

HIS

Hochschul-Informations-System

Hochschulplanung Band 143

Rolf Holtkamp
Petra Koller
Karl-Heinz Minks

Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf

Eine Untersuchung des Berufsübergangs
der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997



Gefördert vom

bmb+f

Bundesministerium für
Bildung und Forschung

HIS GmbH Hannover 2000

Hochschulplanung · Band 143

Herausgegeben von der
HIS Hochschul-Informationssystem GmbH

Rolf Holtkamp
Petra Koller
Karl-Heinz Minks

Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf

Eine Untersuchung des Berufsübergangs
der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997

HIS GmbH Hannover 2000

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt
(Förderungskennzeichen: P 4118.00).
Die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich

© 2000 by HIS GmbH, Gosseriede 9, 30159 Hannover
Printed in the Federal Republic of Germany
Druck: poppdruck, Langenhagen
ISBN 3-930447-33-9

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Zusammenfassung: Absolventen universitärer Studiengänge	I
Tabellen- und Bildverzeichnis	VII
1 Anlage und Ziele der Untersuchung	1
2 Übergang in das Beschäftigungssystem	5
2.1 Reguläre Erwerbstätigkeit	5
2.2 Werk- und Honorararbeit	9
2.3 Referendariat und zweite Ausbildungsphasen	10
2.4 Weitere akademische Qualifizierungen	11
2.5 Übergangsjobs	14
2.6 Arbeitslosigkeit	15
3 Berufliche und außerberufliche Perspektiven und Ziele	17
3.1 Arbeitszeitpräferenzen	17
3.2 Einschätzung der beruflichen Chancen und Perspektiven	19
3.3 Strategien und Probleme bei der Berufsfindung	22
4 Berufsstart	31
4.1 Wege der Stellenfindung	31
4.2 Situation in der ersten Beschäftigung	33
4.3 Erste berufliche Erfahrungen	37
5 Rückblick auf die Hochschule	43
5.1 Bedeutung berufsbefähigender Qualifikationen	43
5.2 Defizite der Hochschulausbildung	46
5.3 Bewertung einzelner Studienaspekte	49
5.4 Wert des Studiums	52
Abbildungen: Absolventen aus universitären Studiengängen	53
Abbildungsverzeichnis	54
 ANHANG Absolventen aus Fachhochschul-Studiengängen	 133
Zusammenfassung: Absolventen aus Fachhochschul-Studiengängen	135
Inhaltsverzeichnis	139
A1 Anmerkungen zu den Daten der Fachhochschulabsolventen	141
A2 Übergang in das Beschäftigungssystem	143
A3 Berufliche und außerberufliche Perspektiven und Ziele	147

	Seite
A3.1	Arbeitszeitpräferenzen 147
A3.2	Einschätzung der beruflichen Chancen und Perspektiven 147
A3.3	Strategien und Probleme bei der Berufsfindung 148
A4	Berufsstart 151
A4.1	Wege der Stellenfindung 151
A4.2	Situation in der ersten Beschäftigung 153
A4.3	Erste berufliche Erfahrungen 153
A5	Rückblick auf die Hochschule 157
A5.1	Wichtigkeit von Qualifikationsmerkmalen im Beruf 157
A5.2	Defizite in Qualifizierungsleistungen an Fachhochschulen 157
A5.3	Urteile zur Studienstruktur 157
Abbildungen: Absolventen aus Fachhochschul-Studiengängen 159	

Zusammenfassung: Absolventen universitärer Studiengänge

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der ersten Befragung des vom bmb+f finanziell geförderten HIS-Absolventenprojekts 1997. Die im folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich vorrangig auf universitäre Studiengänge, da in Kürze ein eigenständiger HIS-Bericht für Fachhochschulen erscheinen wird. Die Absolventenbefragung des Prüfungsjahrgangs 1997 schließt an die Vorgängerbefragungen des 89er und 93er Jahrgangs an, so daß nunmehr drei Jahrgänge aus sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungszuständen vergleichbar nebeneinandergestellt werden können. Der Bericht konzentriert sich im wesentlichen auf den beruflichen Übergang, Daten zur ersten Berufstätigkeit und eine kritische Rückschau auf das Studium.

Das Einmünden in die **erste reguläre Erwerbstätigkeit** ist für die meisten Absolventengruppen als eines der aussagekräftigsten Merkmale der Übergangssituation anzusehen. Darunter sind diejenigen Erwerbstätigkeiten gefaßt, die sich in den Angaben der Befragten von (kurzfristigen) Überbrückungstätigkeiten (Jobben) abgrenzen und nicht lediglich von geringfügiger Bedeutung sind.

Der Übergang von der Hochschule in die erste reguläre Erwerbstätigkeit des 97er Absolventenjahrgangs weist im Vergleich zur 93er Kohorte für spezifische Studiengänge diametral entgegengesetzte Entwicklungen auf. So zeichnet sich gegenüber 1993 ein Ende der relativ langanhaltenden Einstellungsengpässe für Ingenieurabsolventen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus ab. Die stark gesunkenen Absolventenzahlen in diesen Bereichen sind maßgeblich entscheidend für die hohen Übergangsraten in das Beschäftigungssystem. Bauingenieure und Architekten hingegen münden 1997 infolge der Einbrüche in der Baubranche seltener in die reguläre Erwerbstätigkeit ein. Auf den schwieriger gewordenen Übergang reagieren sie mit der vermehrten Aufnahme von Werk- und Honorartätigkeiten, einem längeren Verbleib an der Hochschule, wo sie im Anschluß an ihren ersten Abschluß weiterstudieren sowie mit der verstärkten Ausübung von Übergangsjobs.

Deutlich problemloser als 1993 gestalten sich die Übergänge von Absolventen naturwissenschaftlicher Diplomstudiengänge sowie von Mathematikern und Informatikern. Während sich in den Fächern Physik und Biologie bereits für den 93er Jahrgang das Ende

einer längeren Durststrecke ankündigte, sind mit dem aktuell befragten Jahrgang auch die Chemiker und Pharmazeuten deutlich günstiger in Erwerbsarbeit gelangt als die Vergleichsjahrgänge. Den Absolventen dieser Studienrichtungen dürfte mitunter auch der gestiegene Bedarf in der Informations- und Kommunikationstechnologie, der nicht mehr ausschließlich über Absolventen der Informatik gedeckt werden kann, zugute gekommen sein.

Die Übergangsquoten von Magisterabsolventen sowie von Sprach- und Kulturwissenschaftlern, die einen anderen als den Magisterabschluß erwarben, bewegen sich im Vergleich zu obengenannten Fächergruppen auf einem relativ niedrigen Niveau, verzeichnen aber gegenüber 1993 deutliche Anstiege.

Insgesamt positionieren sich Absolventinnen aus allen universitären Studiengängen schlechter auf dem Arbeitsmarkt als ihre männlichen Kollegen.

Werk- und Honorartätigkeiten, die häufig ein Stadium geringer beruflicher Stabilität und Etablierung kennzeichnen, sind von vier Prozent beim 89er Jahrgang auf acht Prozent bei den Absolventen des Prüfungsjahrgangs 1997 gestiegen. Ebenso ist eine Verstetigung dieser Beschäftigungsform über die unmittelbare Übergangsphase der ersten Monate hinaus zu verzeichnen. In Bezug auf **Referendariat und zweite Ausbildungsphasen** ist beim 97er Absolventenjahrgang eine geringere Übergangsquote als bei der 93er Kohorte zu registrieren. Weiterhin strebt circa jeder vierte Universitätsabsolvent des 97er Jahrgangs eine **weitere akademische Qualifizierung** an, wodurch sich die relativ niedrigen knapp 20 Prozent des 89er Jahrgangs und die außergewöhnlich hohen 27 Prozent beim Jahrgang '93 wieder relativiert haben.

Das Verweilen in **Übergangsjobs**, viele Monate über den Studienabschluß hinaus, kann als Indikator für schwierige Ausgangslagen hinsichtlich der beruflichen Erstintegration angesehen werden. Bei den aktuell befragten Absolventen erweisen sich solche Überbrückungstätigkeiten als rückläufig; lediglich bei den Human- und Geisteswissenschaftlern nehmen sie nach wie vor einen vergleichsweise hohen Stellenwert ein. Überdies zeigen sich geschlechts- und regional-spezifische (alte und neue Länder) Unterschiede. Mehr Frauen als Männer (9 Prozent vs. 6 Prozent) und mehr Absolventen aus den alten Ländern als aus

den neuen Ländern (8 Prozent vs. 5 Prozent) befinden sich auch ein Jahr nach ihrem Examen noch in beruflichen Übergangstätigkeiten.

Angesichts einer **Arbeitslosigkeit** von Hochschulabsolventen universitärer Studiengänge von knapp drei Prozent am Ende des ersten Jahres nach dem Examen erscheint die Sorge um die berufliche Zukunft des akademisch gebildeten Nachwuchses wenig begründet. Nimmt man die Arbeitslosigkeit als Indikator für Berufschancen, so scheint sich die Regel zu bestätigen, daß ein hoher Bildungsabschluß selten berufliche Existenznöte nach sich zieht. Sie bleibt in ihrer unspezifischen Allgemeinheit auch für die gegenwärtige Generation Heranwachsender gültig; dennoch ist die Quote arbeitsloser Hochschulabsolventen, wie schon die Beschreibung der verschiedenen Existenzformen zeigte, kein sonderlich präzises Meßinstrument für gute oder schlechte Berufschancen.

Die Entwicklung der Übergangsarbeitslosigkeit der drei bislang befragten Jahrgänge liegt so eng beieinander, daß man feststellen kann, daß sich Änderungen lediglich zwischen den Fachrichtungen, aber nicht in der Summe ergeben. Man kann diese frappierende Übereinstimmung dadurch erklären, daß bei aller Verschiedenheit der konjunkturellen und strukturellen Probleme auf den Arbeitsmärkten, mit denen die verschiedenen Jahrgänge von Hochschulabsolventen konfrontiert sind, Ausweichstrategien und z.T. auch verstärkte vertikale und horizontale berufliche Umstiege, die durch besonders schwierige Lagen erforderlich erscheinen, Arbeitslosigkeit insgesamt zu einer wenig variablen Restgröße herabdrücken.

Die Entwicklung von **Arbeitszeitpräferenzen** korrespondiert in nicht unerheblichem Ausmaß mit wirtschaftlichen Bedingungen und sich daraus ergebenden Berufschancen der Hochschulabsolventen. In günstigeren Ausgangslagen für die beruflichen Perspektiven, wie das auch beim 97er Jahrgang auf breiter Ebene der Fall ist, steigt der Wunsch nach Vollzeiterwerbstätigkeit. Der Wunsch nach Vollzeiterwerbstätigkeit ist vom erwarteten Angebot auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. So hegen 66 Prozent der aktuell Befragten den Wunsch, einer vollzeitigen Beschäftigung nachzugehen. Parallel dazu hat sich die Prozentsatzdifferenz der Teilzeitwünsche bei Männern und Frauen zwischen dem 89er und 97er Jahrgang von 30 auf 23 Prozentpunkte reduziert. Die Arbeitszeitwünsche von Absolventen der alten und neuen Bundesländer gleichen sich ebenfalls zunehmend an. Lag 1993 der

Wunsch nach Vollzeiterwerbstätigkeit bei ostdeutschen Absolventen noch 13 Prozentpunkte über dem der Absolventen aus den alten Ländern, haben sich 1997 die unterschiedlichen Zeitpräferenzen mit einer Differenz von zwei Prozentpunkten fast gänzlich nivelliert.

Erkennbar optimistischer zeigt sich der 97er Jahrgang gegenüber den 93er Absolventen bei der Einschätzung der **Realisierungschancen ihrer beruflichen Ziele**. Von der auffallend zuversichtlicheren Grundstimmung profitieren fast alle Fachrichtungen, wenn auch in unterschiedlicher Deutlichkeit - besonders stark Ingenieure der Elektrotechnik (+30 Prozentpunkte) und des Maschinenbaus (+29) sowie Mathematiker (+30), Pharmazeuten (+23) und Lehramtsabsolventen für Realschulen/Sek.I (+19), relativ stark auch Informatiker und Humanmediziner (jeweils +15). Die Zuversicht, die beruflich gesteckten Ziele verwirklichen zu können, hat sich ebenso bei Absolventinnen universitärer Studiengänge gesteigert. So hat sich der Abstand zwischen den Geschlechtern, der beim 89er Jahrgang noch bei 15 Prozentpunkten lag, beim 97er Jahrgang mehr als halbiert (6 Prozentpunkte).

Eine ähnlich positive Tendenz zeichnet sich bei der Bewertung der eigenen **beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten** ab. Die gegenüber 1993 günstigere Ausgangslage auf dem Arbeitsmarkt für Absolventen mathematisch-naturwissenschaftlicher und technischer Studiengänge wirkt sich in einer positiveren Erwartungshaltung aus. Nur Architekten und Bauingenieure zeigen einen entgegengesetzten Verlauf. Deren relativ gute Werte des 93er Jahrgangs ließen sich erwartungsgemäß beim 97er Jahrgang nicht halten.

Zwischen den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und der Einschätzung der **Beschäftigungssicherheit** bestehen in einigen Fachrichtungen erhebliche und auch in der Summe aller Absolventen universitärer Studienrichtungen deutliche Diskrepanzen. Obwohl die beruflichen Entwicklungsperspektiven vom 97er Jahrgang deutlich positiver eingeschätzt werden als von der 93er Kohorte, wird die Beschäftigungssicherheit insgesamt nicht günstiger bewertet. Es ist anzunehmen, daß trotz verbesserter Beschäftigungsbedingungen eine Erosion dieser langfristig gesicherten Beschäftigungsperspektiven stattfindet.

Jene **Kriterien für den Erfolg bei der Stellensuche**, die beim aktuellen Jahrgang einen erneuten bzw.

deutlichen Bedeutungszuwachs erlangen, lassen erahnen, daß der Strukturwandel des Beschäftigungssystems auch unter verbesserten Einstiegsvoraussetzungen den Druck auf die Absolventen erheblich erhöht hat. Als zunehmend wichtig erscheinen den Absolventen des 97er Jahrgangs - sowohl in der Häufigkeit der Nennungen als auch in der Rangfolge - EDV-Kenntnisse (von 48 Prozent beim 89er Jahrgang über 60 auf 71 Prozent), Fremdsprachenkenntnisse (43, 56 und 64 Prozent) sowie Auslandserfahrung (28, 38 und 49 Prozent). Deutliche Zuwächse, ohne sich jedoch in der Rangfolge wesentlich zu verändern, erlangen auch die Kriterien "Examensnote", "fachübergreifende Qualifikation", "fachliche Spezialisierung", "Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten" und das nach wie vor gering eingeschätzte Merkmal "politisches, gesellschaftliches Engagement".

Die Wahrnehmung eines knappen Stellenangebotes, welches erwartungsgemäß stark von der tatsächlichen Situation der einzelnen Teilarbeitsmärkte bestimmt ist, zählt zu den häufig genannten **Problemen bei der Stellensuche**. Trotz verbesserter Berufschancen zeichnet sich dies z. B. bei Naturwissenschaftlern nach wie vor auf sehr hohem Niveau ab, bei Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik sieht ein kleiner Teil Schwierigkeiten aufgrund von Arbeitsplatzmangel.

Bemerkenswert ist angesichts der hohen Übertrittsquote in reguläre Erwerbsarbeit und der deutlich verbesserten Grundstimmung der Ingenieurabsolventen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik die hohe Zahl derer, die mangelnde Berufserfahrung als Hindernis für die Einstellung ansehen. So liegt der Anteil derjenigen, die diesbezüglich Schwierigkeiten äußern, trotz deutlicher Verbesserung gegenüber dem 93er Jahrgang beim 97er Jahrgang noch fast doppelt so hoch wie beim ebenfalls gut in Beschäftigung gelangten 89er Jahrgang.

Unter den **genutzten Strategien zur beruflichen Zukunftssicherung** hatten schon Absolventen der meisten Fachrichtungen des 93er Jahrgangs im Vergleich zum vier Jahre zuvor befragten Jahrgang ihre Anstrengungen, Zusatzwissen zu erwerben, das jenseits des disziplinären Fachwissens angesiedelt ist, deutlich verstärkt (von 41 auf 55 Prozent). Die Stabilität dieser erhöhten Anstrengungen auch beim 97er Jahrgang, dem sich allgemein verbesserte Berufschancen bieten, verdeutlicht, daß es sich um mehr als nur Ausweichstrategien aus schwierigen Arbeitsmarktlagen handelt.

In die Reihe der meistgenutzten Strategien der beruflichen Zukunftssicherung fügt sich - ebenfalls mit wachsender Bedeutung - der Aufbau und die Pflege von persönlichen Kontakten und Beziehungen ein (von 32 Prozent beim 89er Jahrgang auf 42 Prozent beim Jahrgang 1997).

Bei den **angestrebten Strategien zur Chancenverbesserung** auf dem beruflichen Karriereweg stehen mit deutlicher Tendenz in der Mehrheit der Fachrichtungen der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen an erster Stelle. Auffällig erscheint die hohe und stark ansteigende Bereitschaft zur beruflichen Umorientierung, die sich beim 97er Jahrgang nicht vorwiegend aus existenziellen beruflichen Schwierigkeiten einzelner Fachrichtungsgruppen erklären läßt. Steigerungstendenzen gegenüber 1993 lassen sich ebenfalls bei der Bereitschaft zur beruflichen Selbstständigkeit als Strategie der beruflichen Chancensicherung ausmachen (von 25 Prozent auf 29 Prozent beim 97er Jahrgang). Diese Bereitschaftspotentiale deuten darauf hin, daß sich die Beweglichkeit der Absolventen in verschiedenen Dimensionen der Chancensicherung merklich erhöht hat.

Die viel diskutierte These, daß sich in der gegenwärtigen Arbeitswelt Tendenzen zur **"Erosion des Normalarbeitsverhältnisses"** breitmachen, kann allgemein betrachtet für Absolventen universitärer Studiengänge nicht gestützt werden. In der Summe der Absolventen kann weder ein verstärkter Trend zu zeitlich befristeten Verträgen noch eine signifikante Zunahme von Teilzeitstellen ausgemacht werden. Auffällig ist jedoch, daß Ingenieure der Elektrotechnik und des Maschinenbaus sowie Absolventen der Informatik trotz der guten Beschäftigungssituation auch in der Privatwirtschaft häufig nur noch in befristeten Vollzeitstellen anzutreffen sind. Ungeachtet des derzeit herrschenden Absolventenmangels in diesen Fachrichtungen scheinen die einschlägigen Unternehmen eine flexible Personalpolitik zu verfolgen.

Eine erstaunlich starke Verschiebung innerhalb der Beschäftigungsverhältnisse zeichnet sich sowohl bei den **beruflichen Einstiegspositionen** als auch bei den **Einstiegsgehältern** ab. Im Vergleich zur 89er und 93er Absolventenkohorte sind erheblich mehr Absolventen des 97er Jahrgangs als wissenschaftliche Angestellte ohne Leitungsfunktion und deutlich weniger Absolventen als qualifizierte Angestellte beschäftigt. Mit den höheren Einstiegspositionen gehen auch Zunahmen im Brutto-Monatseinkommen einher. Die

steigende Einkommensentwicklung wird aber erkennbar von der sektoralen Beschäftigungslage mitbestimmt. Von den Informatikern, die durch die rasante Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologie derzeit sehr gute Marktchancen besitzen, befinden sich mehr als drei Viertel in der Einkommensgruppe der Absolventen Einstiegsgehältern über 5.000 DM. Magisterabsolventen bewegen sich insgesamt gesehen, obgleich auch bei ihnen Steigerungstendenzen von den unteren und mittleren zu den gehobeneren Gehaltsklassen erkennbar sind, nach wie vor in vergleichsweise niedrigen Einkommensbereichen.

Die subjektive Wahrnehmung des Berufseinstiegs wurde im wesentlichen anhand von Startschwierigkeiten und der Berufszufriedenheit erhoben. Die größten **Schwierigkeiten in ihrer ersten Berufstätigkeit** haben Absolventen universitärer Studienrichtungen nach wie vor mit beruflicher Hektik, Termindruck und Arbeitsüberlastung. Undurchschaubare betriebliche Entscheidungsprozesse und ein Mangel an Rückmeldung über die eigene Arbeit gehören ebenfalls zu den stabil problematisch empfundenen Erfahrungen beim Berufseinstieg. Qualifikationsdefizite empfinden vermehrt Absolventen von Studiengängen, die häufiger als bisher den direkten Weg vom Erstabschluß in die Wirtschaft gefunden haben (u.a. Chemiker, Physiker, Juristen, Magister).

Es entspricht nicht nur der Einkommensentwicklung, sondern auch den weiteren Beschäftigungsindikatoren, daß der 97er Jahrgang die **Zufriedenheit im Beruf** gegenüber Kommilitonen der 93er und 89er Kohorten in fast allen Dimensionen als besser oder zumindest nicht signifikant schlechter beurteilt. Abstriche im Grad der Zufriedenheit zeigen sich lediglich im Hinblick auf die Sicherheit des Arbeitsplatzes.

Die Absolventen des 97er Jahrganges sind ausführlich zu ihren Studienerfahrungen und zur Beurteilung der hochschulischen Qualifikationsvermittlung befragt worden. Anders als in den öffentlichkeitswirksam publizierten "Rankings" prominenter Zeitschriften, anders aber auch als in den studiengangsspezifischen Beurteilungen einzelner Lehrveranstaltungen und einzelner Lehrender erlaubt dieser **Rückblick auf die Hochschule**, die Hochschulausbildung bereits im Lichte erster beruflicher Erfahrungen zu sehen und Stärken und Schwächen im Hinblick auf das Ziel kompetenten beruflichen Handelns zu interpretieren.

Unter diesem Gesichtspunkt ist sehr aufschlußreich,

daß die in ersten beruflichen Tätigkeiten stehenden Absolventen die **Bedeutung von Qualifikationsdimensionen** in den Vordergrund stellen, die im Selbstbild der Hochschulen eher nachgeordneten Charakter haben: Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen insbesondere arbeitsorganisatorische und kommunikative Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, die Fähigkeit, diszipliniert und konzentriert zu arbeiten, Kooperations- und Organisationsfähigkeit. Es sind diese für das berufliche Handeln in der Anfangsphase des Berufslebens als bedeutsam erfahrenen Qualifikationen, die zugleich als die stärksten **Defizite der Hochschulausbildung** empfunden werden. Während die Vermittlung der fachlichen Qualifikationen im engeren Sinne vor dem Hintergrund erster beruflicher Erfahrungen weitgehend als unproblematisch empfunden wird, wird in hohem Maße die Vermittlung sogenannter Transfer-Qualifikationen vermißt, die erst in die Lage versetzen, fachliche Kompetenzen im engeren Sinne angemessen zur Geltung zu bringen.

Diese Erfahrungen der Hochschulabsolventen können und sollten Anlaß sein, das bis heute fortwirkende Konzept der deutschen Hochschulausbildung zu überdenken, die in vorberuflicher Erstausbildung möglichst den fachlich "kompletten", auf die Aufnahme spezieller beruflicher Tätigkeiten hin ausgebildeten Absolventen generieren möchte. Im Lichte der von den Absolventen erfahrenen Qualifikationsanforderungen käme es dann für die Hochschulen eher darauf an, im Zuge der Ausbildung grundlegender fachlicher Kompetenzen solche Qualifikationen zu fördern, die im weitesten Sinne "Transferfähigkeit" ermöglichen: methodische, kommunikative, integrative und arbeitsorganisatorische Kompetenzen. Manche in die gegenwärtigen Curricula inkorporierten fachlichen Spezialisierungen wären unter diesen Gesichtspunkten darauf hin zu überprüfen, ob sie nicht sinnvollerweise aus der Erstausbildung heraus- und in "gebrauchsnähere" spätere Phasen der hochschulischen oder außeruniversitären Weiterbildung hineinzuverlagern wären.

Daß allerdings die beruflichen Erfahrungen als Folie der Beurteilung von Ausbildungsprozessen auch ihrerseits einer kritischen Würdigung bedürfen, läßt sich daran erkennen, daß insbesondere bei Lehramtsabsolventen und Absolventen der Humanmedizin die Erfahrung, daß es im beruflichen Leben darauf ankomme, sich durchzusetzen, bei weitem die Erfahrung überwiegt, daß es gelte, die jeweiligen Erwartungen, Positionen und Interessen in Aushandlungsprozessen mit unterschiedlichen Akteuren einander anzu-

nähern. Entsprechend wird von diesen Absolventengruppen auch die mangelnde Vermittlung einschlägiger Kompetenzen nicht als Defizit der Hochschulausbildung empfunden. Hier scheint die normative Kraft einer suboptimalen Berufspraxis direkt auf die Erwartungen an die Hochschulausbildung durchzuschlagen.

Bei der **Bewertung einzelner Studienaspekte** durch die Absolventen fällt auf, daß Aspekte der Infrastruktur der Universitäten insgesamt am positivsten bewertet werden: Zugang zu EDV-Diensten, Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur, Laborausstattung. Schon zurückhaltender sind die Urteile, wenn es um die wissenschaftliche Qualität des Studiums geht. So sind nur 44% der Absolventen davon überzeugt, daß die wissenschaftlichen Methoden, die sie vermittelt bekommen, dem aktuellen Stand der Forschung entsprachen, die Verknüpfung von Theorie und Praxis haben nur 16% der Absolventen als befriedigend empfunden. Und als ausgesprochen mangelhaft wird die Unterstützung bezeichnet, die die Universitäten beim Übergang ins berufliche Leben gewähren.

Wie in kaum einem anderen Themenbereich dieser

Untersuchung verdeckt allerdings der Blick auf die Hochschule als ganze die Tatsache, daß die Universität im Hinblick auf die Betrachtung und Bewertung des Studiums gewissermaßen in zwei Teile zerfällt: Auf der einen Seite stehen die Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler sowie die Lehramtsabsolventen, auf der anderen die Natur- und Ingenieurwissenschaftler (gewissermaßen in der Mitte zwischen beiden sind die Mediziner anzusiedeln). In nahezu allen Dimensionen beurteilen die Ingenieur- und Naturwissenschaftler ihr Studium deutlich besser als es die übrigen tun. Daß überhaupt z.B. die curricular-organisatorischen Aspekte des Studiums von etwas mehr als zwei Fünfteln der Absolventen positiv bewertet werden, verdanken sie fast ausschließlich den Ingenieur- und Naturwissenschaftlern.

Vergleichbar differierend ist die Verteilung auch, wenn es um die Beurteilung der wissenschaftlichen Qualität des Studiums oder um die Beurteilung der Infrastruktur des Studienganges geht: In allen Fällen sind die Ingenieur- und Naturwissenschaftler in deutlich höherem Maße mit ihrem abgeschlossenen Studium einverstanden als die Vergleichsgruppe.

Tabellen- und Bilderverzeichnis**Seite**

Tab. 1	Befragte Hochschulabsolventen der Prüfungsjahrgänge 1989, 1993 und 1997 nach Fachrichtung	2
Tab. 2	Berufliche und außerberufliche Tätigkeit von Universitätsabsolventen zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung	6
Tab. 3	Berufliche und außerberufliche Tätigkeiten von Universitätsabsolventen zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung und Geschlecht	7
Tab. 4	Berufliche und außerberufliche Tätigkeiten von Universitätsabsolventen der alten und neuen Länder nach Fachrichtung zwölf Monate nach dem Examen	8
Tab. 5	Weiterer Studienabschluß oder Promotion von Hochschulabsolventen nach ausgewählten Fachrichtungen	12
Tab. 6	Art des angestrebten weiteren Studienabschlusses von Hochschulabsolventen nach Fachrichtung	13
Tab. 7	Bewertung von Studienaspekten durch Universitätsabsolventen 1997 in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung	50
Tab. 8	Beurteilung des Wertes des Studiums durch Universitätsabsolventen nach ausgewählten Fachrichtungen	51
<hr/>		
Bild 1	Entwicklung von Werk- und Honorartätigkeiten ausgewählter universitärer Fachrichtungen ein Jahr nach dem Examen	10
Bild 2	Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion von Absolventen universitärer Studiengänge	14
Bild 3	Wunsch nach Vollzeitberufstätigkeit von Absolventen 1989 und 1997 ausgewählter Fachrichtungen nach Geschlecht	17
Bild 4	Wunsch nach Vollzeitberufstätigkeit von Universitätsabsolventen 1993 und 1997 ausgewählter Fachrichtungen der alten und neuen Länder	18
Bild 5	Gute Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und der Beschäftigungssicherheit von Rechtswissenschaftlern der alten und neuen Länder 1993 und 1997	22
Bild 6	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung	24
Bild 7	Ausgewählte Probleme bei der Stellensuche von Ingenieurabsolventen verschiedener Fachrichtungen	27
Bild 8	Häufigste Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen	31
Bild 9	Entwicklung unbefristeter Vollzeit-Beschäftigungen von Universitätsabsolventen nach ausgewählten Fachrichtungen	34
Bild 10	Starke Probleme beim Berufsstart durch "Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung" nach ausgewählten Fachrichtungen	38
Bild 11	Starke Probleme beim Berufsstart durch "Qualifikationsdefizite" nach ausgewählten Fachrichtungen	38
Bild 12	Häufig für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale für berufliches Handeln	43
Bild 13	Selten für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale für berufliches Handeln	44

		Seite
Bild 14	Bedeutung ausgewählter Qualifikationsmerkmale für berufliches Handeln nach Fachrichtungen	45
Bild 15	Bedeutung ausgewählter Qualifikationsmerkmale für berufliches Handeln nach ausgewählten Fachrichtungen	46
Bild 16	Defizitempfinden hinsichtlich der universitären Ausbildung	47
Bild 17	Defizitempfinden gegenüber der universitären Ausbildung nach ausgewählten Fachrichtungen und Qualifikationsmerkmalen	48

1 Anlage und Ziele der Untersuchung

Mit der ersten Befragung der Absolventen des Prüfungsjahrgangs 1997, die wie die Vorgängerbefragungen vom bmb+f finanziell gefördert wurde, ist erstmals eine Zeitreihe für die Studienverläufe und Übergänge von Hochschulabsolventen in das Beschäftigungssystem von drei Jahrgängen verfügbar. Nach 1990 (Jahrgang '89) und 1994 (Jahrgang '93) wurden 1998/99 wiederum bundesweit rd. 10.000 Absolventen mit einem ersten berufsqualifizierenden Studienabschluß in die Untersuchung einbezogen.

Damit läßt sich besser als bei jeder singulären Befragung erkennen, inwieweit konjunkturelle oder strukturelle Veränderungen im Beschäftigungssystem oder Wandel an den Hochschulen zu Effekten bei der beruflichen Integration führen.

Einen Schwerpunkt der ersten Befragung, die je nach Prüfungsdatum zwischen ca. 6 und 18 Monaten nach dem Examen durchgeführt wird, bilden Fragen des Studienverlaufs und die rückblickende Bewertung des Studiums. Darüber hinaus werden in der ersten Welle die Übergänge aus der Hochschule in zweite Ausbildungsphasen, in den Beruf und in andere Tätigkeiten erfaßt.

In die bundesweiten Untersuchungen wurden mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschulen alle Hochschultypen, Abschlußarten und Studiengänge einbezogen. Mit dem Examensjahrgang 1993 konnten erstmals auch Hochschulabsolventen universitärer Studiengänge aus den neuen Ländern befragt werden. Die Einbeziehung von Fachhochschulabsolventen aus den neuen Ländern war bei diesem Jahrgang noch nicht möglich, da erst ein kleiner Teil der ehemaligen Fachschulabgänger der DDR via Brückenkurse das Fachhochschul-Diplom erlangt hatte. Abschlüsse des grundständigen Fachhochschulstudiums lagen bei der 93er Absolventenkohorte noch nicht vor. Mit der 97er Befragung stehen erstmals auch Daten der Absolventen der neuen Länder zur Verfügung.

In dem als Längsschnittuntersuchung konzipierten Untersuchungsdesign wurden die Jahrgänge 1989 und 1993 bereits zum zweiten Mal (ca. vier bzw. fünf Jahre nach dem Examen) befragt. Die Ergebnisse der zweiten Befragung des Jahrgangs 1993, die im Jahre 1998/1999 stattfand, werden in Kürze veröffentlicht.

Der vorliegende Bericht zum Berufsübergang von Absolventen aus Universitäten möchte zunächst vor allem dem Bedarf nach Überblicksdaten über die drei

bislang befragten Jahrgänge Rechnung tragen. Im Anhang sind entsprechende, aber nicht so ausführlich textlich kommentierte Daten zu den Übergängen von Fachhochschulabsolventen aus acht Fachrichtungen dokumentiert. Die jeweiligen Ergebnisse für die Absolventen beider Hochschulformen sind, soweit dies sachlich sinnvoll ist, direkt vergleichbar. In dem letzten Überblicksbericht zum Absolventenjahrgang '93 hatten die Fachhochschulabsolventen gegenüber den Absolventen der universitären Studiengänge der Vorzug einer gründlicheren Kommentierung erhalten¹⁾.

Mehr als in diesem Ergebnisbericht über die Absolventen der Fachhochschul-Studiengänge des Prüfungsjahrgangs '93 wird in diesem Bericht ausführlicher auf Fragen zu den Stärken und Schwächen der Hochschulausbildung und der fachbezogenen Rahmenbedingungen des Studiums Bezug genommen. Diese stärkere Gewichtung dieses Fragenkomplexes ist das Resultat vielfältiger Bedürfnisse und Anfragen von Hochschulen, Evaluationsstellen und Wissenschaftsorganisationen zu bundesweiten Daten, die als Strukturfolie hinter die eigenen, meist lokalspezifischen Anstrengungen gelegt werden sollen. Im geplanten Bericht zu den Fachhochschulabsolventen des aktuell befragten Jahrgangs wird dies ebenfalls gesehen.

Über die Aktualität der Daten dieser und ähnlicher Befragungen gibt es unter potentiellen Nutzern immer wieder Mißverständnisse: Nicht selten wird vermutet, das Datenmaterial stamme aus dem Jahr, in dem die Absolventen ihre Prüfung bestanden haben. So entsteht immer wieder der falsche Eindruck mangelnder Aktualität. Die neuesten hier vorgestellten Daten, deren Feldphase erst im Frühjahr 1999 abgeschlossen war, erfassen den Übergang aus der Hochschule für einen Zeitraum bis zu eineinhalb Jahren (im Durchschnitt ein Jahr). "Aktueller" kann man nur sein, wenn man den Übergang aus der Hochschule nur für eine sehr kurze Phase nach dem Examen erfaßt und sich auf diese Weise den Blick auf unterschiedliche Einmündungsstrukturen und -phasen in verschiedenen Fachrichtungen verstellt. So haben die Übergangskurven verschiedener Fachrichtungen in reguläre Erwerbsarbeit sehr unterschiedliche Zeitpunkte der "Sättigung", in denen keine wesentlichen Zuwächse

1) vgl. hierzu Rolf Holtkamp, Karl-Heinz Minks und Hildegard Schaeper: Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems, Bonn 1998 (hg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie).

mehr stattfinden. Sie liegen zum Teil bei einem halben Jahr nach dem Studienabschluß, zum Teil aber sehr viel später. Oder man läßt sich auf statistisch äußerst problematische Rücklaufquoten ein. Absolventenuntersuchungen geraten, wenn sie eine zu kurze Feldphase vorsehen, in die Gefahr systematischer Unterrepräsentanzen bestimmter, für die Analyse unentbehrlicher Teilgruppen (z.B. Mobile, im Ausland Beschäftigte, in besonderen beruflichen, familiären oder sonstigen Belastungen befindliche Absolventen). Dies würde z. B. eine zunehmende internationale Orientierung von Hochschulabsolventen von vornherein unsichtbar machen.

Eine zweite wichtige methodische Bemerkung aus der Erfahrung der bisherigen Untersuchungen sei hier vorab benannt: Ein für die 90er Jahre wesentliches gesellschafts- und wirtschaftspolitisches Thema ist der Strukturwandel - auch in der Wissenschaft. Diesem Strukturwandel, d. h. den Veränderungen und Modernisierungen in der Arbeitswelt wird in den auf diesen Überblicksbericht folgenden Analysen eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil er auch für die Struktur der Hochschule und die Bildungs- und Ausbildungsziele von Universitäten und Fachhochschulen von eminenter Bedeutung ist²⁾. Wandel im Beschäftigungssystem, der auf die Hochschule zurückwirkt, entzieht sich jedoch bisweilen den in der Bildungs- und Berufssoziologie tradierten Kategorien. So muß Wandel der beruflichen Bedingungen, der professionellen Anforderungsprofile oder der funktionalen Definition der Arbeit von Hochschulabsolventen nicht von vornherein mit Veränderungen äußerlicher Merkmale, wie sie die Beschäftigung bislang offenbar hinreichend beschrieben haben, verknüpft sein. Dies gilt für die klassisch-funktionalen, abteilungsorientierten Arbeitsstrukturen in Großbetrieben ebenso wie für Arbeitsbedingungen und Kategorien der Beschäftigungsverhältnisse. Die voraussetzungslose und unkritische Weiterverwendung von Kategorien, die die beruflichen Bedingungen und Strukturen der 60er und 70er Jahre prägten, kann leicht dazu führen, in der empirischen Forschung den Wandel zu verpassen oder erst dann wahrzunehmen, wenn die Ergebnisse und Auswirkungen des Wandels bereits für jedermann sichtbar sind. Deshalb kann es in einzelnen

Aspekten einer Befragung zum Berufsübergang erforderlich sein, Fragen, die vor wenigen Jahren noch angemessen waren, zu verwerfen oder zu ergänzen und (vermutete) ganz neue Aspekte der Beschäftigung in das Untersuchungsdesign einzubinden. Dies führt immer wieder zu Konflikten zwischen der Zeit- und Situationsangemessenheit der Befragungsinstrumente und Vergleichbarkeit der Fragen oder einzelner Kategorien mit den früheren Untersuchungen. In der 97er Befragung sah sich die Projektgruppe aus o.g.

Tab. 1 Befragte Hochschulabsolventen der Prüfungsjahrgänge 1989, 1993 und 1997 nach Fachrichtung (absolut)

Fachrichtung	Abs. '89 ¹⁾	Abs. '93 ¹⁾	Abs. '97 ¹⁾
Fachhochschul-Diplom²⁾	2818	3356	2991
Agrar- und Ernährungswissenschaften	193	145	118
Architektur, Raumplanung	160	238	199
Bauingenieur- und Vermessungswesen	231	193	232
Elektrotechnik	449	522	367
Maschinenbau	680	961	704
Informatik	135	159	161
Betriebswirtschaftslehre	411	433	521
Sozialwesen 1-phasig	234	207	106
Sozialwesen 2-phasig	180	226	353
Sonstige	145	272	230
Universitätsabschluß²⁾	5383	7811	6595
Agrar- und Ernährungswissenschaften	205	241	114
Architektur, Raumplanung	46	143	136
Bauingenieur- und Vermessungswesen	156	210	126
Elektrotechnik	303	349	230
Maschinenbau	247	568	367
Physik	151	241	180
Biologie	148	253	150
Chemie	83	207	151
Pharmazie, Lebensmittelchemie (Staatsexamen)	153	148	97
Mathematik	106	119	97
Informatik	92	220	181
Humanmedizin (Staatsexamen)	723	796	492
Psychologie	139	138	117
Pädagogik	125	143	171
Sprach- und Kulturwissenschaften (ohne Magister)	248	173	115
Rechtswissenschaft (Staatsexamen)	598	652	616
Wirtschaftswissenschaften	522	964	864
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	161	369	530
Lehramt Sekundarstufe I/Realschule	56	85	156
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	341	506	521
Magister	264	624	631
Sonstige	516	662	553
insgesamt	8201	11167	9586

2) Die erste Befragung des Prüfungsjahrgangs '97 wurde um zwei thematische Aspekte erweitert, die den Strukturwandel des Beschäftigungssystems und das Potential für Selbständigkeit unter Hochschulabsolventen betreffen. Beide Themen werden vertieft in gesonderten Analysen außerhalb dieses Berichtes erarbeitet. Dennoch werden bereits in den hier vorgestellten Überblicksdaten für beide Fragekomplexe Tendenzen erkennbar.

1) erste Befragung

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Gründen gezwungen, behutsame Modifikationen an "alten" Merkmalslisten vorzunehmen und zum Teil ganz neue Aspekte des Berufslebens aufzunehmen. Es sollte aber der Charakter einer Zeitreihenstudie mit vergleichbarem Instrumentarium weitestgehend erhalten bleiben.

Stichprobe

Für die Stichprobe wurden Prüfungsämter so ausgewählt, daß die Verteilung der Absolventen nach Studienbereichen und Abschlußarten repräsentativ für das Bundesgebiet ist (geschichtete Klumpenstichprobe). Der Versand der Fragebögen erfolgte aus Gründen des Datenschutzes nicht durch HIS direkt, sondern durch die einzelnen Prüfungsämter. Mit einem Rücklauf von knapp 12.200 auswertbaren Fragebögen der ersten Absolventenbefragung '89, einem Rücklauf von ca. 11.300 auswertbaren Fragebögen der ersten Absolventenbefragung '93 und knapp 9.600 auswert-

baren Fragebogen beim 97er Jahrgang konnten Antwortraten von 38 Prozent (1989) bzw. knapp 40 Prozent (1993) und 34 Prozent (1997) erzielt werden.

Für die fächerspezifische Betrachtung wurden Fachrichtungen so definiert, daß zum einen gegebenenfalls vorzunehmende Aggregationen plausibel erscheinen, zum anderen sich möglichst homogene Gruppen mit ausreichender Fallzahl ergeben. Lediglich bei den Studiengängen Architektur (Dipl.-Uni) und Lehramt/Realschule des Jahrgangs 1989 liegen die Fallzahlen unterhalb der an sich üblichen Größenordnung. Tab. 1 gibt einen Überblick über die analysierten Fachrichtungen.

Insgesamt können für 21 universitäre Studiengänge Eckdaten zur beruflichen Einmündung und beruflichen Integration vorgestellt werden. Dabei beziehen sich die Ergebnisse für die Gesamtgruppe der Universitätsabsolventen nicht nur auf die im Text differenziert betrachteten Studiengänge, sondern auf sämtliche Studiengänge der Universitäten.

2 Übergang in das Beschäftigungssystem

Der Übergang aus der Hochschule - oder besser: aus dem Erststudium - in darauf folgende Tätigkeitsbereiche ist nicht hinreichend und nicht einmal ungefähr damit beschrieben, daß man Erwerbsquoten und Quoten von Arbeitslosigkeit gegenüberstellt. Neben diesen in der Öffentlichkeit meist ausschließlich wahrgenommenen Existenzformen ist eine Anzahl weiterer Tätigkeiten und Übergangsformen aus dem Studium zu beachten, die die tatsächlichen Chancen und Schwierigkeiten beim Übergang in das Erwerbsleben erst umfassend erkennbar machen. Es sei nur erwähnt, daß Arbeitslosigkeit nur eine Form der Nichterwerbstätigkeit ist, daß in Übergangsjobs, unsicheren Werk- und Honorarverträgen, in der Aufnahme von weiteren akademischen Qualifizierungen, in Familienarbeit und verschiedenen weiteren Tätigkeiten Formen versteckter Arbeitslosigkeit und problematischer Übergänge liegen können, wenn auch nicht müssen.

Um einer realitätsnahen Analyse der Übergangsprozesse und der Berufseinmündungen Rechnung zu tragen, wird in dieser Untersuchung Wert darauf gelegt, daß die Übergangsphase möglichst genau und in ihrer Mehrdimensionalität erfaßt wird. In einem Tableau werden deshalb alle wesentlichen Existenzformen in ihrer zeitlichen Abfolge erfaßt, neben regulärer Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit eben auch Phasen des Jobbens, der Aufnahme oder Fortführung weiterer akademischer und beruflicher Qualifizierungen, d. h. Zweit- und Aufbaustudium, Promotionen sowie zweite Ausbildungsphasen wie Referendariate, die AiP-Phase für angehende Ärzte, Anerkennungspraktika für Absolventinnen und Absolventen sozialpflegerischer Studiengänge, berufliche Weiterbildungen und nicht zuletzt werden auch Phasen der Familienarbeit, des Erziehungsurlaubs etc. tabellarisch erfaßt. Da sich der Übergang aus dem Studium nicht selten mehrdimensional gestaltet, z. B. in der Form, daß parallel zur Aufnahme von Erwerbsarbeit Fernstudien verfolgt werden, daß mit Promotionen in sehr vielen Fällen eine reguläre Erwerbstätigkeit einhergeht oder daß neben einer Haupterwerbsarbeit zeitgleich Honorartätigkeiten ausgeübt werden können, müssen derartige sich zeitlich überschneidende Tätigkeiten jeweils gesondert erfaßt werden, um eine Untererfassung der einen oder anderen Tätigkeitskategorie zu vermeiden. Aus diesem Grund summieren sich die Anteile aller Tätigkeiten i.d.R. zu Werten über 100 Prozent auf.

Bei der Bildung der Übergangsprofile wird ab dem Zeitpunkt der letzten Prüfung (je nach Situation die

letzte Examensklausur, die letzte mündliche Prüfung oder der Monat der Abgabe der Examensarbeit) der weitere Werdegang monatsweise abgetragen. Dabei entstehen für die ersten zwei bis drei Monate nach der letzten Prüfung je nach Fachrichtung unterschiedlich große und unterschiedlich lang andauernde "blinde Flecken" einer Grauzone zwischen dem eigentlichen Ende des Studiums und dem für die Befragten auch persönlich wahrgenommenen Eintritt in eine neue Existenzform. Solche Grauzonen sind keine Ungenauigkeit in der Erfassung des Übergangs, sondern selbst Teil des Übergangsprozesses, der z. B. durch unterschiedlich lange Zeitdauer der Bearbeitung und Benotung von Diplomarbeiten durch den bzw. die Prüfer oder unterschiedliche Verfahren der Exmatrikulation und der Ausstellung der Examenszeugnisse gesteuert ist. Solche Phasen sind aber in aller Regel relativ kurz und werden hier deshalb nicht weiter ausgewiesen.

Im folgenden sind die ersten zwölf Monate nach dem Examen dokumentiert. Innerhalb dieses Zeitraumes werden für das Gros der Absolventen der Diplom- und Magisterstudiengänge die Weichen für die erste Phase der beruflichen Integration gestellt. Die Mehrheit der Absolventen der Staatsexamensstudiengänge findet in diesem Zeitraum meist den Übergang in die zweite, praktische staatliche Ausbildungsphase.

Die folgenden Tabellen zeigen die Tätigkeitsstruktur der Absolventen ein Jahr nach ihrem Studienabschluß. In der fein differenzierten Fachrichtungsgliederung sind die Daten der Absolventen der 21 dokumentierten Studiengänge niedergelegt. Die Tabellen 2 bis 4 geben jeweils die Situation von Frauen und Männern sowie der Absolventen aus den Hochschulen der neuen und der alten Länder in ausgewählten und aggregierten Fachrichtungsgruppen wieder. Die Strukturverläufe des Übergangs aus der Hochschule in der monatlichen Entwicklung sind im Anhang grafisch aufbereitet (s. Bild 1ff.).

2.1 Reguläre Erwerbstätigkeit

Der Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit ist für die meisten Absolventengruppen als eines der aussagekräftigsten Merkmale der Übergangssituation anzusehen. Darunter sind diejenigen Erwerbstätigkeiten gefaßt, die sich im Kontext der Angaben der Befragten von (kurzfristigen) Überbrückungstätigkeiten (Jobben) abgrenzen und nicht lediglich von geringfügiger

Tab. 2 Berufliche und außerberufliche Tätigkeit von Universitätsabsolventen 12 Monate nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Art der Tätigkeit	Jahrgang	Fachrichtung										Informatik
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/Vermess.wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie, Lebensm.-chemie	Mathematik	
reguläre Erwerbstätigkeit	1989	54	93	68	85	84	62	41	65	77	85	87
	1993	61	74	87	73	68	69	55	65	76	69	88
	1997	54	55	75	88	86	80	61	79	91	83	92
Werk- und Honorararbeit	1989	3	4	1	0	1	2	7	1	1	0	0
	1993	4	14	1	3	4	5	3	2	1	3	4
	1997	12	21	4	2	3	5	8	2	0	3	4
Referendariat, AiP Vikariat u.ä.	1989	12	2	17	1	5	2	0	0	11	0	0
	1993	11	6	10	1	1	0	0	0	9	0	0
	1997	4	2	8	1	0	0	1	0	6	0	0
Aus- und Weiterbildung, Umschulung	1989	4	2	2	0	1	0	4	0	1	1	1
	1993	6	0	0	5	3	5	3	2	1	2	1
	1997	7	10	1	0	2	4	9	2	0	1	1
Weiterstudium oder Promotion	1989	22	2	14	17	16	53	63	82	16	18	15
	1993	17	8	6	19	28	70	69	90	19	40	22
	1997	15	10	17	16	30	60	65	85	14	26	16
Jobben	1989	5	3	1	1	0	1	6	5	3	2	0
	1993	10	1	1	12	8	5	14	9	6	10	2
	1997	16	6	3	2	1	5	7	2	3	2	2
Arbeitslosigkeit	1989	2	2	2	2	0	1	5	0	0	0	0
	1993	5	3	1	5	6	4	4	1	2	4	3
	1997	2	7	4	2	3	2	6	0	1	2	1
Art der Tätigkeit	Jahrgang	Fachrichtung										Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Human-medicin	Psychologie	Pädagogik	Sprach-Kultur-wissenschaften	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften	LA Primarst., Sonderschule	LA Realschule, Sek.I	LA Gymnasium, Berufsschule	Magister	
reguläre Erwerbstätigkeit	1989	8	63	63	25	14	81	9	5	14	43	47
	1993	1	60	63	29	9	75	3	8	9	31	46
	1997	2	63	61	49	17	80	8	8	16	43	48
Werk- und Honorararbeit	1989	0	16	7	4	4	2	2	5	6	15	4
	1993	1	19	12	5	2	3	2	0	3	22	5
	1997	1	13	19	18	3	2	4	4	10	19	8
Referendariat, AiP Vikariat u.ä.	1989	83	2	1	43	76	2	73	79	66	2	31
	1993	90	0	0	33	83	3	82	73	68	2	28
	1997	86	0	2	19	74	2	73	74	59	1	28
Aus-, Weiterbildung, Umschulung	1989	0	7	2	6	1	2	2	2	1	11	3
	1993	0	12	7	8	1	2	1	1	5	14	4
	1997	1	9	3	11	2	5	1	1	2	12	4
Weiterstudium oder Promotion	1989	17	22	13	13	10	12	8	2	11	30	20
	1993	33	15	19	17	17	14	7	5	13	40	27
	1997	37	28	17	16	21	10	9	11	19	26	23
Jobben	1989	1	12	8	8	6	3	5	7	3	12	4
	1993	2	12	15	13	12	6	6	6	6	22	9
	1997	3	11	14	5	6	6	9	10	9	17	8
Arbeitslosigkeit	1989	1	11	9	2	1	2	0	2	1	2	2
	1993	1	9	3	5	0	6	1	0	2	4	3
	1997	1	4	3	3	0	4	1	2	2	5	3

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 3 Berufliche und außerberufliche Tätigkeiten von Universitätsabsolventen 12 Monate nach dem Examen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Fachrichtung	Jahrgang	Tätigkeit 12 Monate nach dem Examen											
		reg. Erwerbstätigkeit		Werk- und Honorararbeit		Referendariat AiP, u.ä.		Weiterstudium od. Promotion		Jobben		Arbeitslosigkeit	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Mathematik, Naturwissenschaften	1989	67	59	2	5	1	0	50	41	2	6	1	4
	1993	72	61	3	3	0	0	62	56	8	9	4	2
	1997	82	72	4	7	0	0	52	48	3	4	2	3
Humanmedizin	1989	9	7	0	1	87	81	18	16	1	1	1	2
	1993	1	2	1	0	94	85	29	37	3	2	0	1
	1997	2	3	1	2	92	81	32	40	4	3	0	2
Rechtswissenschaft	1989	15	13	3	4	75	75	14	6	7	6	1	1
	1993	12	5	2	2	79	88	22	11	13	11	0	0
	1997	18	15	3	4	72	77	24	17	6	6	0	1
Wirtschaftswissenschaften	1989	81	81	2	1	1	5	13	11	3	3	2	4
	1993	80	67	3	2	3	3	17	8	6	7	6	8
	1997	83	75	2	3	2	2	11	9	6	5	4	5
Lehramt	1989	13	10	3	5	69	70	12	8	3	5	2	1
	1993	10	5	2	2	74	74	9	10	7	6	2	1
	1997	12	11	9	6	64	68	16	12	10	10	0	2
Magister	1989	42	43	15	15	0	2	40	24	10	13	1	2
	1993	26	33	17	25	3	1	51	34	23	22	3	5
	1997	47	41	17	20	0	1	30	24	16	17	4	6
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	1989	52	38	3	5	27	36	22	16	4	6	2	3
	1993	54	35	4	6	23	34	30	23	8	9	4	3
	1997	59	37	6	9	21	34	26	20	6	9	2	3

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenbefragungen '89, '93 und '97

Bedeutung sind. Über die Fach- oder Niveauadäquanz der Tätigkeiten ist damit aber noch keine gesicherte Aussage getroffen, wenngleich durch diese Selektion eine gewisse unscharfe Vorsortierung in mehr oder weniger adäquat beschäftigte Gruppen stattfindet. Tätigkeiten, die reinen Ausbildungscharakter haben (z. B. Referendariat, AiP-Phase, berufliche Ausbildung), werden ebenso aus dieser Definition herausgenommen wie Werk- und Honorartätigkeiten (auch wenn diese für einige akademische Berufsfelder durchaus normale Beschäftigungsformen sein können). Promotionsstellen werden dagegen zur regulären Erwerbstätigkeit hinzugezählt. Unterqualifizierte Jobs, die lediglich der Finanzierung des Lebensunterhalts während der Promotionsphase dienen, sind dagegen in der Kategorie Jobben subsumiert.

Das zeitliche Ende der relativ lang anhaltenden Ein-

stellungsengpässe für Ingenieurabsolventen der *Elektrotechnik* und des *Maschinenbaus* zeigt sich deutlich an den Übergängen in reguläre Erwerbstätigkeit. Beide Absolventengruppen erreichen bzw. übertreffen ab dem ersten Monat nach dem Examen das Niveau des Vergleichsjahrganges 1989 und liegen nach einem Jahr mit 88 (Elektrotechnik) und 86 Prozent (Maschinenbau) in der Spitzengruppe aller dokumentierten Fachrichtungen (vgl. Tab. 2). Der Einbruch der zeitweise überhitzten Baukonjunktur hat dagegen bei *Bauingenieuren* und *Architekten* zu einem deutlichen Rückgang regulärer Erwerbstätigkeit geführt. Erstere positionieren sich aber immer noch etwas günstiger als die älteren Kollegen des Vergleichsjahrgangs '89, jedoch mit genau drei Vierteln deutlich schlechter als der 93er Jahrgang (87 Prozent). Architekten müssen ein erheblich gesunkenes Niveau des

Tab. 4 Berufliche und außerberufliche Tätigkeiten von Universitätsabsolventen der alten und neuen Länder 12 Monate nach dem Examen (in Prozent, Mehrfachnennung)

Fachrichtung	Jahrgang	Tätigkeit 12 Monate nach dem Examen											
		reg. Erwerbstätigkeit		Werk- und Honorararbeit		Referendariat AiP, u.ä.		Weiterstudium od. Promotion		Jobben		Arbeitslosigkeit	
		alte L.	neue L.	alte L.	neue L.	alte L.	neue L.	alte L.	neue L.	alte L.	neue L.	alte L.	neue L.
Ingenieurwissenschaften	1993	66	84	4	1	4	0	28	9	11	3	5	4
	1997	84	86	3	1	2	1	25	12	2	1	2	6
Mathematik, Naturwissenschaften	1993	68	75	3	2	0	0	65	25	9	3	3	3
	1997	79	83	5	1	0	0	53	41	4	2	2	1
Humanmedizin	1993	2	1	1	0	89	96	26	75	2	0	1	0
	1997	2	4	1	1	89	72	36	39	3	3	1	0
Rechtswissenschaft	1993	10	2	2	2	81	97	19	0	12	9	0	0
	1997	18	9	3	5	73	82	22	14	6	4	0	0
Wirtschaftswissenschaften	1993	75	79	3	0	3	0	15	4	7	0	7	4
	1997	80	75	2	3	2	2	10	11	6	3	4	5
Lehramt	1993	4	12	2	2	77	64	8	15	6	6	1	1
	1997	11	16	6	5	68	57	13	13	10	8	1	1
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	1993	44	54	6	2	28	27	29	18	10	3	4	3
	1997	48	50	8	6	28	24	24	22	8	5	3	3

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenbefragungen '93 und '97

Übergangs in reguläre Erwerbsarbeit hinnehmen. Hier hatte sich jedoch schon beim 93er Jahrgang trotz seiner sehr guten Marktposition ein Rückgang des Normalarbeitsverhältnissen zugunsten unsicherer Werkarbeit ergeben, die allerdings in Form freiberuflicher Existenz eine durchaus nicht ungewöhnliche Perspektive für Architekten darstellt. Nur 55 Prozent der angehenden Architekten des Jahrgangs '97 befinden sich ein Jahr nach dem Examen in regulärer Erwerbstätigkeit. Vom 89er Jahrgang waren es noch über 90 Prozent.

Signifikante Steigerungen erfahren auch die Übergänge von Absolventen der naturwissenschaftlichen Diplomstudiengänge. Während sich in den Fächern *Physik* und *Biologie* bereits für den 93er Jahrgang das Ende einer längeren Durststrecke ankündigte, sind mit dem aktuell befragten Jahrgang auch die *Chemiker* und *Pharmazeuten* deutlich günstiger in Erwerbsarbeit gelangt als bei den Vergleichsjahrgängen '89 und '93. Es ist jedoch aufgrund der starken Einbußen bei den Studierendenzahlen in den vergangenen Jahren ein deutlich reduziertes Angebot an Chemikern in Rechnung zu stellen, das auf einen verbesserten Arbeitsmarkt trifft.

Mathematiker und *Informatiker* zeigen gegenüber dem Krisenjahrgang '93 ebenfalls eine Steigerung re-

gulärer Erwerbstätigkeit im ersten Jahr nach dem Examen. Absolventen der Mathematik erreichen mit 83 Prozent fast den günstigen Wert des '89er Jahrgangs (85 Prozent). Informatiker hatten den Konjunkturerinbruch in der ersten Hälfte der 90er Jahre relativ glimpflich überstanden; die Probleme lagen damals eher in einem verzögerten als in einem mißlungenen Berufsübergang, wie Abbildung 1b im Anhang verdeutlicht. Der aktuell befragte Jahrgang 97 erlangt sogar Übergangsquoten oberhalb derjenigen des 89er Jahrgangs. Bereits einen Monat nach dem Diplomabschluß befanden sich ca. 60 Prozent der Informatiker mit Universitätsdiplom (wie übrigens auch jene mit Fachhochschul-Diplom) in regulärer Arbeit, nach einem Jahr sind es 92 Prozent - ein Wert, der nur unter allgünstigsten Bedingungen erreicht werden kann.

Mit zwei Ausnahmen blieb der Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit in den weiteren hier dokumentierten universitären Fachrichtungen über die beobachteten Jahrgänge hinweg weitgehend stabil. *Psychologen* und *Pädagogen* erreichten wie ihre Kolleginnen und Kollegen der Vergleichsjahrgänge Übergangsquoten von etwas über 60 Prozent, *Wirtschaftswissenschaftler* konnten mit knapp 80 Prozent nach der krisenbedingt leichten Verschlechterung beim 93er Jahrgang nahezu wieder das Niveau des 89er Jahrgangs erreichen. Die beiden Ausnahmen bilden die *Magisterab-*

solventen sowie diejenigen *Sprach- und Kulturwissenschaftler*, die einen anderen als den Magisterabschluß erwarben. Nach deutlich verringerten Übergangsquoten in reguläre Erwerbstätigkeit konnten Magisterabsolventen des 97er Jahrgangs wieder an die zwar nicht hohen, aber deutlich besseren Übergänge der 89er anknüpfen. Inwieweit es sich hierbei lediglich um eine Rückgewinnung früherer Positionen oder um eine möglicherweise veränderte Positionierung der Magister im Beschäftigungssystem handelt, soll an anderer Stelle überprüft werden.

Für die Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften (überwiegend, Theologen, Bibliothekare und Sprachwissenschaftler) hat sich der Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit dramatisch verändert: Absolventen des 89er Jahrgangs hatten ein Jahr nach dem Examen mit gerade einmal 25 Prozent nur eine gut halb so hohe Übergangsquote in reguläre Erwerbstätigkeit wie die Absolventen des Jahrgangs 97, die mit 49 Prozent noch um rd. 20 Prozentpunkte über dem 93er Jahrgang liegen. Derartige Veränderungen innerhalb geisteswissenschaftlicher Disziplinen drängen nach Antworten auf die Frage nach den Gründen, die wohl in einer veränderten Orientierung der Absolventen, aber auch in einer Verknappung staatlicher und kirchlicher Arbeits- bzw. Ausbildungsplätze liegen dürften (vgl. Abschnitt Referendariat).

Der Vollständigkeit halber sei auch der Übergang der Absolventen der *Staatsexamens-Studiengänge* erwähnt. Reguläre Erwerbstätigkeit im Anschluß an das erste Staatsexamen von Juristen und Lehrern bedeutet i.d.R. eine Verschiebung der bzw. einen Verzicht auf die zweite Ausbildung. Immerhin jeder sechste Jurist des Jahrgangs 97 befand sich ein Jahr nach dem Examen in einer regulären Erwerbstätigkeit. Während Juristen ohne zweites Staatsexamen durchaus angemessene Tätigkeiten in der Wirtschaft, etwa in Versicherungen oder in betrieblichen Personalsachbearbeiterfunktionen finden, bedeutet der Einstieg in reguläre Erwerbsarbeit für Lehramtsabsolventen, sofern es sich nicht um Qualifizierungsstellen an Hochschulen handelt, vermutlich eher um eine Hinwendung zu Tätigkeiten im außerpädagogischen Bereich (10 Prozent). Für Humanmediziner spielt der Eintritt in eine reguläre Erwerbsarbeit vor oder anstatt der AiP-Phase keine Rolle.

Alles in allem hat sich die Grundstruktur des Übergangs in reguläre Erwerbstätigkeit von Absolventen universitärer Studiengänge kaum verändert, allenfalls leicht verbessert. Dieser Befund stützt die Vermutung und die Beobachtung früherer Untersuchungen, daß

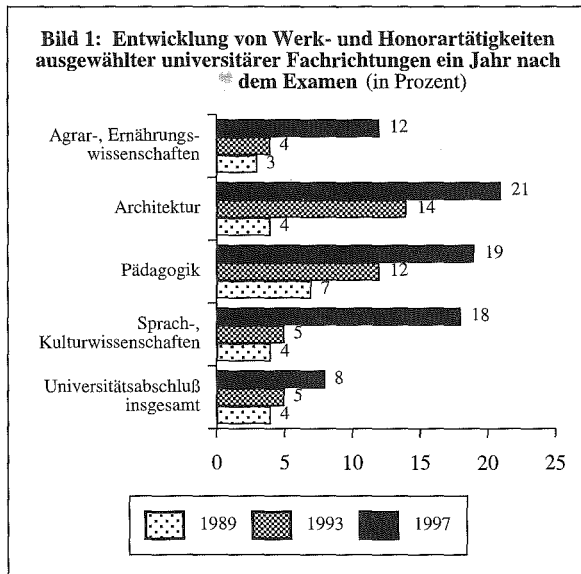
Hochschulabsolventen, wie immer auch die Nachfrage nach Arbeitskräften sein mag, sich in einer "strategisch" günstigen, wenn nicht bevorzugten Lage befinden, sofern sie es an einer gewissen Flexibilität nicht fehlen lassen. Für die Beurteilung der Einmündung in die einzelnen Teilarbeitsmärkte ist selbstverständlich nicht nur das Stellenangebot, sondern ebenso sehr das Angebot an hochqualifizierten Fachkräften zu berücksichtigen.

Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Übergänge in reguläre Erwerbstätigkeit lassen sich sicher für drei Fachrichtungsgruppen belegen (vgl. Tab. 3). Erstens: die Gruppe der Mathematik und Naturwissenschaften, wo Männer, zum Teil bedingt durch höhere Anteile in Studiengängen mit besseren Berufschancen (Mathematik/Physik vs. Biologie), über die drei Beobachtungszeiträume jeweils zehn bis zwölf Prozentpunkte über den Anteilen der Frauen liegen. Zweitens: die Wirtschaftswissenschaftlerinnen gewinnen beim aktuell befragten Jahrgang '97 nach einem nur bei ihnen konstatierbaren starken Rückgang regulärer Erwerbstätigkeit beim 93er Jahrgang wieder deutlich an Boden, ohne die hohe Beschäftigung des 89er Jahrgangs erreichen zu können. Drittens: Der jüngste Absolventinnenjahrgang '97 der Magisterstudiengänge konnte sich weniger deutlich von dem geringen Beschäftigungsniveau des 93er Jahrgangs absetzen als ihre männlichen Kollegen, die um mehr als 20 Prozentpunkte zulegten. In der Gesamtzahl aller Absolventinnen und Absolventen universitärer Studiengänge hat sich der Abstand zwischen den Geschlechtern in allen beobachteten Jahrgängen zum Nachteil der Frauen vergrößert.

Die beim 93er Jahrgang noch deutlich verschiedenen hohen Übergänge in reguläre Erwerbstätigkeit von Absolventen der alten und neuen Länder - die der neuen Länder lagen mit 54 Prozent um zehn Prozentpunkte über den westdeutschen Absolventen - hat sich nunmehr nivelliert. Besonders in den Ingenieurwissenschaften haben die westdeutschen Absolventen, bedingt durch die verbesserte Beschäftigungslage, erheblich aufgeholt (vgl. Tab. 4).

2.2 Werk- und Honorararbeit

Werkarbeit und Honorartätigkeiten sind in der Übergangsphase nach dem Studium häufig noch Erscheinungsformen einer geringen beruflichen Stabilisierung und Etablierung; dies betrifft vor allem die Bereiche, die nicht über eine berufliche Tradition und Perspektive in dieser Form von Selbständigkeit verfü-



HIS Absolventenbefragungen '89, '93 und '97

gen. Insgesamt stieg der Anteil von Werk- und Honorararbeit von vier Prozent beim 89er Jahrgang auf acht Prozent bei den Absolventen des Prüfungsjahrs 1997 an. Damit geht auch eine Verstetigung dieser Beschäftigungsform über die unmittelbare Übergangsphase der ersten Monate hinaus einher (vgl. Bild 1).

Von geringer Bedeutung sind Werk- und Honorararbeiten für den größten Teil der Ingenieure und Naturwissenschaftler; auch Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler sowie Mediziner sind im ersten Jahr nach dem Examen nur selten in solchen Beschäftigungen zu finden. Auch Bauingenieure verrichten mit vier Prozent am Ende dieser Zeitspanne nur unterdurchschnittlich Honorar- und Werkarbeit, weisen jedoch eine Tendenz zur Verstetigung dieser Erwerbsform auf. Mit Werten deutlich über 5 bis unter 10 Prozent liegen die Anteile von Werk- und Honorartätigkeiten bei Lehramtsabsolventen und Biologen im mittleren Bereich. Überdurchschnittlich hoch sind sie bei Agrar- und Ernährungswissenschaftlern, Sprach- und Kulturwissenschaftlern (ohne Magister), Architekten, Pädagogen, Psychologen sowie Magisterabsolventen. Mit Ausnahme der beiden letztgenannten, haben Absolventen dieser Fachrichtungen starke Anstiege dieser Erwerbsform zu verzeichnen. Vor allem Absolventen geisteswissenschaftlicher Studiengänge üben Werk- und Honorararbeit zum Teil im Wechsel oder parallel zu anderen Formen der Erwerbstätigkeit (Jobben, reguläre Erwerbstätigkeit) aus.

Dies ist einer der Gründe, warum Frauen etwas häufiger als Männer auf Werk- bzw. Honorartätigkeit zu-

rückgreifen; jedoch ist dies nicht allein dem hohen Frauenanteil in den Geisteswissenschaften geschuldet. Auch im mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächerspektrum liegt der Anteil der Werk- und Honorararbeit bei Frauen über dem der Männer (7 Prozent vs. 4 Prozent).

2.3 Referendariat und zweite Ausbildungsphasen

In den Diplom-Studiengängen waren staatliche Zweitausbildungen (Referendariate) vor allem auf die großen Transport- und Dienstleistungsbetriebe Bahn und Post konzentriert. Mit der Privatisierung beider Unternehmen verlor dieser Karriereweg für Diplom-Absolventen nahezu jede Bedeutung. Auch in den Bauverwaltungen und in der Administration der Land- und Forstwirtschaft werden kaum noch in relevantem Umfang Referendare mit Diplomabschluß ausgebildet.

Bei den Absolventen der drei großen Studienrichtungen Humanmedizin, Rechtswissenschaft und Lehramt fällt der Übergang des aktuellen Jahrgangs '97 in zweite Ausbildungsphasen etwas geringer aus als beim davor befragten Jahrgang '93. Ein Jahr nach dem Examen befinden sich 86 Prozent der Mediziner in der eineinhalbjährigen AiP-Phase. Drei Viertel der Juristen (83 Prozent beim 93er Jahrgang) und nur noch zwei Drittel der Lehramtsabsolventen (74 Prozent der 93er Absolventen) befanden bis zu diesem Zeitpunkt im Referendariat. Bei allen drei Fachrichtungen läßt der Verlauf noch eine Erhöhung der Referendariatsanteile erwarten, zumal sich bei Juristen³⁾ und Lehrern in der Vergangenheit die Aufnahme der zweiten Ausbildungsphase partiell erheblich verzögerte. Zum Teil begründet die bei beiden erkennbare leicht erhöhte Aufnahme regulärer Erwerbsarbeit und weiterer akademischer Qualifizierungen die geringer gewordenen Referendariatsanteile.

Geschlechtsspezifisch unterschiedlich hohe Übergänge in die staatlich vorgeschriebenen Zweitausbildungsphasen bleiben bei den Humanmedizinerinnen mit einer Tendenz zur Vergrößerung des Abstandes der Männer vor den Frauen bestehen. Da es sich hier anders als bei den Juristen, wo die bessere Examensnote den Frauen einen Vorteil verschafft, nicht um notengestützte Auswahlen handelt, ist zu vermuten, daß hier nach wie vor (vgl. Minks, K.-H./Bathke, G.-W., 1996) schlechtere Chancen für Frauen auf einen AiP-

3) vgl. detaillierter hierzu Karl-Heinz Minks und Gustav-Wilhelm Bathke: Absolventenreport Rechtswissenschaft, Bonn 1995 (hg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie).

Platz vorliegen. Bei der Aufnahme der zweiten Lehrerausbildungsphasen hat sich der allgemeine Rückgang gegenüber dem Jahrgang '93 bei Männern etwas stärker ausgewirkt als bei Frauen.

2.4 Weitere akademische Qualifizierungen

Die Funktionen, die die Fortsetzung akademischer Qualifizierungen im Anschluß an das Erststudium für Hochschulabsolventen haben können, sind vielfältig: seien es die Vorbereitung wissenschaftlicher Karrieren durch quasi obligatorische Promotionen wie z.B. bei Naturwissenschaftlern, die Promotion oder ein Zusatzabschluß als Elemente des persönlichen Marketings, die Korrektur früherer Bildungsentscheidungen oder die Erweiterung des Verwendungsspektrums und die Vertiefung in Spezialgebiete über die Nutzung weiterer akademischer Qualifizierungen als Auswege aus prekären Beschäftigungsperspektiven und Stellenmangel für Erstabsolventen bis hin zur reinen persönlichen Selbstbestätigung und -verwirklichung. Faktisch bleiben die Absichten zu weiteren akademischen Qualifizierungen sehr oft im Versuchsstadium stecken. Die Tatsache, daß hinter dem Verbleib an der Hochschule mehr eine Verlegenheit als eine selbstbewußte Qualifizierungsstrategie steht, läßt sich an einer überdurchschnittlichen Zahl von Abbrüchen der Zweitstudien und Promotionsversuche belegen. Promotion aus Mangel an beruflichen Alternativen wird vor allem in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen vermutet.

Insgesamt bewegt sich die Aufnahme weiterer akademischer Qualifizierungen bei den Absolventen universitärer Studiengänge des Jahrgangs '97 (23 Prozent) - gemessen ein Jahr nach dem Erstexamen - zwischen relativ niedrigen knapp 20 Prozent des 89er Jahrgangs und außergewöhnlich hohen 27 Prozent beim Jahrgang '93 (vgl. Tab. 2). Ein solches Einpendeln der 97er Absolventen zwischen den Extremwerten der beiden Vorbefragungen zeigt sich vor allem bei den Absolventen der naturwissenschaftlichen Studiengänge und der Mathematik. Deutlich rückläufige Anteile sind unter den hier dokumentierten Fachrichtungen nur bei den Magisterabsolventen zu verzeichnen (Rückgang um 14 Prozentpunkte zwischen den Jahrgängen '93 und '97). Deutlich gestiegen ist der Verbleib im System Hochschule nur bei den Psychologen; die in anderen Fachrichtungen erkennbaren Anstiege gegenüber den Vergleichsjahrgängen '89 und '93 sind eher geringfügig.

Interessant ist der Verbleib der Ingenieure des Ma-

schinenbaus in weiteren akademischen Bildungsgängen. War der starke Anstieg zwischen dem 89er und dem 93er Jahrgang unzweifelhaft durch die schlechten Beschäftigungschancen der Maschinenbauingenieure in der privaten Wirtschaft bedingt, so läßt sich der beim 97er Jahrgang hohe Verbleib an der Hochschule nicht mehr mit schlechten Berufschancen erklären. Sicherlich hat sich im Zuge der starken Verringerung der Studierendenzahlen die Perspektive der Promotion verändert. Nicht selten klagten Hochschullehrer in den letzten Jahren bereits über Schwierigkeiten, Nachwuchswissenschaftler an den Universitäten zu halten, weil auf der Grundlage stark gesunkener Absolventenzahlen durch hohe Nachfrage und günstige Stellenangebote aus der Industrie eine übermächtige Konkurrenz entstanden sei.

Der Verbleib von Absolventinnen und Absolventen im Feld akademischer Weiterqualifizierung zeigt je nach Fachrichtung unterschiedliche Tendenzen (vgl. Tab. 3): Im mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächerspektrum bleibt auch beim 97er Jahrgang ein - wenn auch schwindender - Vorsprung der Männer (52 Prozent vs. 48 Prozent). Unter Humanmedizinerinnen hat sich dagegen eine Tendenz entwickelt, die zu einer höheren Frauenquote in weiteren Studien bzw. Promotionen führte. Damit ist aber keine Aussage über eine höhere Promotionsquote von Frauen erlaubt, da ein Jahr nach dem Examen - dem Meßzeitpunkt für die hier diskutierten Tätigkeitsstrukturen - ein erheblicher Teil der Promotionen von Medizinerinnen schon abgeschlossen ist. Bei angehenden Juristen ist ein deutlich steigendes Interesse an akademischer Weiterqualifizierung bei beiden Geschlechtern erkennbar. Juristen männlichen Geschlechts nutzen diese Möglichkeit deutlich häufiger als ihre Fachkolleginnen, die es stärker in das Referendariat zieht.

Im folgenden soll ein etwas genauerer Blick auf die Absichten zu weiteren akademischen Abschlüssen gerichtet werden. Dabei sind auch Aussagen über noch nicht realisierte, aber erwogene oder zumindest vage ins Auge gefaßte akademische Abschlüsse einbezogen. Hier wird auch differenziert nach den verschiedenen Formen akademischer Weiterqualifizierung: Promotion, Aufbaustudium, Zweitstudium.

Exkurs: Promotion und weitere Studienabschlüsse

Die Tendenz, nach Abschluß des Erststudiums noch eine weitere Qualifizierung anzuschließen, ist im Laufe des vergangenen Jahrzehnts an den Universitäten leicht gestiegen: Strebten vom Absolventenjahrgang

Tab. 5 Weiterer Studienabschluß oder Promotion von Hochschulabsolventen nach ausgewählten Fachrichtungen (in Prozent)

Fachrichtung	weiterer Studienabschluß oder Promotion sind ...								
	angestrebt			ungewiß			nicht angestrebt		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Fachhochschul-Diplom									
Architektur, Raumplanung	8	14	20	25	24	19	68	62	60
Bauingenieur-, Vermessungswesen	4	8	13	26	13	18	69	79	69
Maschinenbau, VT	7	14	15	27	20	17	66	66	68
Informatik	5	5	7	31	16	22	64	78	71
Betriebswirtschaftslehre	4	10	10	28	14	22	67	75	69
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	7	12	13	30	20	21	63	68	66
Universitätsabschluß									
Architektur, Raumplanung	7	15	19	39	24	24	54	61	57
Bauingenieur- und Vermessungswesen	18	13	28	28	22	20	53	65	52
Maschinenbau/VT	25	34	42	34	22	13	41	44	45
Informatik	26	29	26	30	21	18	44	50	56
Wirtschaftswissenschaften	18	22	19	28	18	18	53	61	63
Humanmedizin	64	75	93	8	6	2	29	19	4
Chemie	96	92	90	1	2	3	2	5	7
Rechtswissenschaft	27	37	39	37	25	24	36	38	37
Magister	47	50	43	29	18	21	24	33	36
Universitätsabschluß insgesamt¹⁾	35	39	40	26	18	17	38	43	43

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1989 35 Prozent eine weitere hochschulische Qualifizierung an, so sind es 40 Prozent des 97er Jahrganges. An den Fachhochschulen ist der Trend deutlich stärker, wenn auch auf erheblich geringerem Niveau.

Wesentlich getragen wird diese Tendenz von dem verhältnismäßig starken Anstieg zu weiterer Qualifizierung bei den Bauingenieuren, Maschinenbauern, Psychologen, Sprach- und Kulturwissenschaftlern sowie Humanmedizinern und Absolventen der Lehramtsstudiengänge (vgl. Tab. 5).

Zugleich hat der Anteil derjenigen, die angeben, definitiv keine hochschulische Weiterqualifizierung aufnehmen zu wollen, gegenüber den '89er Absolventen leicht zugenommen. In beiden Tendenzen kommt zum Ausdruck, daß sich die Absolventen der Universitäten ebenso wie der Fachhochschulen früher, als dies zuvor der Fall war, über ihre weiteren Qualifizierungs- und Berufsentscheidungen klar werden.

Zum anderen setzt sich in der wachsenden Tendenz zur Weiterqualifizierung - sicherlich nicht in allen Fällen, doch bei den Absolventen einiger Fächer - die Wirkung des Arbeitsmarktes durch: Zum einen will

man vermeiden, arbeitslos zu werden und zum anderen möchte man durch die Anstrengung der Höherqualifizierung eine Verbesserung der Berufschancen erreichen. Während das erstere Motiv für Absolventen der Fächer Psychologie, Pädagogik sowie für Absolventen der Lehramtsstudiengänge zutrifft, gilt das letztere Motiv für Absolventen des Maschinenbaus.

Besonders hohen Stellenwert hat die Weiterqualifizierung in den naturwissenschaftlichen Fächern und in der Medizin. Im Fach Chemie hat die Weiterqualifizierung, die hier fast ausschließlich in der Promotion besteht, nach wie vor und trotz leichten Rückgangs den Stellenwert eines Erstabschlusses, ohne den der Eintritt in den Arbeitsmarkt trotz mancher, inzwischen skeptischer werdenden Stimmen aus dem Berufsleben nicht zu gelingen scheint. Dramatisch umgekehrt ist die Situation bei den Humanmedizinern: Beabsichtigten 1989 lediglich 64 Prozent von ihnen sich weiterzuqualifizieren (auch hier: im wesentlichen zu promovieren), so liegt der Anteil bei den 97er Absolventen bei 93 Prozent. Nirgends sonst gibt es einen so rasanten Trend "zurück zur Promotion" wie bei den Medizinern.

Die Art der weiteren Qualifizierung konzentriert sich im wesentlichen auf drei Formen: Promotion, Aufbaustudium und Zweitstudium. Die Promotion spielt in allen Disziplinen der Universitäten die größte Rolle: 38 Prozent aller Absolventen streben eine Promotion an, nur 7 Prozent ein Aufbau-, 6 Prozent ein Zweitstudium (vgl. Tab. 6). In den Fächern Medizin und Chemie scheint jede andere Form der Weiterqualifizierung als die der Promotion obsolet zu sein.

Auch an den Fachhochschulen hat sich die Bedeutung der Promotion nach den, wenn auch zögerlichen Verbesserungen der Bedingungen für die Fachhochschulabsolventen, erhöht: Spielte sie 1989 praktisch noch gar keine Rolle, so streben doch 1997 immerhin 7 Prozent der Absolventen eine Promotion an. Größere Bedeutung haben aber hier nach wie vor das Zweitstudium und insbesondere das Aufbaustudium.

Welche Gründe und Motive für die Aufnahme weiterer qualifizierender Studien haben die Absolventen? Die stärksten und sicherlich auch miteinander verknüpften Motivbündel beziehen sich auf berufliche

Ziele und Ziele der persönlichen Weiterbildung (vgl. Bild 2). Die geringste Bedeutung haben solche "defensiven" Motive wie, den Status als Student aufrechterhalten zu wollen, Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen oder Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Allerdings hat das letztere Motiv für die Weiterqualifizierung im letzten Jahrzehnt sehr stark an Bedeutung gewonnen.

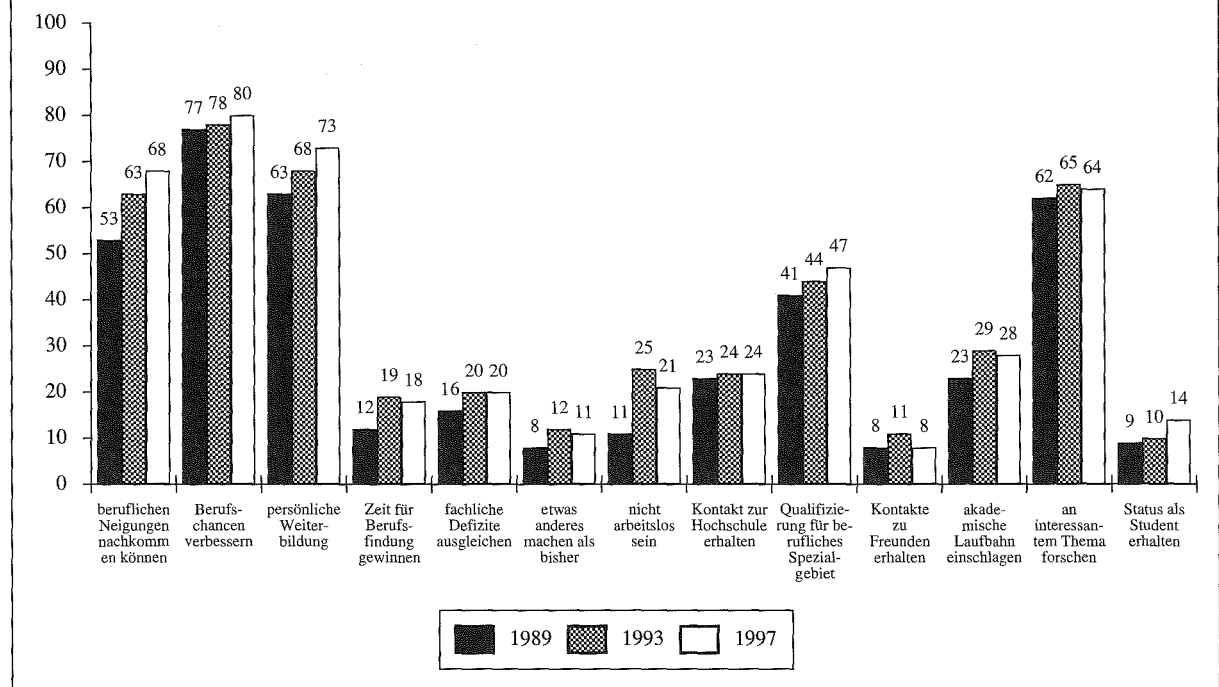
Sehr charakteristisch sind die Unterschiede zwischen manchen Fächern (vgl. Abb. 6 im Anhang). So kann man im Falle der Mediziner erkennen, daß für sie in hohem Maße der Aspekt der beruflichen Karriere im Vordergrund steht (96 Prozent von ihnen geben an, daß sie mit der Promotion ihre Berufschancen verbessern wollen), während mehr inhaltlich gerichtete Aspekte wie etwa der Wunsch, an einem interessanten Thema oder Gegenstand zu forschen oder auch Aspekte der beruflichen Spezialisierung für sie eine vergleichsweise geringe Rolle spielen und auch der Gesichtspunkt der persönlichen Weiterbildung für sie kaum Gewicht hat.

Tab. 6 Art des angestrebten weiteren Studienabschlusses von Hochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Promotion			Aufbaustudium			Zweitstudium		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Fachhochschul-Diplom									
Ingenieurwissenschaften	1	4	7	4	17	14	2	8	6
Sonstige	0	6	7	3	12	14	4	12	9
Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾	0	5	7	3	15	14	3	10	8
Universitätsabschluß									
Ingenieurwissenschaften	20	27	31	2	12	8	1	5	6
Physik	61	69	64	1	8	4	1	5	4
Biologie	67	63	71	0	6	7	3	6	7
Chemie	96	90	89	0	1	1	0	1	1
Pharmazie	21	30	21	1	1	2	1	5	1
Mathematik/Informatik	23	40	35	1	2	3	4	8	5
Humanmedizin	59	73	92	1	2	1	1	1	1
Psychologie/Pädagogik	20	41	33	2	3	7	6	1	12
Sprach- und Kulturwissenschaften	12	29	32	2	6	7	5	9	9
Rechtswissenschaft	22	49	46	2	2	6	3	6	7
Wirtschaftswissenschaft	15	30	23	1	4	3	2	4	6
Lehramt	11	16	14	2	15	17	4	7	8
Magister	42	58	48	2	3	5	3	5	6
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	30	42	38	2	7	7	3	5	6

¹⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Bild 2: Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion von Absolventen universitärer Studiengänge (in Prozent)



HIS Absolventenbefragungen '89, '93 und '97

Anders sieht es bei den Chemikern aus. Zwar steht auch bei ihnen der Aspekt der Karriere - und objektiv mit wesentlich größerer Berechtigung als es bei den Medizinerinnen der Fall ist - sehr stark im Vordergrund, doch haben für sie auch sehr nachdrücklich die Attraktivität des Forschungsthemas sowie die Konsequenzen für die persönliche Weiterentwicklung große Bedeutung. Ähnlich sieht es bei den Absolventen des Faches Biologie aus. Darüber hinaus haben allerdings die eher arbeitsmarkt-reaktiven Motive, Arbeitslosigkeit zu vermeiden und Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen, für die Biologen - ebenso wie für die Absolventen der Lehramtsstudiengänge, der Psychologie und der Pädagogik - einen verhältnismäßig hohen Stellenwert. "Verlegenheitsweiterbildungen" dürften daher am ehesten in diesen Fächern vermutet werden. Bei den Absolventen der Magister-Studiengänge dagegen sind solche Verlegenheitsmotive relativ wenig anzutreffen. Wenn die letztgenannten Absolventen promovieren oder eine andere Form der Weiterqualifizierung wählen, dann geschieht dies vor allem zur Verbesserung der Berufschancen und aus dem Wunsch, an einem interessanten Thema zu forschen.

Der Stellenwert und die Funktion, die die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion für die Absolventen haben, sind somit sehr unterschiedlich und hängen von vielen Faktoren ab, von denen die be-

deutlichsten sicherlich die Einstellungsgepflogenheiten der Beschäftigten, berufsbezogene Optimierungsgesichtspunkte und die Situation am Arbeitsmarkt, aber auch die akademischen Traditionen der Fachkulturen sein dürften.

Für junge Menschen ist mit der Entscheidung zur Weiterqualifizierung und insbesondere zur Promotion in Deutschland ein hoher Aufwand ebenso wie ein extensiver Einsatz von Lebenszeit verbunden. Es wäre daher sicher wünschenswert, dieses Thema in größerer Intensität, als es hier geschehen konnte, aufzunehmen, auch um im Hinblick auf eine kompetente Weiterqualifizierungsberatung Umstände, Motive und Ergebnisse der Weiterqualifizierung in einzelnen Fächern und Fachrichtungen besser erkennen zu können.

2.5 Übergangsjobs

Wenn Übergangsjobs viele Monate über den Studienabschluß hinausreichen, ist i.d.R. von einer schwierigen Ausgangslage für die berufliche Erstintegration auszugehen. Zum Teil sind Übergangsjobs aber auch dann von längerer Dauer, wenn es bei der Aufnahme weiterer Studien, bei Promotionsvorhaben oder sonstigen Qualifizierungen an anderweitigen Finanzierungsquellen mangelt, um den Lebensunterhalt während dieser Zeit zu bestreiten. Bisweilen stellt sich

erst im Nachhinein heraus, daß eine anfangs nur zur Überbrückung von Wartezeiten angenommene Tätigkeit zum eigentlichen Berufseinstieg oder zum Beruf geworden ist. Eine solche Verwandlung vom Job zum Beruf mußte in den ersten Jahren des ablaufenden Jahrzehnts mancher Absolvent der Ingenieurwissenschaften hinnehmen, hatte man derartige "Karrieren" bis dahin doch eher bei Lehramtsabsolventen, Juristen, Soziologen und Geisteswissenschaftlern erwartet. Die Trendwende in der Beschäftigung von Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik hat für den Absolventenjahrgang '97 einen starken Rückgang der Übergangsjobs mit sich gebracht (vgl. Tab. 2). Ein Jahr nach dem Examen liegt ihr Anteil nahezu wieder auf dem vernachlässigbar niedrigen Niveau des 89er Jahrgangs (Elektrotechnik 2 Prozent, Maschinenbau 1 Prozent). Erwartungsgemäß in umgekehrte Richtung weist die Entwicklung bei den Architekten: Konnten Übergangsjobs bei Absolventen dieser Fachrichtung in den beiden Vergleichsbefragungen '89 und '93 tatsächlich als nur kurzfristige Überbrückungen betrachtet werden, so bleiben sie beim aktuellen Jahrgang '97 auch ein Jahr nach dem Diplomabschluß noch auf dem deutlich erhöhten Level von 6 Prozent. Bauingenieure hatten nur während des ersten halben Jahres erhebliche Schwierigkeiten. Sie konnten Übergangsjobs nach relativ hohen Anfangswerten und bei vergleichsweise verzögerter Berufsaufnahme bis ein Jahr nach dem Examen auf unbedeutende zweieinhalb Prozent drücken.

Auch Mathematiker und Naturwissenschaftler mußten deutlich seltener als ihre Fachkolleginnen und -kollegen des 93er Absolventenjahrgangs auf Jobs als Ausweg aus der Erwerbslosigkeit zurückgreifen. Nur bei Physikern liegen die Anteile aktuell über den Werten des Jahrgangs '89 und unmittelbar nach dem Studium wie auch ein Jahr später nahe bei den Werten des ungünstig gestarteten 93er Jahrgangs. Dem steht jedoch der oben erwähnte deutlich verbesserte Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit gegenüber. Die höchsten Anteile an Übergangsjobs finden sich in dieser Fachrichtungsgruppe bei den Biologen (7 Prozent ein Jahr nach dem Examen), wobei jedoch die positive Veränderung am Ende des ersten Jahres nach dem Erwerb des Diploms gegenüber dem 93er Jahrgang ähnlich deutlich ausfiel wie bei Chemikern (jeweils minus 7 Prozentpunkten) und Mathematikern (minus 8 Prozentpunkten).

In den Staatsexamens-Studiengängen Humanmedizin und Lehramt ist ein leichter negativer Zusammenhang zwischen der Aufnahme der zweiten Ausbildungspha-

se und dem Anteil an Übergangsjobs zu erkennen. Je höher der Übergang in die obligatorischen Zweitausbildungen, desto geringer der Anteil des Jobbens. Für Juristen stellt sich die Alternative eher zwischen dem - beim 97er Jahrgang rückläufigen - Übertritt in das Referendariat und der Aufnahme einer regulären Erwerbsarbeit.

Mit mehr als zehn Prozent in Übergangsjobs ein Jahr nach dem Examen liegen Absolventen der Agrar- und Ernährungswissenschaften, der Psychologie, der Pädagogik und der Magisterstudiengänge z.T. deutlich über dem Durchschnitt aller Absolventen universitärer Studiengänge. Bei Pädagogen und Magisterabsolventen kann vermutet werden, daß derartige Jobs zu größeren Anteilen Einstiege in die eingangs erwähnten längerfristigen Erwerbsperspektiven sind. Das muß aber nicht notwendig bedeuten, daß damit eine langfristig niveaubabesenkte Tätigkeit vorgezeichnet ist, es vergrößert aber die Wahrscheinlichkeit einer solchen Perspektive durchaus.

Ein Jahr nach dem Examen zeigen sich geschlechts- und regionalspezifisch (alte und neue Länder) Unterschiede im Verbleib in Übergangsjobs nur in der Summe aller Absolventinnen und Absolventen (vgl. Tab. 3, 4). Mehr Frauen als Männer (9 Prozent vs 6 Prozent) und mehr Absolventen aus den alten Ländern als aus den neuen Ländern (8 Prozent vs. 5 Prozent) sind auch ein Jahr nach ihrem Examen noch in beruflichen Übergangstätigkeiten. Innerhalb der hier dokumentierten Fächer bleiben die Unterschiede marginal. Die Gesamtunterschiede resultieren also weitgehend aus unterschiedlichen Anteilen von Frauen und Männern bzw. ost- und westdeutschen Absolventen in den Fachrichtungen mit verschiedenen hohen Quoten an "Jobbern".

2.6 Arbeitslosigkeit

Angeichts einer Arbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen universitärer Studiengänge von knapp drei Prozent am Ende des ersten Jahres nach dem Examen erscheint die Sorge um die berufliche Zukunft des akademisch gebildeten Nachwuchses wenig begründet. Nimmt man die Arbeitslosigkeit als Indikator für Berufschancen, so scheint sich die Regel zu bestätigen, daß ein hoher Bildungsabschluß besonders selten berufliche Existenznöte nach sich zieht. Diese Regel bleibt in ihrer unspezifischen Allgemeinheit sicherlich auch für die gegenwärtige Generation Heranwachsender gültig; dennoch ist die Quote arbeitsloser Hochschulabsolventen, wie schon die Beschreibung der

verschiedenen Existenzformen zeigte, kein sonderlich präzises Meßinstrument für gute oder schlechte Berufschancen. Einige Beispiele mögen dies belegen: Agrar- und Ernährungswissenschaftler, deren Berufsübergang sich aktuell deutlich verringert hat und als relativ schwierig bezeichnet werden muß, weisen nur einen knapp durchschnittlichen Anteil Arbeitsloser auf (vgl. Tab. 2). Wirtschaftswissenschaftler, die eine um 26 Prozentpunkte höhere Übergangsquote in reguläre Erwerbsarbeit aufweisen als jene, liegen mit etwas über vier Prozent Arbeitslosigkeit beinahe doppelt so hoch wie die Agrar- und Ernährungswissenschaftler. Es ist nicht auszuschließen, daß der sehr hohe Anteil bereits vor dem Studium berufstätig gewesener Betriebswirte wegen möglicher Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung den Weg zum Arbeitsamt leichter findet als mancher Hochschulabsolvent, der keine Motivation verspürt, sich dieser für manche stigmatisierten Gruppe der Arbeitslosen zurechnen zu müssen.

Für einen großen Teil Absolventen '97 der hier dokumentierten Fachrichtungen ist Arbeitslosigkeit, wie bei den Jahrgängen zuvor, vor allem Sucharbeitslosigkeit, also eine Phase, die sich in mehr oder weniger kurzer Zeit nach dem Examen bis auf einen Restanteil verflüchtigt. So sinkt die Arbeitslosigkeit bei Pharmazeuten von knapp 16 Prozent direkt nach dem Examen auf etwas über ein Prozent nach zwölf Monaten, bei Architekten von 21 Prozent fünf Monate nach dem Examen auf noch relativ hohe sieben Prozent, bei Mathematikern von zwölf Prozent im zweiten Monat nach dem Examen auf zwei Prozent nach einem Jahr.

Gegenüber dem 93er Jahrgang ist der Anteil Arbeitsloser insgesamt leicht zurückgegangen. Einen deutlich flacheren Verlauf der Kurven der Übergangsarbeitslosigkeit mit dem Ergebnis verringerter Arbeitslosigkeit nach zwölf Monaten erkennt man vor allem bei Psychologen, Elektrotechnikern und Informatikern, für die Arbeitslosigkeit derzeit ebenso wenig

existent ist (unter 1 Prozent), wie für Chemiker, Mathematiker und - mit leichten Abstrichen - Physiker. Den deutlichsten Anstieg erfuhren die Architekten, in geringerem Umfang auch die Bauingenieure und die Biologen, deren Berufschancen sich insgesamt aber doch deutlich verbessert haben.

Noch weniger als bei den Quoten an Übergangsjobs unterscheiden sich Frauen und Männer sowie Absolventen der alten und neuen Länder des 97er Jahrgangs in den Anteilen Arbeitsloser. Ein Jahr nach dem Examen sind rd. zwei Prozent der Männer und drei Prozent der Frauen und jeweils drei Prozent der Absolventen der beiden hier beschriebenen Hochschulregionen arbeitslos (vgl. Tab. 3, 4). Regionalspezifisch läßt sich jedoch erkennen, daß Absolventen der Ingenieurwissenschaften in den neuen Länder stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als ihre Kollegen aus den alten Bundesländern (6 Prozent versus 2 Prozent).

Vergleicht man die Entwicklung der Übergangsarbeitslosigkeit der drei bislang befragten Jahrgänge, so liegen die Werte für den 89er, den 93er und den 97er Jahrgang so eng beieinander, daß man feststellen kann, daß sich Änderungen lediglich zwischen den Fachrichtungen, aber nicht in der Summe ergeben. Man kann diese frappierende Übereinstimmung dadurch erklären, daß bei aller Verschiedenheit der konjunkturellen und strukturellen Probleme auf den Arbeitsmärkten, mit denen die verschiedenen Jahrgänge von Hochschulabsolventen konfrontiert sind, Ausweichstrategien und z.T. auch verstärkt vertikale und horizontale berufliche Umstiege, die durch besonders schwierige Lagen erforderlich erscheinen, Arbeitslosigkeit insgesamt zu einer wenig variablen Restgröße herabdrücken. Eine solch elastische Reaktionsweise von Hochschulabsolventen unter unterschiedlich guten oder schwierigen Arbeitsmarktbedingungen ist allerdings an einen hohen Grad an Flexibilität und Transferfähigkeit der erworbenen Fach- und Schlüsselqualifikationen gebunden.

3 Berufliche und außerberufliche Perspektiven

Die folgenden Abschnitte sollen einen Einblick in die Entwicklung der Wünsche und der subjektiven Wahrnehmung der Beschäftigungsperspektiven durch die Absolventen universitärer Studiengänge geben. Wie die Entwicklung von Studienfachwahlen immer wieder zeigt, stimmt die Wahrnehmung von beruflichen Perspektiven und Chancen nicht zwangsläufig mit den tatsächlichen Verhältnissen überein. Entwicklungen der Vergangenheit werden nicht selten unreflektiert in die Zukunft projiziert, was zu immer wieder beobachteten prozyklischen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und in den Ausbildungswahlen führt. Eine andere Art voreiliger Zukunftsprojektion, die vor allem den Gesellschaftswissenschaften eigen ist, sind vorschnelle Schlüsse auf einen Wertewandel in der Gesellschaft aus Entwicklungstendenzen, die einige Jahre lang zu beobachten sind. So wenig sich aus den Entwicklungen der 70er Jahre ein Wertewandel zu postmateriellen Haltungen nachweisen läßt, so wenig tragfähig erscheint die Vorstellung von einer Freizeitgesellschaft und einer Tendenz zu immer kürzeren Arbeitszeiten.

3.1 Arbeitszeitpräferenzen

Die Entwicklung von Arbeitszeitpräferenzen ist offenbar nicht unabhängig von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den daraus resultierenden Berufschancen der Hochschulabsolventen. Diese Vermutung drängt sich auf, weil insbesondere dort, wo Beschäftigungsprobleme verschärft auftraten, der Wunsch nach Vollzeiterwerbstätigkeit stark rückläufig war und umgekehrt. Diese Entwicklung kann bei denjenigen Absolventen des 89er und des 93er Prüfungsjahrgangs nachvollzogen werden, deren Arbeitsmärkte besonders schwierig waren. So war der Wunsch nach Vollzeitarbeit bei Absolventen des Jahrgangs '93 des Maschinenbaus, der Physik, der Chemie und der Pädagogik gegenüber dem Vergleichsjahrgang '89 sehr deutlich, bei Biologen, Pharmazeuten und Magisterabsolventen leicht abgesunken, um beim 97er Jahrgang durchweg wieder stark zuzulegen. Architekten des 93er Jahrgangs, die eine ähnlich rückläufige Entwicklung hinsichtlich des Vollzeitwunsches vollzogen, scheinen aus dieser "Logik" auszurechnen. Dort war aber aufgrund der sehr guten Baukonjunktur in den ersten Jahren des nun zu Ende gehenden Jahrzehnts der Wunsch nach Vollzeitarbeit von dem zahlreich geäußerten Bedürfnis nach

selbständiger Tätigkeit ohne festgelegte Zeitregelung abgelöst worden (von 2 Prozent beim Jahrgang '89 auf 15 Prozent beim Jahrgang '93). Diese Reaktion auf beste Chancen für den Aufbau einer freiberuflichen Existenz zeigten im übrigen ebenso Architekten des 93er Jahrgangs mit Fachhochschul-Diplom.

Angesichts der verbreitet günstigeren Ausgangslage für die beruflichen Perspektiven des 97er Jahrgangs ist es entsprechend dem oben formulierten Zusammenhang nur plausibel, daß die Wünsche nach Vollzeiterwerbstätigkeit aktuell auf breiter Ebene gestiegen sind und mit 66 Prozent noch über dem Wert des 89er Jahrgangs liegen (vgl. Abb. 9 im Anhang). Nur bei Lehramtsabsolventen für Gymnasien und Berufsschulen (von 53 auf 47 Prozent) sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftlern (von 59 auf 51 Prozent) ist der Wunsch nach einer "ganzen Stelle" gegenüber dem zuletzt befragten Vergleichsjahrgang '93 zurückgegangen. Sehr stabil blieben die Arbeitszeitwünsche bei den alles in allem nur wenig von wirtschaftlichen Unwägbarkeiten beeinträchtigten Wirtschaftswissenschaftlern (zwischen 79 und 81 Prozent). Ähnlich sta-

Bild 3: Wunsch nach Vollzeiterwerbstätigkeit von Absolventen 1989 und 1997 ausgewählter Fachrichtungen nach Geschlecht (in Prozent)

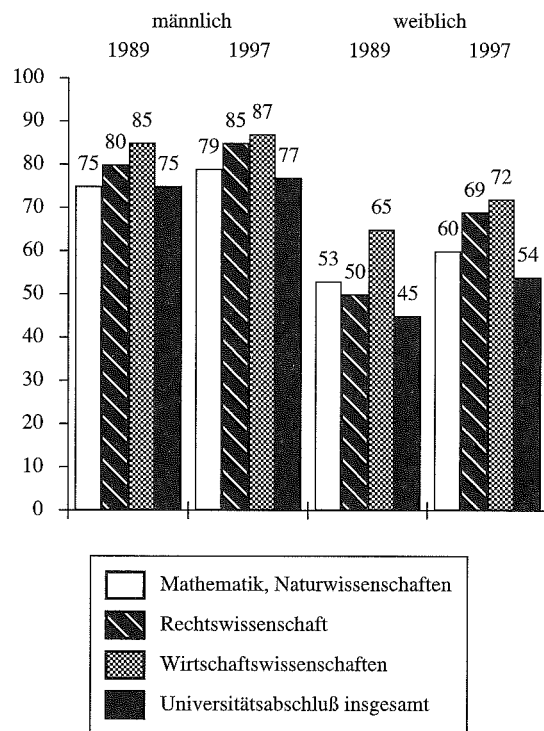
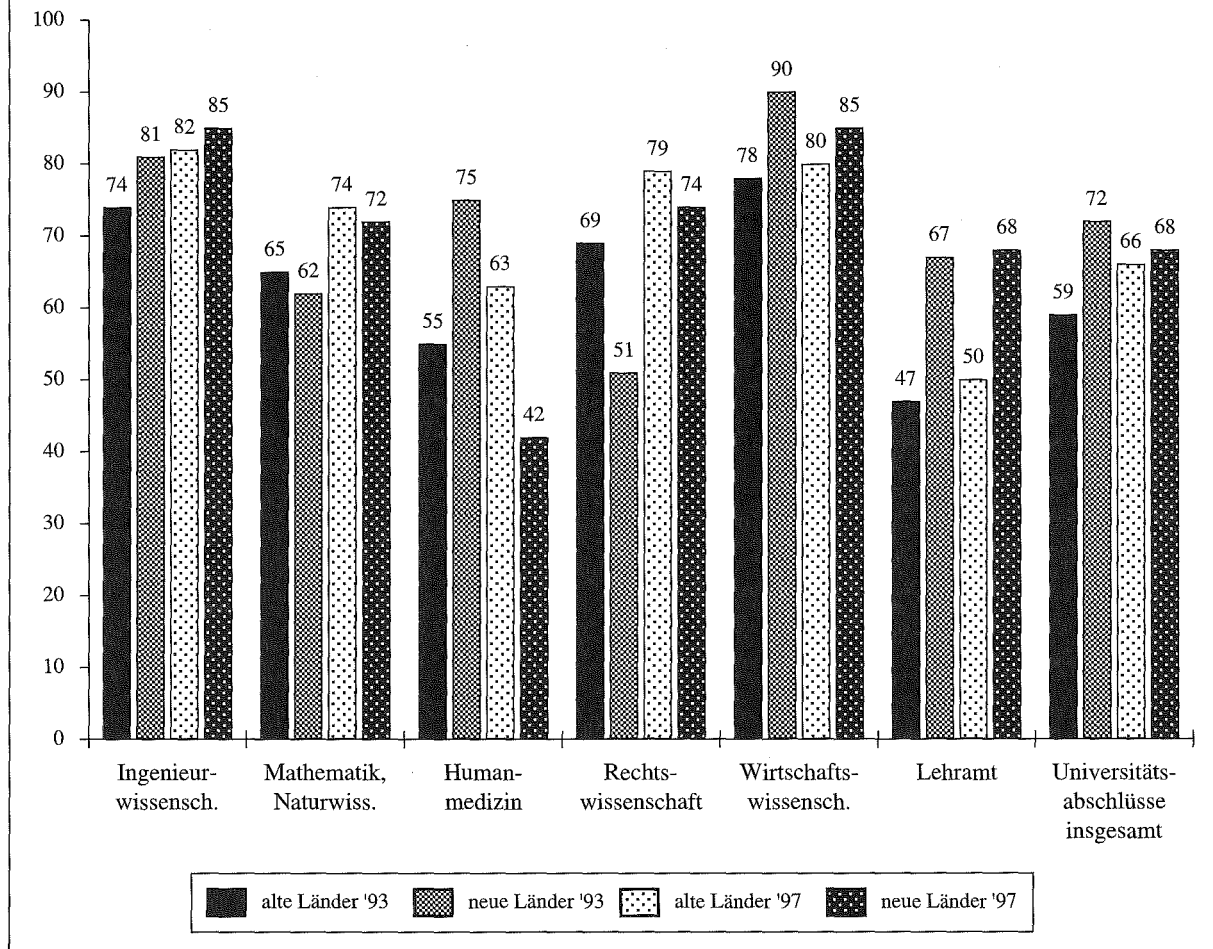


Bild 4: Wunsch nach Vollzeiterwerbstätigkeit von Universitätsabsolventen 1993 und 1997 ausgewählter Fachrichtungen der alten und neuen Länder (in Prozent)



HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

bil blieben die Vollzeitwünsche bei den durch die Beschäftigungskrise für Ingenieurabsolventen zeitweilig erheblich in Bedrängnis geratenen Elektroingenieuren (zwischen 77 und 79 Prozent).

Aufgrund der geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Perspektiven im Verhältnis von beruflichen und außerberuflichen Rollen (sprich: Kindererziehung vs. Karriereorientierung) ist der Wunsch nach arbeitszeitreduzierten, gleichwohl aber fach- und niveauangemessenen Arbeitsplätzen bei Frauen traditionell deutlich stärker ausgeprägt als bei Männern. Der Abstand - ausgedrückt in der Prozentsatzdifferenz der Teilzeitwünsche - hat sich jedoch zwischen dem 89er und dem 97er Jahrgang von 30 auf 23 Prozentpunkte reduziert. Besonders Absolventinnen der Rechts- und der Wirtschaftswissenschaften sowie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachrichtungen holten hinsichtlich der Vollzeitwünsche stark auf (vgl. Bild 3). Zumindest in diesen Fachrichtungen ist - auch mit

Blick auf die beruflichen Einmündungsprozesse - ein Aufschließen der Absolventinnen zum stark überwiegenden Bedürfnis nach Vollzeittätigkeit ihrer männlichen Kollegen durchaus denkbar, auch wenn die Zeitreihe für längerfristige Trends grundlegender geschlechtsspezifischer Veränderungen noch zu kurz ist.

Zwischen den Arbeitszeitwünschen der Absolventen der alten und neuen Länder zeigen sich deutliche Angleichungstendenzen (vgl. Bild 4). Beim 93er Jahrgang lagen die Vollzeitwünsche der ostdeutschen Absolventen noch um 13 Prozentpunkte über denen der Absolventen aus den alten Ländern (72 Prozent vs. 59 Prozent). Mittlerweile sind die Unterschiede auf zwei Prozentpunkte geschrumpft (alte Länder 66 Prozent, neue Länder 68 Prozent). Während die Vollzeitorientierung im Westen fast durchweg stieg, ist die Veränderung in den neuen Ländern zum Teil extrem uneinheitlich.

3.2 Einschätzung der beruflichen Chancen und Perspektiven

Aus den drei bisher durchgeführten HIS-Befragungen läßt sich die Entwicklung zweier Aspekte von subjektiven Erwartungen hinsichtlich der beruflichen Chancen und Perspektiven nachzeichnen: zum einen Einschätzungen, ob sich die eigenen beruflichen Wünsche und Ziele wohl realisieren lassen, zum anderen Urteile über die Beschäftigungssicherheit und die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten im angestrebten Berufsfeld.

Während die Antworten im ersten Aspekt in hohem Maße auch vom jeweiligen Anspruchsniveau der Befragten hinsichtlich ihrer beruflichen Ziele beeinflusst sind, handelt es sich beim zweiten Aspekt mehr um eine "nüchterne" Einschätzung der äußeren Bedingungen, unter denen die Absolventinnen und Absolventen ihre berufliche Laufbahn aufgenommen haben und weiterführen wollen.

Realisierungserwartungen der beruflichen Ziele

Der aktuell befragte Prüfungsjahrgang 1997 zeigt sich ausgesprochen deutlich optimistischer, daß sich die beruflichen Wünsche und Ziele auch erfüllen werden, als die Vergleichsjahrgänge '89 und '93. Die diesbezüglichen Einschätzungen erfolgten mit Hilfe einer fünfstufigen Nominalskala, die von "bereits erreicht" über "bin sicher", "wahrscheinlich", "nicht zu beurteilen" bis "nein" reicht. Die Aussage, das berufliche Ziel "wahrscheinlich" zu erreichen, ist - wie die Auswertung zeigte - bereits einer verhaltenen bis pessimistischen Einschätzung zuzuordnen. Die in der Abbildung 11 im Anhang dargestellten Werte geben die Aussagen "bereits erreicht" und "bin sicher" zusammengefaßt wieder. Demnach wuchs dieser Anteil bei Absolventen universitärer Studiengänge von jeweils 31 Prozent bei den beiden Befragungspopulationen '89 und '93 auf 44 Prozent beim 97er Jahrgang. Angesichts der bei Absolventen universitärer Studiengänge noch verbreiteten befristeten Beschäftigungsverhältnisse (Zweitausbildungen, Referendariate, Promotionen usw.) und der zahlreichen Studiengänge, die keine scharf konturierten Berufsfelder aufweisen (größere Teile der Geistes- und Sozialwissenschaften) kann die Differenz zu den Fachhochschulabsolventen (aktuell 55 Prozent) nicht im Sinne einer schlechteren Bewertung interpretiert werden. In den vergleichbaren Fachrichtungen liegen die Werte zum Teil für die Fachhochschulstudiengänge (Agrar-, Ernährungswissenschaften FH 51 Prozent vs. 42 Prozent Uni), zum Teil für die universitären Abschlüsse günstiger (Elek-

trotechnik FH 63 Prozent, Uni 70 Prozent); ansonsten liegen sie sehr eng beieinander.

Die Unterschiede in der Bewertung der Realisierbarkeit der Berufsziele zwischen den Fachrichtungen repräsentieren nicht allein verschiedene Chancen ihrer Erfüllung, sondern spiegeln auch strukturelle Unterschiede des Status der beruflichen Erstintegration je nach absolviertem Studiengang. Entsprechend ist der "Optimismus" bei den Absolventen jener Fachrichtungen am größten, die strukturell am häufigsten direkt in reguläre Erwerbstätigkeit bzw. nicht zunächst in von vorneherein befristete Qualifizierungsstellen münden. Entsprechend hohe Sicherheit äußern Absolventen der Elektrotechnik (70 Prozent), der Informatik (63 Prozent) und der Pharmazie (nach der dritten pharmazeutischen Prüfung, ebenfalls 63 Prozent) und des Maschinenbaus (62 Prozent). Ein wenig überrascht, daß Wirtschaftswissenschaftler die Realisierungschancen ihrer Berufsziele nicht höher einschätzen, als die von konjunkturellen Problemen belasteten Architekten und Bauingenieure. Es ist aber zu vermuten, daß Wirtschaftswissenschaftler bei der Beurteilung dieser Frage längerfristige Aufstiegs- und Karriereziele im Blickfeld haben, die folglich mit größeren Unwägbarkeiten verbunden sind.

Wenig sicher sind sich unter den Lehramtsabsolventen die Gymnasial- und Berufsschullehrer (26 Prozent). Auch angehende Juristen vertrauen nur selten darauf, daß sich ihre Berufswünsche verwirklichen lassen (21 Prozent), hängt doch die Chance der Realisierung der für viele attraktiven Justizlaufbahn ganz wesentlich vom strengen Selektionskriterium der Note im Staatsexamen ab. Noch immer relativ stark verunsichert zeigen sich trotz verbesserter Chancen die Absolventen naturwissenschaftlicher Fachrichtungen. Doch gilt auch für sie, daß die eigentliche Probe auf's Exempel häufig erst nach dem Abschluß der Promotionsphase erfolgt.

Von der im Vergleich zum 93er Jahrgang deutlich optimistischeren Grundstimmung der Absolventen des 97er Jahrgangs profitieren fast alle Fachrichtungen, wenn auch in unterschiedlicher Deutlichkeit - besonders stark Ingenieure der Elektrotechnik (+30 Prozentpunkte) und des Maschinenbaus (+29), sowie Mathematiker (+30), Pharmazeuten (+23) und Lehramtsabsolventen für Realschulen/Sek.I (+19), relativ stark auch Informatiker und Humanmediziner (jeweils +15). Kaum oder gar nicht in die positive Entwicklung einbezogen sind Architekten (+5) und Bauingenieure (-2), aber auch Biologen (+2) und Rechtswissenschaftler (-2) stagnieren auf niedrigem Niveau.

Die Erwartung der Verwirklichung der Berufsziele hat sich bei Absolventinnen universitärer Studiengänge seit dem ersten Befragungsjahrgang '89 schrittweise gesteigert und an den Optimismus der männlichen Kollegen angenähert. Lag der Abstand beim '89er Jahrgang noch bei 15 Prozentpunkten, so hat er sich beim 97er Jahrgang mehr als halbiert (6 Prozentpunkte). Gleichgezogen haben Frauen in den Wirtschaftswissenschaften und in den Magisterstudiengängen. Bei Frauen und Männern aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächerspektrum ist ebenfalls kein signifikanter Unterschied in der Beurteilung der Realisierbarkeit der Berufswünsche zu erkennen. Sogar optimistischer als ihre männlichen Kollegen geben sich die Lehramtsabsolventinnen (vgl. Abb. 12 im Anhang).

Noch beim Prüfungsjahrgang '93 war die Perspektive der Absolventen aus den neuen Ländern sehr stark von den Strukturen der Hochschulausbildung in der DDR geprägt. Zugleich war die Situation für diese Absolventen in mehrfacher Hinsicht äußerst kompliziert, weil sie nicht nur auf ein in seinen Strukturen und Rahmenbedingungen völlig verändertes Beschäftigungssystem trafen, sondern auch individuelle Lebensperspektiven über den Beruf hinaus, die sich mit dem Studium in der DDR verbanden, hinfällig geworden waren. Umso erstaunlicher schien bereits beim 93er Jahrgang die bei Absolventen aus Kernbereichen des DDR-Hochschulsystems (Ingenieurausbildung) festzustellende hohe Robustheit gegenüber den sehr schwierigen Bedingungen des Arbeitsmarktes. Was für Ingenieure aus den Hochschulen der neuen Länder mit ihrer anerkannt den Westdeutschen mindestens gleichwertigen Qualifikation zutraf, konnte schon aufgrund der Notwendigkeit einer völligen fachlichen Neuorientierung anderer Studiengänge nicht gelten. So zeigten sich z.B. bei den Wirtschaftswissenschaftlern und den Lehrern deutlich pessimistische Grundhaltungen. Mittlerweile erweisen sich Absolventen universitärer Studiengänge aus den neuen Ländern insgesamt sogar ein wenig zuversichtlicher als ihre Kollegen aus Hochschulen der alten Länder. Besonders deutlich angestiegen ist der Optimismus bei ostdeutschen Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften, bei Humanmediziner, Wirtschaftswissenschaftlern und Absolventen der Lehramtsstudiengänge. Von der guten Beschäftigungssituation für Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik profitierten die Absolventen aus beiden Regionen ähnlich stark. Lediglich unter den Juristen des jüngst befragten Jahrgangs '97 aus den neuen Ländern hat sich eine sehr pessimistische Stimmung ausgebreitet.

Nur noch jeder zehnte Jurist aus den neuen Ländern ist sich sicher, seine Berufswünsche verwirklichen zu können.

Berufliche Entwicklungsperspektiven und Einschätzung der Beschäftigungssicherheit

Was für die Erwartung der Zielrealisierung der Berufswünsche gilt, kann zum Teil auch für die Frage zutreffen, für wie sicher die Befragten ihre Beschäftigungssicherheit einschätzen. Es hängt bis zu einem gewissen Grad vom fachspezifisch verschiedenen Stand der beruflichen Integration ab, ob die eigene Zukunftsperspektive für beschäftigungssicher oder unsicher erachtet wird.

Hinsichtlich der Urteile über die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sind dagegen auch individuelle Leistungsparameter und Selbsteinschätzungen von Belang. Es kommt hierbei zur Geltung, ob die Absolventen das gesamte ihnen offenstehende Berufsfeld und die damit verbundenen Entwicklungsperspektiven im Blick haben, oder nur ihren ganz individuell gewählten - oder vielleicht auch nur hingenommenen - Ausschnitt der bestehenden beruflichen Alternativen prognostizieren.

Die **beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten** werden vom aktuell befragten Jahrgang '97 der Absolventen universitärer Studiengänge etwas besser eingeschätzt als von den Vergleichsjahrgängen (vgl. Abb. 13 im Anhang). Charakteristisch für die Entwicklung der Einschätzungen der Absolventen der mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Studiengänge ist die Wiedererlangung einer positiven Erwartungshaltung aus der Phase Ende der 80er Jahre nach einer überwiegend starken Erschütterung der erwarteten beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Nur Architekten und Bauingenieure zeigen einen entgegengesetzten Verlauf. Deren relativ gute Werte des 93er Jahrgangs ließen sich erwartungsgemäß beim 97er Jahrgang nicht halten. Einen deutlichen Aufwärtstrend in Bezug auf beide Vorgängerbefragungen zeigen die Bewertungen der Biologen, der Psychologen, der Magisterabsolventen sowie der Sprach- und Kulturwissenschaftler (ohne Magister).

Der Vergleich der Fachrichtungen bestätigt das schon in verschiedenen Aspekten bekannte Bild weitgehend. Große Zuversicht herrscht bei Informatikern, Mathematikern, Ingenieuren der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Durchaus mit guter Perspektive sehen auch Bauingenieure trotz der Arbeitsmarktp Probleme ihre beruflichen Entwicklungschancen. Leicht in positive Richtung verändert haben sich die Einschätzun-

gen der Wirtschaftswissenschaftler, die sich ebenfalls noch deutlich überdurchschnittlich optimistisch äußern. Auf eher niedrigem Niveau und über die Vergleichsjahrgänge hinweg stabil bleiben die Erwartungen der Agrar- und Ernährungswissenschaftler, sowie der Pädagogen und Psychologen. Humanmediziner und Lehrer bilden das Schlußlicht in den Einschätzungen der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Bei Lehrern hat dies sicher beruflich-strukturelle Gründe, weil die Laufbahn weitgehend vorgezeichnet ist.

Zwischen den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und der **Einschätzung der Beschäftigungssicherheit** bestehen in einigen Fachrichtungen erhebliche und auch in der Summe aller Absolventen universitärer Studiengänge deutliche Diskrepanzen (vgl. ebenfalls Abb. 13 im Anhang). Anders als die beruflichen Entwicklungsperspektiven wird die Beschäftigungssicherheit trotz der insgesamt verbesserten Ausgangssituation nicht günstiger bewertet als vom 93er Jahrgang. Jeweils 44 Prozent schätzen sie als gut oder sehr gut ein. Vom Jahrgang '89 waren es noch 48 Prozent. Die Entwicklung innerhalb der Fachrichtungen bringt weitere Klärung für diese doch ernüchternde Bilanz. Dabei wird deutlich, daß der 97er Jahrgang nur für wenige Fachrichtungen die jeweils günstigsten Werte aus den Vergleichsjahrgängen 1989 bzw. 1993 erreichen oder überspringen konnte. Von den Fachrichtungen, die von überdurchschnittlich günstigen Arbeitsmärkten aktuell stark profitieren, empfinden lediglich die Informatiker des aktuellen Jahrgangs die Beschäftigungssicherheit ebenso gut wie die Kollegen des Jahrgangs '89. Bei den Absolventen der Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau, Physik, Chemie, Pharmazie und Mathematik konnten die Werte nach den gemeinsam erfahrenen Beschäftigungsschwierigkeiten in der ersten Hälfte der 90er Jahre nicht mehr das hohe Niveau des 89er Jahrgangs erreichen. Entsprechend den nunmehr größeren Problemen schätzt nur noch jeder zweite Bauingenieur und jeder vierte Architekt seine Beschäftigungssicherheit als gut ein. Nur Biologen (19 Prozent bei steigender Tendenz!) und Humanmediziner (15 Prozent bei deutlich gesunkener Sicherheit) liegen noch hinter den Architekten zurück. Daß die Humanmediziner ihre Beschäftigungssicherheit unter allen dokumentierten Fachrichtungen am schlechtesten einschätzen, mag manchem als Beleg für gut geübtes lautes Klagen einer im Grunde mächtigen Berufsgruppe erscheinen. Es darf aber dabei nicht unterschätzt werden, wie sehr die unmittelbar bevorstehende bzw. bereits gegebene harte Konkurrenz um Arbeitsplätze in der fachärztlichen Weiterbildung diese Ergebnisse beeinflusst.

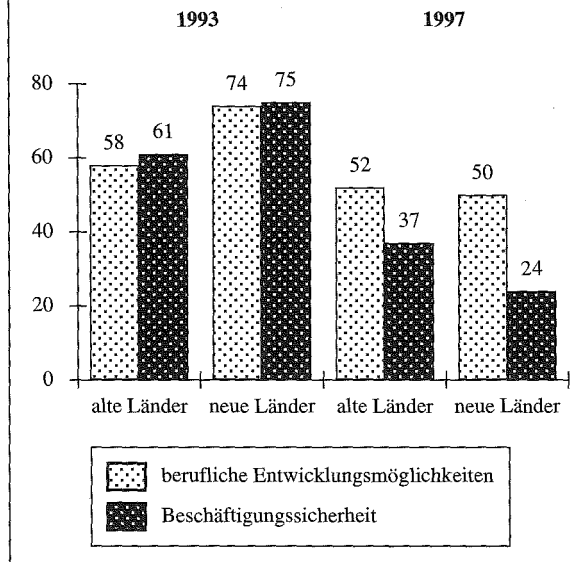
Schließlich ist auch die längerfristige Perspektive einer Niederlassung aufgrund von Gesetzesänderungen in den vergangenen Jahren erheblich erschwert. Dennoch verleiht dies einen Eindruck davon, wie sehr die Urteile vom subjektiven Anspruchsniveau und tradierten Besitzständen beeinflusst sind. Denn immerhin bringen Diplom-Pädagogen und Magisterabsolventen einen etwa doppelt so großen Optimismus auf wie die Humanmediziner.

Die eingangs erwähnten Diskrepanzen zwischen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und Beschäftigungssicherheit sind "naturgemäß" dort besonders groß, wo traditionell neben festen Beschäftigungsverhältnissen auch freiberufliche oder sonstige ungesicherte Tätigkeiten etabliert sind. Entsprechend groß sind die Differenzen zwischen beiden Aspekten bei Psychologen, Architekten, Mediziner, Sprach- und Kulturwissenschaftlern (ohne Magister) und Magisterabsolventen. Jedoch auch Agrar- und Ernährungswissenschaftler, Biologen, Bauingenieure und Chemiker weisen recht hohe Unterschiede zwischen Entwicklungsmöglichkeiten und Beschäftigungssicherheit auf.

Während sich die beruflichen Entwicklungschancen in der Einschätzung der Absolventen der alten und der neuen Länder insgesamt "im Gleichschritt" verbessert haben, gehen die Erwartungen hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit ein wenig auseinander; während bei den westdeutschen Absolventen keine signifikante Veränderung zu verzeichnen ist, beurteilen ihre Kollegen aus den neuen Ländern die Lage etwas schlechter als die vier Jahre zuvor befragten Absolventen. Die regionalspezifischen Unterschiede innerhalb der Fächer sind deutlich abhängig von den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, die für Absolventen der alten und neuen Länder des 93er Jahrgangs noch galten. Sehr deutlich ist dies bei den Absolventen der Rechtswissenschaft aus den neuen Ländern erkennbar, die in der ersten Hälfte der 90er Jahre von einer geringen Zahl an Absolventen und einem hohen Bedarf profitierten, den der Neuaufbau des Rechtssystems nach den Muster der alten Bundesrepublik mit sich brachte. Nach der Erfüllung dieser Aufgabe und der folgenden Sättigung des Marktes haben sich deren Perspektiven dramatisch verschlechtert (vgl. Bild 5).

Diskrepanzen in beiden Dimensionen lassen sich hingegen beim geschlechtsspezifischen Vergleich ausmachen. Insgesamt schätzen Frauen in allen Erhebungszeitpunkten sowohl ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten als auch die Sicherheit ihrer Be-

Bild 5: Gute Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und der Beschäftigungssicherheit von Rechtswissenschaftlern der alten und neuen Länder 1993 und 1997 (in Prozent)



HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

schäftigung deutlich schlechter ein als ihre männlichen Kollegen (vgl. Abb. 14 im Anhang). Besonders auffällig ist, daß drei Viertel aller männlichen Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften, aber nur knapp über die Hälfte der weiblichen Absolventen dieser Fächergruppe eine positive Prognose gegenüber ihren beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten abgeben. Ähnlich verhält es sich bei der Einschätzung der Beschäftigungsperspektiven. Insbesondere Absolventinnen der Mathematik/Naturwissenschaften, der Rechtswissenschaften und der Lehrämter tendieren im Vergleich zu den männlichen Absolventen zu einer skeptischeren Zukunftsperspektive, was ihre Beschäftigungssicherheit betrifft. Erstaunlich ist dieses Ergebnis, da sich in den Formen der Beschäftigung hinsichtlich Befristungen kaum nennenswerte geschlechtsspezifische Differenzen abzeichnen (vgl. Kapitel 4.2).

Eine vorsichtige Interpretation der Ergebnisse dieses Abschnitts legt den Schluß nahe, daß sich nicht nur der Ist-Zustand der Beschäftigungschancen, sondern auch die Wahrnehmung der beruflichen Perspektiven der Hochschulabsolventen insgesamt verbessert hat. Allerdings deutet sich eine Entwicklung an, die trotz verbesserter Beschäftigungsbedingungen zu einer Erosion langfristig gesicherter Beschäftigungsperspektiven führen könnte. Zumindest deuten die Wahrnehmungen der befragten Absolventen universitärer Studiengänge darauf hin, wenn man den negativen Arbeitsmarkteffekt beim ungünstig gestarteten Absol-

ventenjahrgang '93 in Rechnung stellt. Inwieweit sich dies auch in den tatsächlichen Beschäftigungen niederschlägt, ist dem Kapitel 4 zu entnehmen

3.3 Strategien und Probleme bei der Berufsfindung

Die Frage, worauf es bei der Karriereplanung von Hochschulabsolventen ankommt, ist eines der viel diskutierten Themen außerhalb der Universität. Als wichtiges Thema innerhalb der Alma Mater gelangt es im Zuge des Wettbewerbs der Hochschulen und Studiengänge mittlerweile vermehrt auch ins Bewußtsein und Interesse der Träger der Hochschulausbildung. Viele der heißen Tips, die in Karriereführern und auf Absolventenkongressen gehandelt werden, beziehen sich auf die möglichst geschickte Selbstvermarktung, d. h. auf das gut gestylte Bewerbungsschreiben und weitere Äußerlichkeiten, auf bestimmte Formen des persönlichen Auftretens und vieles mehr an Verpackungskunst. Bisweilen gewinnt man angesichts der inflationären Hilfestellungen dieser Art den Eindruck, es käme weniger auf die sog. "inneren" Werte, wie Fachkompetenz, Professionalität, intellektuelle Disziplin, Verlässlichkeit, Motivation und dergleichen an, als auf den äußeren Schein. Und tatsächlich ist dies - vereinfacht zusammengefaßt - auch eine Schlußfolgerung vieler Absolventen. Im ersten Abschnitt dieses Kapitel soll es dabei um solche Bewertungen und Erfahrungen gehen, die die Absolventinnen und Absolventen universitärer Studiengänge als *Kriterien des Erfolgs bei der Stellenfindung* zu bewerten hatten.

Daß der Selbstvermarktung durch Äußerlichkeiten Grenzen gesetzt sind, zeigt sich vor allem dann, wenn trotz perfekter Handhabung der aus dem Internet "download-fähigen" Bewerbungsvorlagen der Erfolg sich nicht recht einstellen will. Im zweiten Abschnitt geht es um die Frage, ob und auf welche *Schwierigkeiten* die Absolventen bei der Stellensuche ggf. gestoßen sind, während sich der dritte Teil mit den realisierten und geplanten *Aktivitäten* der Absolventen zur *Verbesserung ihrer beruflichen Perspektiven* befaßt.

Kriterien für die erfolgreiche Stellenfindung

Betrachtet man die Entwicklung der von den Absolventen der drei Befragungsjahrgänge hoch bewerteten vorgegebenen Kriterien für den Erfolg bei der Stellen-

suche, so fällt auf, daß schon der 93er Jahrgang die meisten Kriterien häufiger für bedeutend hielt als der Jahrgang 1989. Konnte diese Tendenz noch als Reflex auf die verbreitet gestiegenen Probleme auf den Arbeitsmärkten interpretiert werden, so verweist die Stabilität und teilweise weitere Erhöhung dieser Entwicklung beim Jahrgang 1997 auf zusätzlichen Erklärungsbedarf. Diejenigen Merkmale, die beim aktuellen Jahrgang einen erneuten bzw. deutlichen Bedeutungszuwachs erlangen, lassen erahnen, daß der Strukturwandel des Beschäftigungssystems auch unter verbesserten Einstiegs Voraussetzungen den Druck auf die Absolventen erheblich erhöht hat.

Als zunehmend wichtig erscheinen den Absolventen des 97er Jahrgangs - sowohl in der Häufigkeit der Nennungen als auch in der Rangfolge - EDV-Kenntnisse (von 48 Prozent beim 89er Jahrgang über 60 auf 71 Prozent), Fremdsprachenkenntnisse (43, 56 und 64 Prozent) sowie Auslandserfahrung (28, 38, 49 Prozent; vgl. Bild 6). Deutliche Zuwächse, ohne sich jedoch in der Rangfolge wesentlich zu verändern, erlangten auch die Kriterien "Examensnote", "fachübergreifende Qualifikation", "fachliche Spezialisierung", "Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten" und das nach wie vor gering eingeschätzte Merkmal "politisches, gesellschaftliches Engagement".

Angesichts der allgemein gestiegenen Häufigkeit der Nennungen müssen diejenigen Kriterien umso aufmerksamer beachtet werden, die in ihrem Stellenwert stagnieren und sich dadurch in der Rangfolge relativieren oder die sogar rückläufige Tendenzen vermuten lassen. Dabei sind die stagnierenden Kriterien "geschicktes Auftreten" und "sprachliche Gewandtheit" wegen des ohnehin sehr hohen Ausgangsniveaus seit der ersten Befragung in der Bedeutung kaum noch zu unterschätzen. Beide Merkmale, die man überwiegend dem persönlichen Marketing zurechnen kann, stehen in allen drei Befragungen an der Spitze aller zu bewertenden Kriterien, gefolgt vom Nachweis beruflicher Praxis bzw. Erfahrung. Den Kontrast zu diesen Merkmalen bildet das ebenfalls stagnierende Kriterium "Professor, bei dem man studiert hat"; es hat in der Einschätzung der Absolventen gemeinsam mit dem Merkmal "Hochschule, an der man studiert hat" und "politisches, gesellschaftliches Engagement" die geringste Bedeutung. Daß diese hochschulbezogenen Merkmale als Kriterium im Wettbewerb um Arbeitsplätze im Bewußtsein der Befragten kaum von Gewicht sind, läßt die Vermutung zu, daß die seit einigen Jahren aufgenommenen Anstrengungen der Profilbildung, des Wettbewerbs und der Evaluierung

weitgehend an den Studierenden vorbeilaufen und bisher noch weitgehend wirkungslos geblieben sind. Bei der Zuweisung einer derart geringen Bedeutung des Hochschul- bzw. Hochschullehrerprofils dürfte dies zumindest auf Seiten der Absolventen nur selten gezielt für das persönliche Marketing genutzt werden. Bei kaum signifikant rückläufiger Häufigkeit, aber in der Rangfolge stark abgefallen ist die Wichtigkeit eines "zügig absolvierten Studiums". Unter den Studienerfolgsmerkmalen nimmt die Qualität in Form der Examensnote - anders als beim Jahrgang '93 nunmehr wieder einen Rang deutlich vor der Studiengeschwindigkeit ein.

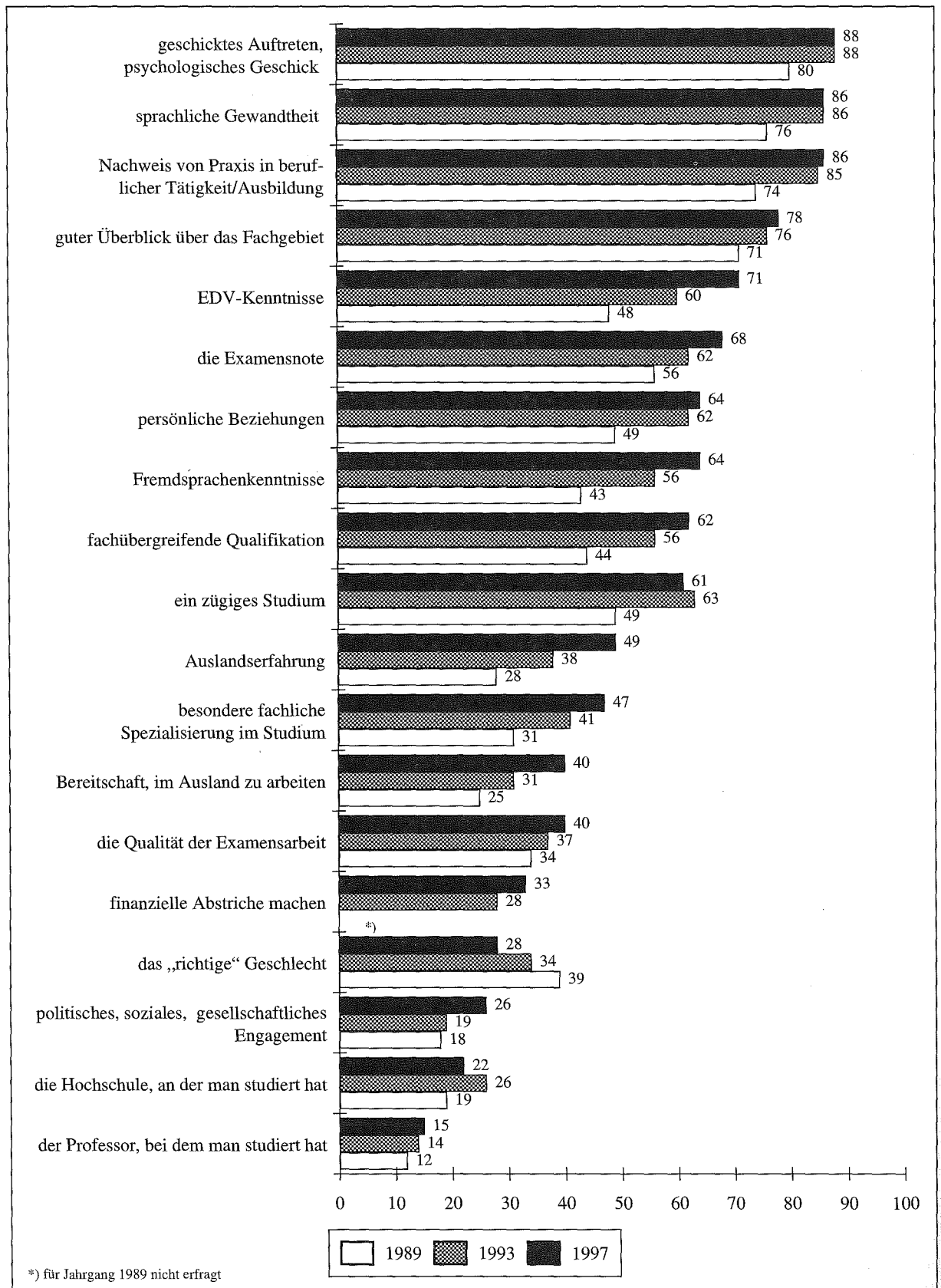
Eine Bewertung im Sinne einer besonders positiven Hervorhebung mag angesichts einer rückläufigen Entwicklung des Erfolgs bei der Stellensuche aufgrund des "richtigen Geschlechts" erlaubt sein, das nicht nur Absolventinnen, aber diese erwartungsgemäß weitaus häufiger anführen, als ihre männlichen Kollegen. Es dürfte angesichts der Bemühungen um den Abbau der Benachteiligung von Frauen auf den Arbeitsmärkten mancher männliche Absolvent das Gefühl haben, in bestimmten Sektoren nur noch schwer gegen diese Anstrengungen zum Zuge zu kommen, weshalb sich nicht jede der übermittelten Angaben auf die strukturellen Nachteile von Frauen beziehen müssen. Die geschlechtsspezifische Differenzierung zeigt jedoch, daß Absolventen beider Geschlechter eine geschlechtsspezifische Benachteiligung seit dem 89er Jahrgang immer weniger erkennen.

Im Detail schälen sich fachspezifische Kriterienprofile heraus, die vollzählig zu erläutern den Rahmen dieses Berichtes sprengen würde. Es sollen jedoch anhand einiger Beispiele solche Profilaspekte benannt werden (vgl. Abb. 15 a, b).

Den allgemein wenig beachteten Kriterien "Hochschule..." und "Professor, bei dem man studiert hat" wird von Architekten, Bauingenieuren, Biologen und Chemikern eine überdurchschnittliche Bedeutung zugemessen - letzteres Merkmal auch von Humanmedizinern. Besonders unwichtig erscheint die Hochschule den Magistern, Lehramtsabsolventen (Primarstufe, Sonderschule), den Sprach- und Kulturwissenschaftlern (ohne Magister) und den Pharmazeuten.

Die Studienerfolgsmerkmale "Examensnote" und "zügiges Studium" erachten besonders Naturwissenschaftler und angehende Juristen als relevante Kriterien bei der Stellensuche; die Examensnote auch Mathematiker und Lehramtsabsolventen, ein zügiges Studium darüber hinaus alle Ingenieurfachrichtungen

Bild 6: Erfolgsversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)



und die Wirtschaftswissenschaftler. Beide Kriterien werden vergleichsweise gering von Architekten, Psychologen und Diplom-Pädagogen bewertet, die Examensnote auch gering von Agrar- und Ernährungswissenschaftlern und Magisterabsolventen; einem zügigen Studium messen auch Absolventen der Lehramtsstudiengänge unterdurchschnittlich hohe Bedeutung zu. Bei diesen ist es neben der Examensnote nur das politisch-gesellschaftliche Engagement, das eine überdurchschnittlich hohe Relevanz erhält.

Fachliche Spezialisierung und gutes Überblickswissen sehen Bauingenieure und Biologen als besonders wichtige Erfolgskriterien für die Stellensuche an. Lediglich Spezialisierung erscheint Psychologen, Pädagogen und Wirtschaftswissenschaftlern als besonders vorteilhaft. Einen guten Überblick über das Fachgebiet hinaus wird bei Bewerbern der Fachrichtungen Agrar- und Ernährungswissenschaften, der Chemie und der Rechtswissenschaft als wichtig bewertet.

Eine ganz herausragende Stellung nimmt nach dem Dafürhalten der Absolventen einiger Fachrichtungen der Nachweis beruflicher Praxis ein: dies sind mit jeweils deutlich über 90 Prozent die Agrar- und Ernährungswissenschaftler, die Architekten, die Biologen, Psychologen und Diplom-Pädagogen sowie die Wirtschaftswissenschaftler und Magister. Von geringerem Stellenwert (das bedeutet in diesem Fall immerhin noch mehr als 70 Prozent) erscheint berufliche Praxis den Absolventen der Staatsexamensstudiengänge Lehramt, Rechtswissenschaft und Pharmazie.

Ein letzter Aspekt: Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Chancen sehen vor allem Absolventinnen und Absolventen der Agrar- und Ernährungswissenschaften, der Biologie und Chemie sowie der Humanmedizin. Vor allem bei letzteren dürfte erhöhter Handlungsbedarf sein, angesichts der Auffassung der Mehrheit der angehenden Ärztinnen (55 Prozent) und immerhin mehr als eines Drittels der männlichen Kollegen, daß ungleiche Chancen den Erfolg bei der Stellensuche mitbestimmen.

Bezieht man alle erfragten Kriterien für den Erfolg bei der Stellensuche in die geschlechtsspezifische Betrachtung ein, so sind die Unterschiede in den Bewertungen mit Ausnahme des letztgenannten nicht sehr groß und nur in wenigen Merkmalen auffällig: Absolventinnen der Rechtswissenschaft sehen in fachlichen Spezialisierungen, im Nachweis von Praxiserfahrung und in Auslandserfahrung mehr Vorteile für eine erfolgreichen Stellensuche als ihre männlichen Kollegen. Absolventinnen der Lehramtsstudiengänge hal-

ten ebenfalls Spezialisierung und darüber hinaus die Qualität der Examensarbeit für überdurchschnittlich nützlich. Auch in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachrichtungen halten Frauen den Nachweis fachlicher Spezialisierungsprofile häufiger für hilfreich als ihre männlichen Fachkollegen. Außerdem messen sie einem guten Überblickswissen eine höhere Bedeutung zu. Letzteres gilt auch für Humanmedizinerinnen, die auch in Auslandserfahrung und häufiger als Männer der gleichen Fachrichtung auch in der Zurückhaltung bei Einkommensansprüchen eine Strategie der Chancenverbesserung sehen. Einkommensverzicht und darüber hinaus Fremdsprachenkenntnisse, Auslandserfahrung und fachübergreifende Qualifikationen prägen die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Bewertungen der Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche bei Magisterabsolventinnen und -absolventen. Auch hier liegen die höheren Bewertungen auf Seiten der Frauen. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern lassen sich mit Ausnahme der geschlechtsspezifischen Chancenungleichheit keine bedeutenden Unterschiede in der Einschätzung von Frauen und Männern finden.

Bei den Einschätzungen der Absolventen aus den alten und neuen Ländern fallen einige Differenzen ins Gewicht: Durchweg werden geschlechtsspezifische Chancenzuweisungen in den neuen Ländern stärker wahrgenommen. In einigen Fachrichtungen, besonders in den Ingenieurwissenschaften, halten die Absolventen der neuen Länder auch die Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen häufiger für hilfreich, um eine Arbeitsstelle zu finden. Deutliche Unterschiede finden sich auch in den fachlichen Qualifikationskriterien (Spezialisierung und Überblickswissen). Beide werden - trotz hoher Bewertungen - von Absolventen aus den alten Ländern nicht für so entscheidend wichtig gehalten wie für ihre Kollegen aus Hochschulen der neuen Länder. Lediglich Humanmediziner westdeutscher Hochschulen bewerten den Nutzen einer Fachspezialisierung höher. Insgesamt konzentriert sich die Wahrnehmung der Absolventen westdeutscher Hochschulen ein wenig mehr über die fachspezifischen Qualifikationsinhalte hinaus. Fachübergreifenden Aspekten, formalen Studienerfolgsmerkmalen (Examensnote und rasches Studium) sowie einer erhöhten Auslandsorientierung messen sie höhere Bedeutung zu als ihre Kollegen aus den neuen Ländern.

Es steht nicht an, die hier in Ausschnitten dargestellten Auffassungen der Befragten auf ihre Realitätstüchtigkeit hin zu hinterfragen. Es wäre aber sicher hilfreich, wenn Hochschullehrer oder Beschäftigter,

die abweichenden Auffassungen zu den Erfolgskriterien für die Stellensuche haben, mit den Studierenden so früh wie möglich in einen Diskurs darüber treten würden.

Probleme bei der Stellensuche

Unter den Problemen, die Hochschulabsolventen auf der Suche nach ihrer ersten Beschäftigung nennen, ragen zwei besonders heraus. Zum einen der Eindruck, es gebe für das absolvierte Studienfach zu wenig Stellenangebote, zum anderen das als Handicap gegenüber bereits beruflich Etablierten empfundene Fehlen beruflicher Erfahrung.

Die Wahrnehmung eines knappen Stellenangebotes ist erwartungsgemäß stark von der tatsächlichen Situation der einzelnen Arbeitsmärkte bestimmt: So stiegen die Nennungen dieses Problems bei Bauingenieuren '97 seit dem zuletzt befragten Prüfungsjahrgang '93 von 7 auf 50 Prozent, bei den Architekten gar von 3 auf 76 Prozent. Umgekehrt schwand das Problem knapper Stellen aus der Wahrnehmung der Elektrotechniker (von 66 auf 20 Prozent) und der Informatiker (von 32 auf 2 Prozent) im Zeitrahmen von lediglich zwei Absolventenjahrgängen, die nur vier Jahre auseinanderliegen (vgl. Abb. 17a,b im Anhang). Dennoch schwingen offenbar auch - und vor allem negative - Nachrichten aus der Vergangenheit bei mancher Wahrnehmung des Stellenangebotes mit. Trotz erkennbar verbesserter Berufschancen bleiben die Probleme knapper Stellen z. B. für Naturwissenschaftler nach wie vor auf hohem Niveau. Auch bei den Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik sieht trotz der guten Beschäftigungssituation noch ein situativ kaum erklärbarer Teil Schwierigkeiten wegen eines zu geringen Stellenangebotes. Etwas entspannter beurteilen Humanmediziner und Psychologen das bestehende Angebot an Stellen. Deutlich vergrößert haben sich die Probleme für Diplom-Pädagogen, Juristen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge. Neben den Magisterabsolventen (83 Prozent), die keine wesentliche Änderung berichten, nehmen Diplom-Pädagogen die Stellensituation am problematischsten wahr (85 Prozent). Für Magister ist diese beträchtlich schwierige Stellensituation strukturell bedingt, da es für sie kaum feste Berufsbilder und daher auch kaum formelle Stellenausschreibungen gibt.

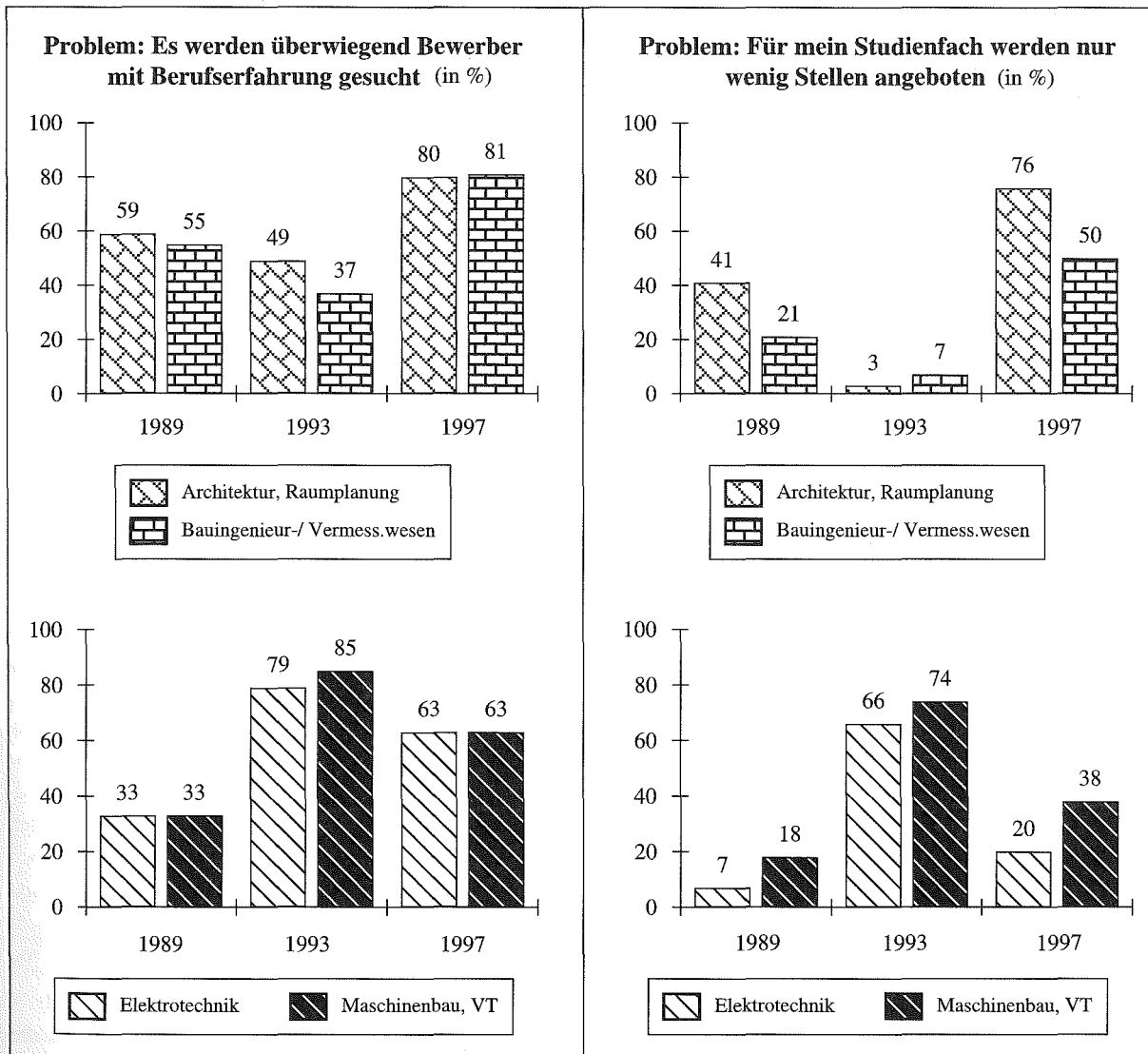
Der zweite große Problembereich liegt in fehlender Berufserfahrung. Die Krise der Ingenieurbeschäftigung bis Mitte der 90er Jahre hatte für junge Inge-

nieurabsolventen die ohnehin schwierige Lage dadurch verschärft, daß sie vermuten mußten, daß ohne professionelle Erfahrung kaum noch eine Chance zur Einstellung bestehe. In der Tat hatte der Arbeitsmarkt sich gerade für junge Ingenieure als besonders schwierig erwiesen. Erst in der zweiten Hälfte der 90er Jahre verschob sich die anhaltend hohe Ingenieurarbeitslosigkeit von jung nach alt. Die Chancen stiegen ebenso rasch an, wie sie Anfang der 90er gesunken waren. Erstaunlich ist angesichts der hohen Übertrittsquote in reguläre Erwerbsarbeit und der insgesamt deutlich verbesserten Grundstimmung der Ingenieurabsolventen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik die hohe Zahl derer, die mangelnde Berufserfahrung als Hindernis für die Einstellung ansehen. So liegt der Anteil derer, die diese Schwierigkeit nennen, trotz deutlicher Verbesserung gegenüber dem 93er Jahrgang, beim 97er Jahrgang noch fast doppelt so hoch wie beim ebenfalls gut in Beschäftigung gelangten 89er Jahrgang (vgl. Bild 7). Ähnliche Strukturen weisen die Antworten der Physiker, Chemiker und Informatiker auf. Offensichtlich steigt trotz der guten Beschäftigungslage der Qualifizierungsdruck in Bezug auf Professionalität und berufliche Kompetenz. Auch bei Wirtschaftswissenschaftlern, die in Teilen in einer Doppelqualifizierung bereits eine Tradition begründen (ein solcher typischer Qualifikationsverlauf liegt in der Aufnahme einer kaufmännischen Lehre mit anschließendem BWL-Studium), konnte die verbesserte Stellensituation nicht zugleich die fehlende Berufserfahrung als Defiziterfahrung bei der Stellensuche zurückdrängen. Krisenbedingt erheblich zugenommen hat das Problem fehlender beruflicher Praxis bei Bauingenieuren und Architekten, darüber hinaus auch bei Diplom-Pädagogen sowie bei Sprach- und Kulturwissenschaftlern.

Die meisten anderen Probleme bei der Stellensuche nehmen sich gegen die bislang beschriebenen eher gering aus. Der Zeitreihenvergleich verdeutlicht, daß sich kritische Aspekte der Beschäftigungsbedingungen (Einkommen, Arbeitszeiten) und (noch ohne Zeitreihe) vermutlich auch inhaltliche Abneigungen gegen angebotene Arbeitsstellen reziprok zum Grad existenzieller Beschäftigungsprobleme verhalten: steigen die beruflich-existenziellen Probleme, sinken die Ansprüche an Einkommen, Arbeitsbedingungen und (vermutlich) Arbeitsinhalte und umgekehrt. Lediglich Pädagogen und Psychologen weichen in einigen Aspekten von diesem Schema ab.

Geschlechtstypische Unterschiede in der Wahrnehmung von Problemen bei der Stellensuche beschrän-

Bild 7: Ausgewählte Probleme bei der Stellensuche von Ingenieurabsolventen verschiedener Fachrichtungen (in Prozent)



HIS Absolventenbefragungen '89, '93 und '97

ken sich auf wenige Aspekte (vgl. Abb. 18 im Anhang). Sie betreffen das knappe Stellenangebot, das 59 Prozent der Frauen und 45 Prozent der Männer des Jahrgangs '97 als Hindernis bei der Stellensuche empfinden. Aufgrund der wesentlich verbesserten Lage des Arbeitsmarktes für Ingenieure und Naturwissenschaftler hat sich die Schere, die zwischenzeitlich auf eine Differenz von nur noch sieben Prozentpunkten (Jahrgang '93) geschrumpft war, wieder geöffnet. Wie schon anhand einer genaueren Untersuchung der Schwierigkeiten von Absolventinnen der Wirtschaftswissenschaften gezeigt wurde (vgl. Minks: HIS-KI A8/92), verbergen sich hinter manchem vermeintlich geschlechtsspezifischem Problem Nachteile, die in der unterschiedlichen Studienanlage liegen. So konn-

ten Chancenungleichheiten von Wirtschaftswissenschaftlerinnen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen zum Teil auf von Frauen häufiger gewählte, aber am Arbeitsmarkt weniger gefragte Studienschwerpunkte zurückgeführt werden. Bei den Juristen, wo die Situation hinsichtlich der Stellenknappheit von Frauen günstiger eingeschätzt wird, ist es überwiegend das im Durchschnitt bessere Examen, das Frauen Vorteile verschafft. Damit sind Nachteile und Benachteiligungen von Frauen nicht aus der Welt. Sie liegen zum Teil in Rollenerwartungen, die Frauen stärker als Männer an die Familie binden und auf diese Weise Mobilität und Karriereoptionen einschränken. Dennoch sind gerade die Probleme, die unmittelbar auf derartige der beruflichen Integration

nicht förderliche Rollenzuweisungen deuten, zu Beginn des Berufslebens nicht sehr stark von denen der Männer unterschieden. Bei der Bewertung der geschlechtstypischen Problemerkahrungen darf jedoch nicht außer acht bleiben, daß die Nagelprobe auf Chancengleichheit oft erst einige Jahre nach dem Studienabschluß stattfindet, nämlich dann, wenn bei Familiengründung und Realisierung des Kinderwunsches der Druck sowohl des betrieblichen und des privaten Umfeldes auf Frauen stark anwächst.

Die Absolventen der neuen und alten Länder erleben die Probleme bei der Stellensuche weitgehend in ähnlichem Umfang. Ein wenig mehr Probleme haben Absolventen aus ostdeutschen Hochschulen aufgrund der Entfernung der angebotenen Stellen. Inwieweit sich dahinter ein Problem geringerer Mobilität oder erhöhter Notwendigkeit zur Mobilität verbirgt, kann hier nicht weiter verfolgt werden. Für beides gibt es eine plausible Erklärung: Die in vielen Bereichen noch schwächelnden Wirtschaftskraft und das geringere Arbeitsplatzangebot in weiten Teilen der neuen Länder.

Die Anteile ost- und westdeutscher Absolventen ohne jegliche Probleme bei der Stellensuche liegen jeweils bei einem Fünftel.

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung

Die Einflußnahme auf die beruflichen Geschehnisse ist für die ca. ein Jahr nach dem Studienabschluß befragten Absolventen noch stark von den Möglichkeiten begrenzt, die das Studium und die kurze Phase nach dem Examen bieten. Deshalb konzentrierten sich die Bemühungen im wesentlichen auf den Studienerfolg. Im Mittelpunkt stand dabei über alle Befragungen stabil das Streben nach möglichst guten Examensleistungen und nach einem raschen Abschluß des Studiums. In zweiter Linie waren es spezifische Qualifizierungsstrategien, mit denen Absolventen ihre Chancen zu verbessern suchten (vgl. Abb. 19a,b im Anhang). Dabei spielte der Erwerb außerfachlichen Zusatzwissens eine größere Rolle, als die Aneignung eines breiten Fachwissens oder die fachliche Vertiefung in beruflich aussichtsreiche Spezialgebiete. Ihre Anstrengungen, Zusatzwissen zu erwerben, das jenseits des disziplinären Fachwissens angesiedelt ist, haben schon Absolventen der meisten Fachrichtungen des 93er Jahrgangs im Vergleich zum vier Jahre zuvor befragten Jahrgang deutlich verstärkt (von 41 Prozent auf 55 Prozent). Die Stabilität dieser erhöhten Anstrengungen auch beim 97er Jahrgang (56 Prozent), dem sich

im Ganzen deutlich verbesserte Berufschancen bieten, verdeutlicht, daß es sich um mehr als nur Ausweichstrategien aus schwierigen Arbeitsmarktlagen handelt. In diesen, wie in einer Reihe weiterer Ergebnissen, offenbart sich die wachsende Einsicht, daß die Wettbewerbsfähigkeit auf den Arbeitsmärkten für Hochschulabsolventen mit ausgezeichnetem disziplinären Fachwissen allein nicht mehr hergestellt werden kann.

In die Reihe der meistgenutzten Strategien der beruflichen Zukunftssicherung fügt sich - ebenfalls mit wachsender Bedeutung - der Aufbau und die Pflege von Kontakten und Beziehungen ein (von 32 Prozent beim 89er Jahrgang auf 42 Prozent beim Jahrgang 1997). Gleichfalls leicht gestiegen ist die Bereitschaft zu vollem beruflichen Einsatz.

Eines der Problemfelder in den Qualifizierungsstrategien deutscher Studierender lag in den vergangenen Jahren in der geringen Bereitschaft, im Ausland beruflich verwertbare Erfahrungen zu sammeln. Hier deutet sich eine kontinuierliche Veränderung zum Positiven an: Mittlerweile hat gut jeder dritte Absolvent eines universitären Studiengangs Auslandserfahrung gesammelt, beim Jahrgang '89 war es noch etwas mehr als jeder Fünfte. In welcher Form dies geschah, als Studien- oder Praktikumsaufenthalt, als Post-Doc oder lediglich zum Zweck der Schulung der Fremdsprachenkenntnisse, muß an dieser Stelle offen bleiben⁴⁾. Keinen erhöhten Stellenwert erhielt jedoch die berufliche Mobilität und speziell auch die Ausweitung der Stellensuche auf das Ausland. Zu diesem Schritt war bislang nur eine kleine Minderheit von fünf Prozent der Absolventen bereit.

Den Wegen und Perspektiven des Übergangs in die Selbständigkeit soll als Folge des hiermit vorgelegten Untersuchungsberichts eine eigene thematische Analyse gewidmet werden: Vorab läßt sich jedoch bereits feststellen, daß sich die Wege in die Selbständigkeit ein wenig zu verbreitern scheinen (von 6 Prozent auf 8 Prozent). Daß die Anstrengungen der Förderung von Selbständigkeit bei den Absolventen '97 noch wenig Ertrag bringen, ist vor allem aus dem frühen Zeitpunkt der beruflichen Entwicklung zu erklären. Der Schritt in die Selbständigkeit dürfte i. allg. ein längerfristiges Projekt sein, das bei geringer Berufserfahrung und mangelnder Markt- und Branchenkenntnis nicht ohne vermeidbares Risiko umzusetzen ist.

4) vgl. hierzu Klaus Schnitzer et al.: Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland - 15 Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn 1998 (hg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie), 346 ff..

Trotz der verbesserten beruflichen Perspektiven schält sich eine wachsende Bereitschaft zur beruflichen Umorientierung heraus, die zudem mit einer leichten Zunahme der Aufnahme weiterer Studien zum Zweck der Chancenverbesserung einhergeht.

Wenn man die Entwicklung der genutzten Möglichkeiten der beruflichen Chancenverbesserung in den einzelnen Fächern betrachtet, so fällt auf, daß Verhaltensbereitschaften, die aufgrund ungünstiger Berufschancen für den 93er Jahrgang von beruflich-existenzieller Bedeutung waren, auch unter verbesserten Bedingungen ihre Gültigkeit und Bedeutung behielten oder sogar noch vergrößerten. Insofern muß die in Teilaspekten erhöhte Flexibilität der Hochschulabsolventen, wenn dies aus den Aussagen der befragten Absolventen zu schließen ist, selbst auch als Mitursache für einen günstigeren Verlauf der Berufseinmündung in Betracht gezogen werden. Daß die Wirkung erhöhter Flexibilität durchaus nachweisbar ist, zeigten die Ingenieurabsolventen des Krisenjahres 1993 aus den neuen Ländern, die trotz der unzweifelhaft großen Strukturnachteile der Wirtschaft in den neuen Ländern ihre beruflichen Chancen extensiv und auch unter Inkaufnahme von Einkommensnachteilen und z. T. hoher Mobilität genutzt hatten. Die beim 97er Jahrgang erkennbar erhöhte fachliche Flexibilität und regionale Mobilität dürfte für die Verbesserung der Lage von Biologen, Psychologen, Sprach- und Kulturwissenschaftlern ebenso mitverantwortlich sein, wie für die Begrenzung der Übergangsprobleme der Bauingenieure. Auch die bei diesen Fachrichtungen erkennbar erhöhte qualifikatorische Anstrengung in die Breite und Tiefe dürfte hilfreich sein, sich auf den strukturell und konjunkturell schwierigen Arbeitsmärkten zu behaupten. Wenn dies ein wesentlicher Garant für hohe Adaptationskraft an sich verändernde Beschäftigungsstrukturen ist, so muß bei der curricularen Weiterentwicklung und insbesondere im Zuge der Einführung neuer gestufter Studiengänge besonderer Wert auf diese, hochqualifizierte Arbeitskräfte in modernen Beschäftigungssystemen auszeichnende Qualifikation gelegt werden.

Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung

Unter den Wegen, die Absolventen perspektivisch vorzeichnen, um ihre beruflichen Chancen zu optimieren, sind naturgemäß Studienaspekte nur noch eine Randerscheinung, die vor allem jene im Blickfeld haben, die weitere akademische Qualifizierungsan-

strengungen auf sich nehmen oder staatlich verbindliche Zweitausbildungen durchlaufen.

Die weitere berufliche Qualifizierung steht an oberster Stelle der angestrebten Strategien zur Chancenverbesserung auf dem beruflichen Karriereweg (vgl. Abb. 21a,b im Anhang). Die häufigste Nennung erreicht bei allen drei Vergleichsjahrgängen mit deutlich steigender Tendenz in der Mehrheit der Fachrichtungen der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen (insgesamt von 40 Prozent beim 89er Jahrgang auf 55 Prozent bei den Absolventen '97). Die Erweiterung des Fachwissens, die vor allem Medizinern und Pharmazeuten ein großes Anliegen ist, sowie der Erwerb außerfachlicher Zusatzkenntnisse - sehr deutlich angestiegen bei Biologen und mit stabil hoher Bedeutung für Pharmazeuten - bilden den Kern der beabsichtigten beruflichen Fort- und Weiterbildungen. Fachliche Spezialisierungsabsichten in relevantem Umfang beschränken sich auf angehende Mediziner, Pädagogen und Juristen. Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik sowie Mathematikern und Informatikern erscheint die Spezialisierung nur vergleichsweise selten ein probater Weg zur Verbesserung ihrer beruflichen Perspektiven.

Wie schon bei den realisierten Strategien nimmt mit deutlicher Steigerung die Aufnahme und Pflege von Kontakten und Beziehungen einen über die Fachrichtungen wenig differenzierenden herausragenden Platz zwischen den Qualifizierungsabsichten ein.

Bedenkenswert erscheint schließlich die hohe und stark ansteigende Bereitschaft zur beruflichen Umorientierung ("beruflich umsatteln"). War diese Verhaltensdisposition beim 89er Jahrgang noch ein Ausdruck erheblicher beruflicher Integrationsprobleme von Absolventen weniger Fachrichtungen, so kann sie angesichts der unabhängig von der Beschäftigungslage für hochqualifizierte Fachkräfte der einzelnen Fachrichtungen nunmehr stark angewachsenen Bedeutung darüber hinaus als ein Ausdruck der allgemein erhöhten Flexibilitätsnotwendigkeit interpretiert werden. Die regionale Mobilitätsbereitschaft hat sich insgesamt nicht verändert. Allerdings läßt sich ein allgemeiner Trend erkennen, auch das Ausland als Erfahrungsquelle oder sogar Beschäftigungsort in Erwägung zu ziehen. Letzteres erwägen vor allem Humanmediziner, deren beschränkte Beschäftigungsperspektiven in Deutschland solche Überlegungen fördern. Für Chemiker und Biologen erscheint der Auslandseinsatz insbesondere in der Nachpromotionsphase auf sog. Post-Doc-Stellen als relativ häufiger und offenbar zunehmend attraktiver Weg der Karriereplanung.

Schließlich zeigt die Bereitschaft zur beruflichen Selbstständigkeit gegenüber dem Jahrgang '93 signifikant nach oben (von 25 auf 29 Prozent beim 97er Jahrgang). Die geringeren Werte für den Jahrgang 1989 sind wegen der damals abweichenden Frageformulierung nicht unmittelbar vergleichbar; sie bilden aber die Differenzen für diesen Jahrgang zwischen den Fachrichtungen realistisch ab. Ein Anstieg der Bereitschaft zur beruflichen Selbstständigkeit ist gerade in den Fachrichtungen, auf die besondere Hoffnungen gesetzt werden, nicht gegeben oder eher geringen Umfangs. Bei Biologen und Chemikern ist die Absicht sogar rückläufig, bei Physikern stagniert sie und bei den Absolventen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik bleibt der Gründerboom in relativ bescheidenem Rahmen. Deutlich stärker nimmt die Absicht zur beruflichen Selbstständigkeit bei Agrar- und Ernährungswissenschaftlern, bei Mathematikern, Informatikern und bei Magistern zu.

Wenn aus den vielen Einzelbefunden ein Gesamtresümee zu ziehen ist, so kann festgestellt werden, daß sich die Beweglichkeit der Absolventen in verschiedenen Dimensionen merklich erhöht hat. Die realisierten und beabsichtigten Wege der Verbesserung der beruflichen Zukunftsperspektiven deuten darauf hin, daß den Absolventen des Jahrgangs 1997 mehr oder weniger unabhängig von den je nach Fachrichtung sehr unterschiedlichen Beschäftigungs- und Karrierechancen bewußt ist, daß die gelungene Berufseinkündigung weniger denn je eine Gewähr für eine langfristige berufliche Sicherheit sein kann, daß die Anstrengungen in verschiedene Richtungen verstärkt werden müssen, sei es hinsichtlich der nachakademischen beruflichen Fort- und Weiterbildung, sei es durch einen erweiterten Fach- und Tätigkeitshorizont oder durch Ausweitung des Blickfeldes auch auf das Ausland hin.

4 Berufsstart

Der Berufsstart beginnt - sieht man einmal von jenen ab, die sich sofort nach dem Studienabschluß auf eigene berufliche Füße stellen - in aller Regel mit der erfolgreichen Bewerbung um eine Stelle. Die individuelle Suche nach einer Erwerbsarbeit, euphemistisch auch als Karriereeinstiegsstrategie bezeichnet, wird sowohl von Präferenzen und Eigeninitiative als auch von den Verhältnissen und Angeboten des Arbeitsmarktes geprägt. Zunächst soll deshalb betrachtet werden, inwiefern unterschiedliche Arbeitsmarktverhältnisse und Verhaltensweisen sowohl aus zeitlicher Perspektive sich ändernder Berufschancen als auch aus der Perspektive verschiedener fach- und berufsgruppenspezifischer Arbeitsmärkte auf verschiedene Wege in den Beruf führen.

Des weiteren wird Entwicklungen von Beschäftigungsverhältnissen der Absolventen der drei bisher untersuchten Prüfungsjahrgänge nachgegangen. Eine der interessanten Fragen ist, ob sich die in der Literatur diskutierte Auflösung von Normalarbeitsverhältnissen, auch bei Hochschulabsolventen nachweisen läßt. Gleiches gilt für die Frage der beruflichen Positionierungen, deren Veränderung, wie auch die der Beschäftigungsverhältnisse, sowohl strukturell als auch konjunkturell bedingt sein können.

Bei der danach folgenden Erörterung der Einkommen geht es im wesentlichen um die Frage, ob sich die beim 93er Jahrgang geöffnete Schere zwischen "normal" gestiegenen Einkommen und einer größer gewordenen Zahl von Absolventen mit geringen Einkommen tendenziell wieder schließt, oder ob sich dieses Auseinanderstreben der Einkommen fortsetzt.

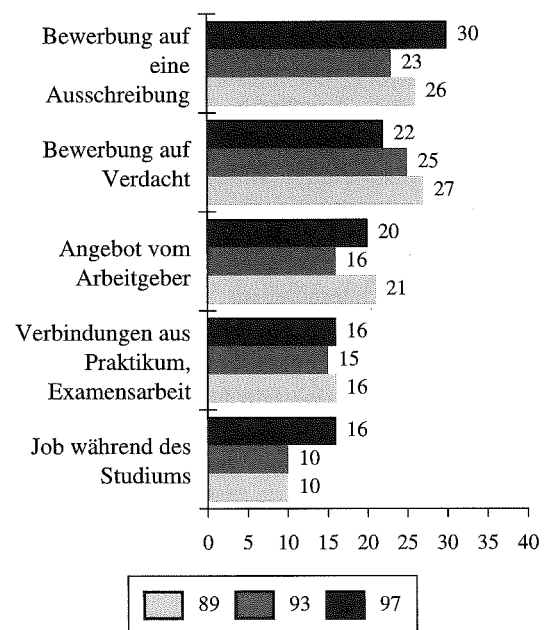
Im zweiten Teil dieses Kapitel geht es um die subjektiven Bewertungen der beruflichen Situation und Perspektive. Zunächst wird der Frage nachgegangen, welche Probleme Hochschulabsolventen beim Berufsstart erfahren. Hieraus läßt sich zum Teil auf Stärken und Schwächen in der berufsvorbereitenden Funktion der Hochschulausbildung zurückschließen. Darüber hinaus wird untersucht, in welcher zeitlichen Perspektive die ausgeübte Tätigkeit gesehen wird: in langfristig anhaltender Perspektive, als mittelfristig stabile Beschäftigung oder nur als kurzfristiges Intermezzo. Schließlich soll die Analyse der Berufszufriedenheit überprüfen, inwiefern die Veränderungen der beruflichen Chancen in einzelnen Fachrichtungen ihren Niederschlag auch in der subjektiven Wahrnehmung der beruflichen Bedingungen finden.

4.1 Wege der Stellenfindung

Die je nach Fachrichtung und Arbeitsmarktlage unterschiedliche Komplexität des Übergangs in den Beruf verbietet die Vorstellung, bei der Stellenfindung sei ein einziger entscheidender Anstoß verantwortlich für die wesentliche Weichenstellung der Berufseinmündung; es kann also durchaus ein Zusammentreffen zweier oder mehrerer Impulse und Anstrengungen zugleich den Weg in die erste Stelle ebnen. Insofern sind die folgend dargestellten Wege in den Beruf häufig als mehrdimensional zu verstehen.

Der größte Teil der Absolventen des 97er Jahrgangs hat seine erste Erwerbstätigkeit durch eine Bewerbung auf eine Stellenausschreibung erlangt. Die Stellenfindung über eigeninitiative Bewerbung ist auch beim 97er Jahrgang zwar stark repräsentiert, aber gegenüber den vergangenen Jahrgängen rückläufig (vgl. Bild 8). Verglichen mit der 93er Absolventenkohorte hat sich der Eintritt in das Berufsleben infolge direkter Stellenangebote durch Arbeitgeber erhöht und auf dem Niveau des Jahrgangs 1989 eingependelt. Hatte von den letzteren noch gut jeder Fünfte ein Stellenangebot offeriert bekommen, sank die Quote bei den 1993ern auf 16 Prozent und erhöhte sich 1997 wieder etwa auf den alten Wert. Einen gleichbleibenden Stel-

Bild 8: Häufigste Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen (in Prozent)



HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

lenwert für die berufliche Einmündung etwa jedes sechsten Absolventen besitzen Verbindungen aus Praktika und Examensarbeiten. Erhöht hat sich die Relevanz von studienbegleitenden Erwerbstätigkeiten für den Berufseinstieg. Solche Tätigkeiten scheinen als modernes Rekrutierungsverfahren für Unternehmen an Attraktivität zu gewinnen, da durch praxisnahe Erfahrungen schon während des Studiums berufliche Vorkontakte geknüpft werden und sich eventuelle Einarbeitungszeiten verkürzen. Infolge eines Jobs während des Studiums erreichten jeweils zehn Prozent der Absolventen '89 und '93 den Einstieg ins Berufsleben, 1997 haben 16 Prozent der Absolventen über diesen Weg zur ersten Berufstätigkeit gefunden.

Die Bedeutung der Mithilfe Dritter, seien es Eltern, Freunde, Kommilitonen oder Hochschullehrer hat insgesamt keine gravierenden Veränderung ergeben. Der Übergang von der Hochschule in den Beruf erfolgt zu einem nicht unerheblichen Teil über derartige Kontakte, die den Vorteil haben, daß neben der dokumentierten Formalqualifikation auch Referenzen über soziale Fähigkeiten, die auf die Verwendbarkeit des Bewerbers schließen lassen, direkt übermittelt werden.

Andere erhobene Wege der Stellenfindung, wie z.B. die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter, selbstinitiierte Wege der Stellen- oder Unternehmensgründung sowie die Kontaktaufnahme bei Messen erweisen sich, insgesamt betrachtet, von untergeordneter Bedeutung. Die Erklärung hierfür liegt im Fehlen solcher Kontaktbörsen für eine große Zahl der Studiengänge, so daß nur aus den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften eine wahrnehmbare Zahl von Absolventen entsprechende Möglichkeiten nutzt, sich auf diese Weise mit Unternehmen bekannt zu machen. Neben fehlenden Angeboten mag aber auch der Schritt, sich auf solchen Märkten feilzubieten und sich aus der distanzierten Rolle des Bewerbers herauszugeben, für viele gewöhnungsbedürftig sein.

Der Schritt in die Selbständigkeit, sei es durch die Gründung eines Unternehmens, die Beschaffung von Aufträgen in Form von Werk- oder Honorartätigkeit oder freiberufliche Tätigkeit ist in der ersten Phase des Berufsübergangs ebenfalls nicht von überragender Bedeutung. Während immerhin fünf Prozent der Absolventen angeben, sich ihre Stelle selbst geschaffen zu haben, hat nur ein Prozent der Examinierten ein Unternehmen gegründet.

Wie bereits beschrieben, haben Angebote von Arbeitgebern den Berufseinstieg der 97er Absolventen stärker gefördert als dies beim 93er Jahrgang der Fall

war. Vor allem Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften, der Architektur und Raumplanung und Physik - letztere wie die Maschinenbauer mit steigender Tendenz - erlangten auf diese Weise ihre erste Berufstätigkeit. Rückgängig ist dieser Einstiegs- weg insbesondere bei den Ingenieuren des Bau- und Vermessungswesens sowie bei Mathematikern.

Fachspezifisch lassen sich weitere Besonderheiten erkennen (vgl. Abb. 23a,b): Der allgemeinen Entwicklung entsprechend münden vor allem Absolventen natur- und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge wieder vermehrt über Bewerbungen auf Stellenausschreibungen und nur noch in geringerem Ausmaß über Verdachtsbewerbungen in eine Stelle ein. Bei Architekten und Raumplanern wie auch bei Magisterabsolventen kann ein entgegengesetzter Trend ausgemacht werden. Der Einstieg in eine reguläre Erwerbstätigkeit über Bewerbungen sank bei den Architekten und Raumplanern in den erhobenen Perioden 1993 und 1997 von 23 Prozent auf lediglich zehn Prozent und bei den Magisterabsolventen von 30 Prozent auf 23 Prozent. Im Gegenzug lassen sich bei ersteren Steigerungen erfolgreicher Initiativbewerbungen feststellen.

Über Verbindungen aus einem Praktikum oder einer Examensarbeit zu einer Stelle zu gelangen, ist vor allem bei Naturwissenschaftlern, zum Teil auch bei Ingenieuren (Elektrotechnik, Maschinenbau), wie auch bei Psychologen und Humanmedizinerinnen nicht unüblich. Auch studienbegleitende Erwerbsarbeit gestaltet sich verstärkt als Einstiegs- und in die erste Beschäftigung. Vornehmlich Architekten, Maschinenbauer, Psychologen, Sprach- und Kulturwissenschaftler und Magisterabsolventen konnten ihren beruflichen Einstieg über Jobs während ihrer Studienzeit bewerkstelligen.

Auch wenn sich die spezifischen Wege der Stellenfindung bei Frauen und Männern insgesamt wenig unterscheiden, so können in einigen Fachrichtungen Differenzen ausgemacht werden (vgl. Abb. 24 im Anhang). Absolventinnen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengänge finden in höherem Ausmaß als ihre männlichen Kollegen über Bewerbungen auf Verdacht in die erste Beschäftigung, seltener dagegen über Stellenangebote der Arbeitgeber. Ebenso werden an Frauen aus diesen Fachrichtungen in geringerem Maße als an ihre männlichen Kollegen Stellen durch Hochschullehrer vermittelt. Beides ist u.a. auch in Zusammenhang mit der niedrigeren Promotionsquote von Absolventinnen zu sehen. Angehende Ärztinnen hingegen erlangen ihre erste Stelle häufiger als ihre

männlichen Kollegen über Bewerbungen auf Stellenausschreibungen und Angebote durch Arbeitgeber. Besonders selten erreichen Medizinerinnen ihren Einstieg ins Berufsleben über studienbegleitende Erwerbstätigkeit. Auch zwischen Magisterabsolventen und -absolventinnen sind geschlechtsspezifische Unterschiede in den Wegen der Stellenfindung augenscheinlich. Trotz des gestiegenen Umfangs der Stellenfindung über studienbegleitende Tätigkeiten bei Frauen herrscht immer noch eine Differenz von acht Prozentpunkten zwischen den Geschlechtern (Männer 33 Prozent; Frauen 25 Prozent). Ebenfalls auffällig ist die geringere Vermittlungsquote von Frauen durch Hochschullehrer (Männer: zehn Prozent Frauen: drei Prozent). Ein gewandeltes Bild zeichnet sich jedoch bei der Vermittlungsquote durch das Arbeitsamt ab. Wurden noch zehn Prozent der Männer und nur vier Prozent der Frauen des 89er Jahrgangs durch Arbeitsämter vermittelt, hat sich dieses Verhältnis beim Jahrgang 1997 umgekehrt (Männer ein Prozent; Frauen sechs Prozent).

4.2 Situation in der ersten Beschäftigung

Beschäftigungsverhältnisse

Die Struktur der Beschäftigungsverhältnisse der Absolventen mit universitärem Abschluß ist alles in allem relativ stabil geblieben (vgl. Abb. 25 im Anhang). Weder kann ein verstärkter Trend zu zeitlich befristeten Arbeitsverhältnissen noch eine signifikante Zunahme von Teilzeitstellen ausgemacht werden. Innerhalb einzelner Fachrichtungen gestaltet sich das Bild jedoch weniger konstant und zum Teil sehr inhomogen. Während Absolventen geistes- und naturwissenschaftlicher Studienrichtungen in ihrer ersten Beschäftigung nur selten in eine unbefristete Vollzeitstelle einmünden, ist dieses Beschäftigungsverhältnis bei Ingenieuren nach wie vor dominant (vgl. Bild 9); gleiches gilt für Mathematiker, Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler. Vergleicht man die Vertragsmodalitäten in der Entwicklung über die Jahre, so zeigt sich: Geistes- und Naturwissenschaftler, Architekten sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftler beginnen ihr Erwerbsleben nach dem Studium zunehmend in vertraglich unsicheren Beschäftigungsverhältnissen. Ein deutlicher Einbruch bei unbefristeten Vollzeitstellen gegenüber dem Absolventenjahrgang 1993 muß bei den Absolventen des Bauingenieur- und Vermessungswesens festgestellt werden (1993: 72 Prozent, 1997: 51 Prozent). Die gute Konjunkturlage in der Baubranche erleichterte 1993 vie-

len Absolventen den Einstieg in ein gesichertes Arbeitsverhältnis.

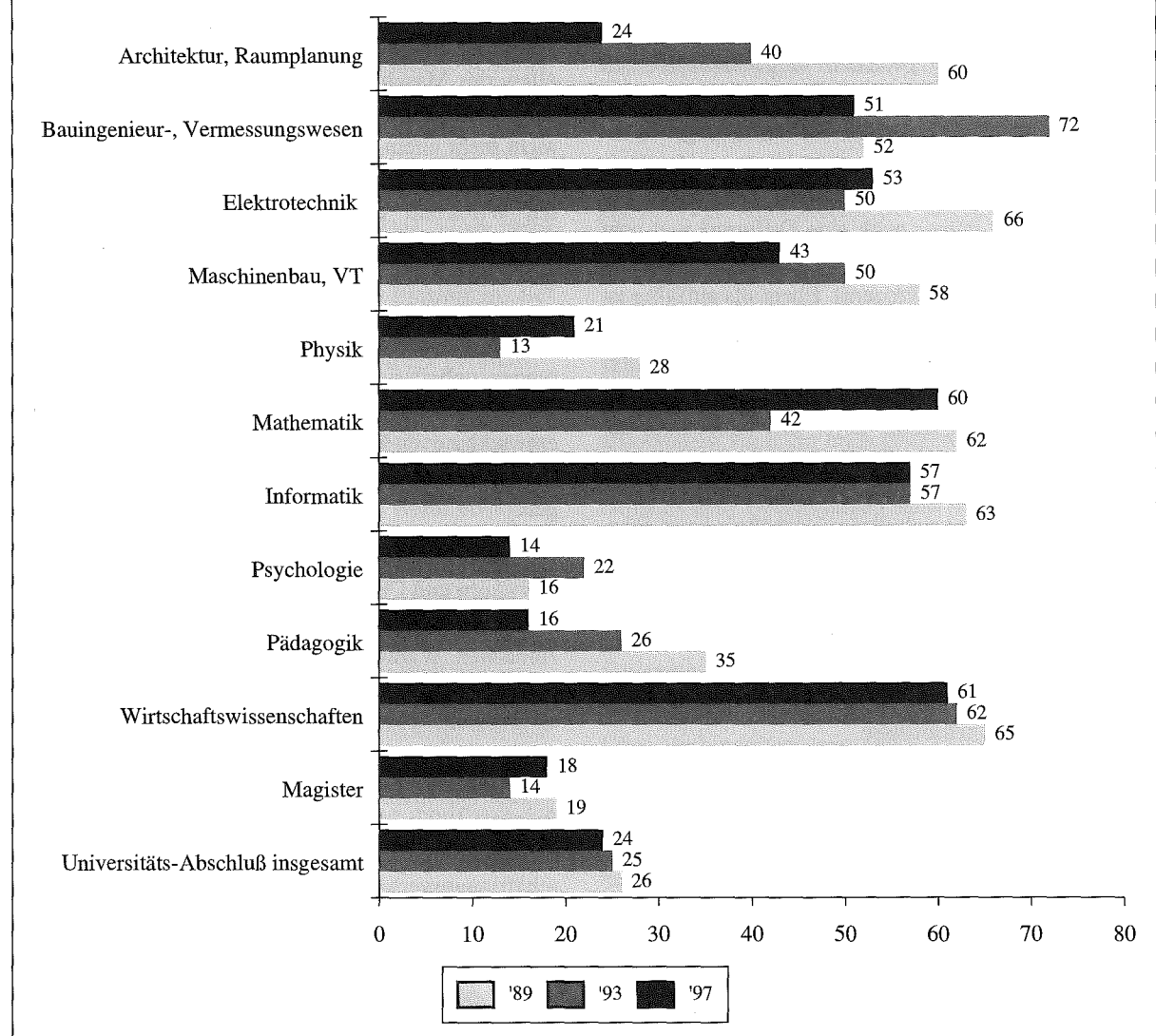
Bemerkenswert hoch ist der Anteil befristeter Vollzeitstellen bei Ingenieuren der Elektrotechnik und vor allem des Maschinenbaus sowie bei Absolventen der Informatik. Solche Befristungen beschränken sich nicht mehr allein auf den öffentlichen Dienst, sondern sind zunehmend auch bei Beschäftigung in der privaten Wirtschaft festzustellen. Trotz des bei diesen Fachrichtungen derzeit gegebenen Absolventenmangels scheint sich in den 90er Jahren bei den einschlägigen Unternehmen eine reserviertere Haltung auszubilden, Absolventen der obengenannten Studienrichtungen unbefristet einzustellen. Möglicherweise entwickelt sich hier ein flexibleres System der Personalentwicklung in Bereichen, die von innovativen Entwicklungen und schwankenden Auftragslagen abhängen.

Bei den Naturwissenschaftlern - vornehmlich bei Physikern und Chemikern - ist ein Rückgang der Teilzeitbeschäftigung zugunsten von Vollzeitstellen auszumachen. Während Physiker einen Zugewinn an unbefristeten Vollzeitstellen verzeichnen können (1993: 13 Prozent; 1997: 21 Prozent), münden Chemiker stärker in Beschäftigungen ein, die zwar befristet sind, aber Vollzeitcharakter aufweisen (1993: zehn Prozent; 1997: 21 Prozent). Dennoch bleibt aufgrund der traditionell hohen Promotionsquote das erste Beschäftigungsverhältnis von Naturwissenschaftlern im Anschluß an das Studium das befristete Teilzeitmodell (Chemie 1997: 60 Prozent).

Hinter der Kategorie "Sonstiges" verbergen sich Arbeitsmodelle, die sowohl von klassischen Beschäftigungsformen als auch üblichen Zeitmodellen abweichen. So umfaßt diese Kategorie u. a. Absolventen mit Honorar- und Werkverträgen, freiberuflich Tätige oder in abweichenden Formen bzw. gänzlich ohne Arbeitsverträge Beschäftigte. Unter den zeitlichen Vereinbarungen sind u. a. Wochen- oder Stundenverträge oder außerhalb jeglicher zeitlichen Festlegung auftretende Beschäftigungsformen aufgeführt. Solche flexiblen Beschäftigungsformen haben vor allem für Absolventen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen große Relevanz, gewinnen aber auch bei den Agrar- und Ernährungswissenschaftlern sowie Architekten und Raumplanern an Bedeutung.

Aus geschlechtsspezifischer Perspektive (vgl. Abb. 26 im Anhang) läßt sich bei unbefristeten Vollzeitbeschäftigungen insgesamt eine Differenz von 14 Prozentpunkten ausmachen (Männer: 31 Prozent; Frauen

Bild 9: Entwicklung unbefristeter Vollzeit-Beschäftigungen von Universitätsabsolventen nach ausgewählten Fachrichtungen (in Prozent)



HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

17 Prozent). Dieser Unterschied ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß die Frauenanteile in Fachrichtungen, die in typische Berufe mit Teilzeit oder Befristung münden überproportional hoch sind, in Fachrichtungen mit typischer Einmündung in unbefristete Vollzeitstellen dagegen relativ gering. Unter den Lehramtsabsolventen beginnen Frauen in stärkerem Maße als ihre männlichen Kollegen mit der zweiten Ausbildungsphase. Die Beschäftigungsverhältnisse von Absolventinnen und Absolventen der Magisterstudiengänge gleichen sich tendenziell an.

Berufliche Positionen

Die positionale Stellung im Betrieb ist immer noch ein wichtiges Kriterium der Statuszuweisung. Nicht

nur im gesellschaftlichen Leben, sondern auch im innerbetrieblichen Gefüge werden Rollenzuweisungen qua beruflicher Stellung vorgenommen. Mit dem Rang, den Beschäftigte in der Betriebshierarchie einnehmen, knüpfen sich Erwartungen an den Grad der Verantwortung, an das Ausmaß von Weisungs- und Entscheidungsbefugnissen und an die fachliche Qualifikation der Beschäftigten. Rollenzuweisungen, die über die Positionierung im Betrieb erfolgen, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die traditionellen Grenzen zwischen formaler und informaler Position mehr oder weniger fließend sein können. So können Angestellte auf mittleren beruflichen Positionsebenen durchaus leitende bzw. sehr verantwortungsvolle Funktionen wahrnehmen oder mit hochqualifizierten Aufgaben betraut sein. Ebenso kann bei

formal "hoher" Position in zentralistisch organisierten oder autoritär geführten Betrieben der Eindruck der Macht- und Einflußlosigkeit die Bewertung der eigenen beruflichen Position negativ beeinflussen. Demzufolge können also bei der Einschätzung der beruflichen Position Diskrepanzen zwischen formaler und informaler Stellung auftreten, die sich in den Antworten der befragten Hochschulabsolventen nur zum Teil direkt nachweisen lassen. Insofern muß bei der Interpretation der Angaben zur beruflichen Stellung der subjektiven Wahrnehmung der Befragten Rechnung getragen werden.

Im Unterschied zu den alles in allem relativ stabil gebliebenen Beschäftigungsverhältnissen haben sich bei den beruflichen Positionen deutliche Verschiebungen ergeben (vgl. Abb. 27): Zum einen ist ein deutlicher Anstieg von wissenschaftlichen Angestellten ohne Leitungsfunktion (von 34 Prozent beim 89er Jahrgang auf 41 Prozent beim Jahrgang '97), und zum anderen ein Rückgang von qualifizierten Angestelltenpositionen von 20 Prozent bei den Jahrgängen '89 und '93 auf zwölf Prozent beim 97er Jahrgang zu lokalisieren. In den anderen positionalen Bereichen sind in der Summe nur geringe Änderungen erkennbar. Der Anteil leitender Angestellter wie auch der Beamten hat gegenüber dem 89er Jahrgang geringfügig abgenommen. Leichte Steigerungen sind bei ausführenden Angestellten sowie bei Selbständigen und Freiberuflern (denen allerdings hier alle Formen der Honorartätigkeit zugerechnet sind) zu verzeichnen.

Der direkte Einstieg in Leitungsfunktionen ist, was nicht überrascht, bei Studienabsolventen ein Randphänomen. Lediglich Absolventen der Pharmazie nehmen überdurchschnittlich stark Führungspositionen ein. Ein leichter Rückgang von Einmündungen in leitende Positionen - also leitenden Angestellten und wissenschaftlichen Angestellten mit Leitungsfunktion - kristallisiert sich bei den Ingenieuren des Bau- und Vermessungswesens, der Elektrotechnik und Absolventen der Biologie heraus. Diesem Rückgang entspricht ein, wenn auch nur geringfügiger Anstieg von wissenschaftlichen Angestelltenpositionen ohne Leitungsfunktion. Eine Steigerung in der Quote der Führungspositionen - vornehmlich in der Kategorie der wissenschaftlichen Angestellten mit Leitungsfunktion - konnten hingegen die Pharmazeuten, Informatiker sowie die Gruppe der Sprach- und Kulturwissenschaftler verzeichnen.

Die auffälligste Umgruppierung, sowohl in der Allgemeinentwicklung als auch innerhalb der Fachrichtungen, zeigt sich im Zuwachs von wissenschaftlichen

Angestelltenpositionen ohne Leitungsfunktion und in der Abnahme von qualifizierten Angestelltenstellungen. Den stärksten Anstieg bei wissenschaftlichen Mitarbeitern ohne Leitungsfunktion verzeichnen Ingenieure der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, Mathematiker und Informatiker, Psychologen, Wirtschaftswissenschaftler und Sprach- und Kulturwissenschaftler. Es wäre zu kurz gegriffen, den Zuwachs der wissenschaftlichen Angestellten ohne Leitungsfunktion ausschließlich mit dem entsprechend starken Rückgang der Anteile der qualifizierten Angestellten zu erklären. Bei den Ingenieuren der Elektrotechnik und Absolventen der Psychologie spielen auch sinkende Quoten bei den ausführenden Angestellten und Angestellten mit Leitungsfunktion eine Rolle. Die Absolventen des Maschinenbaus weisen zudem einen verringerten Anteil bei den ausführenden Angestellten und Beamten auf. Für Ingenieure ist insbesondere das Ende der Einstellungszurückhaltung großer Unternehmen zu beachten, die ihre Berufsanfänger in aller Regel nicht sogleich in Leitungsverantwortung stellen. Rückläufige Anteile freiberuflich tätiger bzw. in Honorar- oder Werkverträgen befindlicher Informatiker sind ebenfalls in Zusammenhang mit der aktuell großen Nachfrage aus den Unternehmen zu stellen.

In der Entwicklung von Selbständigkeit, von freiberuflicher Tätigkeit sowie Honorar- und Werkverträgen zeigt sich deutliche Bewegung. Die Absolventen der Agrar- und Ernährungswissenschaften, der Psychologie und besonders der Pädagogik und der Sprach- und Kulturwissenschaften weisen diesbezüglich signifikante Steigerungen auf. Korrespondierende Rückgänge im Beamtenstatus sind bei den Absolventen der Rechtswissenschaften und der Lehrämter zu erkennen. Es muß bei Werk- und Honorartätigkeiten bedacht werden, daß es sich hierbei um von Fach zu Fach unterschiedlich hohe Anteile von Manövriermasse handelt, die bei schwierigen Übergangsbedingungen zum Zuge kommt.

Geschlechtsspezifisch lassen sich einige Disparitäten in der Verteilung von beruflichen Positionen ausmachen (vgl. Abb. 28 im Anhang): Weibliche Absolventen nehmen in ihrer ersten beruflichen Position in geringerem Ausmaß als ihre ehemaligen männlichen Kommilitonen den Status wissenschaftlicher Angestellter ohne Leitungsfunktion ein. Sie stufen sich, verglichen mit den männlichen Absolventen, häufiger als ausführende Angestellte und - zum Teil wegen des überproportionalen Lehrerinnenanteils zum Teil wegen der höheren bzw. rascheren Übernahme in das juristische Referendariat - als Beamte ein. Ausgeprägte

Differenzen in den beruflichen Positionierungen zeigen sich bei Absolventinnen und Absolventen der Mathematik/Naturwissenschaften: Dort stufen sich Frauen häufiger als Männer in unterqualifizierte bzw. freiberufliche Stellungen ein. Hier spielen die relativ hohen Frauenanteile des Faches Biologie (mit nicht so guten Berufschancen wie z.B. Physik, Informatik oder Chemie) keine wesentliche Rolle. Auch Absolventinnen der Magisterstudiengänge münden in deutlich geringerem Maße in berufliche Positionen ein, die für Hochschulabsolventen allgemein für angemessen erachtet werden..

Einkommen

Um eine Vergleichbarkeit der Einstiegsgehälter der Universitätsabsolventen herzustellen, wurden bei der Auswertung der Befragungsergebnisse beim Brutto-Monateinkommen nur Vollzeitbeschäftigte, die sich nicht in Ausbildungsphasen befinden, einbezogen. Die relativ geringe Vergütung, welche Staatsexaminierte während ihrer zweiten Ausbildungsphase erhalten, hätten anderenfalls das Einkommensniveau von Absolventen universitärer Studienrichtungen unverhältnismäßig verzerrt. Mit der Einschränkung auf Vollzeitbeschäftigte ist die Zahl der vergleichbaren Fachrichtungen wegen des Kriteriums genügend großer Fallzahlen beschränkt. Die Einkommen der Absolventen der Fachrichtungen mit zu geringer Zahl Vollzeiterwerbstätiger, gehen aber in die Durchschnittswerte der allgemeinen Einkommensberechnung ein.

In der Entwicklung der Brutto-Monateinkommen, die Universitäts-Absolventen in ihrer ersten Erwerbstätigkeit erzielen (vgl. Abb. 29 im Anhang), ist im Vergleich zur 89er und 93er Absolventenkohorte erwartungsgemäß eine Verlagerung in höhere Einkommensgruppen eingetreten (auf eine Zurechnung der Preissteigerungen und der allgemeinen Lohn- und Einkommensentwicklung wurde hier verzichtet, prinzipiell ist dies aber möglich). Der Anteil von vollzeitbeschäftigten Absolventen '97 mit geringfügigem Verdienst (unter DM 3000) nahm gegenüber dem 89er und 93er Jahrgang stark ab (89er: 29 Prozent; 93er: 28 Prozent; 97er: 17 Prozent). Der Anteil der 97er Absolventenkohorte in den Einkommensgruppen zwischen DM 3000 und unter DM 4500 hat sich gegenüber dem Jahrgang 1989 stark und gegenüber dem 93er Jahrgang etwas reduziert (44 Prozent, 30 Prozent, 26 Prozent). Der Anteil der Absolventen, die Gehälter von DM 4500 und mehr beziehen, ist für den

Jahrgang 1997 auf 56 Prozent gestiegen. 1989 befanden sich lediglich 27 Prozent und 1993 schon 41 Prozent der Vollzeitbeschäftigten innerhalb dieser Einkommensgruppen. Bei den Gehaltsgruppen ab DM 5000 liegt der Hauptteil der Absolventen in der Einkommensspanne von DM 5000 bis DM 5500. Der Anteil von Absolventen des aktuellen Jahrgangs '97 mit sehr hohen Einstiegsgehältern (DM 6500 und mehr) ist gegenüber den vier Jahre zuvor befragten Absolventen um von drei auf sechs Prozent gestiegen.

Erhöhte Tarifabschlüsse können die Einkommensentwicklung alleine nicht erklären. Wie sich zeigt, wird der Anstieg der Einkommen von sektoralen Arbeitsmärkten mitbestimmt: Von den Informatikern, die derzeit sehr gute Marktchancen besitzen, befinden sich elf Prozent in den Einkommensgruppen der Absolventen mit sehr hohen Einstiegsgehältern von DM 6500 und mehr. Deutlich zugelegt haben auch die Ingenieure der Elektrotechnik und des Maschinenbaus, deren Berufschancen und Marktpreise durch gesunkene Absolventenzahlen und erhöhte Nachfrage wieder gestiegen sind; sie gehören zu einem sehr hohen Anteil zu den "Einkommensgewinnern".

Die Einkommen von Magisterabsolventen weisen ebenfalls Umgruppierungstendenzen von den unteren und mittleren zu den gehobenen Gruppen auf, aber längst nicht in dem Ausmaß wie bei den zuvor genannten Fachrichtungen. Wie schon gezeigt, sind Absolventen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen nicht nur in Vollzeitbeschäftigungen unterrepräsentiert, ihre Einkommen können auch bei Vollzeitstellen bei weitem nicht mit denen anderer Fachrichtungen mithalten. Die Schwierigkeit, überhaupt eine Vollzeitbeschäftigung in einem Angestelltenverhältnis zu erlangen, stattet Magisterabsolventen mit einer relativ schwachen Verhandlungsposition aus. Ferner sind sie zu höheren Anteilen Freiberufler oder über Honorarverträge beschäftigt. Diese Tätigkeiten sind häufig auch bei vollem Arbeitsumfang relativ schlecht honoriert und führen somit zu geringeren Einkommen als die Erwerbstätigkeit vollzeittätiger Angestellter.

Frauen finden sich - insgesamt betrachtet - häufiger als Männer in unteren und mittleren Einkommensregionen (vgl. Abb. 30 im Anhang). Die Einkommenssche-re ist aber nicht mehr so ausgeprägt wie beim den Jahrgängen '89 und '93: In der Gruppe bis DM 3000 hat sich die geschlechtsspezifische Differenz von 22 über 13 auf acht Prozentpunkte reduziert. Im mittleren Gehaltsbereich zwischen DM 3000 und unter DM 5000 hat sich der Abstand etwa gehalten. Eine Verrin-

gerung der Einkommensunterschiede von 19 Prozentpunkten beim 93er Jahrgang auf zwölf Prozentpunkte fand bei den Einkommen über DM 5000 statt. Spitzengehälter von DM 6000 und mehr erlangen Frauen seltener. Innerhalb der Fachrichtungen spiegelt sich dieses Bild grundlegend ohne Ausnahme wider.

Festzuhalten ist, daß Frauen häufiger in qualifizierten und ausführenden Angestelltenverhältnissen beschäftigt sind als Männer. Die niedrigere Positionierung von Frauen im Berufsleben kann als wichtiges, erklärendes Merkmal für die beobachteten Einkommensdifferenzen herangezogen werden. Weitere Ursachen für die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz mögen darin wurzeln, daß Frauen ihr Augenmerk tendenziell weniger auf die materielle Vergütung richten, sondern eher sachbezogene Kriterien und für sie akzeptable Arbeitsbedingungen hochschätzen. Da Frauen bei der Stellensuche geringere Priorität auf Einkommen und Status legen, sind sie sich ihres Marktwerts im Durchschnitt weniger bewußt, was sich nachteilig bei der Einkommenseinstufung niederschlägt. Zu einem geringen Teil kann die Einkommensdifferenz durch eine weniger ausgeprägte Bereitschaft bzw. Möglichkeit zur Mobilität von Frauen erklärt werden. Es ist wahrscheinlich, daß attraktive Stellenangebote mit guten Verdienstmöglichkeiten, die zu weit vom Wohnort entfernt sind, demzufolge von Frauen eher ausgeschlagen werden als von Männern. Ein bisher kaum diskutierter Aspekt liegt wohl auch in dem strategischen Nachteil, daß Frauen aufgrund ihres jüngeren Alters häufig erst in das Beschäftigungssystem eintreten, wenn ihre i.d.R. älteren Partner diesen Schritt bereits vollzogen haben. Somit besteht für diese Frauen, sofern die Partnerschaft bestehen bleiben soll, eine latente Verengung ihrer beruflichen Horizonte und Karriereperspektiven.

4.3 Erste berufliche Erfahrungen

Der Übergang von der Hochschule in den Beruf bedeutet für viele Universitäts-Absolventen den Schritt von einer eher theorieorientierten zu einer praxisorientierten Lebenswelt. Wissenschaftliche Arbeitsmethoden, theoriespezifisches Fachwissen oder auch akademische Verhaltensmuster spielen in dem Handlungssystem der Arbeitswelt gelegentlich eine untergeordnete Rolle, wohingegen Aspekte wie effektives Zeitmanagement, firmen- und branchenspezifische Kenntnisse und soziale Kompetenz in der Arbeitswelt von größerer Bedeutung sind. In vergangenen Jahrzehnten war immer wieder die Rede vom "Praxis-

schock", den Berufsanfänger mit Hochschulabschluß erlebten. Wenn Absolventen heute vielfach Erfahrungen und Einblicke in die Arbeitswelt aus Praktika, vorberuflichen Ausbildungen oder studienbegleitender Erwerbstätigkeit gewinnen, so ist die Frage gerechtfertigt, ob die erste Erwerbstätigkeit nach dem Studium noch immer einen solchen "Praxischock" auslöst. Die Schwierigkeiten, die Hochschulabsolventen auch heute noch beim Berufsstart haben, rühren zum einen aus den unterschiedlichen Anforderungen der beiden Handlungssysteme wie auch aus Divergenzen zwischen eigenen Tätigkeitserwartungen und tatsächlichen beruflichen Rollenzuweisungen. Im folgenden werden zunächst Probleme der Integration in den beruflichen Alltag betrachtet; anschließend geht es um die Zufriedenheit mit den verschiedenen beruflichen Merkmalen in der ersten Phase der beruflichen Integration nach dem Studium.

Probleme beim Berufsstart

Das bei Universitäts-Absolventen am weitesten verbreitete Problem ist das Gefühl, nicht mit der *Hektik des Arbeitsalltags*, dem *Termin*druck und dem gegenüber dem Studium hohen quantitativen Arbeitsanforderungen zurechtzukommen (vgl. Abb. 31a,b im Anhang). Insbesondere in den ersten Jahren des vergangenen Jahrzehnts hat sich in der Wahrnehmung der Absolventen ein deutlich stärkerer Problemdruck aufgebaut (89er 36 Prozent; 93er 44 Prozent und 97er 45 Prozent, vgl. Bild 10). Bei diesen Schwierigkeiten handelt es sich um Probleme mit Arbeitsanforderungen, die in der Hochschule und im Berufsalltag andersartig gelagert sind: Entweder lassen die Fachdisziplinen der Hochschulen den Studierenden mehr Freiräume, Aufgaben in einem eigenen, individuell abgestimmten Zeitraum zu bewältigen, oder die Anforderungen sind zwar hoch und umfangreich, aber in ihrer Bewältigung weniger komplex als im beruflichen Ernstfall (wie zum Beispiel das Lernen für Prüfungen oder die Erstellung einer Hausarbeit, bei der häufig in erster Linie der akademische Fachcode verlangt wird, aber nicht z.B. die Gestaltung kommunikativer Beziehungen zur Außenwelt). Die Arbeit in komplexeren Zusammenhängen, Strukturen und Zielsetzungen und der Zwang zur termingerechten Aufgabenerledigung in der Berufspraxis verstärken bei Absolventen das Gefühl von Hektik und Arbeitsüberlastung. Besonders verbreitet sind diese Probleme bei Absolventen der Architektur und Raumplanung sowie bei Staatsexaminierten aller Lehramtsstufen und Humanmedizinern. Die bei Architekten und Raumplan-

Bild 10: Starke Probleme beim Berufsstart durch "Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung", nach ausgewählten Fachrichtungen (in Prozent)

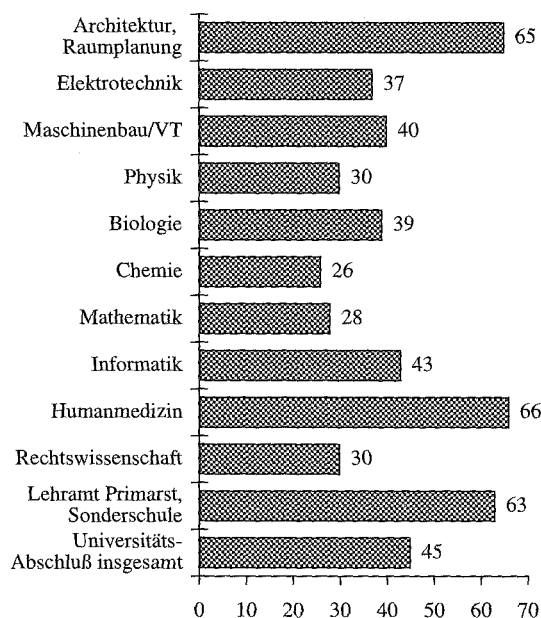
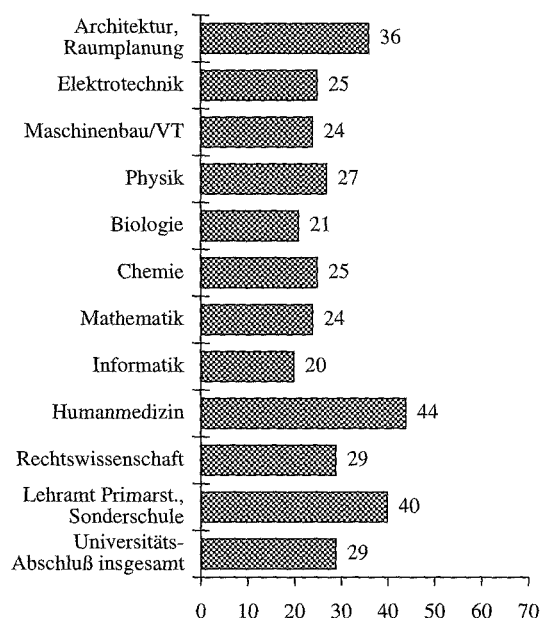


Bild 11: Starke Probleme beim Berufsstart durch "Qualifikationsdefizite", nach ausgewählten Fachrichtungen (in Prozent)



HIS Absolventenuntersuchung '97

vern verbreiteten Honorar- und Werkverträge bzw. freiberuflichen Tätigkeiten machen es nicht selten unumgänglich, parallel an verschiedenen Projekten zu arbeiten, wodurch sich ein ungewohnter Druck aufbauen kann, Arbeiten termingerecht abzuliefern. Auffallend ist auch, daß Staatsexaminierte, die sich zum Zeitpunkt der ersten Befragung überwiegend in der zweiten Ausbildungsphase befinden, besonders unter Arbeitsüberlastung, Zeitdruck und Hektik leiden. Eine Ausnahme hiervon bilden Absolventen der Rechtswissenschaft.

Ferner empfand deutlich über ein Viertel der Hochschulabsolventen bei der Erledigung ihrer beruflichen Arbeitsaufgaben *Qualifikationsdefizite* (vgl. Bild 11). Gegenüber der 89er und 93er Kohorte hat sich dieses Problem bei Absolventen des 97er Jahrgangs etwas ausgeweitet. Wiederum fühlen sich vor allem Absolventen derselben Fachrichtungen - zuzüglich der Ingenieure des Bau- und Vermessungswesens -, die häufig über Arbeitsbelastung klagen, hinsichtlich der beruflichen Anforderungen mangelhaft qualifiziert.

Zwei weitere Aspekte des Berufsstarts, in denen nennenswerte Probleme wahrgenommen werden (vgl. Abb. 31a,b im Anhang), sind die *Undurchschaubarkeit von betrieblichen Entscheidungsprozessen* und *mangelndes Feedback* über die geleistete Arbeit. Ins-

gesamt über die Jahrgänge relativ stabil verteilt, nimmt gut jeder vierte Absolvent die betrieblichen Entscheidungsprozesse als schwer durchschaubar wahr. Psychologen, Pädagogen, Architekten, Ingenieure wie auch Informatiker und Humanmediziner empfinden betriebliche Entscheidungsprozessen häufiger als intransparent als Absolventen anderer Fachrichtungen.

Auf gleichem Niveau wird ein Mangel an Rückmeldung über die eigene geleistete Arbeit beklagt. Hier sind es vor allem Humanmediziner, aber auch Psychologen und Pädagogen, die ein Feedback über die Qualität ihrer Arbeit vermissen. Während dies für Pädagogen und Psychologen aufgrund der häufig autonomen Tätigkeitsstrukturen ein beruflich-strukturelles Problem ist, muß die zu gering erachtete Arbeitsbewertung von Humanmedizinerinnen doch ein wenig bedenklich stimmen⁵⁾. Der relativ hohe Anteil derjenigen, denen es an Rückmeldung über ihre geleistete Arbeit mangelt, kann auch ein Indikator dafür sein, daß in Betrieben den Anstrengungen und Leistungen der Berufsanfänger zu wenig Aufmerksamkeit zugewandt wird. Konstruktive Auseinandersetzungen mit

5) vgl. hierzu Karl-Heinz Minks und Gustav-Wilhelm Bathke: Absolventenreport Medizin, Bonn 1994 (hg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie).

den Arbeitsergebnissen von beruflichen Einsteigern stellen ein wesentliches Integrationselement in bestehende Arbeitsorganisationen dar. Wenn es an Feedback mangelt, kann bei Absolventen leicht der Eindruck entstehen, daß Engagement und Qualität wie auch Fehler und Schwächen nicht registriert werden. Diese Einschätzung kann zur Folge haben, daß sich Motivationsverluste bezüglich der Leistungsbereitschaft einstellen.

Die nicht sehr gravierenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Wahrnehmung von Berufsstartproblemen lassen sich zum Teil aus deren unterschiedlicher beruflicher Einmündung erklären (vgl. Abb. 32 im Anhang). Das am häufigsten genannte Problem, die Arbeitsüberlastung, verspüren männliche Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften und der Humanmedizin häufiger als ihre Kolleginnen. Unter Naturwissenschaftlerinnen hingegen fühlt sich ein größerer Teil unterfordert, was aufgrund ihrer häufiger unterqualifizierten beruflichen Stellung plausibel erscheint. Absolventen der Magisterstudiengänge empfinden intransparente betriebliche Entscheidungsprozesse und einen Mangel an Rückmeldung über die eigene Leistung häufiger problematisch als ihre Kommilitoninnen. Auch hier scheinen die beruflichen Beanspruchungen der männlichen Absolventen auch tatsächlich komplexer.

Etwas größere Probleme als ihre männlichen Kollegen haben Absolventinnen der Wirtschaftswissenschaften, die hinsichtlich der beruflichen Positionen in den vergangenen Jahren stark aufgeholt haben. Hierin dürfte auch einer der Gründe für die noch erkennbaren Probleme von Frauen dieser Fachrichtung in der früheren Männerdomäne liegen. Insbesondere größerer Arbeitsdruck, etwas mehr auch beruflich-normative Probleme und mehr Unstimmigkeiten mit Vorgesetzten deuten darauf hin, daß tradierte betriebliche Gewohnheiten, geschlechtsdifferenzierende Rollenerwartungen und Normen nicht selten noch einer Phase der betrieblich-kulturellen Erneuerung bedürfen.

Zufriedenheit im Beruf

Die Zufriedenheit, bzw. Unzufriedenheit mit der beruflichen Situation wird nicht allein von Faktoren des formalen Arbeitskontraktes bestimmt, sondern ist ebenso ein Resultat informaler Komponenten, die den Berufsalltag prägen. So spielen neben der Positionierung in der Betriebshierarchie und dem erzielten Einkommen - die hauptsächlich der Einschätzung des be-

trieblichen Status dienen - Bedürfnisse nach beruflicher Sicherheit und sozialer Integration wie auch Chancen zur Selbstverwirklichung und die Kombination von Arbeit und privaten Bedürfnissen außerhalb der Arbeit eine entscheidende Rolle bei der Wahrnehmung des beruflichen Umfeldes. Solche subjektiven Wertigkeiten einzelner Berufsaspekte beeinflussen in hohem Maße den Grad der Zufriedenheit (vgl. Abb. 33a,b im Anhang).

Ganz überwiegend zufrieden zeigen sich die Absolventen der 97er Kohorte mit dem Arbeitsklima in ihrem beruflichen Umfeld (79 Prozent), mit den Inhalten ihrer Tätigkeit (70 Prozent), den sich eröffnenden Möglichkeiten, eigene Ideen im Beruf einzubringen (65 Prozent), der Qualifikationsangemessenheit der beruflichen Aufgaben (60 Prozent) sowie mit den allgemeinen Arbeitsbedingungen, (60 Prozent). Den Gegenpol seltener Zufriedenheit bilden das erzielte Einkommen (33 Prozent) und die beruflichen Aufstiegschancen (35 Prozent). Auch die Freiräume für das Privatleben (42 Prozent) und die Sicherheit des Arbeitsplatzes erscheinen weniger als der Hälfte der Absolventen ohne große Abstriche zufriedenzustellend (45 Prozent). Der auffälligste Befund ist wohl, daß die 97er Kohorte - mit Ausnahme der Arbeitsplatzsicherheit - gegenüber den Absolventen des 93er und 89er Jahrgangs ihre berufliche Situation in allen befragten Dimensionen als zufriedenstellender oder zumindest nicht signifikant schlechter beurteilt.

Die Arbeitsatmosphäre beschreiben vor allem Informatiker (91 Prozent), Elektrotechniker (89 Prozent), Mathematiker (88 Prozent) und Ingenieure des Maschinenbaus (87 Prozent) als angenehm. Die Diplom-Pädagogen weichen in dieser Hinsicht von der allgemein sehr hohen Zufriedenheit ein wenig ab. Mit 64 Prozent bewerten sie das Arbeitsklima an ihrem Arbeitsplatz deutlich am schlechtesten.

In fast allen Fachrichtungen - eine Ausnahme bilden die Agrar- und Ernährungswissenschaftler - hat die Zufriedenheit mit den Tätigkeitsinhalten zugenommen. Auf einem relativ niedrigen Zufriedenheitsniveau bewegen sich jedoch die Absolventen der Magister-Studiengänge (58 Prozent), deren berufliche Etablierung meist etwas längere Zeitspannen verlangt, als der hier beschriebene Zeitraum belegen kann.

Offenheit der betrieblichen Umgebung für neue Ideen spiegelt sich vor allem in den Angaben der Physiker (82 Prozent), Chemiker (82 Prozent) und Biologen (81 Prozent) wider, die zu einem großen Teil in forschungs- und wissenschaftsorientierten Sektoren tätig

sind. Eine skeptische Haltung in Bezug auf Innovationen und Reformvorschläge am Arbeitsplatz zeichnet sich bei den Staatsexaminierten der Rechtswissenschaften (33 Prozent) und der Humanmedizin (35 Prozent) ab.

Dem qualifikatorischen Niveau angemessen beschäftigt empfinden sich im starkem Ausmaß die Absolventen der Physik (77 Prozent), der Chemie (75 Prozent), der Elektrotechnik (72 Prozent) und der Rechtswissenschaften (72 Prozent). Eine deutliche Diskrepanz zwischen Qualifikation und Anforderung verspüren insbesondere die Pädagogen (30 Prozent), die Agrar- und Ernährungswissenschaftler (40 Prozent), wie auch die Absolventen der Magister-Studiengänge. Hierbei handelt es sich eher um ein Gefühl der Unterstatt der Überforderung, wie aus den Angaben zu den Problemen beim Berufseinstieg ausgemacht werden kann. Wie man sieht, sind bei den Merkmalen, die im Durchschnitt eine hohe Zufriedenheit signalisieren, gravierende fachspezifische Differenzen auszumachen. Vor allem bei den Einschätzungen, eigene Ideen realisieren zu können und seinem qualifikatorischen Niveau angemessen beschäftigt zu sein, stellen sich Disparitäten zwischen den Fachrichtungen deutlich heraus.

Ebenso verhält es sich bei den Kriterien, die von den Universitätsabsolventen als weniger zufriedenstellend bezeichnet wurden. Während Staatsexaminierte (mit Ausnahme der Rechtswissenschaftler) und insbesondere Humanmediziner, Naturwissenschaftler wie auch Geisteswissenschaftler mit ihrer Vergütung in hohem Maße unzufrieden sind, nehmen fast 50 Prozent der Ingenieure, der Mathematiker und Informatiker ihr Einkommen als zufriedenstellend wahr. Die Fachgruppenspezifik von Zufriedenheit zeigt sich an einem Vergleich der Humanmediziner und der Rechtswissenschaftler. Ärzte im Praktikum wie auch Rechtsreferendare erhalten während dieser Phase eine ähnlich geringe Vergütung. Während nur fünf Prozent der Humanmediziner mit der Praktikumsvergütung einverstanden sind, ist jeder zweite Rechtswissenschaftler mit seinem Einkommen zufrieden.

Einen Mangel an beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten vermissen insbesondere Diplom-Pädagogen und Staatsexaminierte aller Fachrichtungen. Gute Aufstiegchancen rechnen sich mehr als die Hälfte der Mathematiker, Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler aus. Bei den Unterschieden zwischen beiden Gruppen mit unterschiedlich zufriedenstellender Aufstiegsperspektive ist zu berücksichtigen, daß sich Karrierewege z.B. von Juristen oder Lehrern oft in den

engen Aufstiegskanälen knapper werdender staatlicher Ressourcen oder in ganz andersartigen Dimensionen bewegen - wie z. B. bei Freiberuflern - als bei Angestellten in Unternehmen.

Freiraum für private Aktivitäten vermissen vor allem Absolventen der Humanmedizin, während Rechtswissenschaftler sich mit der Relation zwischen Privat- und Berufsleben als äußerst zufrieden zeigen, was auf eine nicht immer hohe Arbeitsauslastung während des Referendariats der angehenden Juristen schließen läßt. Diese deutlichen Unterschiede in der Einschätzung der privaten Freiräume dürften darin liegen, daß Ärzte im Praktikum mit Anforderungen ihrer beruflichen Tätigkeit erheblich stärker belastet sind (s. Probleme beim Berufsstart), als künftige Juristen. In diesem Licht sollte auch die diskrepante Zufriedenheit mit den jeweils geringen Einkommen beurteilt werden.

Extrem verschieden zwischen den Fachrichtungen sind die Einschätzungen der Arbeitsplatzsicherheit. Wie sich gezeigt hat, konnte insgesamt keine signifikante Zunahme von Befristungen der Arbeitsverträge ausgemacht werden, jedoch konnten große Fachgruppenunterschiede festgestellt werden. Das bei Ingenieuren der Elektrotechnik und des Maschinenbaus sowie bei Mathematikern, Informatikern und Wirtschaftswissenschaftlern hohe Vertrauen auf einen sicheren Arbeitsplatz steht in direktem Zusammenhang mit deren hohem Anteil unbefristeter Arbeitsverhältnisse und der für sie auch perspektivisch günstigen Arbeitsmarktsituation. Auch bei befristeten Verträgen (z.B. von Doktoranden) besteht die Erwartung, anschließend ohne größere Schwierigkeiten ein neues Arbeitsverhältnis aufzunehmen. Bei den Agrar- und Ernährungswissenschaftlern, Architekten wie auch bei Staatsexaminierten (ausgenommen Rechtswissenschaftler) verkehrt sich dieses Bild. Die relativ unsicheren Beschäftigungsverhältnisse, wozu befristete Arbeitsverträge und Werk- und Honorarverträge, freiberufliche Engagements zu zählen sind, ergänzt durch von Rezession gezeichneten Arbeitsmarktlagen, erzeugen bei den Agrar- und Ernährungswissenschaftlern, Architekten und Raumplanern im Vergleich zur 89er und 93 Kohorte verstärkte Furcht vor Arbeitsplatzverlust. Auch die Staatsexaminierten befinden sich sehr überwiegend in zeitlich befristeten Positionen. Die Unsicherheit, wie sich nach der zweiten Ausbildungsphase ihre berufliche Situation entwickeln wird, hängt vor allem bei den Absolventen des Lehramts von der Übernahme in den Staatsdienst ab. Restriktionen im öffentlichen Dienst und Tenden-

zen, Lehrer zunächst nicht mehr zu verbeamten, sondern auf Angestelltenbasis auf Zeit zu beschäftigen, tragen vermutlich mit dazu bei, daß die Zufriedenheit mit der Arbeitsplatzsicherheit im Gegensatz zu anderen Fachrichtungen nur relativ gering ist.

Bei geschlechtspezifischer Differenzierung läßt sich erkennen, daß Frauen mit einer ganzen Reihe von beruflichen Aspekten unzufriedener sind als Männer, in erster Linie mit ihrer Beschäftigungssicherheit. Wie bei der Ermittlung der Beschäftigungsverhältnisse ersichtlich wurde, sind Frauen aber nicht wesentlich häufiger befristet beschäftigt als Männer. Angesichts des schlechteren Abschneidens von Absolventinnen im Hinblick auf das Einkommensniveau und die berufliche Position erscheinen die Zufriedenheitsunterschiede zu den Männern in diesen Aspekten insgesamt eher unbedeutend, was auf geschlechtsspezifisch unterschiedliche Wertigkeiten verschiedener Berufsaspekte schließen läßt.

Auch für die Berufszufriedenheit gilt, daß ein Teil der Zufriedenheitsunterschiede zwischen den Geschlechtern auf ihrer unterschiedlichen Verteilung auf Fachrichtungen und folglich auf verschiedene Berufsfelder beruht. Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede innerhalb der Fachrichtungen - und somit nicht mehr ohne weiteres dem zuletzt genannten Grund zuzuweisen - treten bezüglich folgender Merkmale zu Tage: Absolventinnen der Rechtswissenschaften sind mit ihrem Einkommen, den ihnen gebotenen Aufstiegsmöglichkeiten und mit der beruflichen Position zufriedener als ihre ehemaligen männlichen Kommilitonen. Mit den beruflichen Aufstiegschancen weniger zufrieden als diese sind dagegen Absolventinnen der Humanmedizin. Gleiches gilt auch für Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die Qualifikationsangemessenheit und das Arbeitsklima. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei den Mathematikerinnen und Naturwissenschaftlerinnen ab. Auch sind diese in geringerem Umfang mit den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes und der Qualifikationsangemessenheit ihrer beruflichen Tätigkeit zufrieden. Absolventinnen der Wirtschaftswissenschaften sehen ihre Aufstiegsmöglichkeiten und die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten kritischer. Unter den männlichen Lehramtsabsolventen herrscht eine höhere Zufriedenheit bezüglich der Arbeitsplatzsicherheit und dem Arbeitsklima vor. Ein geringeres Zufriedenheitsniveau zeigen männliche Absolventen der Magisterstudiengänge hinsichtlich der technischen Ausstattung am Arbeitsplatz und der zeitlichen Spielräume für ihr Privatleben.

Einschätzungen über die Dauerhaftigkeit der ersten ausgeübten Berufstätigkeit

Es sind nicht allein die objektiven Beschäftigungsstrukturen, die darüber entscheiden, in welchem zeitlichen Horizont und in welcher Perspektive die Tätigkeit gesehen wird. Es gibt eine Reihe von Gründen, die befristet Beschäftigte dazu bewegen können, ihre Perspektive in der gerade ausgeübten Tätigkeit weit über den Horizont der Befristung zu legen. Umgekehrt ist ein sicherer Arbeitsplatz nicht immer dafür ausschlaggebend, die eigene berufliche Situation als dauerhaft einzuschätzen. Einerseits großer Optimismus und gute weitere Beschäftigungschancen bei befristet Erwerbstätigen, andererseits Unzufriedenheit, außerberufliche Lebenspläne oder Orientierungswechsel bei Absolventen in gesicherten Berufspositionen können jeweils der tatsächlichen beruflichen Situation entgegenlaufende Perspektiven bewirken. Bei der Beurteilung der Fristigkeit und Stabilität der beruflichen Situation handelt es sich also um eine perspektivische Wahrnehmung, die von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst werden kann, wenngleich die Dominanz der beruflichen Situation doch das Bild bestimmt.

Die Absolventen wurden gefragt, ob sie ihre berufliche Situation eher als kurzfristig, mittelfristig für einige Jahre oder als langfristig stabile Situation einschätzen. Zunächst soll vornehmlich auf den Zusammenhang zwischen der Dauer des Tätigkeitshorizonts und Kriterien der formalen Beschäftigungsverhältnisse Bezug genommen werden.

Insgesamt zeichnen sich bei Absolventen universitärer Studiengänge hinsichtlich der Bewertung des Zeithorizonts ihrer ersten Beschäftigung folgende Entwicklungen ab: Die Einschätzung einer nur kurzfristigen Tätigkeit zeigt zwischen den Jahrgängen '89 und '93 einen signifikanten Anstieg von 30 Prozent auf 45 Prozent, und für den 97er Jahrgang wieder einen leichten Rückgang auf 40 Prozent (vgl. Abb. 35 im Anhang). Bei der mittelfristigen Perspektive ergeben sich nur geringe - gegenläufige - Tendenzen (48 Prozent beim Jahrgang '89, sodann 44 Prozent und schließlich 46 Prozent beim aktuell befragten Jahrgang). Die Auffassung, es handle sich bei der ersten Beschäftigung um eine langfristig Tätigkeitsperspektive, ist instabil. Zwischen dem Befragungsjahrgang 1989 und 1993 ergab sich ein Rückgang um elf Prozentpunkte, danach wieder ein leichter Anstieg um drei Prozentpunkte (22 Prozent, elf und 14 Prozent).

Die relativ hohen Werte für kurzfristige Beschäftigung sind stark von den Antworten der Absolventen

mit Staatsexamen beeinflusst, die über den Rahmen ihrer zweiten Ausbildungsphase wohl noch wenige Perspektiven erkennen. Der starke Anstieg der Kurzzeitperspektiven zwischen 1989 und 1993 basiert ebenfalls im wesentlichen auf den geänderten Einschätzungen der Absolventen mit Staatsexamen, insbesondere der Absolventen des Lehramts. Absolventen des Lehramts der 1989er Kohorte hatten ihre Tätigkeitsperspektiven - i.d.R. aus dem Referendariat heraus betrachtet - vergleichsweise häufig als langfristig eingestuft. Der Lehramtsjahrgang 1989 unterschied offenbar weniger zwischen dem Referendariat und dem späteren, sicher geglaubten, Lehrerberuf als spätere Jahrgänge und meinte, daß dies so bleibt, angesichts des erwarteten höheren Lehrbedarfs nach Beendigung des "Pillenknicks" und aufgrund des Heranwachsens geburtenstarker Schülerjahrgänge. Die Schülerzahlen haben sich zwar tatsächlich erhöht, eine gleichlaufende Steigerung offener Lehrerstellen hatte dies jedoch nicht zur Folge.

Trotz der beschriebenen Effekte bei den staatlich Examinierten machen die Daten augenscheinlich, daß zu Beginn der 90er Jahre eine Wendemarke bezüglich der Einschätzung der Fristigkeit und Stabilität der ersten Erwerbstätigkeit erreicht war, die sich beim 97er Jahrgang nur leicht in Richtung Stabilität korrigiert hat. Wie aus den Übergangsprofilen ersichtlich, gab es beim Jahrgang '93 für Absolventen mancher Fachrichtungen erhebliche Beschäftigungsprobleme. Die Notwendigkeit bzw. Bereitschaft von Universitätsabsolventen vor allem in den neuen Bundesländern, auch Tätigkeiten "zweiter Wahl" zu übernehmen, dürfte bei diesem Absolventenjahrgang höher gewesen sein als unter den guten Beschäftigungsbedingungen für den 89er Jahrgang. Besonders starke Verschiebungen bezüglich der Kurzzeitperspektive ergaben sich zwischen den Jahrgängen '89 und '93 bei Elektrotechnikern (von acht Prozent auf 27 Prozent), bei Maschinenbauingenieuren (von sechs Prozent auf 26 Prozent), bei Physikern (von neun Prozent auf 42 Prozent), bei Biologen (von 25 Prozent auf 46 Pro-

zent), bei Chemikern (von 35 Prozent auf 60 Prozent) und Informatikern (von zwei auf 23 Prozent).

Mit Ausnahme der Absolventen der Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie der Architekten und Bauingenieure zeigen sich beim aktuellen Jahrgang '97 gegenüber den 93ern geringere Anteile hinsichtlich in der Kurzzeitperspektive, ohne allerdings insgesamt auch nur annähernd auf den Stand des 89er Jahrgangs zurückzukommen. Die verbesserten Chancen vor allem im Bereich Technik und Naturwissenschaften haben nicht durchweg zu einer entsprechenden Zunahme der Langfristperspektiven geführt, wie sie bei dem 89er Jahrgang gegeben war. Vor allem die Maschinenbauer und Biologen scheinen einen kurz- oder mittelfristigen Wechsel einzukalkulieren. Interessant ist ebenfalls, daß die Absolventen der Informatik, trotz der derzeit günstigen Arbeitsmarktsituation in der Informations- und Kommunikationstechnologie eine unvermutet geringe Langfristperspektive aufweisen. Die kurze Halbwertszeit von EDV-Wissen und der schnelle technologische Wandel in dieser Branche sind vermutlich mit für diese Einschätzung verantwortlich.

In den Einschätzungen bezüglich der Stabilität und Fristigkeit der ausgeübten Berufstätigkeit unterscheiden sich Frauen und Männer insgesamt deutlich, was aber in erheblichem Maße der unterschiedlichen Verteilung der Geschlechter auf die Fachrichtungen geschuldet ist. Insgesamt sieht fast die Hälfte der Frauen aber nur ein Drittel der Männer in der aktuellen Tätigkeit nur eine kurzfristige Episode. Bei den Magisterabsolventinnen und -absolventen kann eine weitgehende Angleichung des beruflichen Zeithorizonts registriert werden. Unter den hier ausgewiesenen Fachrichtungen weisen lediglich Absolventinnen der Rechtswissenschaften und des Lehramts hinsichtlich der Kurzzeitperspektive deutlich divergierende Einschätzungen zu ihren männlichen Kollegen auf; teilweise ist dies bedingt durch eine höhere Übergangsquote von Frauen in das Referendariat.

5 Rückblick auf die Hochschule

Die berufliche und Lebenssituation der hier befragten Absolventen ist im Durchschnitt ein Jahr nach dem Abschluß des Studiums recht unterschiedlich. Viele haben bereits eine ihrer Qualifikation entsprechende Stelle oder Tätigkeit gefunden, manche befinden sich noch in der beruflichen Suchphase und üben Tätigkeiten aus, die sie selbst als Übergangslösungen betrachten, andere (z.B. Juristen, Absolventen der Lehramtsstudiengänge, Mediziner) stehen inmitten der zweiten Ausbildungsphase und sind daher auf spezielle Weise mit der beruflichen Ernstsituation konfrontiert.

Fast allen Absolventen jedoch, soweit sie nicht arbeitslos geblieben sind oder den Einstieg ins Berufsleben aus anderen Gründen freiwillig oder unfreiwillig nicht vollzogen haben, ist gemeinsam, daß sie auf die eine oder andere Weise erste Erfahrungen mit den Anforderungen der Arbeitswelt gemacht haben, die dazu Anlaß geben, sie mit den Qualifikationen und Kompetenzen abzugleichen, die sie an der Hochschule erworben haben. Es handelt sich bei den Absolventen der hier durchgeführten Untersuchung also um einen Personenkreis, der, anders als die Studierenden, die in den öffentlichkeitswirksam publizierten "Rankings" prominenter Zeitschriften ihre Urteile zur Qualität von Hochschulausbildung und Hochschulpersonal abgeben, die Hochschulausbildung bereits im Lichte erster beruflicher Anforderungen sehen, mithin ein Stück weit kompetenter in der Lage sind, die Hochschulausbildung im Hinblick auf das Ziel zu interpretieren, das sie haben sollte: beruflich kompetentes Handeln.⁶⁾

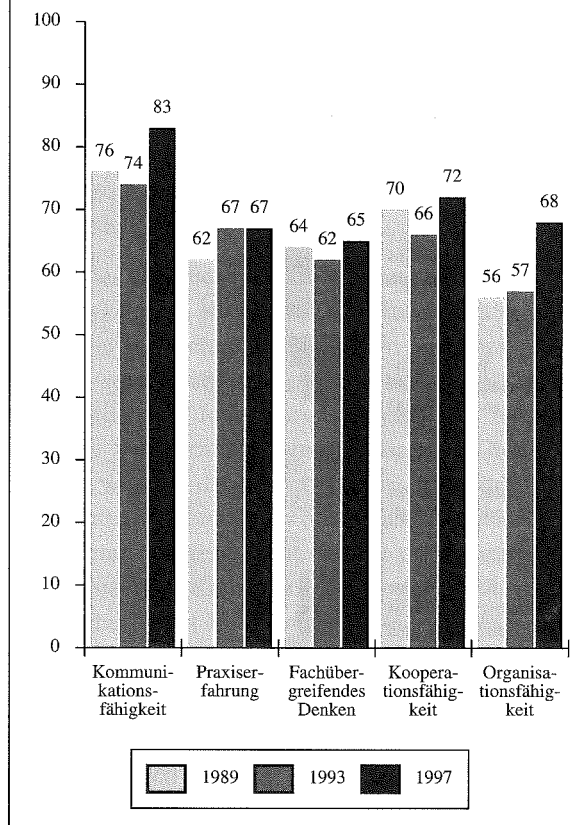
Im folgenden wird ein Rückblick der Absolventen auf ihr Studium im Lichte ihrer ersten beruflichen Erfahrungen wiedergegeben. Unter diesem Gesichtspunkt ist noch einmal zu vertiefen, mit welchen Anforderungen an die Qualifikation die Absolventen konfrontiert sind, sodann, wie sie vor diesem Hintergrund die Hochschulausbildung bewerten bzw. in welchen Dimensionen sie Defizite bzw. Stärken der Ausbildung sehen. Aus diesem Kontext kann abgeleitet werden, worin die Absolventen die primären Funktionen der Hochschulausbildung sehen. Schließlich wird analysiert, in welchem Umfang und mit welchen Motiven (z.B. ergänzend, spezialisierend, Defizite ausgleichend) sie weitere hochschulische Qualifizierungen

(Zweitstudien, Aufbaustudien, Promotionen) aufnehmen bzw. erwägen aufzunehmen.

5.1 Bedeutung berufsbefähigender Qualifikationen

Nach den bisher publizierten Befunden zu diesem Thema⁷⁾ ist es nicht sehr überraschend, daß auch für die Absolventen der Universitäten des Jahres 1997 nicht so sehr fachliche Qualifikationen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, sondern daß in starkem Maße die hohe Bedeutung von arbeitsorganisatorischen und kommunikativen Kompetenzen betont wird, die für kompetentes berufliches Handeln als wichtig bezeichnet werden: Kommunikationsfähigkeit, die Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten, Kooperations- und Organisationsfähigkeit werden als diejenigen Qualifikationsmerkmale betrachtet, denen in der ersten Zeit des Berufslebens die höchste Bedeutung zukommt (vgl. Bild 12).

Bild 12: Häufig für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale für berufliches Handeln (in Prozent)



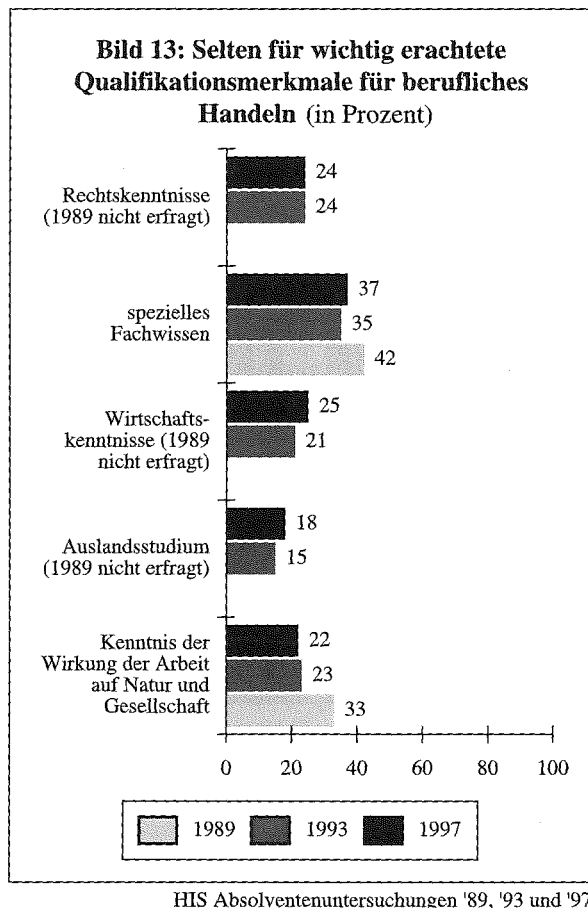
HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

6) vgl. detaillierter hierzu Holtkamp, Rolf, Karl-Heinz Minks und Hildegard Schaeper: Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems, Bonn 1998 (hg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie), S. 69ff.

7) s. Anmerkung 6

Diese Einschätzung hat naturgemäß eine objektive und eine subjektive Seite. Ihr objektiver Aspekt besteht darin, daß berufliches Handeln in hohem Maße von kommunikativen und integrativen Anforderungen geprägt ist und z.B. fachliches Wissen nur eine Rolle unter vielen (wenn auch vielleicht eine bedeutsamere, als die Absolventen dies in ihren ersten beruflichen Tätigkeiten erleben) spielt. Ihr subjektiver Aspekt beruht darauf, daß die Absolventen mit dem Eintritt ins Berufsleben zugleich in eine Lebenswelt übergehen, deren Funktionsweise sich in vielerlei Hinsicht von der Funktions- und Arbeitsweise von Schule und Hochschule, die sie primär bislang erlebt haben, unterscheidet, was die Möglichkeiten des Einübens beruflich-professionellen Handelns an der Hochschule nicht von vornherein erleichtert.

Es sind jedoch nicht nur subjektive Wahrnehmungen von Differenzen, die das Antwortverhalten prägen, sondern in gleichem Maße die beruflichen Anforderungen selbst, die die Absolventen wahrnehmen. Und hier werden, wie gesehen, in hohem Maße sogenannte Transfer-Kompetenzen betont, die erst in die Lage versetzen, fachliche Kompetenzen im engeren Sinne zur Geltung zu bringen.

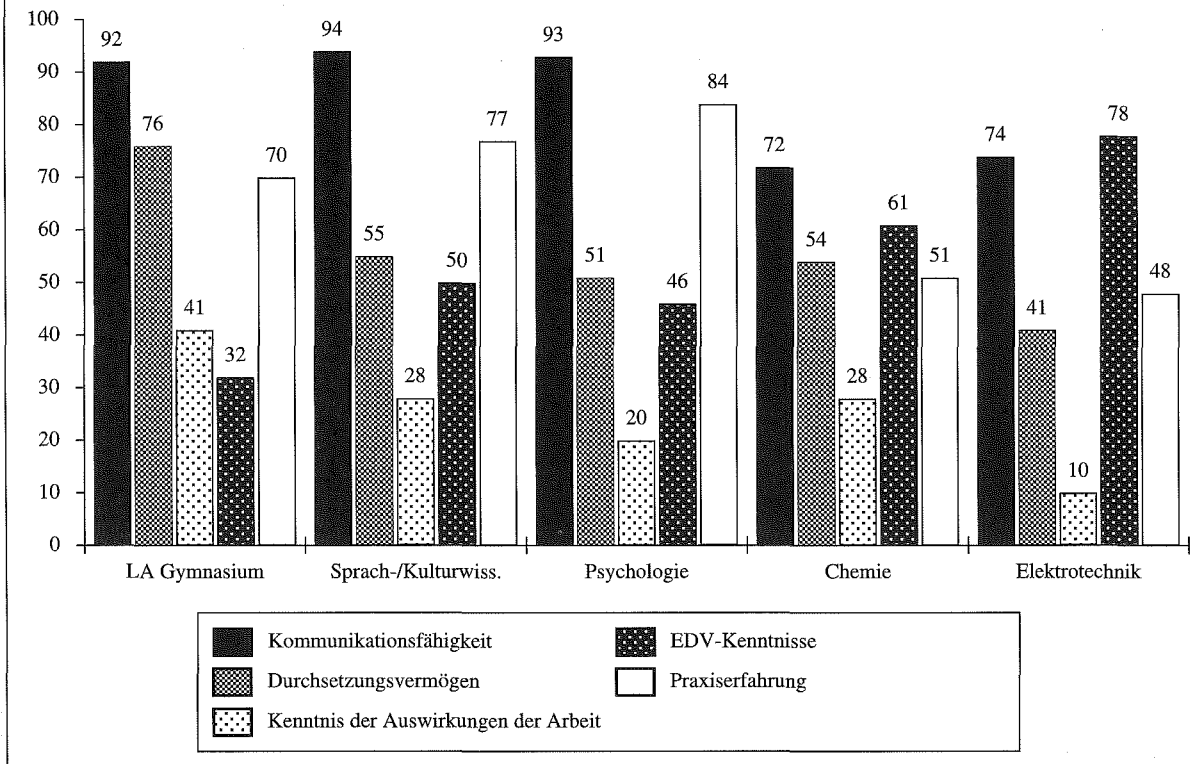


Es ist gut verständlich, daß unter diesem Gesichtspunkt distinkte fachliche Qualifikationen und spezielle fachliche Kenntnisse in abgegrenzten Bereichen in den ersten beruflichen Tätigkeiten für weniger bedeutsam gehalten werden (vgl. Bild 13).

Diese auf den ersten Blick ja denn doch erstaunliche Einschätzung der Bedeutsamkeit unterschiedlicher Qualifikationsdimensionen könnte allerdings auch Anlaß zu einer weitergehenden Interpretation geben. Wenn es richtig ist, daß eine der Traditionen des deutschen Hochschulsystems darin liegt, daß der Hochschule die Aufgabe zugewiesen wird, in der vorberuflichen Erstausbildung möglichst den "kompletten", auf die Aufnahme spezieller beruflicher Tätigkeiten hin ausgebildeten Absolventen zu generieren, dann können die Erfahrungen der Absolventen auch als Hinweis darauf gesehen werden, daß dieses Ausbildungsziel nicht nur, wie vielfach betont wird, praktisch undurchführbar ist, sondern daß es für den Einstieg ins Berufsleben auch nicht erforderlich, vielleicht sogar dysfunktional ist. Danach käme es für die Hochschulen eher darauf an, im Zuge der Ausbildung grundlegender fachlicher Kompetenzen solche Qualifikationen zu befördern, die im weitesten Sinne "Transferfähigkeit" ermöglichen: methodische, kommunikative, integrative und arbeitsorganisatorische Kompetenzen. Dies würde bedeuten, daß das Erlernen von Fachwissen und die Vertiefung in Spezialgebiete neben der Funktion des Erwerbs wissenschaftlicher Grundlagen mehr die Aufgabe des Einübens in den Ernstfall professioneller Anforderungen an wissenschaftlich qualifizierte Fachkräfte hätte und in der Vertiefung mehr das Transfervermögen von erarbeiteter Fachkompetenz im Mittelpunkt zu stehen hätte, als die Vorstellung von einer paßgenauen Berufsausbildung oder eines jeglicher Vertiefung enthobenen "Generalismus". Die eine oder andere in die gegenwärtigen Curricula inkorporierte fachliche Spezialisierung wäre unter solchen Gesichtspunkten darauf zu überprüfen, ob sie nicht sinnvollerweise aus der Erstausbildung heraus- und in "gebrauchsnähere" spätere Phasen der hochschulischen oder außeruniversitären Weiterbildung hineinzuverlagern wäre. Ob und in welchem Maße diese Schlußfolgerung sich auch im Blick auf die beruflichen Erfahrungen der Absolventen als konsistent erweist, kann bis zu einem gewissen Grade im Zusammenhang der HIS-Untersuchung der laufenden zweiten Befragungswelle der Absolventen des Jahres 1993 überprüft werden.

Das Bild, das die Betrachtung der Universitäten insgesamt ergibt, differenziert sich natürlich sehr stark,

Bild 14: Bedeutung ausgewählter Qualifikationsmerkmale für berufliches Handeln nach Fachrichtungen (in Prozent)



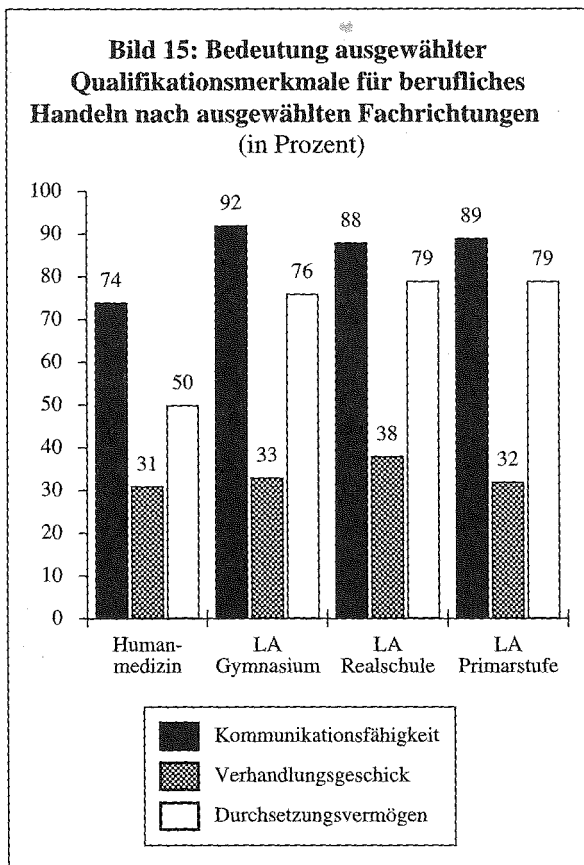
HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

wenn man den Blick auf die Situation der Absolventen einzelner Fächer richtet. Hier sollen nicht alle Differenzierungen im einzelnen dargestellt werden; dazu wird verwiesen auf die entsprechenden Tabellen im Anhang dieses Berichts (vgl. Abb. 45a-d). Einige Besonderheiten und Auffälligkeiten sollen hier jedoch näher beleuchtet werden.

So fällt zunächst auf, daß das allgemein für so bedeutsam gehaltene Merkmal der Kommunikationsfähigkeit insbesondere von Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaftlern sowie Lehramtsabsolventen sehr betont wird, während es von Ingenieur- und Naturwissenschaftlern, aber auch von den Humanmedizinern weniger stark akzentuiert wird (vgl. Bild 14). Auch das Merkmal "Durchsetzungsvermögen" wird insbesondere von Lehramtsabsolventen für sehr wichtig gehalten, während es von allen anderen mehr oder weniger deutlich niedriger eingestuft wird. Ähnlich verhält es sich mit der Einschätzung, wie bedeutsam es für berufliches Handeln sei, sich der Auswirkungen der Arbeit auf Natur und Gesellschaft bewußt zu sein: Lediglich die Lehramtsabsolventen (und in Grenzen die Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften) scheinen hiervon überzeugt zu sein, während alle anderen dieses Merkmal, das im übrigen im Vergleich

der drei vorliegenden Absolventenjahrgänge dramatisch an Bedeutung verloren hat, z.T. deutlich unterdurchschnittlich häufig für wichtig halten. Umgekehrt sieht es bei den EDV-Kenntnissen aus, die für Lehramtsabsolventen verhältnismäßig selten wichtig sind, von Chemikern und Elektrotechnikern jedoch sehr in den Vordergrund gestellt werden.

Betrachtet man diese fachrichtungsspezifische Verteilung und nimmt hinzu, daß Allgemeinbildung in erster Linie von Lehramtsabsolventen und Sprach- und Kulturwissenschaftlern für bedeutsam erklärt wird, von Natur- und Ingenieurwissenschaftlern hingegen eher als beruflich zu vernachlässigende Größe betrachtet wird, so drängt sich für die Prioritäten, unter die berufliches Handeln in den unterschiedlichen Verbleibsbereichen gestellt ist, ein sehr traditionelles Bild auf: Diejenigen Kompetenzen, die geeignet sind, die berufliche Arbeit in einen reflexiven Kontext einzubinden, wie etwa "Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft", "Allgemeinbildung", "breites Grundlagenwissen", z.T. auch "fachübergreifendes Denken", werden als Teile des in mancher Hinsicht nur rudimentär eingelösten tradierten Selbstverständnisses der Universität mit Ausnahme des "fachübergreifenden Denkens" im Berufsleben selbst



HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

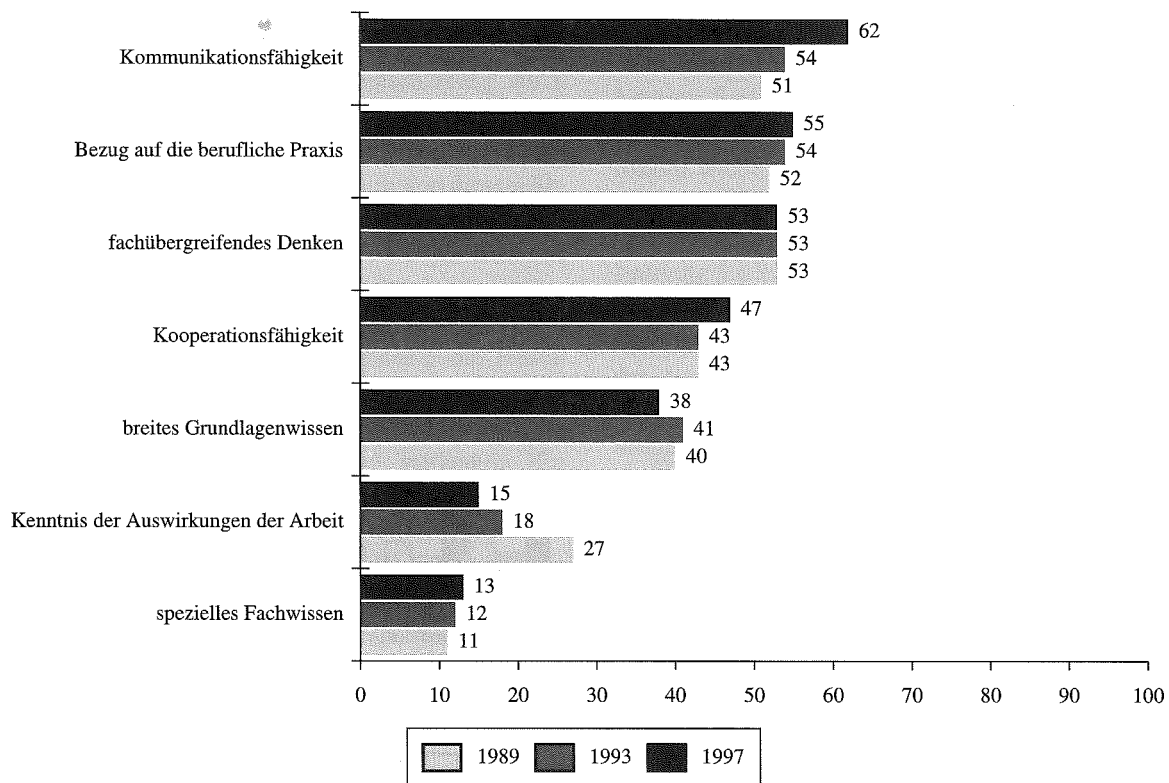
für nicht allzu bedeutsam erachtet, während für das berufliche Leben in wachsendem Maße wichtige Dimensionen (Fremdsprachenkenntnisse, Auslandserfahrung, EDV-Kenntnisse, Verhandlungsgeschick) für das Agieren in der vorberuflichen Ausbildung noch immer eine relativ geringe, wenngleich zum Teil ansteigende Bedeutung haben.

Abgeschlossen werden soll diese Betrachtung mit dem Hinweis auf die fachspezifische Verteilung der Bedeutung dreier Qualifikationsmerkmale: der Merkmale Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick und Durchsetzungsvermögen bei Absolventen der Humanmedizin und der Lehramtsstudiengänge (vgl. Bild 15). Daß das Merkmal der Kommunikationsfähigkeit bei Lehramtsabsolventen (und in geringerem Maße bei den Absolventen der Humanmedizin) einen hohen Stellenwert hat, kann angesichts des diskursiven Charakters der beruflichen Tätigkeit nicht sonderlich überraschen. Überraschend und wohl auch aufschlußreich im Hinblick auf den Charakter der beruflichen Tätigkeiten selbst ist die unterschiedliche Bedeutsamkeit der Merkmale "Verhandlungsgeschick" und "Durchsetzungsvermögen". Bei Lehramtsabsolventen ebenso wie bei Medizinerinnen (wenngleich bei letzteren in geringerem Maße) überwiegt

die Ansicht, daß es darauf ankomme, sich durchzusetzen, bei weitem die Erfahrung, daß es im beruflichen Kontext darauf ankomme, unterschiedliche Positionen oder Interessen durch geschicktes Verhandeln einander anzunähern. Auch hier scheint die berufliche Realität einem eher traditionellen Rollenverständnis in beiden Berufsbereichen Vorschub zu leisten: Nicht so sehr wird das Aushandeln sei es mit Kollegen, sei es mit Patienten, sei es mit Schülern, Eltern oder Behörden in den Vordergrund gestellt, sondern als wesentlich wichtiger wird empfunden, daß man sich gegen eine oder mehrere dieser Gruppen durchsetzen kann. Dies ist besonders erstaunlich - man kann auch sagen: besonders wenig passend - in Berufsfeldern wie den hier angesprochenen, die ja in hohem Maße davon leben und darauf angewiesen sind, daß in Aushandlungsprozessen die Eigenständigkeit und Autonomie der Partner anerkannt bzw. entwickelt wird. Wir kommen auf diese Thematik zurück im folgenden Teilkapitel, das ein Licht darauf wirft, wie die Absolventen solchen Erfahrungen der Berufsanforderungen begegnen, indem sie zugleich angeben, für wie bedeutsam sie die entsprechenden Qualifikationsmerkmale im Hinblick auf ihre Integration in die Hochschulausbildung halten.

5.2 Defizite der Hochschulausbildung

Die Defizite der Hochschulausbildung werden von den Absolventen in weitem Maße parallel zu den Anforderungen ihrer ersten beruflichen Tätigkeiten formuliert. Im Vordergrund stehen hier wie dort in erster Linie kommunikative, integrative und arbeitsorganisatorische Qualifikationselemente, während die fachlichen Kompetenzen im engeren Sinne nur von wenigen als nicht hinreichend empfunden werden: Lediglich ein Zehntel der Absolventen der Universitäten gibt an, daß die fachlich-disziplinäre Ausbildung Mängel aufweise. Allerdings bedeutet dies offenbar nicht, daß die Absolventen mit der Anlage von inhaltlich-stofflichen Aspekten ihrer Ausbildung keine Probleme hätten. Denn wenn sie einerseits betonen, daß die Hochschule nicht mehr Wert als ohnehin schon auf die Vermittlung fachlichen Spezialwissens legen solle, äußern sie doch andererseits deutliche Kritik daran, daß die Vermittlung breiten Grundlagenwissens, das nicht nur die fachliche Spezialisierung in einen weiteren Kontext stellt, sondern auch in die Lage versetzt, unterschiedlichen beruflichen Anforderungen flexibler zu begegnen, in den Curricula zu wenig Raum habe.

Bild 16: Defizitempfinden hinsichtlich der universitären Ausbildung (in Prozent)

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

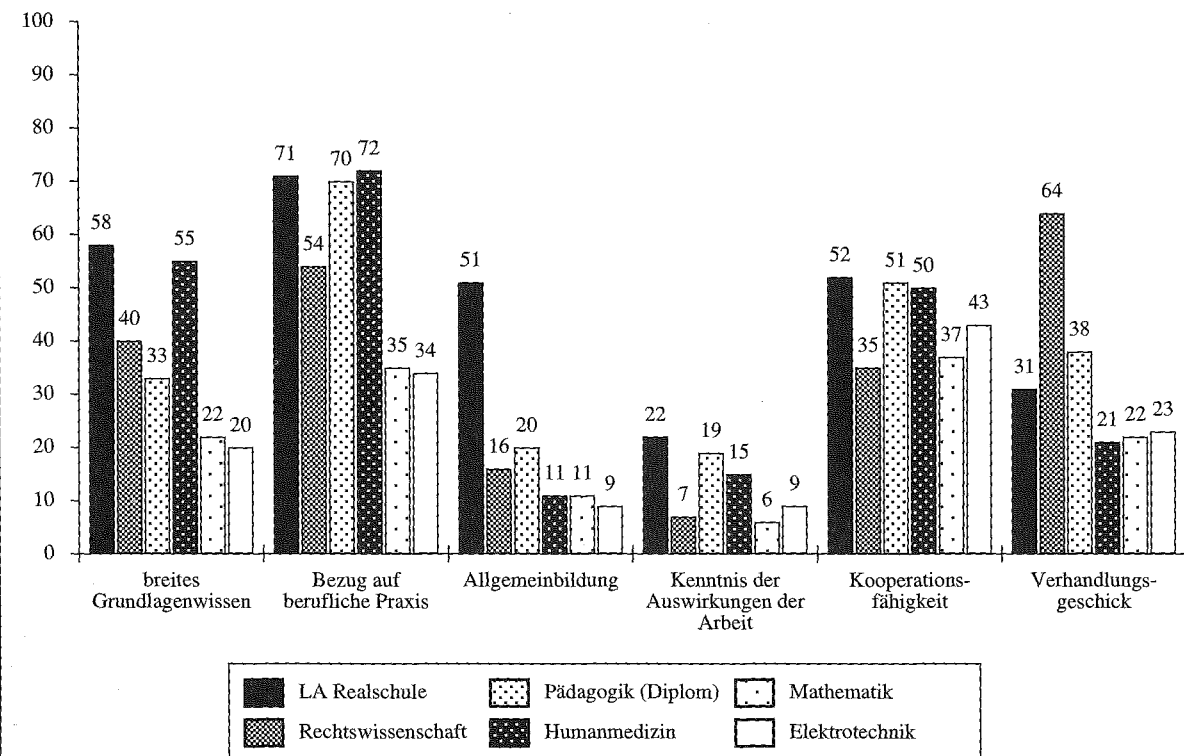
In diesen Kontext gehört auch, daß immerhin zwei Fünftel des 97er Absolventenjahrganges der Universitäten und fast die Hälfte des 93er Jahrganges angeben, daß in die universitäre Ausbildung nur ungenügend die Anforderungen eingehen, die sich aus der beruflichen Praxis ergeben (vgl. Bild 16). Im Hinblick auf diesen Aspekt des Studiums scheint somit die nun schon Jahrzehnte alte Kritik an der Praxisferne des universitären Studiums keine Resonanz an den Universitäten gefunden zu haben. Allerdings stehen sie mit ihrer Unbeweglichkeit der Ausbildung in Bezug auf Anforderungen der beruflichen Praxis nicht allein da. Auch die Fachhochschulen scheinen mit dem Aspekt der berufspraktisch orientierten Ausbildung, der ja immerhin ein zentrales Moment ihres Selbstverständnisses ausmacht, Probleme zu haben: 41 Prozent des 97er Jahrganges der Fachhochschulabsolventen und gar 47 Prozent des 93er Jahrganges erleben diesen Ausbildungsaspekt als defizitär.

Richtet man den Blick auf die Situation in den einzelnen Fächern der Universitäten, so fallen sehr bemerkenswerte Unterschiede auf (vgl. Abb. 47a-d im Anhang). In nahezu allen Dimensionen der universitären Qualifikation führen Lehramtsabsolventen, Psycholo-

gen, Pädagogen und Magisterabsolventen in z.T. deutlich stärkerem Umfang Defizite der Ausbildung an, als dies die Absolventen der Natur- und Ingenieurwissenschaften tun. So geben beispielsweise 63 Prozent der 97er Absolventen des Lehramtes an Gymnasien und Berufsschulen an, daß sie Defizite im Hinblick auf die Vermittlung breiten Grundlagenwissens empfinden, bei Maschinenbauern und Elektrotechnikern sind es lediglich 23 Prozent. 71 Prozent der Absolventen des Lehramtes an Realschulen sehen Defizite in der berufspraktischen Orientierung des Studiums, von den Elektrotechnikern, Maschinenbauern und Physikern etwa empfindet lediglich jeweils ein Drittel ein solches Defizit. Oder: 65 Prozent der diplomierten Sprach- und Kulturwissenschaftler, aber nur 34 Prozent der Bauingenieure und 38 Prozent der Physiker klagen darüber, daß die Hochschule ihnen die Fähigkeit zur Kooperation nicht in ausreichendem Maße vermittelt habe (vgl. Bild 17).

Nun lassen sich solche Unterschiede sicherlich durch die sehr unterschiedlichen beruflichen Situationen der Absolventen verschiedener Fachrichtungen erklären. Wer, wie die Lehramtsabsolventen, von der Hochschule in eine Berufssituation gerät, deren Handlungs-

Bild 17: Defizitempfinden gegenüber der universitären Ausbildung nach ausgewählten Fachrichtungen und Qualifikationsmerkmalen (in Prozent)



HIS Absolventenuntersuchung '97

imperative weitgehend von denen der Hochschulen unterschieden sind, wird in vielen Qualifikationsdimensionen deutlicher Defizite bemerken als der Absolvent etwa des Faches Chemie, dem im beruflichen Leben Arbeitsanforderungen und Strukturen begegnen, die er bereits in seiner Studienzeit kennengelernt hat. Aus denselben Gründen ist es plausibel, daß Absolventen des Faches Psychologie über die mangelnde Integration der Anforderungen der beruflichen Praxis ins Studium klagen: Die konkrete Arbeit etwa in einer psychologischen Praxis oder Beratungsinstitution erfordert Kompetenzen, die jenseits des psychologischen Sachverständnisses liegen und an der Hochschule in der Regel nicht vermittelt werden.

Gleichwohl bleiben die Differenzen bemerkenswert und "sprechend"; denn gerade die explizite Kritik beispielsweise der Lehramtsabsolventen, aber auch der Mediziner, Psychologen und Pädagogen etwa an der mangelhaften Integration der Erfordernisse der beruflichen Praxis ins Studium zeigt ja, daß die universitären Fächer sich nach Meinung der Absolventen nicht in hinreichendem Maße um eine praxisgerechte Ausbildung bemühen.

Bei allen hier präsentierten Befunden bleibt allerdings eines zu berücksichtigen: Die Absolventen, die in der ersten Befragung des Jahrganges 1997 befragt wurden, stehen noch am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn. Insofern erleben sie sicherlich die Differenz zwischen den an der Hochschule vermittelten Qualifikationen und den beruflichen Anforderungen, die in vielem z.T. weitab liegen vom Gelernten, besonders scharf. Es ist durchaus denkbar, daß, wenn dieselben Absolventen im Abstand von fünf Jahren noch einmal befragt werden, die Urteile über Defizite der Hochschulausbildung milder ausfallen, da sich in dieser Zeit die erste berufliche Unsicherheit gelegt haben wird und die nunmehr Berufstätigen (nicht mehr: Hochschulabsolventen) den notwendigen Bruch zwischen vorberuflicher Ausbildung und beruflicher Tätigkeit gelassener interpretieren. Es bleibt allerdings auch hier die Frage, ob eine Ausbildung angemessen konzipiert ist, die in erster Linie für die "lebenslange" fachliche Qualifikation sorgen will und als Preis dafür solche zu Lasten der Absolventen ebenso wie der Beschäftigten gehenden Friktionen beim Übergang in den Beruf in Kauf nimmt, oder ob es nicht sinnvoller ist, später im Berufsleben anfallende Qualifikationsanfor-

derungen in entsprechend später einsetzenden Weiterbildungsangeboten der Hochschulen zu erfüllen.

In diesem Zusammenhang soll noch einmal auf die zuvor geschilderte Qualifikationseinschätzung durch Humanmediziner und Lehrer eingegangen werden. Die hohe Bedeutung, die dem Durchsetzungsvermögen als berufsrelevanter Qualifikation von diesen Absolventen beigemessen wird, und die geringe Bedeutung, die sie Aushandlungsprozessen mit gleichen und ungleichen Partnern attestieren, findet durchaus ihre Parallele in der Benennung von Defiziten der Hochschulausbildung. So geben insbesondere die Absolventen der Lehrämter deutlich häufiger als alle anderen an, daß sie Durchsetzungsvermögen für eine Qualifikation halten, deren Förderung stärker in den Hochschulcurricula vertreten sein sollte. Und Mediziner ebenso wie Lehramtsabsolventen vermissen gleichermaßen selten, daß ins Studium stärker die Förderung der kommunikativen Kompetenz des Aushandelns integriert sein sollte. So kann man an diesen Beispielen erkennen, daß die normative Kraft der faktischen Berufstätigkeiten und -strukturen die Vorstellungen von berufsadäquater Ausbildung auch dann bestimmen, wenn die Strukturen, in denen sich berufliches Handeln bewegt, nicht optimal sind.

5.3 Bewertung einzelner Studienaspekte

Ob ein Studium in dem Sinne funktional angelegt ist, daß es den Studierenden erlaubt, seine inhaltlichen Ziele mit angemessenem Aufwand und in angemessener Zeit zu erreichen, hängt von vielen Momenten ab. In einer Frage des Fragebogens, die eine umfangreiche Item-Batterie enthält, sind die Absolventen um die Bewertung einzelner Aspekte ihres Studiums gebeten worden. Dabei wurden sowohl curricular-organisatorische Aspekte (z.B. Strukturiertheit, Studierbarkeit, zeitliche Koordination des Studienangebots) thematisiert als auch Aspekte der wissenschaftlichen Qualität (z.B. Methodenaktualität, Aktualität des Forschungsstandes, Verknüpfung von Theorie und Praxis), Erlernen wissenschaftlich-operativer Fähigkeiten (z.B. wissenschaftliche Arbeitsweisen, Anfertigen wissenschaftlicher Texte) und Aspekte der Infrastruktur des Studienganges (z.B. Bibliothek, Laborausstattung, Zugang zu EDV-Diensten) sowie unterstützende Angebote der Hochschulen beim Übergang in das Beschäftigungssystem. Die Absolventen haben die einzelnen Aspekte ihres Studiums auf einer 5-stufigen Skala, die von "sehr gut" bis "sehr schlecht" reichte, bewertet (vgl. Tab. 7).

Die Bewertungen der Absolventen lassen sehr deutlich erkennen, worin die Stärken und die Schwächen der universitären Ausbildung gesehen werden: Die im Verhältnis zu anderen Aspektbündeln positivste Bewertung findet insgesamt die Infrastruktur der Universitäten: der Zugang zu EDV-Diensten, die Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur, die Laborausstattung. Dagegen werden Aspekte der wissenschaftlichen Qualität des Studiums verhältnismäßig zurückhaltend beurteilt: Lediglich 44 Prozent der Absolventen sind davon überzeugt, daß die wissenschaftlichen Methoden, die sie vermittelt bekamen, dem aktuellen Stand der Forschung entsprachen, die Verknüpfung von Theorie und Praxis haben nur 16 Prozent der Absolventen als befriedigend empfunden (hier liegt übrigens der dramatischste Unterschied zwischen den Urteilen von Fachhochschul- und Universitätsabsolventen: von den Absolventen der Fachhochschulen empfinden 43 Prozent die Verknüpfung von Theorie und Praxis als gelungen). Am unteren Ende der Skala der Urteile liegt die Bewertung der Unterstützung des Übergangs in den Beruf durch die Universitäten, die bei den Universitäten einen noch geringeren Stellenwert als bei den Fachhochschulen zu haben scheint: weniger als zehn Prozent der Absolventen sind mit diesem Aspekt ihres Studiums zufrieden.

Wie in kaum einem anderen Themenbereich dieser Untersuchung verdeckt allerdings der Blick auf die Hochschule als ganze die Tatsache, daß die Universität im Hinblick auf die Betrachtung und Bewertung des Studiums gewissermaßen in zwei Teile zerfällt: Auf der einen Seite stehen die Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler sowie die Lehramtsabsolventen, auf der anderen die Natur- und Ingenieurwissenschaftler (gewissermaßen in der Mitte zwischen beiden sind die Mediziner anzusiedeln). In nahezu allen Dimensionen beurteilen die Ingenieur- und Naturwissenschaftler ihr Studium deutlich besser als es die übrigen tun. Daß überhaupt z.B. die curricular-organisatorischen Aspekte des Studiums von etwas mehr als zwei Fünfteln der Absolventen positiv bewertet werden, verdanken sie fast ausschließlich den Ingenieur- und Naturwissenschaftlern.

Vergleichbar differierend ist die Verteilung auch, wenn es um die Beurteilung der wissenschaftlichen Qualität des Studiums oder um die Beurteilung der Infrastruktur des Studienganges geht: In allen Fällen sind die Ingenieur- und Naturwissenschaftler in deutlich höherem Maße mit ihrem abgeschlossenen Studium einverstanden als die Vergleichsgruppe.

Selbstverständlich kann man einzelne Befunde unterschiedlich bewerten. So kann man den Umstand, daß Natur- und Ingenieurwissenschaftler die Strukturiertheit ihres Studiums so stark betonen, auch, wie in der Vergangenheit häufig geschehen, interpretieren als Hinweis auf den verschulten Charakter des Studiums in diesen Fächern. Auch kann die Akzentuierung der guten Studierbarkeit als Hinweis auf oft angenommene Überorganisation interpretiert werden. Sicher wäre es falsch, diese Momente völlig zu ignorieren. Doch ist auf der anderen Seite auch an dieser Stelle zu beachten, daß es sich bei den Befunden nicht um die

deskriptive Zeichnung einzelner Aspekte des Studiums, sondern um ihre Bewertung aus der Sicht der Absolventen handelt. Ingenieur- und Naturwissenschaftler beurteilen die meisten Aspekte ihres Studiums wesentlich positiver als Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler, meist auch positiver als die Humanmediziner. Zwei Ausnahmen von dieser Regel fallen auf: einerseits die Absolventen der Psychologie, die viele Aspekte ihres Studiums ähnlich positiv beurteilen wie die Natur- und Ingenieurwissenschaftler, andererseits die Absolventen der Pharmazie und Lebensmittelchemie, deren Studium zwar

Tab. 7: Bewertung von Studienaspekten durch Universitätsabsolventen 1997 in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung (in Prozent; Werte "sehr gut" und "gut" auf einer 5-stufigen Skala)

Aspekte des Studiums	Fachrichtung										
	Bauingenieur-/Verm. wesen	Elektrotechnik	Physik	Chemie	Informatik	Humanmedizin	Sprach-, Kulturwissenschaften	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften	LA Gymnasium/Sek.II	Universitätsabschluß insges ¹⁾
Strukturiertheit	68	64	69	68	60	58	40	30	49	24	43
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	44	51	56	42	60	54	50	43	42	33	48
zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots	64	65	72	49	50	60	47	46	32	20	43
Aktualität erlernter Methoden	57	58	51	37	58	56	47	44	34	34	44
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	58	60	61	47	65	66	64	57	42	53	54
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	22	30	21	23	27	14	10	11	18	14	20
Verknüpfung von Theorie und Praxis	14	19	19	44	25	6	21	4	10	10	16
fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	80	69	63	60	60	41	56	47	46	59	51
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	51	61	59	65	60	17	71	52	56	63	50
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	25	31	42	41	44	6	73	49	47	54	40
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	6	11	12	7	9	8	21	2	5	8	9
Kontakte zu Lehrenden	42	48	49	37	76	14	66	19	30	53	43
fachliche Beratung und Betreuung	42	48	44	38	64	9	46	10	25	39	34
Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	58	67	72	72	47	70	48	49	53	53	53
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	14	24	13	11	20	3	11	3	7	4	8
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	14	17	10	7	14	6	12	4	9	5	10
individuelle Berufs- und Studienberatung	10	15	10	8	15	3	18	5	6	13	10

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

einerseits hoch strukturiert erscheint, andererseits jedoch nach dem Urteil der Absolventen nur unterdurchschnittlich wissenschaftlich qualifiziert und nur in sehr geringem Maße wissenschaftlich-operative Fähigkeiten zu vermitteln scheint (vgl. Abb. 41a,b im Anhang).

Zum Abschluß soll noch ein Seitenblick auf die Fachhochschulen geworfen werden. Curriculare Aspekte wie Studierbarkeit, Zugang zu den Praktika, zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen und Strukturiertheit des Angebots ebenso wie der Kontakt zu den Lehrenden und die fachliche Beratung und Betreuung werden von den Absolventen der Fachhochschulen insgesamt sehr positiv beurteilt. Die positive Einschätzung sinkt allerdings deutlich unter die 50 Prozent-Marke, wenn es um die Beurteilung der wissenschaftlichen Qualität der Ausbildung (Aktualität erlernter Methoden: 38 Prozent, Aktualität bezogen auf den Stand der Forschung: 35 Prozent) und um die Aktualität der Ausbildung im Hinblick auf die Anforderungen der Berufspraxis geht (36 Prozent). Auch die gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium bringen nur 43 Prozent der Absolventen zum Ausdruck. Daß die Durchschnittswerte bei den Universitäten gerade im letztgenannten Bereich der Vermittlung von Theorie und Praxis noch unter denen der Fachhochschulen liegen, kann die Situation der Fachhochschulen an diesem Punkt kaum besser erscheinen

lassen. Denn zum einen handelt es sich ja hierbei um ein zentrales Moment des Selbstverständnisses der Fachhochschulen, zum anderen werden die Durchschnittswerte der Universitäten ausschließlich geprägt und nach unten gezogen von den Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlern sowie den Lehramtsabsolventen, Studentengruppen, die für die Fachhochschulen weitgehend ausfallen, jedenfalls nicht kennzeichnend sind. Vergleicht man beispielsweise nur die Ingenieure miteinander, so nähert sich das Bild von Universitäten und Fachhochschulen schon stärker an. Im Bereich der Beurteilung der wissenschaftlichen Qualität der Ausbildung wird bei solchem direkten Fachvergleich deutlich, daß Fachhochschulabsolventen in wesentlich geringerem Maße mit ihrer Ausbildung einverstanden sind als Universitätsabsolventen. So geben etwa 46 Prozent der Universitätsabsolventen des Faches Architektur an, daß sie die erlernten wissenschaftlichen Methoden für aktuell halten, von den Fachhochschulabsolventen tun dies lediglich 28 Prozent. Ähnliche Differenzen ergeben sich, wenn es um die Beurteilung der Aktualität des Studienangebots im Hinblick auf den Stand der Forschung geht, und vergleichbare Differenzen zwischen beiden Hochschultypen finden sich auch in anderen ingenieurwissenschaftlichen Fächern.

In keiner Disziplin der Fachhochschulen ebenso wie in nur wenigen Fächern der Universitäten schließlich

Tab. 8: Beurteilung des Wertes des Studiums durch Universitätsabsolventen nach ausgewählten Fachrichtungen (in Prozent; Werte "sehr großer Wert" und "großer Wert" auf einer 5-stufigen Skala)

Der Wert des Studiums lag ...	Jahrgang	Fachrichtung										Universitätsabschluß insges. ¹⁾
		Bauingenieur-/Verm.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Biologie	Pharmazie, LM-Chemie	Mathematik	Humanmedizin	Psychologie	Wirtschaftswissenschaften	Magister	
in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	'89	81	90	86	70	75	69	90	78	72	44	76
	'93	92	85	81	68	81	70	92	89	77	51	79
	'97	91	90	88	75	89	79	96	89	82	64	82
in der Chance, sich über eine längere Zeit zu bilden	'89	43	38	40	61	31	61	44	65	56	84	53
	'93	56	56	57	73	43	69	59	77	72	90	66
	'97	48	56	53	76	45	63	66	74	64	88	65
in der Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg	'89	60	54	57	21	48	36	37	27	62	17	42
	'93	72	58	61	33	46	41	52	41	68	27	51
	'97	79	66	73	46	55	56	59	59	73	34	57
in der Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln	'89	65	60	56	67	48	69	63	77	76	87	70
	'93	77	70	77	82	52	84	70	86	84	92	78
	'97	78	74	81	86	52	79	76	83	85	89	81
in der Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf	'89	56	48	50	40	52	12	63	39	27	16	45
	'93	73	51	53	37	49	25	58	42	36	21	47
	'97	75	60	60	53	50	32	72	59	38	26	52
in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen ²⁾	'89	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	'93	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	'97	36	38	45	44	11	55	41	56	51	55	45

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93, '97

2) Für die Jahrgänge '89 und '93 nicht erhoben

werden sämtliche Aspekte des absolvierten Studiums so positiv beurteilt, wie dies durch die Absolventen der einphasigen Sozialwesen-Studiengänge geschieht. Die frühzeitige Integration praktischer Studienanteile ebenso wie das offenbar hohe Maß an fachlicher Betreuung und Beratung sorgen hier dafür, daß sowohl die wissenschaftliche Qualität der Ausbildung als auch die Einübung wissenschaftlich-operativer Kompetenzen sowie die Praxisnähe des Studiums (dies in deutlichem Unterschied zu den Urteilen der Absolventen der zweiphasigen Ausbildung) sehr positiv eingeschätzt werden.

5.4 Wert des Studiums

Für die Absolventen der Universitäten (ebenso wie für die der Fachhochschulen) liegt der Wert des Studiums in erster Linie darin, später einen interessanten Beruf ausüben zu können (82 Prozent der Universitätsabsolventen des Jahrganges 1997 betonen dies), und in der Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung (81 Prozent). Gegenüber diesen Instrumentalisierungen des Studiums spielt der "klassische" Bildungsaspekt eine verhältnismäßig bescheidene Rolle

und wird im wesentlichen (Ausnahme: Biologen und Physiker) von den Geistes- und Sozialwissenschaftlern hervorgehoben (vgl. Tab. 8). Auch die Möglichkeit, die Studienzeit zumindest auch dazu zu nutzen, den Freiraum zu genießen, den das studentische Leben bieten kann, wird verhältnismäßig selten genannt: Nur 45 Prozent der Universitätsabsolventen (Fachhochschulen: 36 Prozent) geben an, daß dieser Aspekt des Studiums für sie von Bedeutung sei, besonders häufig Magisterabsolventen und Absolventen der Psychologie, besonders selten Chemiker und Pharmazeuten. Bei letzteren läßt offenbar eine sehr verregelte und rigide Studienstruktur (87 Prozent der Pharmazeuten geben an, daß sie in der Gestaltung ihres Studiums einen zu geringen Freiraum haben, dasselbe betonen immerhin noch 54 Prozent der Chemiker) den Gedanken an studentische Freiräume nicht sehr stark aufkommen.

Die Funktion des Studiums für den beruflichen Aufstieg wird unterschiedlich gesehen und beurteilt. Für Ingenieure, Informatiker, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler hat dieser Aspekt einen hohen Stellenwert, für die Absolventen der übrigen Disziplinen einen eher geringen.

Abbildungen: Absolventen aus universitären Studiengängen

Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb. 1a	Reguläre Erwerbstätigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (1)	59
Abb. 1b	Reguläre Erwerbstätigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (2)	60
Abb. 2a	Honorar- und Werkarbeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (1)	61
Abb. 2b	Honorar- und Werkarbeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (2)	62
Abb. 3a	Referendariat, zweite Ausbildungsphase, AiP von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (1)	63
Abb. 3b	Referendariat, zweite Ausbildungsphase, AiP von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (2)	64
Abb. 4a	Weiterstudium und Promotion von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (1)	65
Abb. 4b	Weiterstudium und Promotion von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (2)	66
Abb. 5	Weiterer Studienabschluß oder Promotion von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung	67
Abb. 6	Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung	68
Abb. 7a	Jobben von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (1)	69
Abb. 7b	Jobben von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (2)	70
Abb. 8a	Arbeitslosigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (1)	71
Abb. 8b	Arbeitslosigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (2)	72
Abb. 9	Universitätsabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung	73
Abb. 10	Universitätsabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung und Geschlecht	74
Abb. 11	Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung	75
Abb. 12	Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	76
Abb. 13	Einschätzung der beruflichen Zukunft von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung	77
Abb. 14	Einschätzung der beruflichen Zukunft von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	77
Abb. 15a	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1)	78

	Seite
Abb. 15b	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2) 79
Abb. 15c	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (3) 80
Abb. 15d	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (4) 81
Abb. 16a	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (1) 82
Abb. 16b	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (2) 83
Abb. 17a	Probleme bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1) 84
Abb. 17b	Probleme bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2) 85
Abb. 18	Probleme bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 86
Abb. 19a	Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1) 87
Abb. 19b	Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2) 88
Abb. 20	Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 89
Abb. 21a	Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1) 90
Abb. 21b	Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2) 91
Abb. 22	Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 92
Abb. 23a	Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1) 93
Abb. 23b	Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2) 94
Abb. 24	Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 95
Abb. 25	Beschäftigungsverhältnisse von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung 96
Abb. 26	Beschäftigungsverhältnisse von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 97
Abb. 27	Berufliche Positionen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung 98
Abb. 28	Berufliche Positionen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 99
Abb. 29	Brutto-Monatseinkommen von Universitätsabsolventen in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung 100

		Seite
Abb. 30	Brutto-Monatseinkommen von Universitätsabsolventen in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht	101
Abb. 31a	Probleme beim Berufsstart von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1)	102
Abb. 31b	Probleme beim Berufsstart von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2)	103
Abb. 32	Probleme beim Berufsstart von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	104
Abb. 33a	Berufszufriedenheit von Universitätsabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung (1)	105
Abb. 33b	Berufszufriedenheit von Universitätsabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung (2)	106
Abb. 34	Berufszufriedenheit von Universitätsabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht	107
Abb. 35	Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit durch Universitäts- absolventen nach Fachrichtung	108
Abb. 36	Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit durch Universitäts- absolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	109
Abb. 37	Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studien- schwerpunkte von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung	110
Abb. 38	Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studien- schwerpunkte von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	110
Abb. 39a	Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1).....	111
Abb. 39b	Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2)	112
Abb. 40	Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	113
Abb. 41a	Bewertung von Studienaspekten durch Universitäts- absolventen 1997 nach Fachrichtung (1)	114
Abb. 41b	Bewertung von Studienaspekten durch Universitäts- absolventen 1997 nach Fachrichtung (2)	115
Abb. 42	Bewertung von Studienaspekten durch Universitäts- absolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht	116
Abb. 43	Einschätzung des Freiraumes in der Studiengestaltung von Universitäts- absolventen nach Fachrichtung	117
Abb. 44	Einschätzung des Freiraumes in der Studiengestaltung von Universitäts- absolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	117
Abb. 45a	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitäts- absolventen nach Fachrichtung (1)	118
Abb. 45b	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitäts- absolventen nach Fachrichtung (2)	119

	Seite
Abb. 45c	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (3) 120
Abb. 45d	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (4) 121
Abb. 46a	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (1) 122
Abb. 46b	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (2) 123
Abb. 47a	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (1) 124
Abb. 47b	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (2) 125
Abb. 47c	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (3) 126
Abb. 47d	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (4) 127
Abb. 48a	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (1) 128
Abb. 48b	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (2) 129
Abb. 49	Beurteilung des Wertes des Studiums durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung 130
Abb. 50	Beurteilung des Wertes des Studiums durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 131

Abb. 1a Reguläre Erwerbstätigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

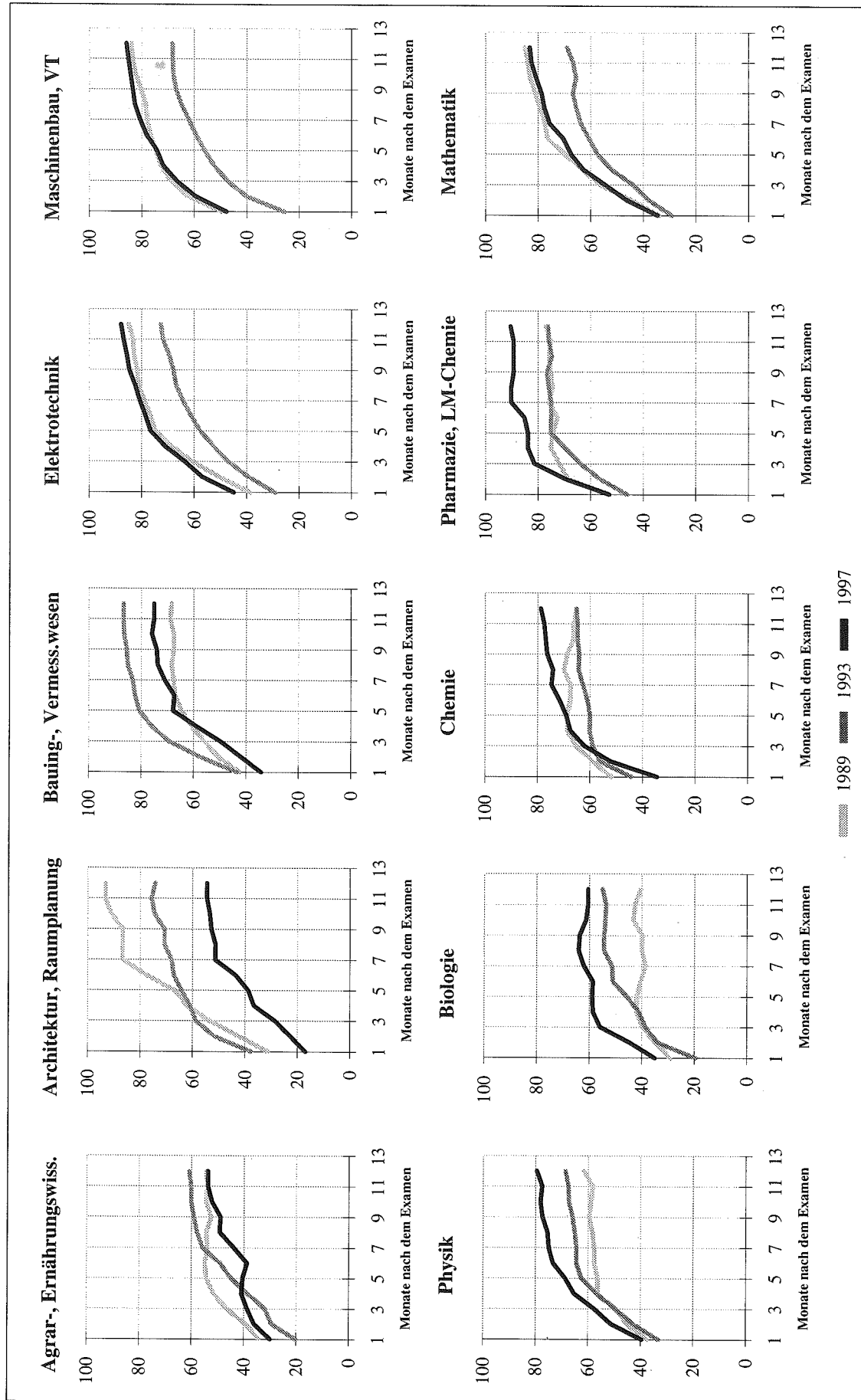


Abb. 1b Reguläre Erwerbstätigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

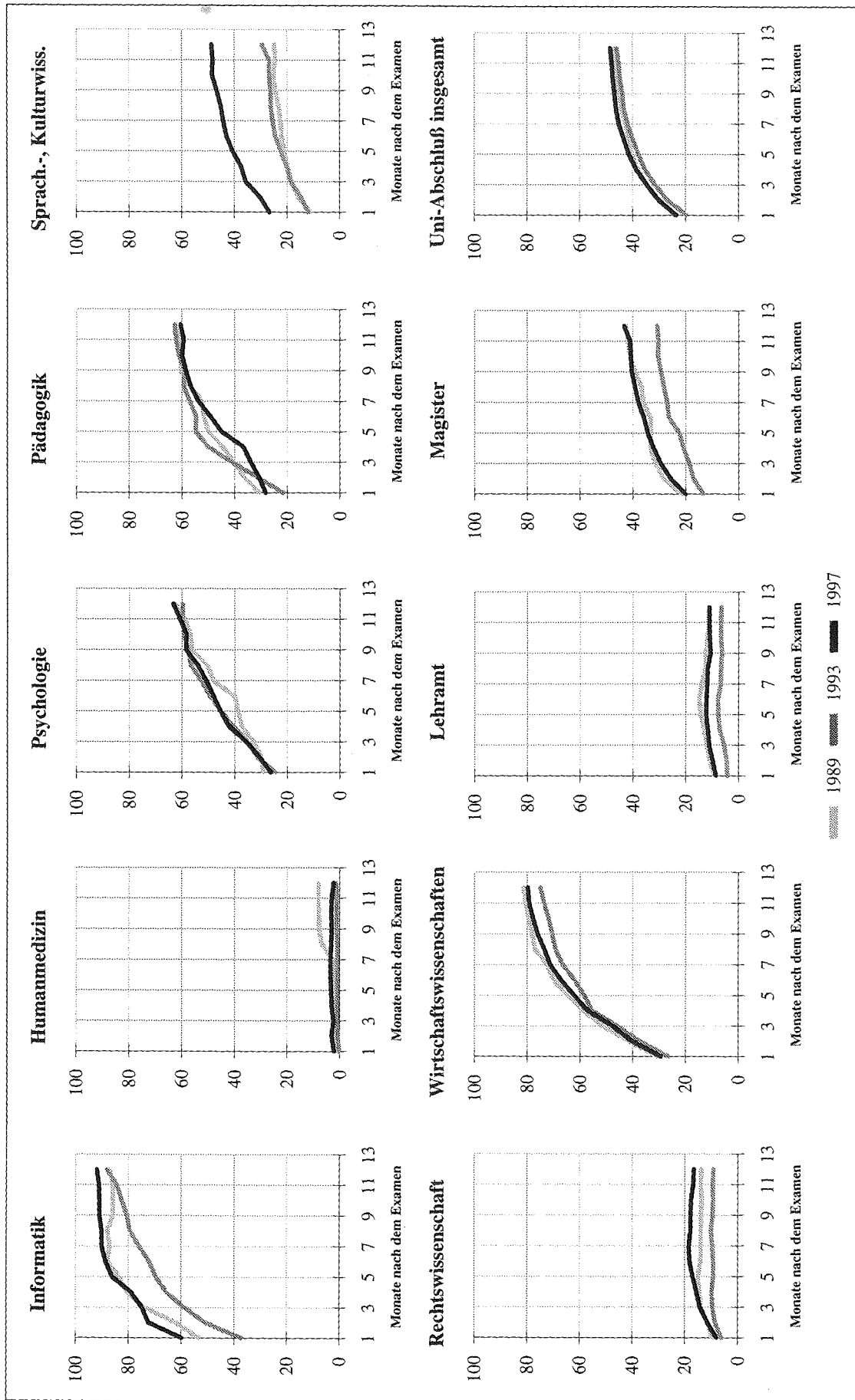


Abb. 2a Honorar- und Werkarbeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

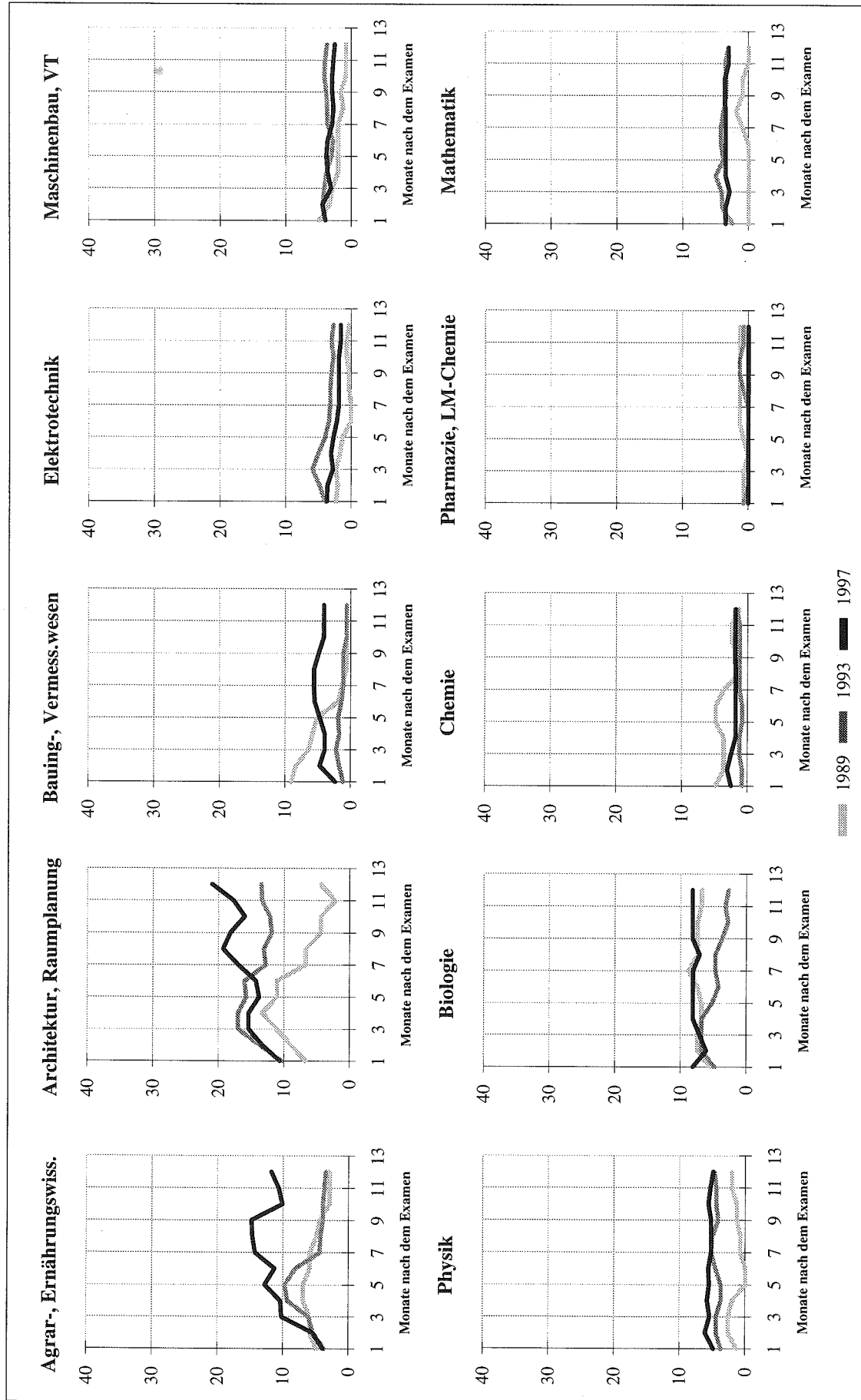


Abb. 2b Honorar- und Werkarbeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

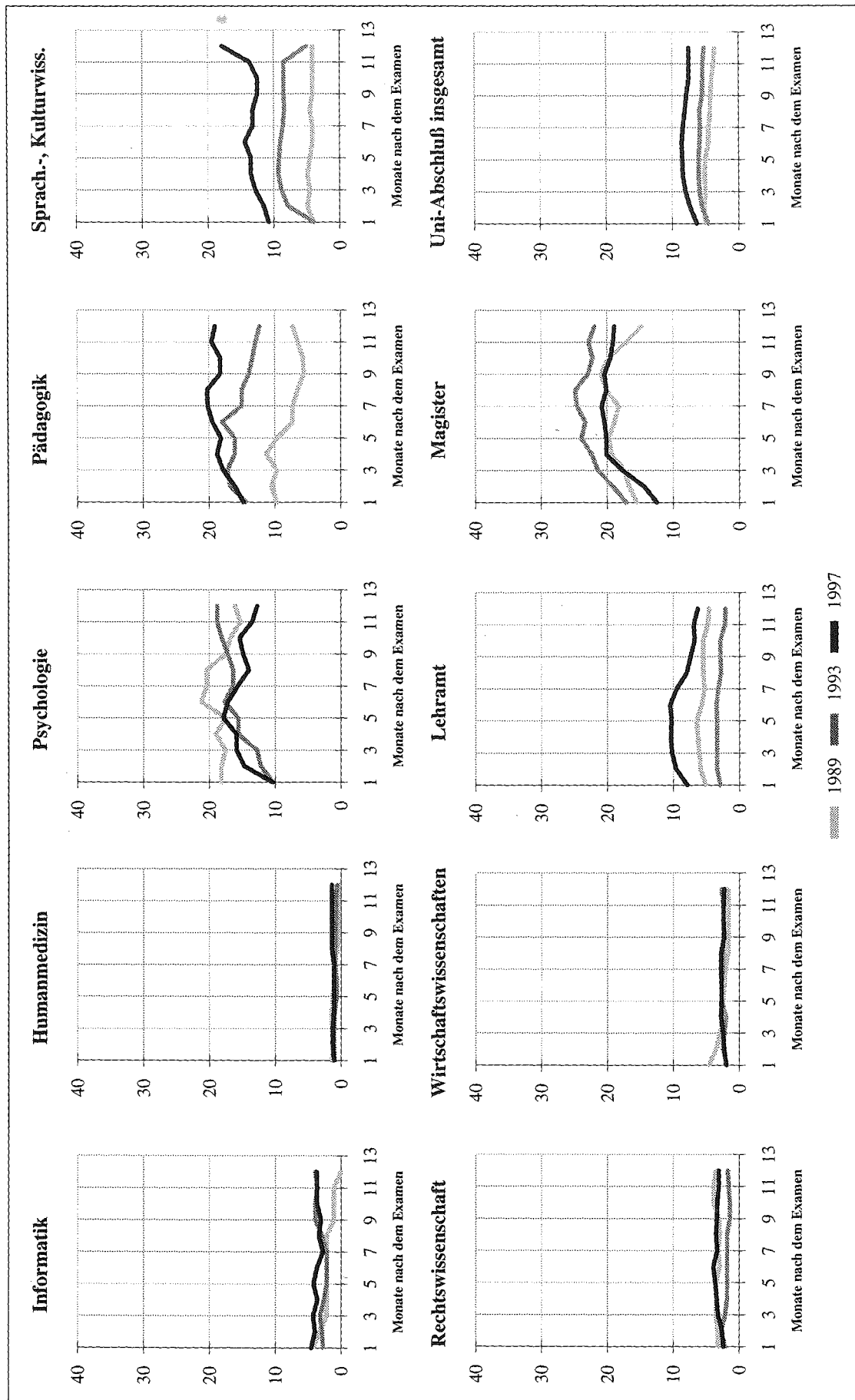


Abb. 3a Referendariat, zweite Ausbildungsphase, AiP von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

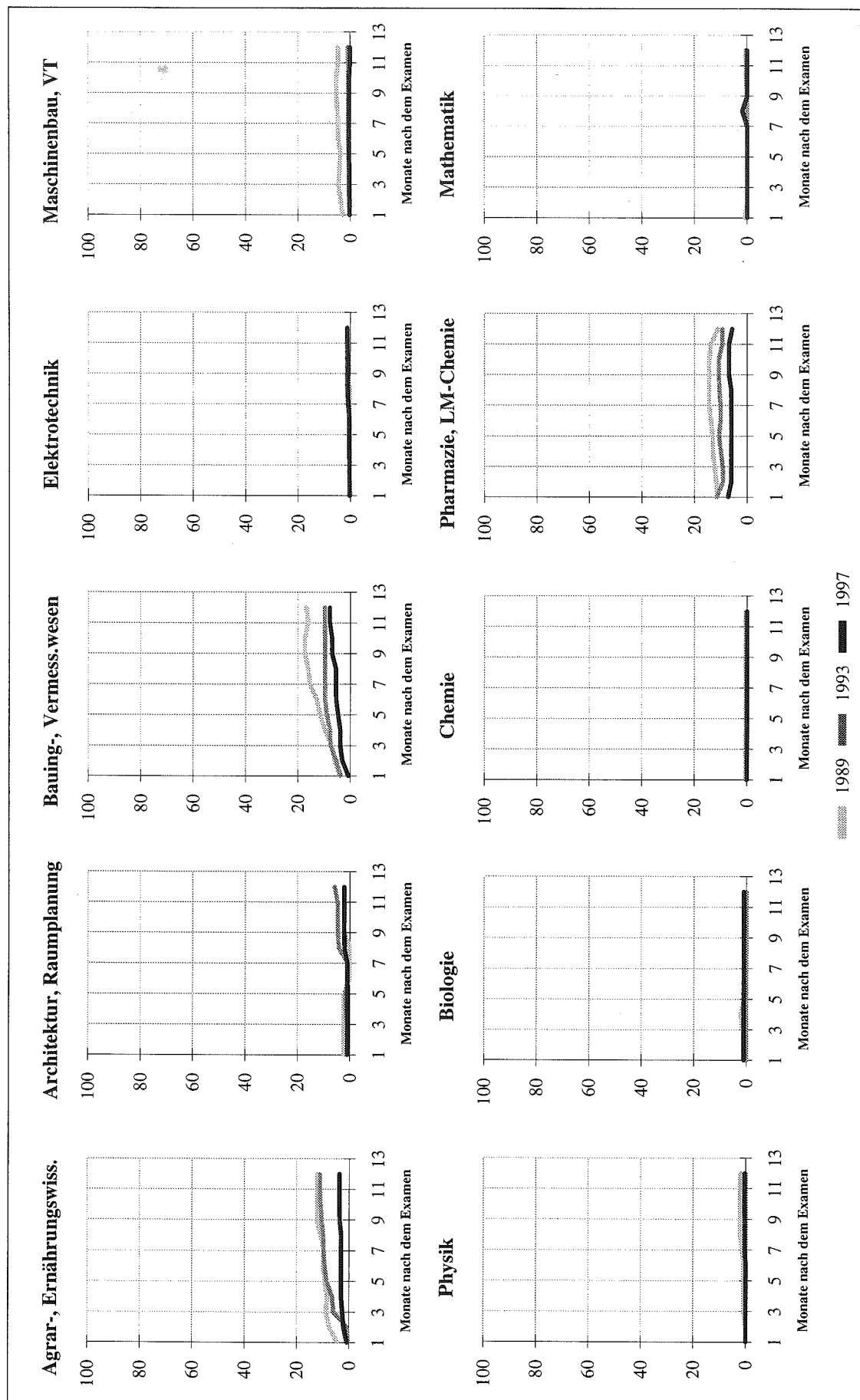


Abb. 3b Referendariat, zweite Ausbildungsphase, AiP von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

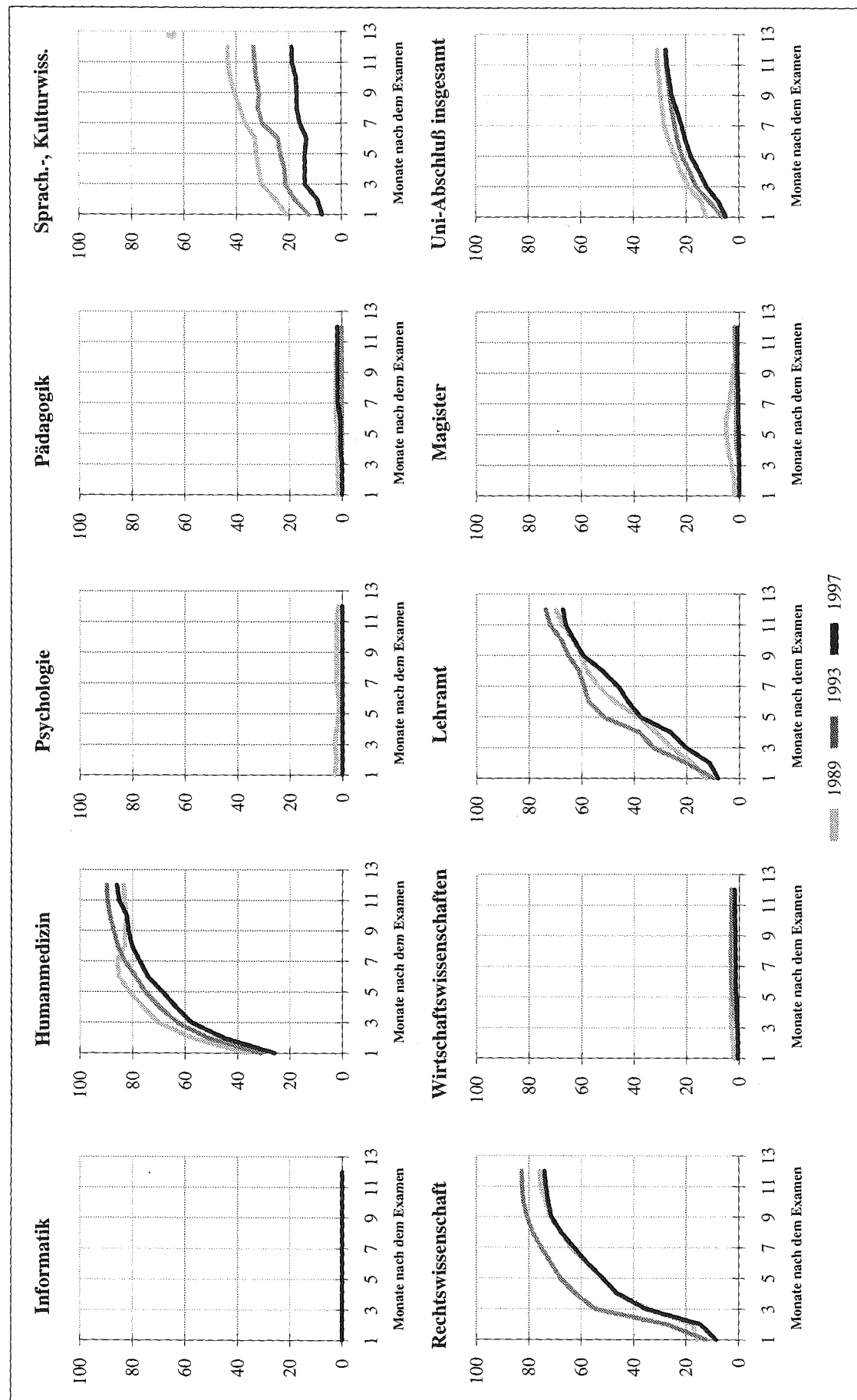


Abb. 4a Weiterstudium und Promotion von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

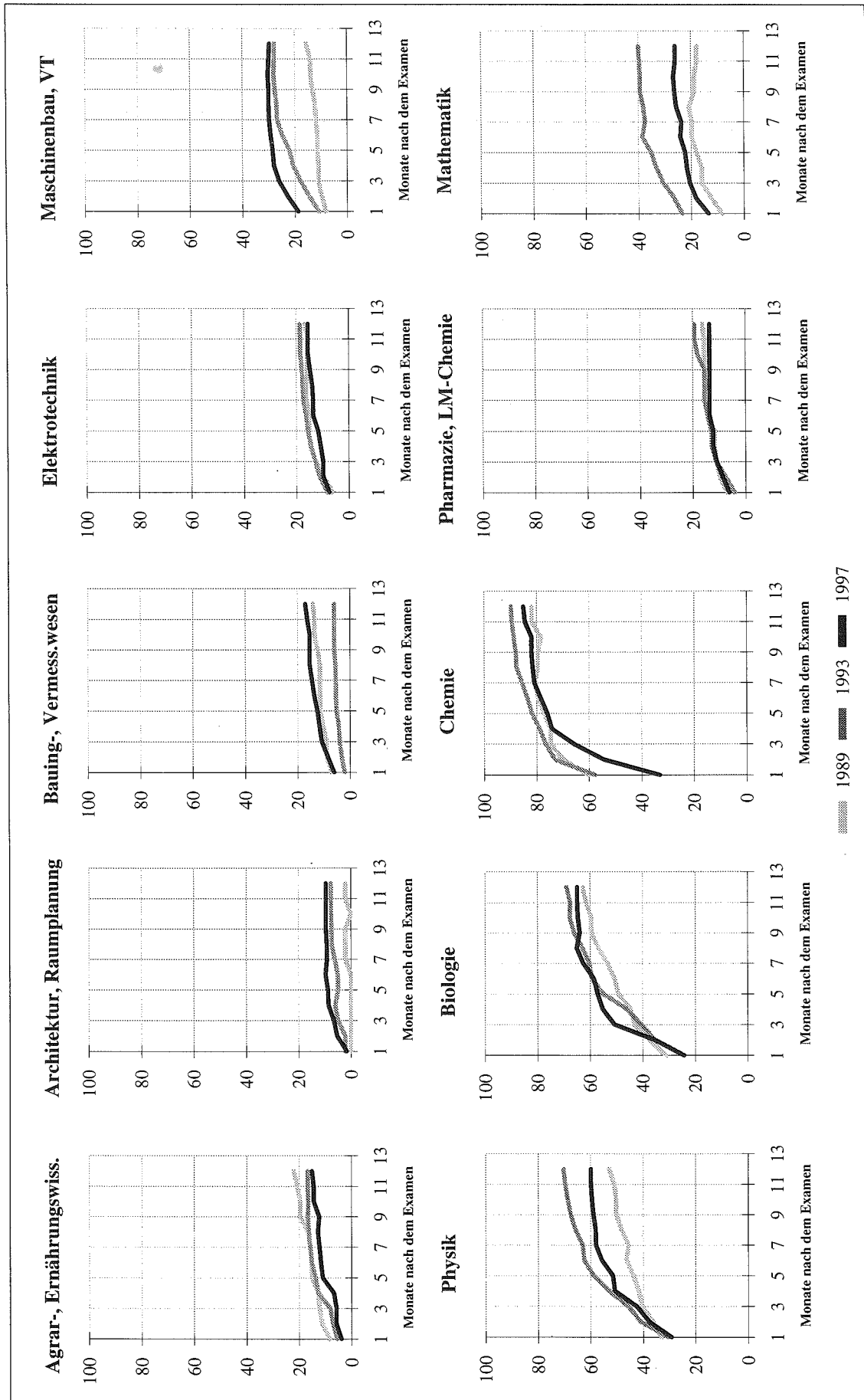


Abb. 4b Weiterstudium und Promotion von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

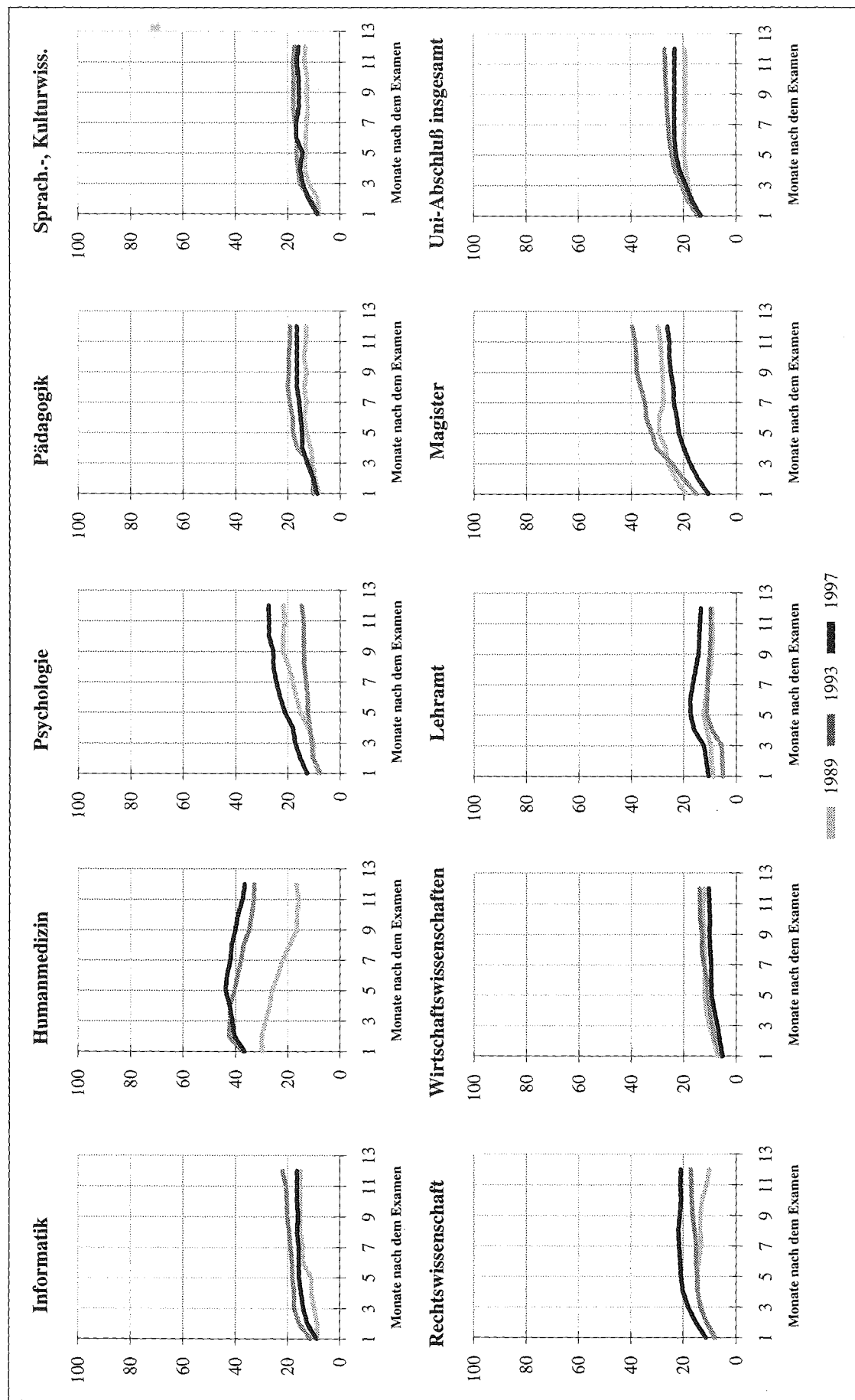


Abb. 5 Weiterer Studienabschluß oder Promotion von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	weiterer Studienabschluß oder Promotion ist ...								
	angestrebt			ungewiß			nicht angestrebt		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar- und Ernährungswissenschaften	29	21	26	24	19	20	47	60	54
Architektur, Raumplanung	7	15	19	39	24	24	54	61	57
Bauingenieur- und Vermessungswesen	18	13	28	28	22	20	53	65	52
Elektrotechnik	25	24	25	25	18	15	51	58	60
Maschinenbau/VT	25	34	42	34	22	13	41	44	45
Physik	65	74	68	13	8	8	23	18	25
Biologie	71	64	75	18	13	11	12	23	15
Chemie	96	92	90	1	2	3	2	5	7
Pharmazie, Lebensmittelchemie	24	27	20	25	10	5	52	63	75
Mathematik	28	44	39	19	13	12	53	43	48
Informatik	26	29	26	30	21	18	44	50	56
Humanmedizin	64	75	93	8	6	2	29	19	4
Psychologie	31	27	42	36	25	22	33	48	36
Pädagogik	24	35	32	45	30	23	31	35	45
Sprach- und Kulturwissenschaften	19	29	34	30	17	23	51	54	42
Rechtswissenschaft	27	37	39	37	25	24	36	38	37
Wirtschaftswissenschaften	18	22	19	28	18	18	53	61	63
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	13	16	24	38	23	25	49	61	51
Lehramt Realschule/Sek.I	11	26	29	36	20	19	54	55	52
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	24	21	34	30	27	19	46	52	47
Magister	47	50	43	29	18	21	24	33	36
Universitätsabschluß insgesamt¹⁾	35	39	40	26	18	17	38	43	43

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 6 Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion von Hochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "sehr wichtig" und "wichtig" auf einer 5-stufigen Skala)

		Fachrichtung											Univer- sitätsab- schluß insges ¹⁾
		Inge- nieur- wiss.	Physik	Biologie	Chemie	Mathe./ Infor- matik ²⁾	Human- medizin	Psycho- logie/ Päda- gogik ²⁾	Rechts- wissen- schaft	Wirt- schafts- wiss.	Lehr- amt	Magi- ster	
beruflichen Neigun- gen besser nach- kommen können	1989	71	74	58	58	78	19	62	50	62	70	73	53
	1993	70	71	77	62	82	30	81	59	70	83	77	63
	1997	79	83	82	75	87	34	76	62	71	79	81	68
Berufschancen verbessern	1989	68	53	88	90	52	87	78	81	56	76	79	77
	1993	67	58	78	92	57	97	80	80	73	76	79	78
	1997	71	69	88	94	63	96	71	89	61	82	79	80
sich persönlich weiterbilden	1989	84	85	69	64	78	33	71	61	80	80	77	63
	1993	85	79	75	66	84	37	74	65	85	87	71	68
	1997	86	82	78	70	82	45	72	64	86	82	81	73
Zeit für Berufs- findung gewinnen	1989	12	21	13	15	20	5	11	6	16	15	16	12
	1993	28	31	36	24	21	5	15	19	13	23	22	19
	1997	19	28	36	23	18	10	21	48	17	35	25	18
fachliche Defizite ausgleichen	1989	24	21	16	21	17	4	19	9	27	13	25	16
	1993	28	25	34	25	18	6	21	10	23	21	28	20
	1997	28	25	27	21	29	4	32	7	21	22	29	20
etwas anderes machen als bisher	1989	11	11	5	6	19	5	12	14	10	4	2	8
	1993	17	15	9	13	12	9	8	17	11	10	4	12
	1997	14	13	12	13	10	9	12	15	10	41	12	11
nicht arbeitslos sein	1989	5	4	23	8	6	10	12	7	6	20	21	11
	1993	39	51	52	48	18	18	24	3	11	23	25	25
	1997	15	26	33	28	6	14	35	8	8	35	27	21
den Kontakt zur Hochschule auf- rechterhalten	1989	24	33	18	11	35	15	26	19	18	29	40	23
	1993	23	24	25	24	39	15	30	21	25	34	30	24
	1997	20	20	18	12	36	16	32	25	26	32	34	24
sich für ein berufli- ches Spezialgebiet qualifizieren	1989	42	31	57	41	33	24	52	54	47	55	54	41
	1993	47	33	57	54	40	30	51	51	49	58	40	44
	1997	48	38	56	59	45	31	59	55	44	56	50	47
Kontakt zu Freun- den/Studienkollegen aufrechterhalten	1989	7	14	10	14	15	7	0	4	7	9	11	8
	1993	13	9	17	14	9	8	9	8	8	16	10	11
	1997	10	4	5	13	14	4	5	9	8	7	7	8
akademische Lauf- bahn einschlagen	1989	23	31	25	28	33	18	25	11	27	37	35	23
	1993	29	31	34	31	42	25	37	17	29	30	43	29
	1997	23	25	37	24	45	27	25	19	26	31	44	28
an einem interessan- ten Thema forschen	1989	81	88	77	71	69	38	66	58	62	66	81	62
	1993	64	79	78	77	80	45	70	63	74	58	81	65
	1997	66	81	83	82	82	46	63	56	67	51	82	64
Status als Stu- dent(in) aufrecht- erhalten	1989	7	12	7	14	6	6	5	10	10	12	13	9
	1993	8	9	12	10	10	3	11	12	9	13	23	10
	1997	16	10	13	17	10	6	19	12	12	21	18	14

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) wegen zu geringer Fallzahl: nur Tendenzangaben

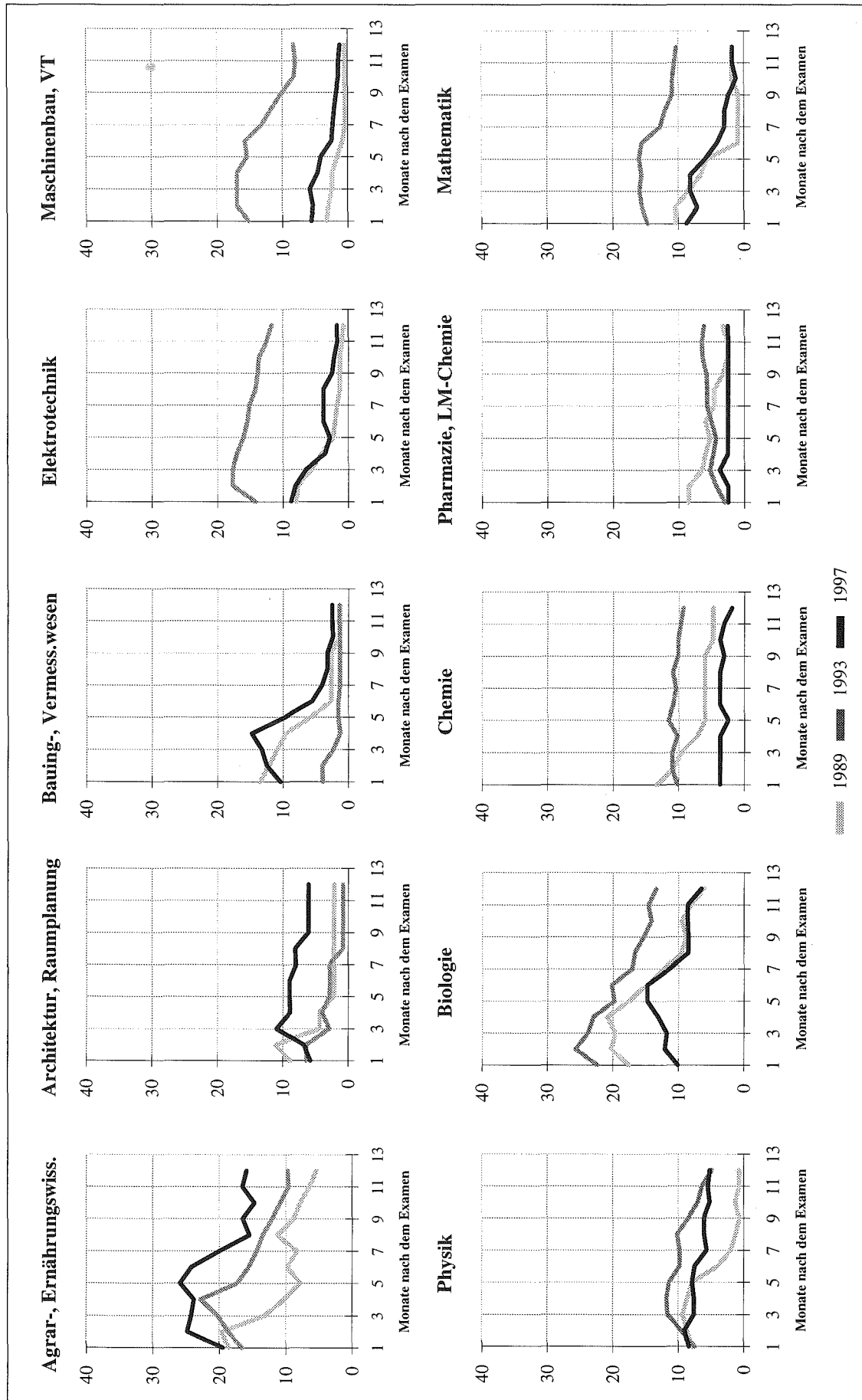
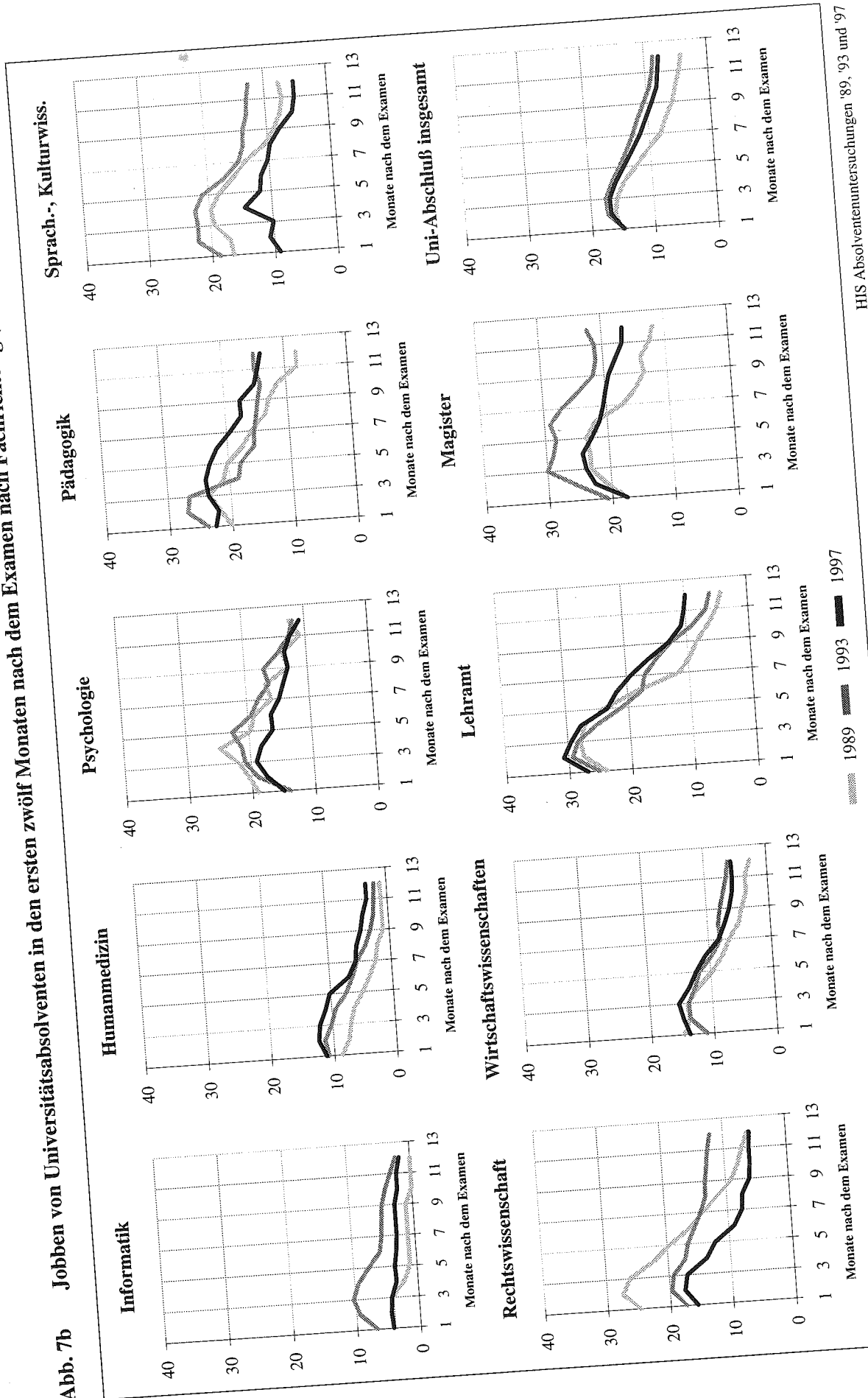
Abb. 7a **Jobben von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)**

Abb. 7b Jobben von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)



HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 8a Arbeitslosigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

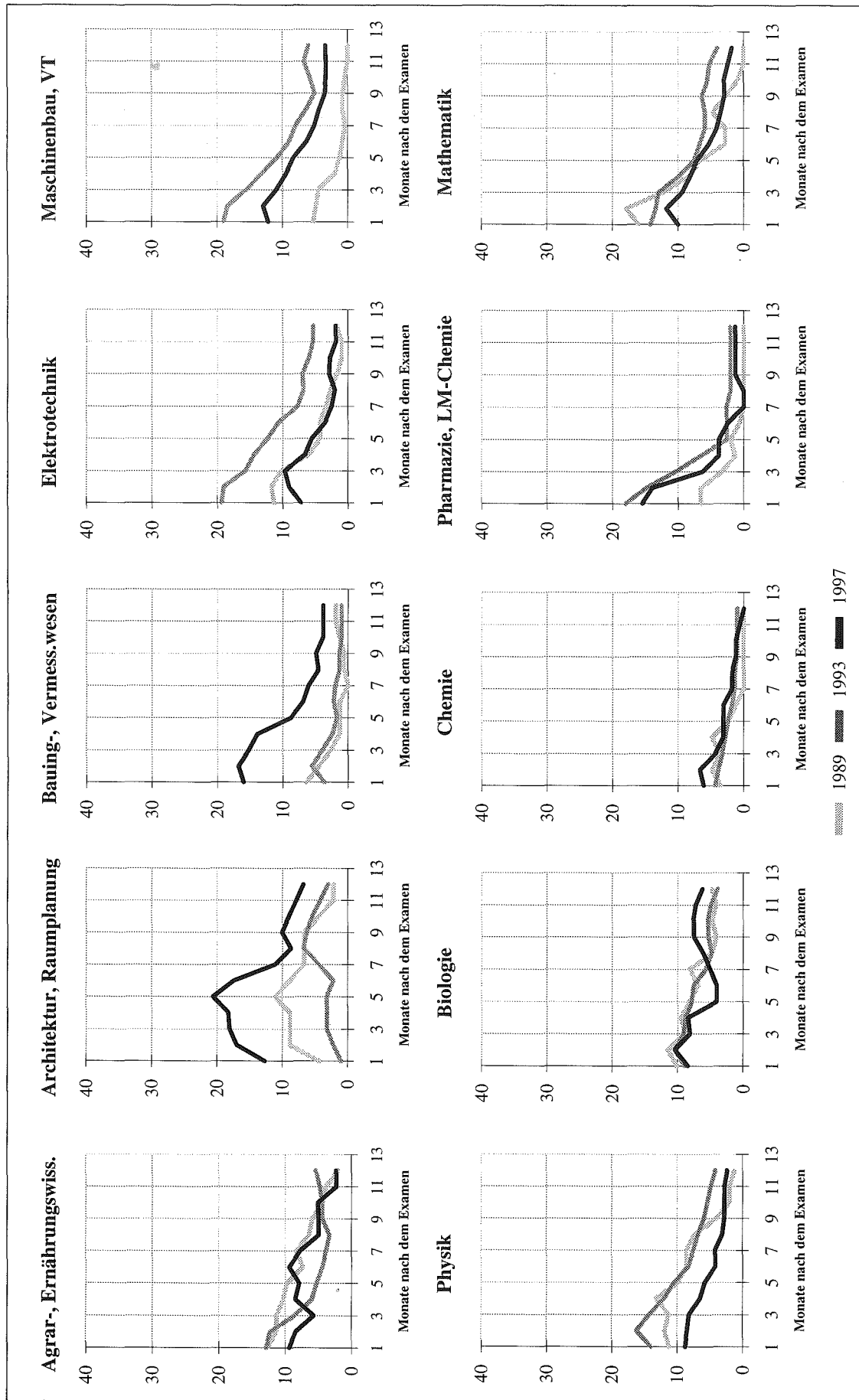


Abb. 8b Arbeitslosigkeit von Universitätsabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)

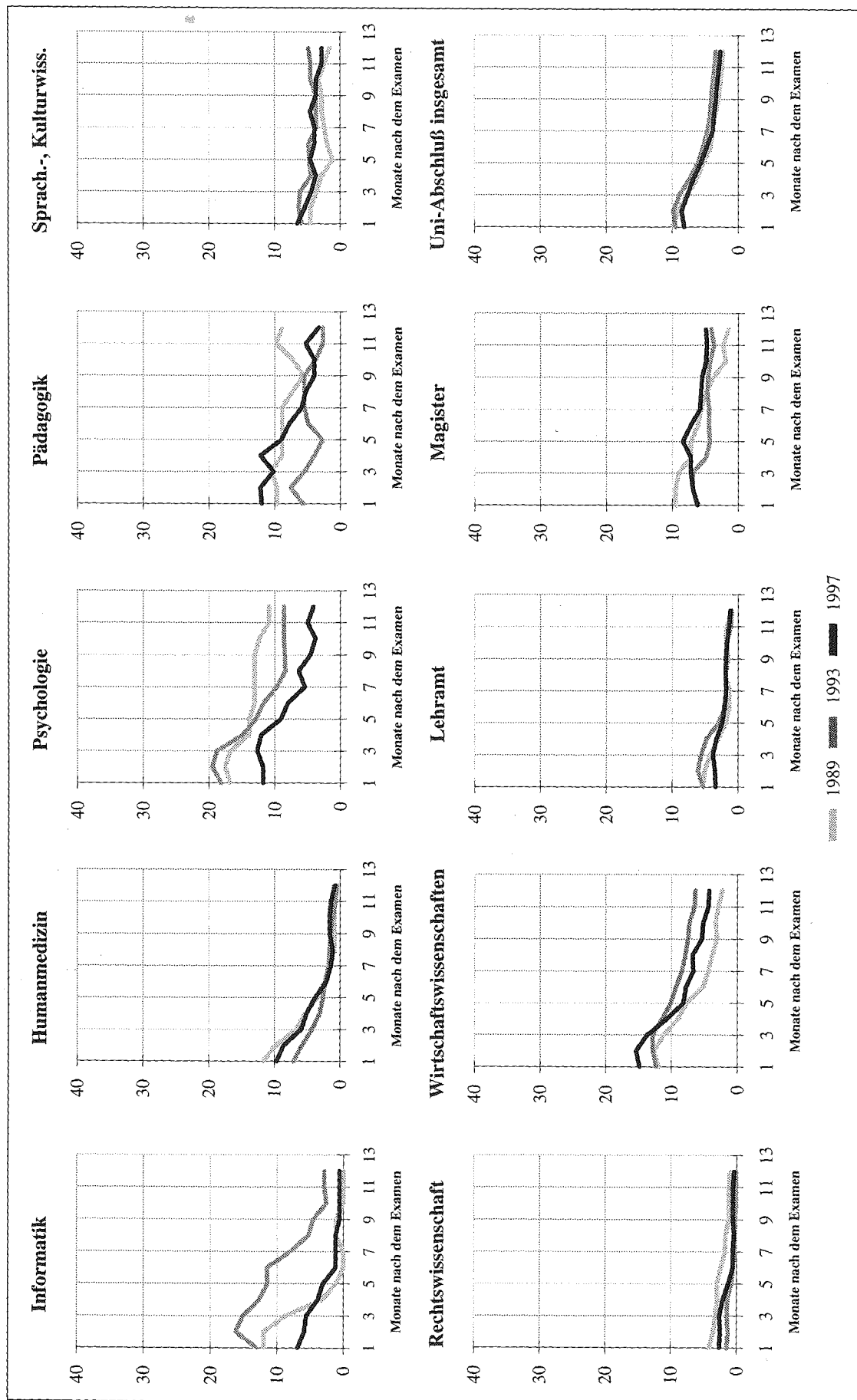
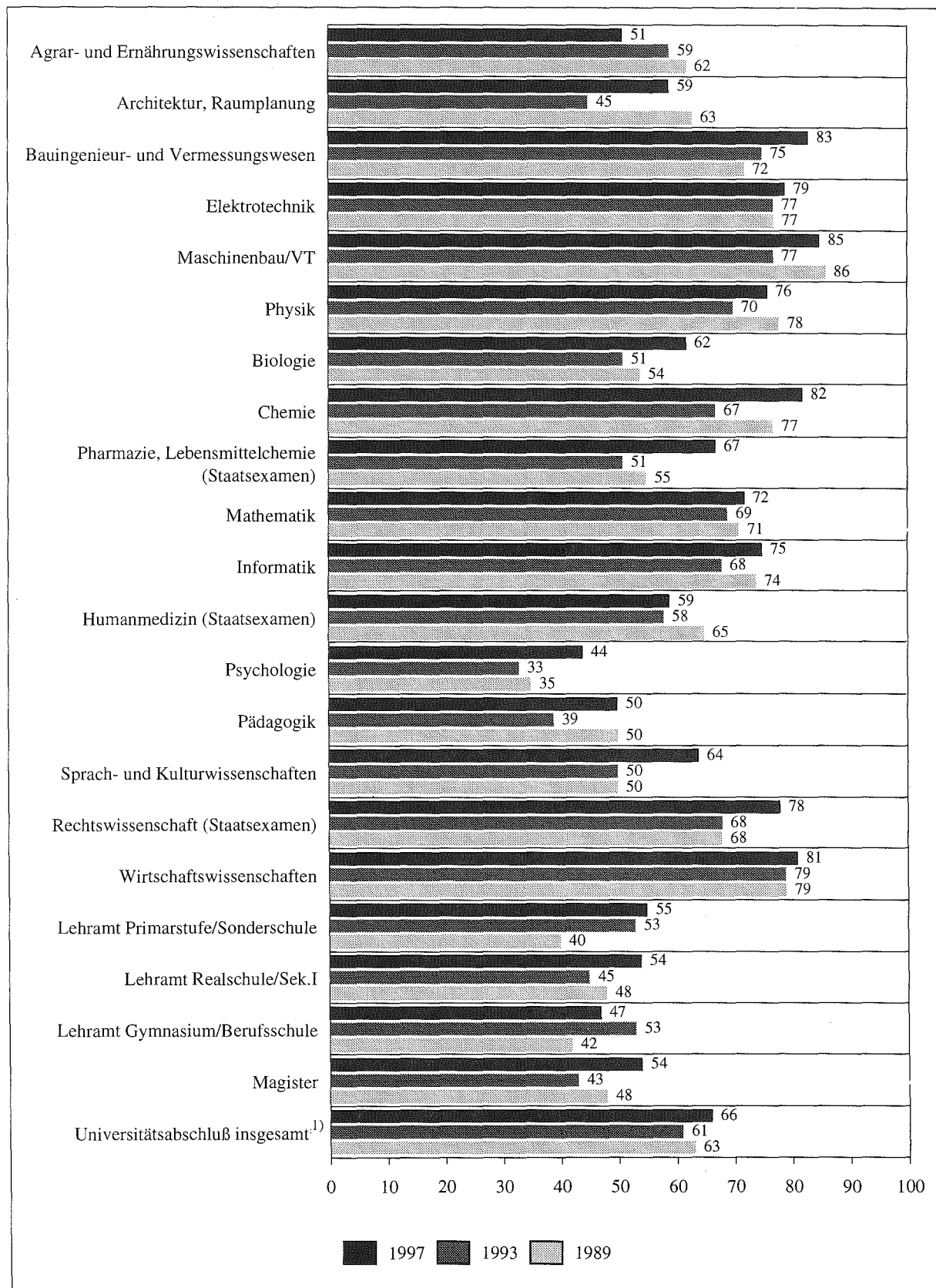


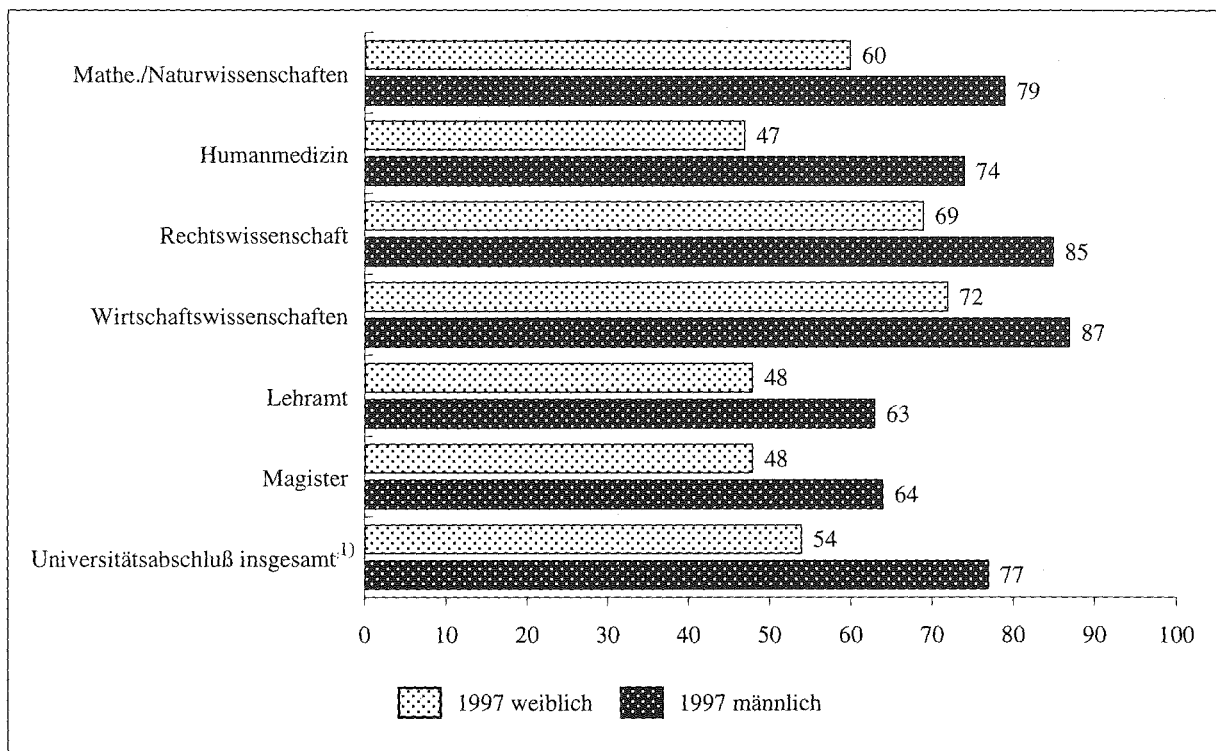
Abb. 9 Universitätsabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung (in Prozent)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

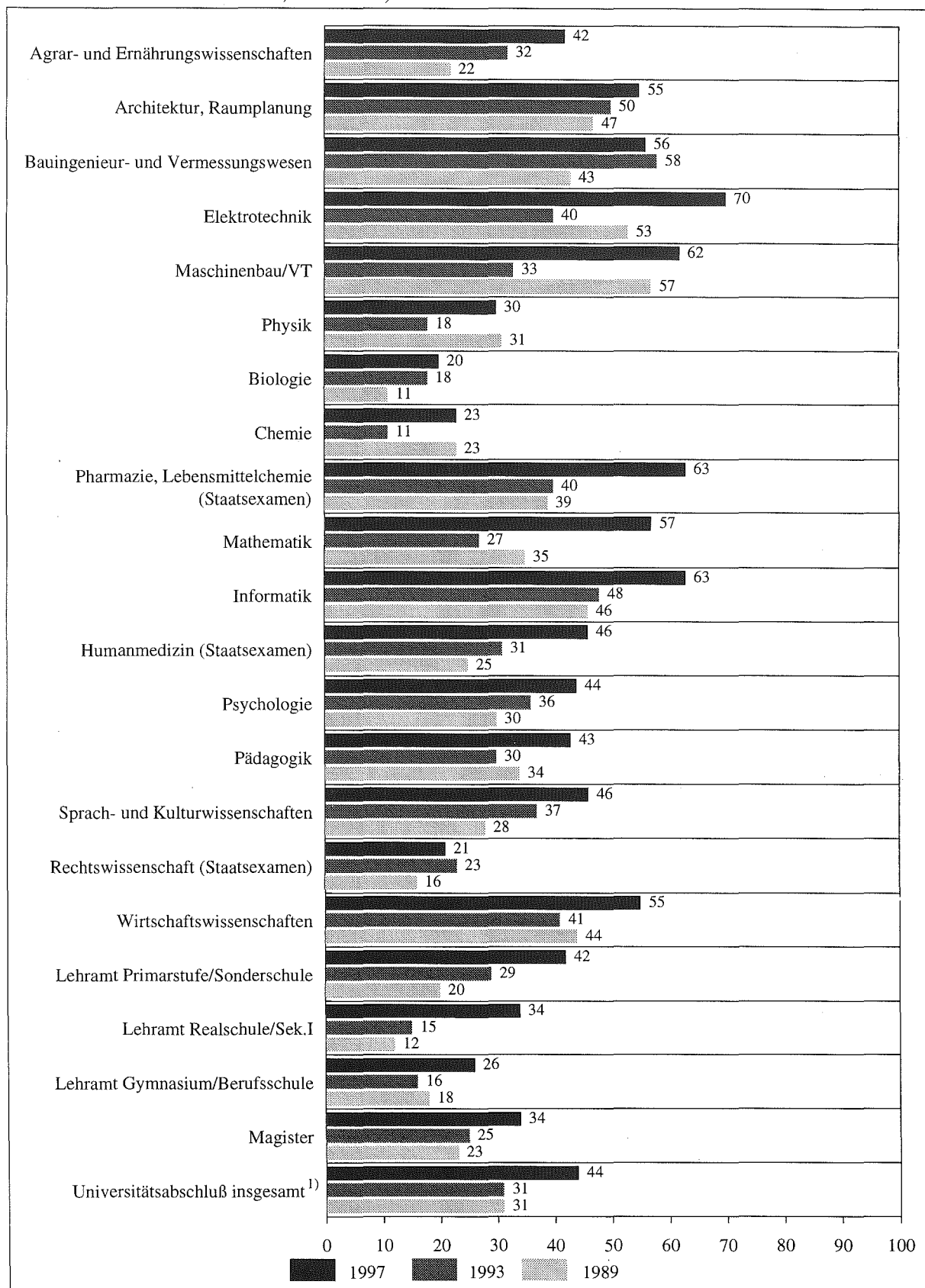
Abb. 10 Universitätsabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

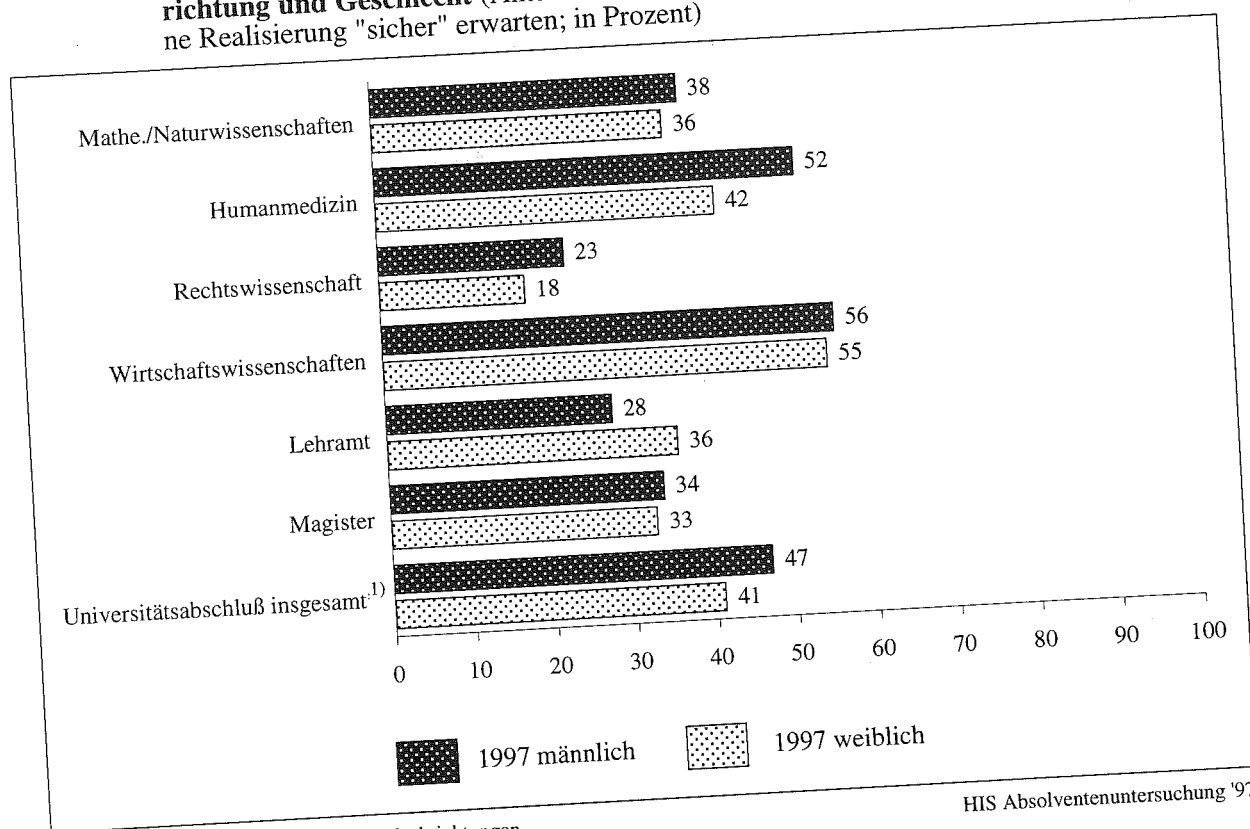
HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. 11 Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Anteil derer, die ihre Ziele schon verwirklicht haben bzw. eine Realisierung "sicher" erwarten; in Prozent)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Abb. 12 Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Anteil derer, die ihre Ziele schon verwirklicht haben bzw. eine Realisierung "sicher" erwarten; in Prozent)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. 13 Einschätzung der beruflichen Zukunft von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht; in Prozent)

Fachrichtung	Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten			Einschätzung der Beschäftigungssicherheit		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar- und Ernährungswissenschaften	49	48	51	39	44	33
Architektur, Raumplanung	59	70	61	59	68	24
Bauingenieur- und Vermessungswesen	70	77	72	69	83	50
Elektrotechnik	82	58	81	92	50	81
Maschinenbau/VT	83	57	78	86	42	72
Physik	70	51	70	69	28	63
Biologie	37	35	47	11	15	19
Chemie	69	40	57	78	17	38
Pharmazie, Lebensm.chemie (Staatsex.)	36	33	39	58	42	54
Mathematik	78	57	82	82	48	76
Informatik	92	70	90	91	66	92
Humanmedizin (Staatsexamen)	34	32	35	24	22	15
Psychologie	49	55	64	27	33	23
Pädagogik	42	42	41	33	33	30
Sprach- und Kulturwissenschaften	42	47	60	48	63	36
Rechtswissenschaft (Staatsexamen)	43	59	52	33	62	36
Wirtschaftswissenschaften	71	69	74	71	69	72
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	23	32	30	39	58	27
Lehramt Realschule/Sek.I	23	33	26	11	24	26
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	33	29	35	30	20	26
Magister	41	41	50	22	25	28
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	51	50	56	48	44	44

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 14 Einschätzung der beruflichen Zukunft von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht; in Prozent)

Fachrichtung	Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten						Einschätzung der Beschäftigungssicherheit					
	m			w			m			w		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Mathe./Naturwissenschaften	73	54	75	48	39	54	66	36	63	47	26	44
Humanmedizin	43	37	42	24	25	30	31	27	21	16	16	9
Rechtswissenschaft	51	67	55	31	50	49	41	70	43	23	52	27
Wirtschaftswissenschaften	74	75	79	64	57	68	71	75	74	70	58	68
Lehramt	32	35	33	27	28	31	36	34	37	28	35	23
Magister	44	45	55	39	39	47	30	24	33	18	25	25
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	62	57	66	35	39	45	58	49	55	31	36	31

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 15a Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

Fachrichtung																						
Erfolgversprechende Kriterien	Jahrgang	Agrar-, Ernährungs-wiss.			Architektur, Raumpl.		Bauingenieur-, Verm. wesen		Maschinenbau, VT		Physik		Biologie		Chemie		Pharmazie		Mathematik		Informatik	
besondere fachliche Spezialisierung im Studium	1989	35	26	25	24	13	23	50	21	18	15	22										
	1993	43	21	39	46	44	35	55	42	18	30	46										
	1997	46	43	54	52	42	31	56	46	30	32	40										
guter Überblick über das Fachgebiet	1989	80	87	80	70	71	70	78	80	76	50	85										
	1993	85	85	86	73	80	74	86	85	82	57	77										
	1997	86	82	89	81	81	65	85	91	84	60	85										
die Qualität der Diplomarbeit	1989	35	61	27	51	42	50	48	38	27	33	38										
	1993	35	59	29	49	46	55	48	44	20	38	38										
	1997	40	51	48	59	54	53	49	48	26	38	48										
Nachweis von Praxis in beruflicher Tätigkeit/Ausbildung	1989	86	93	73	61	57	51	74	44	69	80	78										
	1993	87	89	74	84	87	81	85	73	82	82	91										
	1997	94	94	88	87	89	85	93	84	71	91	93										
Fremdsprachenkenntnisse	1989	42	7	37	57	57	57	64	76	34	57	49										
	1993	47	14	22	72	72	75	73	85	42	69	61										
	1997	74	26	48	82	89	91	83	92	39	79	81										
fachübergreifende Qualifikation	1989	53	30	39	39	51	49	50	41	28	56	43										
	1993	67	31	32	53	65	63	64	68	42	71	53										
	1997	70	44	54	60	75	81	74	81	37	75	67										
persönliche Beziehungen	1989	57	41	40	21	25	27	57	30	39	11	26										
	1993	64	43	38	61	68	59	65	66	61	49	46										
	1997	73	73	56	49	52	61	73	60	56	40	40										
politisches, soziales, gesellschaftliches Engagement	1989	18	11	13	8	14	9	10	10	7	13	10										
	1993	21	8	5	10	16	16	15	20	10	22	8										
	1997	30	15	17	13	25	24	27	26	15	30	14										
EDV-Kenntnisse	1989	65	48	65	75	65	76	64	52	46	92	89										
	1993	71	57	74	79	80	80	78	68	62	91	90										
	1997	93	95	94	89	83	95	84	84	56	95	96										
sprachliche Gewandtheit	1989	84	74	75	65	68	63	68	78	77	65	61										
	1993	88	80	77	84	86	83	87	86	92	82	84										
	1997	90	92	89	82	88	86	88	90	84	85	85										

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 15b Erfolgsversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

Erfolgsversprechende Kriterien	Jahr	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Humanmedizin	Psychologie	Pädagogik	Sprach-, Kulturwiss	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswiss.	Lehramt		Lehramt Realschule/ Sek. I	Lehramt Gym./Berufsschule	Magister		
								Primarst./Sonderschule	Sonder-					
besondere fachliche Spezialisierung im Studium	1989	31	62	43	22	35	36	35	16	27	29	31	31	
	1993	36	62	60	32	37	52	43	35	41	32	41	41	
	1997	46	65	60	44	53	56	49	38	38	36	47	47	
guter Überblick über das Fachgebiet	1989	66	62	73	63	81	63	65	67	73	67	71	71	
	1993	66	76	78	76	88	68	72	76	81	66	76	76	
	1997	76	74	84	79	90	75	69	73	78	68	78	78	
die Qualität der Diplomarbeit	1989	30	32	21	31	34	29	18	29	30	41	34	34	
	1993	27	37	27	27	36	34	38	42	40	42	37	37	
	1997	36	38	35	38	32	38	31	31	40	45	40	40	
Nachweis von Praxis in beruflicher Tätigkeit/Ausbildung	1989	84	97	94	58	64	82	67	62	68	85	74	74	
	1993	82	97	96	76	73	90	75	76	82	93	85	85	
	1997	84	97	98	89	76	94	70	74	79	94	86	86	
Fremdsprachenkenntnisse	1989	18	17	20	30	52	65	22	27	41	63	43	43	
	1993	27	21	29	49	63	73	37	52	68	78	56	56	
	1997	36	42	37	73	64	81	35	50	64	84	64	64	
fachübergreifende Qualifikation	1989	27	38	60	44	45	45	50	51	45	66	44	44	
	1993	34	49	57	53	53	59	60	61	65	76	56	56	
	1997	36	55	71	72	54	62	59	63	68	80	62	62	
persönliche Beziehungen	1989	80	78	62	44	51	38	39	49	46	63	49	49	
	1993	85	76	72	51	54	53	49	59	63	72	62	62	
	1997	82	76	76	63	72	57	54	58	61	77	64	64	
politisches, soziales, gesellschaftliches Engagement	1989	11	34	32	29	22	31	20	20	17	20	18	18	
	1993	9	23	32	37	25	29	26	27	21	27	19	19	
	1997	14	31	49	34	27	26	35	41	33	33	26	26	
EDV-Kenntnisse	1989	18	32	34	23	38	68	25	31	42	56	48	48	
	1993	25	45	48	44	47	74	38	58	55	71	60	60	
	1997	37	63	65	73	56	86	41	59	66	88	71	71	
sprachliche Gewandtheit	1989	69	82	77	76	93	82	67	75	76	82	76	76	
	1993	77	95	89	81	95	91	76	84	93	93	86	86	
	1997	76	90	87	93	96	90	70	83	84	94	86	86	

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 15c Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

Erfolgversprechende Kriterien	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs- wiss.	Architektur, Raumpl.	Bauinge- nieur-, Verm. wesen	Elektro- technik	Maschinen- bau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie	Mathe- matik	Infor- matik
geschicktes Auftreten, psychologisches Geschick	1989	85	78	78	71	76	69	79	78	86	74	67
	1993	91	86	77	82	86	85	84	91	91	81	84
	1997	86	92	91	81	85	88	90	91	91	83	83
Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten	1989	23	13	27	20	35	34	47	60	12	17	17
	1993	22	15	18	40	39	42	50	68	20	21	24
	1997	43	32	39	45	64	56	59	75	23	36	32
die Examensnote	1989	51	33	53	57	55	65	66	78	34	57	48
	1993	47	29	37	62	59	78	69	80	37	74	61
	1997	45	25	59	63	68	78	80	83	37	79	67
die Hochschule, an der man studiert hat	1989	25	37	25	28	32	27	41	30	13	9	26
	1993	26	26	41	30	33	32	30	42	14	23	28
	1997	25	30	31	24	55	23	35	35	6	22	17
der Professor, bei dem man studiert hat	1989	14	39	9	12	10	11	36	39	8	3	9
	1993	10	22	17	10	11	13	29	45	8	10	9
	1997	17	29	24	9	17	13	41	42	2	9	10
Auslandserfahrung	1989	20	11	21	22	31	31	42	50	10	19	20
	1993	34	28	10	37	50	48	48	58	18	34	30
	1997	48	31	33	56	68	66	69	80	23	47	43
ein zügiges Studium	1989	52	26	54	68	69	59	63	93	41	49	49
	1993	53	38	62	76	79	80	73	89	59	74	65
	1997	61	34	75	73	78	83	76	88	59	66	62
das „richtige“ Geschlecht	1989	57	24	45	20	31	25	50	48	28	28	24
	1993	37	12	27	25	37	25	39	49	27	32	23
	1997	41	32	33	13	19	19	38	40	18	12	16
finanzielle Abstriche machen ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	36	38	20	28	31	25	30	27	24	19	25
	1997	45	61	47	22	21	19	37	23	20	15	15
1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben												
HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97												

1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 15d Erfolgsversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

Erfolgsversprechende Kriterien	Jahrgang	Fachrichtung										Magister	Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Humanmedizin	Psychologie	Pädagogik	Sprach-, Kulturwiss.	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswiss.	Lehramt		Lehramt Gym./Berufsschule			
								Primarst./Sonderschule	Realschule/Sek. I				
geschicktes Auftreten, psychologisches Geschick	1989	83	89	84	76	90	85	70	73	77	82	80	
	1993	89	93	91	79	93	92	80	86	92	93	88	
	1997	88	97	92	90	94	89	75	87	85	93	88	
Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten	1989	26	5	12	15	28	30	16	18	26	24	25	
	1993	25	9	20	18	37	32	23	37	38	34	31	
	1997	34	23	24	32	43	39	30	34	41	46	40	
die Examensnote	1989	46	48	32	52	85	55	76	71	70	53	56	
	1993	52	58	40	57	87	71	87	79	78	54	62	
	1997	59	51	46	57	91	70	89	85	83	54	68	
die Hochschule, an der man studiert hat	1989	17	19	16	7	13	16	10	18	20	15	19	
	1993	20	26	24	18	21	26	17	20	31	17	26	
	1997	18	22	23	15	19	18	13	19	18	15	22	
der Professor, bei dem man studiert hat	1989	13	16	10	6	2	9	5	4	12	19	12	
	1993	18	20	12	6	5	9	9	8	13	16	14	
	1997	23	19	15	6	7	9	7	11	13	15	15	
Auslandserfahrung	1989	39	10	13	16	34	40	8	22	24	32	28	
	1993	36	22	19	19	45	49	20	31	44	47	38	
	1997	49	27	26	53	52	59	25	28	45	62	49	
ein zügiges Studium	1989	51	22	28	24	58	58	22	25	31	43	49	
	1993	62	37	32	34	75	74	42	45	51	55	63	
	1997	63	46	40	56	73	73	38	35	51	56	61	
das „richtige“ Geschlecht	1989	73	40	33	34	31	34	25	27	29	32	39	
	1993	50	33	43	28	26	26	24	29	43	37	34	
	1997	46	27	32	24	28	24	24	20	29	32	28	
finanzielle Abstriche machen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	1993	30	40	33	25	17	18	19	27	28	38	28	
	1997	37	54	63	34	29	24	25	33	35	47	33	

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Abb. 16a Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

Kriterien	Jahrgang	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe. Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
besondere fachliche Spezialisierung im Studium	1989	26	32	33	29	36	35	38	32	31	27	26	31	30	33
	1993	41	47	37	35	37	37	52	52	41	41	37	30	42	41
	1997	38	50	45	48	49	57	55	59	35	45	38	35	45	48
guter Überblick über das Fachgebiet	1989	71	75	65	67	79	83	59	72	71	70	63	70	70	73
	1993	77	79	63	68	87	89	65	73	80	76	68	64	76	76
	1997	76	84	71	80	87	93	74	77	73	74	67	69	78	78
die Qualität der Diplomarbeit	1989	41	47	33	27	32	36	26	38	29	25	38	42	35	32
	1993	45	47	26	27	34	39	32	36	40	39	44	40	38	36
	1997	50	43	35	37	31	32	39	36	36	35	45	46	43	38
Nachweis von Praxis in beruflicher Tätigkeit/Ausbildung	1989	63	73	81	87	64	63	80	88	62	70	82	88	71	79
	1993	82	85	79	85	73	73	89	93	79	79	92	93	83	86
	1997	87	93	83	85	72	80	93	96	73	75	90	97	86	87
Fremdsprachenkenntnisse	1989	61	58	19	17	53	50	63	69	33	34	51	68	45	39
	1993	72	75	28	26	66	58	73	74	55	55	70	82	58	54
	1997	86	86	41	32	62	66	79	85	49	50	72	91	69	60
fachübergreifende Qualifikation	1989	48	49	27	27	41	50	44	48	43	49	62	69	43	45
	1993	61	67	36	33	52	54	58	60	63	63	70	80	54	57
	1997	75	78	32	39	52	57	59	66	63	64	72	85	62	63
persönliche Beziehungen	1989	30	38	79	81	52	51	36	41	43	45	66	62	45	55
	1993	58	58	85	84	56	51	52	54	60	56	77	69	62	62
	1997	54	60	81	83	73	70	56	58	57	58	76	77	62	66
politisches, soziales, gesellschaftliches Engagement	1989	10	12	11	12	19	25	30	33	18	18	28	16	17	20
	1993	14	18	7	10	25	25	30	26	21	24	27	27	18	22
	1997	23	25	11	17	29	24	27	24	30	37	30	35	24	29
EDV-Kenntnisse	1989	76	70	18	18	36	40	66	70	41	33	51	59	52	42
	1993	81	80	25	25	44	50	71	79	52	47	69	71	63	57
	1997	92	89	37	36	53	58	86	86	58	53	83	90	76	67
sprachliche Gewandtheit	1989	67	65	71	67	94	92	82	82	73	73	78	84	75	77
	1993	84	86	77	78	95	95	90	92	89	85	89	95	85	87
	1997	87	87	73	78	95	98	90	91	79	78	92	96	87	86

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 16b Erfolgsversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

Kriterien	Jahrgang	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe. Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
geschicktes Auftreten, psychologisches Geschick	1989	73	75	82	84	91	88	83	89	74	75	78	84	79	83
	1993	85	86	88	90	93	92	90	94	87	87	90	94	87	90
	1997	88	86	87	89	92	97	88	91	82	80	88	95	87	88
Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten	1989	35	36	22	30	28	27	28	36	23	21	15	28	25	24
	1993	44	40	29	20	38	37	33	30	31	33	33	34	34	28
	1997	52	52	31	36	43	43	39	39	34	36	43	47	43	38
die Examensnote	1989	63	62	46	47	82	90	55	55	70	73	53	52	56	57
	1993	72	73	46	59	87	88	70	72	75	83	54	54	61	64
	1997	77	78	55	62	89	94	70	70	86	86	51	56	67	68
die Hochschule, an der man studiert hat	1989	27	30	16	19	9	18	16	15	18	16	13	17	20	19
	1993	30	34	19	20	19	24	25	28	21	26	16	17	27	25
	1997	27	25	15	20	17	21	15	22	14	16	15	15	24	21
der Professor, bei dem man studiert hat	1989	20	18	16	9	2	2	10	5	10	8	22	18	13	10
	1993	20	26	18	18	5	6	8	9	11	11	15	17	14	14
	1997	22	26	20	25	6	7	8	11	13	9	17	14	15	15
Auslandserfahrung	1989	33	30	39	38	34	33	39	44	21	18	26	35	29	26
	1993	45	44	38	34	46	44	50	46	29	35	40	51	40	36
	1997	61	65	44	53	48	56	58	62	32	35	52	68	51	47
ein zügiges Studium	1989	62	59	49	52	57	60	57	62	26	28	39	45	52	44
	1993	77	75	61	63	73	77	75	74	48	46	63	52	67	58
	1997	76	74	61	65	71	75	71	75	41	44	51	58	65	57
das „richtige“ Geschlecht	1989	29	52	63	85	20	48	25	54	23	30	18	39	32	51
	1993	26	52	42	60	20	35	19	38	29	36	27	43	27	43
	1997	20	41	36	55	16	42	17	37	23	26	23	37	21	36
finanzielle Abstriche machen	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	25	28	32	28	15	20	16	21	26	24	37	39	26	30
	1997	20	26	33	41	26	32	23	26	31	29	42	50	30	37

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 17a Probleme bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Probleme bei der Stellensuche	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/ Vermess. wesen	Elektro-technik	Maschinenbau, VT	Physik	Bio-logie	Chemie	Pharmazie, Lebensmittel-chemie	Mathe-matik	Infor-matik
Für mein Studienfach werden nur relativ wenig Stellen angeboten	1989	72	41	21	7	18	39	82	5	15	23	11
	1993	78	3	7	66	74	84	89	64	32	66	32
	1997	78	76	50	20	38	68	70	61	21	29	2
Es werden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	1989	15	2	7	13	7	15	22	5	1	9	6
	1993	25	2	5	21	25	19	26	10	0	27	18
	1997	21	2	16	18	18	25	33	18	1	19	8
Oft wird ein anderer Studienabschluß verlangt	1989	22	9	7	4	2	13	48	26	9	0	0
	1993	21	2	2	7	8	15	35	36	7	1	5
	1997	14	4	16	2	4	9	25	32	7	2	1
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	1989	11	14	9	8	11	4	3	5	5	6	11
	1993	9	14	22	4	6	2	5	1	10	4	11
	1997	8	13	14	11	9	7	6	1	8	7	17
Angebotene Stellen entsprachen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit/-bedingungen	1989	6	7	6	9	7	5	6	0	16	3	11
	1993	8	14	12	4	5	4	7	2	22	6	11
	1997	10	7	5	11	6	6	4	5	13	8	13
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	27	18	26	31	27	26	24	14	8	28	36
Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht	1989	57	59	55	33	33	36	51	16	24	34	26
	1993	69	49	37	79	85	62	59	42	29	63	67
	1997	75	80	81	63	63	54	50	43	21	45	45
Angebotene Stellen sind zu weit entfernt	1989	12	5	11	18	14	19	13	16	19	15	20
	1993	20	9	15	10	7	6	10	1	15	15	16
	1997	19	9	19	15	9	12	6	4	22	19	21
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe	1989	11	2	6	5	5	7	3	0	7	23	3
	1993	2	10	3	17	16	11	8	3	2	26	19
	1997	13	27	6	17	13	25	11	8	3	18	12
Vereinbarkeit von Familie und Beruf ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	15	14	14	4	9	4	13	10	11	5	10
	1997	18	11	9	11	8	10	18	12	11	14	9
sonstige Probleme	1989	14	7	11	11	7	10	18	11	7	17	10
	1993	4	2	2	5	5	5	5	4	4	5	7
	1997	8	4	3	6	6	3	8	7	3	6	1
Ich habe bisher keine Probleme gehabt	1989	20	36	32	45	46	32	15	53	45	44	47
	1993	11	40	46	11	8	12	8	23	41	18	22
	1997	10	13	12	20	23	18	18	24	43	29	34

1) für Jahrgang 1989 bzw. 1993 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 17b Probleme bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Probleme bei der Stellensuche	Jahrgang	Fachrichtung										Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Human-medizin	Psychologie	Pädagogik	Sprach.-Kulturwissenschaften	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften	LA Primarst., Sonder-schule	LA Real-schule, Sek.I	LA Gym-nasium, Berufs-schule	Magi-ster	
Für mein Studienfach werden nur relativ wenig Stellen angeboten	1989	59	82	77	51	13	17	12	22	35	85	41
	1993	58	77	74	59	8	28	38	59	60	85	54
	1997	51	69	85	66	29	23	61	69	69	83	52
Es werden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	1989	1	14	13	6	2	14	3	8	8	14	9
	1993	2	12	11	4	1	18	4	9	14	21	14
	1997	5	9	21	21	3	21	11	10	11	23	15
Oft wird ein anderer Studienabschluß verlangt	1989	4	3	12	3	0	4	5	0	4	20	7
	1993	3	2	13	7	1	6	1	3	2	25	9
	1997	4	5	27	7	2	5	2	3	6	21	8
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	1989	5	6	21	5	3	6	4	0	2	9	7
	1993	4	15	24	5	4	9	2	2	2	9	8
	1997	6	15	26	11	3	12	1	2	3	9	9
Angebotene Stellen entsprachen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit/-bedingungen	1989	9	6	14	3	2	4	2	3	1	5	6
	1993	14	17	27	6	4	5	3	1	3	11	9
	1997	17	18	20	13	4	6	1	4	4	8	8
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	16	27	25	25	4	25	2	2	5	24	19
Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht	1989	34	83	63	23	15	52	4	8	10	64	40
	1993	32	85	49	25	20	63	4	9	12	60	50
	1997	20	83	73	38	30	64	4	11	18	59	47
Angebotene Stellen sind zu weit entfernt	1989	14	24	17	8	6	13	13	3	8	9	13
	1993	21	34	23	11	4	9	14	11	8	11	12
	1997	17	26	25	7	3	12	12	10	11	11	13
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe	1989	1	20	11	4	6	12	0	3	4	13	7
	1993	3	15	4	5	2	9	0	0	4	9	7
	1997	3	19	14	7	6	19	0	3	5	13	11
Vereinbarkeit von Familie und Beruf ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	27	18	22	25	10	9	10	14	9	12	13
	1997	29	18	14	12	12	10	7	10	10	12	12
sonstige Probleme	1989	23	21	11	26	21	20	16	11	9	14	17
	1993	9	5	9	8	3	12	7	9	5	9	7
	1997	7	10	5	6	6	8	9	5	5	8	6
Ich habe bisher keine Probleme gehabt	1989	18	8	17	31	56	34	65	60	53	8	32
	1993	19	9	9	29	68	24	48	34	35	10	24
	1997	22	8	4	21	46	19	28	24	23	10	21

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 bzw. 1993 nicht erhoben

Abb. 18 Probleme bei der Stellensuche von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Probleme bei der Stellensuche	Jahrgang	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe. Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten	1989	32	54	57	62	12	16	16	19	35	22	83	85	34	50
	1993	65	77	57	59	6	10	25	32	46	53	80	87	51	58
	1997	43	53	51	51	33	26	21	27	66	65	79	85	45	59
Es werden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	1989	10	22	0	2	2	3	13	16	10	5	11	15	8	10
	1993	17	27	1	3	2	1	14	26	9	10	23	20	13	14
	1997	18	27	3	7	2	4	20	24	7	12	25	23	15	16
Oft wird ein anderer Studienabschluß verlangt	1989	11	29	3	5	1	0	2	7	5	3	19	21	6	10
	1993	17	28	4	2	1	1	5	8	2	1	20	28	8	11
	1997	11	20	5	4	2	1	5	5	5	4	21	21	7	10
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	1989	6	3	7	3	2	3	5	8	2	3	12	8	7	6
	1993	5	4	5	3	3	5	9	10	2	2	8	10	8	8
	1997	9	6	8	4	2	4	13	11	3	1	8	9	11	8
Angebotene Stellen entsprachen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit/-bedingungen	1989	6	5	10	8	1	2	4	6	2	1	8	3	7	6
	1993	6	7	14	16	3	6	5	5	3	2	8	12	8	10
	1997	8	6	15	19	5	3	5	8	3	2	6	9	8	9
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	27	25	19	13	2	6	24	25	4	3	24	24	22	17
Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht	1989	30	52	31	38	14	16	47	66	8	7	57	68	35	47
	1993	55	69	31	32	18	21	56	75	7	9	56	62	51	48
	1997	44	55	21	19	24	39	61	68	10	11	52	63	48	45
Angebotene Stellen sind zu weit entfernt	1989	16	17	11	18	6	6	12	14	9	9	11	8	12	14
	1993	7	16	19	23	5	3	9	9	6	12	10	11	10	15
	1997	11	16	15	18	3	3	8	18	11	12	8	12	11	15
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe	1989	7	11	2	1	6	7	13	11	5	1	11	14	6	8
	1993	12	13	3	3	3	1	9	9	2	2	11	7	9	6
	1997	14	16	2	4	6	6	19	17	3	2	14	12	12	10
Vereinbarkeit von Familie und Beruf ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	7	14	23	32	7	15	7	12	7	11	9	14	10	17
	1997	9	19	24	33	9	15	9	13	7	9	10	13	11	14
sonstige Probleme	1989	10	22	14	34	19	23	16	30	10	12	17	12	13	23
	1993	5	5	9	9	3	3	11	15	5	6	8	9	6	8
	1997	4	5	2	10	5	8	6	10	5	7	7	8	5	8
Ich habe bisher keine Probleme gehabt	1989	40	22	22	13	59	52	39	22	53	60	8	9	37	25
	1993	19	9	22	16	70	65	29	16	45	38	14	8	25	22
	1997	27	18	25	20	49	42	21	15	24	26	13	8	23	19

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 bzw. 1993 nicht erhoben

Abb. 19a Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Genutzte Wege	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raumpl.	Bauingenieur-, Verm.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie/LM-chemie	Mathematik	Informatik
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	46	36	57	53	57	44	37	48	71	43	40
	1993	57	53	77	63	72	53	54	59	84	58	62
	1997	62	52	69	65	60	56	58	70	90	51	54
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	68	61	66	59	70	69	69	52	57	72	61
	1993	80	63	70	73	80	76	82	68	72	81	76
	1997	81	59	72	70	71	75	88	74	70	84	82
fachliche Spezialisierung	1989	38	18	28	33	28	30	51	46	12	25	30
	1993	40	22	44	47	41	32	51	33	17	27	41
	1997	38	32	50	51	43	32	54	48	15	40	48
Aneignung eines möglichst breit-gestreuten Fachwissens ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	60	57	51	57	59	53	40	38	41	33	53
	1997	71	61	59	55	53	44	49	54	44	35	53
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	51	36	47	46	48	56	46	44	23	57	18
	1993	59	41	46	66	68	69	67	49	32	68	47
	1997	71	64	62	63	68	74	57	57	25	73	45
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	17	27	16	17	17	16	23	25	56	12	18
	1993	19	18	16	24	20	19	15	10	25	14	20
	1997	26	24	14	20	22	16	22	12	30	15	21
beruflich „umsatteln“	1989	6	0	1	1	4	6	4	1	1	2	2
	1993	16	2	1	12	18	18	14	9	2	8	3
	1997	16	14	11	15	13	24	26	8	4	17	6
ein weiteres Studium absolvieren	1989	4	0	3	1	2	3	4	1	3	2	2
	1993	3	3	1	6	9	9	9	9	0	5	3
	1997	3	6	4	7	8	9	10	9	0	3	2
regional mobil sein	1989	31	39	20	20	33	19	23	7	21	23	28
	1993	25	16	16	29	36	25	24	14	17	30	26
	1997	29	30	38	32	37	25	34	21	18	34	27
Auslandserfahrungen sammeln	1989	26	5	13	13	18	14	21	12	6	9	9
	1993	25	35	10	14	19	20	24	15	8	10	15
	1997	38	36	20	30	43	34	45	29	10	30	22
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	6	5	1	4	3	4	4	1	2	1	5
	1993	4	7	2	4	4	4	7	1	1	3	3
	1997	4	12	5	5	8	8	9	4	0	3	3
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	29	32	25	24	29	20	33	28	28	24	20
	1993	39	43	30	28	30	24	34	26	32	25	25
	1997	47	43	41	30	40	29	44	32	30	30	31
Einsatz im Beruf	1989	25	46	31	32	31	20	18	5	38	27	31
	1993	26	41	36	30	29	20	18	9	34	25	33
	1997	30	48	44	46	44	22	28	17	53	34	41
selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit ²⁾	1989	5	7	6	3	3	3	5	1	3	0	2
	1993	6	19	4	5	5	6	3	1	6	2	9
	1997	22	20	5	8	4	6	3	2	4	4	7

1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für die Jahrgänge '89, '93 und '97 unterschiedlich differenziert erfragt

Abb. 19b Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Genutzte Wege	Jahrgang	Fachrichtung										Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach-, Kultur- wiss.	Rechts- wissen- schaft	Wirt- schafts- wiss.	Lehramt Primarst./ Sonder- schule	Lehramt Real- schule/ Sek. I	Lehramt Gym./ Berufs- schule	Magi- ster	
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	73	37	54	42	48	55	55	33	45	36	52
	1993	72	47	47	53	71	69	71	60	66	41	63
	1997	70	52	65	65	77	64	70	65	58	48	63
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	71	77	67	52	39	65	59	56	63	67	62
	1993	73	85	72	67	55	71	77	69	73	75	72
	1997	71	85	82	79	52	69	69	60	71	74	71
fachliche Spezialisierung	1989	16	48	43	18	22	40	20	24	22	30	28
	1993	15	46	45	18	15	46	17	21	21	31	31
	1997	25	53	48	36	20	48	25	19	24	38	36
Aneignung eines möglichst breit-gestreuten Fachwissens ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	39	53	62	51	37	51	30	41	50	51	48
	1997	36	51	53	58	42	48	35	33	46	55	48
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	30	45	38	23	41	54	28	24	35	54	41
	1993	44	61	47	39	52	73	24	35	48	64	55
	1997	56	54	54	51	54	65	35	39	46	67	56
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	58	56	33	14	13	21	22	15	16	17	26
	1993	36	43	43	20	13	22	13	17	16	18	21
	1997	36	50	28	23	12	21	12	18	19	21	21
beruflich „umsatteln“	1989	2	8	5	6	2	2	4	0	4	12	3
	1993	5	11	17	6	3	10	3	10	11	14	9
	1997	5	16	23	22	6	15	8	15	18	26	14
ein weiteres Studium absolvieren	1989	2	4	6	5	5	4	9	7	7	7	4
	1993	2	4	13	6	6	4	6	9	7	9	6
	1997	4	7	10	9	8	5	8	13	10	7	7
regional mobil sein	1989	33	27	26	19	13	31	14	7	16	25	24
	1993	31	29	25	18	11	39	11	17	15	21	25
	1997	24	40	19	31	12	35	17	16	22	24	26
Auslandserfahrungen sammeln	1989	40	10	11	28	13	23	16	18	31	32	22
	1993	39	18	20	30	27	41	13	18	36	41	27
	1997	51	27	16	52	27	33	20	25	40	49	34
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	7	2	3	5	3	4	2	6	5	7	4
	1993	6	1	4	6	2	5	3	5	4	6	4
	1997	4	5	4	7	3	6	1	3	5	7	5
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	36	46	41	36	33	29	31	27	31	41	32
	1993	35	47	51	44	36	34	33	43	33	51	36
	1997	42	55	53	48	42	38	42	37	42	53	42
Einsatz im Beruf	1989	53	34	35	16	13	36	21	6	19	26	29
	1993	49	36	30	20	13	35	23	15	18	22	28
	1997	51	47	36	40	13	45	28	19	24	38	36
selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit ³⁾	1989	5	19	8	5	4	5	5	2	3	12	6
	1993	2	14	9	2	2	7	1	5	2	8	6
	1997	2	14	13	9	4	8	2	1	7	15	8

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

3) für die Jahrgänge '89, '93 und '97 unterschiedlich differenziert erfragt

Abb. 20 Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Genutzte Wege		Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe. Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	41	45	71	75	48	49	53	59	38	51	35	37	52	53
	1993	56	59	74	71	69	74	67	73	60	70	39	42	62	64
	1997	57	61	67	71	76	78	65	63	51	69	48	48	61	66
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	63	73	67	74	43	34	64	68	59	62	72	65	62	63
	1993	76	79	70	77	57	52	69	75	63	78	69	77	70	75
	1997	78	85	67	74	51	53	67	70	65	70	71	75	70	73
fachliche Spezialisierung	1989	36	39	20	11	24	20	40	40	25	20	36	26	30	25
	1993	38	37	16	12	16	13	48	43	18	20	33	31	34	27
	1997	43	49	29	21	22	18	50	46	26	23	44	35	40	32
Aneignung eines möglichst breitgestreuten Fachwissens ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	48	37	41	37	39	34	52	49	45	40	60	47	52	43
	1997	50	43	40	33	44	41	48	47	42	38	70	47	52	43
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	47	44	38	21	41	40	50	63	33	31	51	56	42	38
	1993	60	58	48	40	51	54	73	74	37	38	54	69	57	51
	1997	61	58	62	52	55	53	66	64	41	40	61	70	60	52
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	19	16	58	58	13	14	20	22	16	18	10	21	24	30
	1993	17	13	38	33	14	11	23	20	13	16	19	18	22	20
	1997	17	18	42	32	13	11	22	21	18	16	24	20	22	21
beruflich „umsatteln“	1989	3	5	3	1	1	2	2	2	2	5	16	10	3	4
	1993	11	12	5	6	3	4	10	11	8	8	11	15	9	9
	1997	15	20	5	5	6	5	14	15	16	12	20	30	14	15
ein weiteres Studium absolvieren	1989	3	3	3	1	6	3	4	3	10	7	6	7	4	4
	1993	7	7	2	1	7	5	5	4	6	7	9	9	6	6
	1997	6	8	5	3	8	7	6	3	10	10	7	7	7	7
regional mobil sein	1989	21	18	36	30	12	14	28	38	16	14	24	25	25	23
	1993	23	24	32	29	12	10	40	37	14	13	18	23	27	22
	1997	26	32	25	23	13	11	37	33	24	17	28	22	29	23
Auslandserfahrungen sammeln	1989	14	13	40	39	12	13	20	32	22	27	24	36	20	25
	1993	17	19	39	39	27	27	42	39	20	28	29	47	26	30
	1997	29	39	53	50	26	28	32	33	23	31	41	54	32	36
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	4	2	7	7	3	2	4	5	4	4	3	9	4	5
	1993	4	3	7	4	3	2	5	5	4	3	4	7	5	3
	1997	5	9	4	4	2	4	6	6	3	3	6	8	5	5
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	24	27	33	39	33	32	31	24	31	30	48	37	31	33
	1993	27	26	35	35	42	29	35	34	29	35	39	57	34	37
	1997	31	40	45	41	45	39	40	37	42	41	52	53	40	43
Einsatz im Beruf	1989	21	19	55	51	14	13	37	35	19	17	32	23	30	28
	1993	20	21	52	45	12	14	34	36	16	21	20	22	29	28
	1997	28	30	50	52	15	11	44	47	28	24	35	39	37	34
selbst Stelle schaffen, Selbstständigkeit ³⁾	1989	3	2	6	4	5	2	5	5	4	3	16	10	6	5
	1993	5	1	2	2	3	1	9	5	2	2	8	9	6	4
	1997	5	4	2	2	5	2	9	6	4	4	18	14	9	7

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

3) für die Jahrgänge '89, '93 und '97 unterschiedlich differenziert erfragt

Abb. 21a Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Beabsichtigte Wege	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raumpl.	Bauingenieur-, Verm. wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie, LM.-chemie	Mathematik	Informatik
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	4	5	4	4	4	12	20	36	4	7	1
	1993	3	1	1	4	5	10	13	13	4	9	4
	1997	6	3	4	3	3	8	9	14	3	5	3
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	5	5	4	7	4	14	17	37	8	6	3
	1993	4	2	6	4	6	13	10	15	6	12	6
	1997	5	1	6	5	4	14	16	20	5	7	4
fachliche Spezialisierung	1989	20	16	18	15	13	17	23	30	33	13	10
	1993	18	19	23	16	16	18	21	33	30	17	17
	1997	27	25	24	21	18	21	20	28	33	19	20
Aneignung eines möglichst breit-gestreuten Fachwissens ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	27	40	41	32	28	33	37	41	44	34	36
	1997	28	37	43	42	40	39	41	37	56	42	41
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	40	50	33	36	43	34	43	51	47	34	33
	1993	37	52	36	32	36	39	35	49	44	35	37
	1997	45	44	41	44	37	44	52	46	49	36	41
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	38	52	43	45	50	26	28	33	34	38	45
	1993	44	58	55	50	50	36	41	37	58	46	45
	1997	53	55	64	59	53	45	43	40	63	53	47
beruflich „umsatteln“	1989	8	0	6	5	8	3	8	1	1	2	5
	1993	21	8	11	17	22	33	27	34	13	18	16
	1997	33	19	25	30	30	35	41	27	14	25	14
ein weiteres Studium absolvieren	1989	7	7	9	7	11	6	6	3	1	3	17
	1993	6	8	6	9	15	12	10	11	5	10	7
	1997	13	11	8	13	12	10	5	15	4	11	9
regional mobil sein	1989	23	23	24	19	34	34	38	52	25	23	14
	1993	25	17	24	26	30	38	31	47	20	31	20
	1997	22	32	29	26	28	31	34	47	15	23	18
Auslandserfahrungen sammeln	1989	19	39	21	30	31	38	33	40	18	22	24
	1993	22	25	20	34	32	34	29	43	20	24	30
	1997	28	27	24	40	33	36	44	48	25	30	36
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	17	32	17	15	21	25	31	28	9	12	14
	1993	17	27	10	15	21	25	23	28	8	11	13
	1997	28	27	17	23	26	26	33	32	12	22	24
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	28	36	28	28	24	28	27	24	17	20	22
	1993	43	46	40	36	38	35	39	33	31	31	34
	1997	51	48	59	48	44	38	44	43	52	36	37
Einsatz im Beruf	1989	25	30	35	35	29	25	31	30	21	33	21
	1993	32	36	28	24	26	29	28	27	24	22	25
	1997	34	30	41	30	28	25	34	36	24	33	27
selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit ²⁾	1989	23	21	15	12	13	5	16	7	14	7	9
	1993	23	54	27	18	19	19	23	13	35	7	16
	1997	40	55	32	22	25	20	18	10	45	17	27

1) für Jahrgang 1989 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für die Jahrgänge '89, '93 und '97 unterschiedlich differenziert erfragt

Abb. 21b Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Beabsichtigte Wege	Jahrgang	Fachrichtung										Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach-, Kultur- wiss.	Rechts- wissen- schaft	Wirt- schafts- wiss.	Lehramt Primarst./ Sonder- schule	Lehramt Real- schule/ Sek. I	Lehramt Gym./ Berufs- schule	Magi- ster	
möglichst schnelle Been- digung des Studiums	1989	1	2	7	3	5	4	5	6	5	10	5
	1993	2	2	5	3	3	4	6	6	6	10	5
	1997	2	4	5	5	3	3	8	8	8	9	5
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	3	5	4	9	39	4	31	31	22	13	13
	1993	4	5	7	6	34	5	17	30	26	13	11
	1997	3	3	6	8	39	4	31	33	22	9	13
fachliche Spezialisierung	1989	51	23	15	23	35	15	17	6	16	19	25
	1993	63	33	25	28	43	17	21	12	16	20	27
	1997	62	32	41	27	56	20	24	24	24	26	31
Aneignung eines möglichst breit- gestreuten Fachwissens ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	51	27	29	29	33	25	33	33	31	28	34
	1997	54	28	42	35	36	34	46	41	41	35	40
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	37	30	29	28	44	34	27	33	37	32	37
	1993	39	30	41	38	31	27	24	24	37	31	34
	1997	36	30	43	28	37	36	38	34	41	37	39
Besuch von Weiterbil- dungsveranstaltungen	1989	41	48	45	36	33	41	47	46	38	25	40
	1993	64	64	64	58	39	49	53	48	52	43	50
	1997	66	59	70	47	50	53	65	60	51	48	55
beruflich „umsatteln“	1989	4	4	13	6	2	6	3	6	8	11	5
	1993	13	13	20	20	13	20	16	35	32	25	20
	1997	22	16	35	23	26	28	34	31	39	35	28
ein weiteres Studium absolvieren	1989	4	6	16	6	8	5	15	15	13	9	7
	1993	4	3	14	11	6	5	18	15	17	9	9
	1997	7	4	16	10	10	5	22	20	16	10	11
regional mobil sein	1989	31	22	23	26	41	26	21	35	34	31	30
	1993	31	29	20	29	39	27	30	39	35	38	31
	1997	33	27	30	29	46	26	32	30	33	34	31
Auslandserfahrungen sammeln	1989	18	11	15	17	34	25	15	22	15	20	24
	1993	22	12	19	19	34	22	18	22	23	27	26
	1997	23	20	25	16	40	28	24	24	25	27	29
im Ausland eine Be- schäftigung suchen	1989	23	9	19	15	17	21	15	7	24	22	20
	1993	21	6	17	10	19	21	12	25	27	24	19
	1997	33	15	15	23	23	23	25	30	31	28	25
persönl. und gesell- schaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	24	34	27	23	28	24	18	26	21	28	26
	1993	38	38	32	31	35	34	26	24	34	38	36
	1997	39	40	49	42	40	41	37	42	40	40	42
Einsatz im Beruf	1989	28	23	20	29	44	36	31	35	36	23	31
	1993	31	29	25	27	42	27	35	34	40	26	30
	1997	36	31	35	29	53	28	48	38	38	32	35
selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit ³⁾	1989	14	20	24	13	15	12	13	15	9	24	15
	1993	33	38	37	11	31	27	9	10	12	27	25
	1997	31	44	37	24	33	31	14	19	18	37	29

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

3) für die Jahrgänge '89, '93 und '97 unterschiedlich differenziert erfragt

Abb. 22 Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Beabsichtigte Wege		Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe. Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w		
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	16	12	0	2	4	6	3	6	5	5	10	10	5	5
	1993	10	10	3	1	3	3	5	2	3	7	17	7	6	5
	1997	9	6	4	1	1	4	3	2	11	7	6	10	5	5
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	18	7	3	3	36	45	3	7	23	27	12	13	11	14
	1993	11	10	4	3	32	35	6	4	22	23	21	10	10	13
	1997	13	11	3	3	38	41	4	4	27	28	8	9	11	15
fachliche Spezialisierung	1989	19	16	48	55	36	34	15	15	16	14	17	20	24	27
	1993	20	24	64	62	44	41	18	17	15	19	20	19	27	28
	1997	22	20	60	64	54	60	20	22	24	25	27	26	29	33
Aneignung eines möglichst breit-gestreuten Fachwissens ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	35	38	51	52	33	33	24	28	32	32	25	30	33	35
	1997	40	42	52	56	36	36	36	32	42	43	30	38	39	41
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	40	34	34	42	44	45	36	30	38	31	36	29	37	36
	1993	40	38	37	40	32	31	27	26	28	32	33	30	34	34
	1997	44	44	32	38	37	36	36	35	41	38	40	35	39	39
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	31	39	38	45	31	37	41	43	35	46	18	29	38	43
	1993	38	46	63	65	37	42	48	51	44	55	34	47	48	53
	1997	48	37	61	70	51	50	53	54	51	61	42	52	53	57
beruflich „umsatteln“	1989	3	7	3	6	2	3	6	7	9	5	12	10	5	6
	1993	25	30	10	17	12	16	19	21	21	28	21	27	17	23
	1997	27	31	17	26	23	29	28	27	33	37	30	38	27	30
ein weiteres Studium absolvieren	1989	7	4	3	6	6	10	5	5	11	15	8	10	7	8
	1993	10	9	4	5	6	5	5	6	18	17	9	9	9	10
	1997	10	10	8	6	8	12	5	6	18	20	9	10	10	12
regional mobil sein	1989	34	29	31	31	44	38	27	24	35	28	28	33	30	29
	1993	35	31	34	28	41	36	29	26	32	34	51	31	32	29
	1997	31	31	38	29	49	41	30	18	36	31	34	33	33	28
Auslandserfahrungen sammeln	1989	35	22	19	17	33	34	25	24	18	14	19	20	26	20
	1993	34	29	25	19	34	33	23	21	25	20	28	26	29	22
	1997	42	32	26	20	40	39	29	27	28	23	30	25	33	25
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	24	18	24	21	16	18	20	24	23	18	20	23	21	19
	1993	21	21	21	21	20	17	23	16	21	22	23	24	20	18
	1997	29	24	37	29	23	24	24	21	24	29	27	29	25	25
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	24	27	26	22	28	28	24	24	19	21	32	27	26	25
	1993	34	38	39	36	35	35	32	37	31	30	41	37	36	36
	1997	40	39	39	39	38	42	42	40	44	37	38	41	43	41
Einsatz im Beruf	1989	26	35	25	31	42	47	33	43	29	38	15	28	29	35
	1993	27	26	30	33	43	41	24	31	28	41	21	29	27	34
	1997	30	32	33	39	50	58	27	29	31	47	25	37	31	39
selbst Stelle schaffen, Selbstständigkeit ³⁾	1989	8	12	15	14	17	13	12	14	10	11	24	23	15	16
	1993	18	14	38	27	35	26	29	24	14	9	25	28	28	22
	1997	22	11	41	22	41	23	34	26	20	15	38	37	33	26

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

3) für die Jahrgänge '89, '93 und '97 unterschiedlich differenziert erfragt

Abb. 23a Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Stelle gefunden durch	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/Verm.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie, Lebensmittelchemie	Mathematik	Informatik
Bewerbung auf eine Ausschreibung	1989	24	21	22	27	29	21	13	11	22	33	22
	1993	26	23	17	27	20	17	24	19	21	28	34
	1997	28	10	27	35	28	26	31	24	32	48	38
Bewerbung auf Verdacht	1989	15	21	34	33	35	23	21	11	27	36	26
	1993	21	17	31	29	32	20	18	18	36	24	23
	1997	18	30	29	15	22	13	13	19	16	18	11
Angebot vom Arbeitgeber	1989	24	26	19	19	16	25	19	21	19	18	22
	1993	16	19	22	16	15	18	23	20	18	20	17
	1997	14	30	13	20	25	29	23	23	22	14	23
Verbindungen aus Praktikum/Examensarbeit	1989	18	12	18	27	21	28	36	37	15	5	18
	1993	19	6	19	19	22	33	29	31	17	10	16
	1997	14	12	14	24	29	28	35	35	22	8	18
Job während des Studiums	1989	8	17	19	15	8	8	13	11	4	6	15
	1993	10	21	15	11	10	11	10	8	9	13	13
	1997	14	38	19	12	16	7	9	4	10	6	17
Vermittlung von Eltern oder Freunden	1989	10	7	8	6	8	5	10	2	9	10	5
	1993	12	9	9	11	12	8	11	6	14	10	11
	1997	12	17	7	5	11	7	6	5	13	7	7
Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	1989	5	2	6	3	5	0	3	2	1	0	12
	1993	5	1	4	2	3	1	4	-	4	1	2
	1997	1	3	0	3	2	2	4	2	4	4	3
Tip von Kommilitonen	1989	11	14	2	5	6	5	7	10	7	6	12
	1993	19	9	8	6	8	7	6	9	7	8	7
	1997	8	7	5	10	7	4	5	8	9	9	9
Vermittlung durch Hochschullehrer	1989	8	7	11	11	11	20	13	32	1	14	7
	1993	5	10	9	10	9	15	12	27	0	24	9
	1997	7	6	10	9	6	16	11	21	1	12	11
Vermittlung durch das Arbeitsamt	1989	4	0	5	3	4	2	5	0	4	2	4
	1993	5	1	1	4	2	1	3	0	1	2	4
	1997	4	1	5	3	2	0	3	1	5	1	3
Stelle selbst geschaffen	1989	6	5	5	3	4	2	10	0	6	1	0
	1993	8	11	1	3	6	5	5	2	3	2	7
	1997	10	8	3	8	3	7	5	3	1	1	2
Einstieg in das Unternehmen von Eltern, Freunden oder Bekannten	1989	5	2	1	0	1	0	1	0	4	0	0
	1993	2	7	7	1	1	1	3	0	8	1	1
	1997	9	4	4	2	2	1	0	1	10	0	0
Unternehmensgründung ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	3	1	1	4	1	1	1	1	0	0	1
Engagement in einer Initiative	1989	2	2	2	1	1	2	6	0	3	1	2
	1993	2	1	2	3	2	1	4	2	1	1	1
	1997	1	0	2	2	2	2	3	2	1	1	2
Kontakt bei Messen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	2	2	7	9	4	1	0	0	0	3	3
	1997	6	1	5	4	5	2	1	0	0	9	4
Sonstiges ^{2) 3)}	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	3	2	2	1	2	1	1	2	4	-	1
	1997	1	3	1	2	2	1	-	1	1	2	2

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) überwiegend Zuweisung

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgänge 1989 bzw. 1993 nicht erhoben

Abb. 23b Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Stelle gefunden durch	Jahrgang	Fachrichtung										Univer- sitäts- abschluß insgesamt ¹⁾
		Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach-, Kultur- wissen- schaften	Rechts- wissen- schaft	Wirt- schafts- wissen- schaften	LA Primarst., Sonder- schule	LA Real- schule, Sek.I	LA Gym., Berufs- schule	Magi- ster	
Bewerbung auf eine Ausschreibung	1989	8	23	36	21	37	37	52	38	47	16	26
	1993	12	33	38	25	12	28	22	19	30	30	23
	1997	17	31	34	27	33	41	31	34	34	23	30
Bewerbung auf Verdacht	1989	49	16	12	18	22	26	8	24	22	18	27
	1993	51	14	19	13	20	29	9	7	18	12	25
	1997	46	18	15	14	28	20	28	27	20	20	22
Angebot vom Arbeitgeber	1989	14	25	23	35	21	16	27	27	19	29	21
	1993	10	18	12	26	11	15	7	9	8	24	16
	1997	17	21	23	34	21	13	12	16	20	24	20
Verbindungen aus Prakti- kum/Examensarbeit	1989	25	17	12	6	2	7	1	3	7	13	16
	1993	25	21	18	7	4	12	2	0	4	11	15
	1997	31	28	19	18	2	10	5	2	6	11	16
Job während des Studiums	1989	7	13	17	10	5	8	5	3	9	25	10
	1993	7	13	13	7	6	10	2	2	8	23	10
	1997	7	23	24	18	10	14	16	14	16	28	16
Vermittlung von Eltern oder Freunden	1989	11	18	22	13	9	8	8	15	6	17	10
	1993	9	18	12	12	7	11	2	2	5	13	10
	1997	9	17	14	6	8	8	17	6	13	15	11
Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	1989	6	12	11	4	4	4	4	9	3	8	5
	1993	7	6	2	5	2	6	2	4	3	7	4
	1997	5	6	5	7	2	8	4	3	4	8	5
Tip von Kommilitonen	1989	10	7	3	8	5	3	4	6	4	7	7
	1993	11	12	15	5	4	4	2	0	3	10	8
	1997	8	10	7	4	3	5	7	5	8	6	7
Vermittlung durch Hochschullehrer	1989	6	11	5	4	2	5	2	0	6	9	8
	1993	4	13	7	5	3	4	1	0	5	11	7
	1997	5	10	7	7	5	4	5	2	6	5	7
Vermittlung durch das Arbeitsamt	1989	5	4	8	5	3	3	2	0	4	6	4
	1993	3	9	5	1	1	3	1	0	2	5	3
	1997	2	1	4	4	2	3	5	8	5	4	3
Stelle selbst geschaffen	1989	5	18	7	5	5	3	7	3	3	9	5
	1993	4	2	11	3	1	4	5	7	6	8	5
	1997	3	6	5	4	7	3	4	5	6	6	5
Einstieg in das Unter- nehmen von Eltern, Freunden oder Bekannten	1989	1	0	0	1	1	3	1	0	1	1	1
	1993	1	1	0	4	2	5	0	0	0	1	3
	1997	1	1	2	1	2	5	2	3	2	4	3
Unternehmens- gründung ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	0	0	0	0	1	1	1	0	0	1	1
Engagement in einer Initiative	1989	3	6	3	5	1	3	4	-	1	3	3
	1993	4	3	11	3	1	2	1	0	2	4	3
	1997	2	2	9	1	1	1	4	2	1	2	2
Kontakt bei Messen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	0	0	1	1	0	7	0	1	1	1	3
	1997	0	2	2	0	1	5	1	0	0	1	3
Sonstiges ^{2) 3)}	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	2	2	-	15	47	6	64	73	37	3	11
	1997	2	2	2	9	44	3	45	40	23	1	11

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) überwiegend Zuweisung

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgänge 1989 bzw. 1993 nicht erhoben

Abb. 24 Wege der Stellenfindung von Universitätsabsolventen 97 nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Stelle gefunden durch	Jahrgang	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe., Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Bewerbung auf eine Ausschreibung	1989	18	25	8	8	36	40	37	39	45	49	13	17	26	29
	1993	24	25	11	13	14	9	28	29	32	24	28	29	23	23
	1997	33	31	14	19	22	16	43	38	24	22	21	23	28	26
Bewerbung auf Verdacht	1989	22	30	49	48	21	23	28	22	22	16	15	20	26	25
	1993	20	21	49	55	18	23	30	29	16	13	9	13	24	25
	1997	12	19	49	43	16	16	19	20	13	17	18	20	20	21
Angebot vom Arbeitgeber	1989	22	18	16	12	22	18	18	14	23	21	33	27	23	19
	1993	20	18	8	12	12	9	15	16	10	7	27	23	16	15
	1997	25	17	14	20	14	10	12	14	17	9	24	24	20	16
Verbindungen aus Praktikum/Examensarbeit	1989	26	20	26	24	1	3	9	4	7	4	12	12	14	11
	1993	25	23	25	25	5	4	13	10	4	3	19	8	15	13
	1997	25	26	30	32	1	1	11	10	6	2	12	10	17	12
Job während des Studiums	1989	12	6	10	4	6	5	9	4	7	7	30	22	12	9
	1993	12	9	8	7	7	4	11	10	5	4	29	20	12	9
	1997	10	8	6	8	6	5	14	13	14	10	33	25	14	13
Vermittlung von Eltern oder Freunden	1989	6	9	8	15	10	9	7	11	5	9	16	17	9	12
	1993	9	11	9	8	5	9	9	16	3	4	9	15	8	11
	1997	6	7	11	7	6	4	8	9	8	10	16	14	9	10
Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	1989	4	2	8	5	5	3	5	2	7	2	12	6	7	4
	1993	2	2	7	5	3	1	7	3	4	2	7	7	5	3
	1997	3	4	8	2	1	2	8	7	2	3	10	8	5	4
Tip von Kommilitonen	1989	7	7	9	12	4	7	2	5	4	4	3	8	5	7
	1993	7	7	13	9	4	2	4	4	3	2	11	9	7	6
	1997	7	8	9	7	1	2	5	5	6	4	7	5	6	6
Vermittlung durch Hochschullehrer	1989	18	11	7	6	3	1	5	5	6	4	12	7	9	6
	1993	15	18	5	2	5	1	4	4	5	3	16	8	8	6
	1997	16	9	6	4	4	2	4	4	5	3	10	3	8	4
Vermittlung durch das Arbeitsamt	1989	3	4	4	7	4	3	3	4	3	3	10	4	4	5
	1993	1	5	4	3	1	1	2	5	1	2	4	5	2	4
	1997	1	4	1	2	1	2	2	5	4	3	1	6	2	4
Stelle selbst geschaffen	1989	2	7	6	4	6	5	3	3	2	5	8	9	5	6
	1993	5	3	4	4	2	1	5	3	6	6	10	7	6	4
	1997	3	5	3	3	4	3	2	4	5	3	7	6	5	4
Einstieg in das Unternehmen von Eltern, Freunden oder Bekannten	1989	-	1	1	1	2	-	3	4	-	1	-	2	1	2
	1993	1	2	1	1	3	2	5	5	-	-	3	1	2	2
	1997	0	1	1	2	1	2	5	4	1	1	4	5	3	3
Unternehmensgründung ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	1	2	-	-	1	-	1	0	-	0	2	1	1	1
Engagement in einer Initiative	1989	3	2	3	3	2	1	3	2	2	1	2	4	3	2
	1993	2	1	5	4	1	1	2	3	3	1	7	3	3	2
	1997	2	2	2	1	1	1	0	2	1	2	5	1	2	2
Kontakt bei Messen ³⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	1	2	-	-	-	-	8	5	-	1	2	1	2	1
	1997	3	3	-	1	1	-	4	5	1	0	1	1	3	2
Sonstiges ^{2) 3)}	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	0	2	1	3	45	51	5	6	35	56	3	3	7	17
	1997	1	1	2	2	38	52	2	4	25	38	1	2	7	16

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) überwiegend Stellenzuweisung 3) für Jahrgänge 1989 bzw. 1993 nicht erhoben

Abb. 25 Beschäftigungsverhältnisse von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis																	
	unbefristet Vollzeit			befristet Vollzeit			unbefristet Teilzeit			befristet Teilzeit			zweite Aus- bildungsphase			Sonstiges		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar-, Ernährungs- wissenschaften	28	35	29	18	15	15	1	3	2	21	13	15	11	12	5	20	23	33
Architektur, Raumplanung	59	40	23	17	8	22	0	5	4	5	0	6	0	5	3	17	43	42
Bauingenieur-, Vermessungswesen	52	73	51	19	11	21	2	0	1	3	0	8	16	8	7	7	6	12
Elektrotechnik	65	50	53	23	28	26	0	1	0	6	8	8	1	2	1	4	10	11
Maschinenbau, VT	58	49	43	29	28	37	0	1	1	3	11	13	5	2	0	5	9	7
Physik	28	13	21	19	21	19	0	2	1	45	47	41	2	2	1	6	15	17
Biologie	3	11	11	20	19	20	2	4	0	50	47	44	3	1	5	22	19	19
Chemie	2	3	4	11	12	21	2	1	1	77	70	60	2	1	3	8	13	11
Pharmazie, Lebensmittelchemie	32	30	33	18	25	13	8	9	18	13	14	5	20	16	21	8	5	10
Mathematik	62	41	60	19	23	16	0	0	1	14	25	13	2	0	1	3	11	8
Informatik	63	58	57	33	24	25	0	1	0	3	10	8	0	1	0	1	8	10
Humanmedizin	1	0	1	0	0	2	0	0	0	1	1	0	95	97	94	3	2	3
Psychologie	16	22	14	14	14	24	9	7	7	24	28	23	1	0	3	36	30	29
Pädagogik	35	26	16	24	25	20	7	8	13	15	18	23	1	1	1	17	22	28
Sprach- und Kulturwissenschaften	13	15	18	13	12	18	3	8	3	9	9	11	48	47	25	14	10	24
Rechtswissenschaft	1	1	2	7	2	4	2	1	2	6	7	10	80	85	73	5	5	9
Wirtschaftswissenschaften	65	61	61	14	18	19	1	2	3	6	6	6	5	4	2	9	8	9
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	1	2	2	5	3	7	1	0	4	3	3	5	85	85	71	5	6	11
Lehramt Realschule/Sek.I	2	1	3	0	4	9	2	3	1	4	1	5	86	82	70	6	7	12
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	3	1	5	9	5	9	2	1	5	12	7	11	65	78	53	9	7	18
Magister	19	14	18	14	17	20	4	8	6	23	18	18	5	9	4	35	34	34
Universitäts- Abschluß insgesamt ¹⁾	26	25	24	19	19	16	2	3	3	12	12	12	31	28	29	11	13	16

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 26 Beschäftigungsverhältnisse von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Jahr- gang	Beschäftigungsverhältnis											
		unbefristet Vollzeit		befristet Vollzeit		unbefristet Teilzeit		befristet Teilzeit		zweite Aus- bildungsphase		Sonstiges	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Mathematik, Naturwiss.	1989	30	33	21	20	1	1	39	29	2	2	7	15
	1993	26	24	19	21	1	2	40	37	1	2	13	14
	1997	31	28	22	19	0	1	32	34	2	3	12	16
Humanmedizin	1989	1	1	0	0	0	1	1	0	94	96	4	3
	1993	0	0	0	0	0	0	1	1	97	97	1	2
	1997	0	0	0	0	0	0	0	0	95	98	4	1
Rechtswissenschaft	1989	1	1	5	10	1	3	7	4	80	79	6	3
	1993	1	0	3	2	1	0	8	5	83	87	4	6
	1997	2	1	5	3	2	2	11	8	72	76	8	11
Wirtschaftswissenschaften	1989	68	59	14	15	0	1	7	5	4	8	8	11
	1993	59	64	20	16	1	4	6	5	4	5	10	6
	1997	61	60	19	20	2	3	6	7	2	2	10	9
Lehramt	1989	2	3	8	6	3	1	9	8	72	75	6	8
	1993	3	1	6	3	1	1	7	4	74	84	8	7
	1997	6	2	11	7	3	4	9	7	55	67	16	13
Magister	1989	16	21	13	14	5	4	25	22	3	6	38	34
	1993	13	14	24	14	5	9	18	19	6	11	34	34
	1997	18	18	22	19	4	7	21	17	4	4	32	34
Universitätsabschluß insges. ¹⁾	1989	31	21	20	18	1	3	12	11	26	38	9	13
	1993	30	19	17	10	2	3	14	10	26	42	12	14
	1997	31	17	18	13	2	4	13	11	21	38	15	18

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 27 Berufliche Positionen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Berufliche Position																				
	Leitende Angestellte			Wiss. Ang. mit Leitungsfunktion			Wiss. Ang. ohne Leitungsfunktion			Qualifizierte Angestellte			Ausführende Angestellte			Freie Berufe, Selbständige			Beamte		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar-, Ernähr.-wissenschaften	8	10	2	6	11	13	34	24	24	21	23	21	12	10	16	8	12	20	11	10	4
Architektur, Raumplanung	0	2	1	14	9	9	14	23	40	49	20	12	0	4	5	21	37	32	0	5	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	8	6	3	20	17	14	24	38	48	23	25	14	3	2	6	5	4	9	17	8	6
Elektrotechnik	2	1	1	11	10	7	58	53	72	24	24	7	0	7	2	3	4	9	2	1	2
Maschinenbau, VT	6	4	2	17	12	16	43	48	63	20	21	12	1	8	3	1	5	4	12	2	0
Physik	2	1	1	11	8	7	70	70	72	8	9	5	3	6	5	4	6	9	2	0	1
Biologie	1	3	0	6	7	4	69	64	72	3	5	9	12	12	6	9	8	7	0	1	2
Chemie	3	0	2	2	3	8	86	89	80	3	3	2	3	3	4	3	1	3	0	1	1
Pharmazie, Lebensm.chemie	19	14	14	7	10	24	33	40	46	26	19	10	5	8	5	10	7	1	0	7	0
Mathematik	2	1	2	6	3	6	60	59	72	28	26	7	1	5	4	3	6	8	0	0	1
Informatik	2	2	2	7	9	14	64	52	70	15	22	11	0	3	2	1	10	2	11	2	0
Humanmedizin	5	0	0	10	4	3	51	69	81	22	21	10	3	3	3	8	2	2	1	1	1
Psychologie	5	4	1	10	10	10	31	36	56	19	19	5	5	10	5	27	18	23	3	3	0
Pädagogik	10	2	2	8	7	13	22	24	22	24	33	17	12	21	16	12	13	27	12	0	3
Sprach- und Kulturwissensch.	2	1	4	4	3	11	11	13	30	17	22	12	23	16	9	10	6	25	32	39	9
Rechtswissenschaft	0	0	0	0	1	0	8	8	11	9	4	6	6	3	7	4	3	7	73	81	69
Wirtschaftswiss.	7	8	4	9	7	10	28	29	46	43	39	26	5	6	8	6	7	5	2	4	1
Lehramt Primarst. /Sonderschule	2	0	1	0	1	1	2	2	5	5	2	5	8	10	17	5	1	8	78	84	63
Lehramt Real.sch. /Sek.I	0	0	0	0	0	4	4	2	4	2	5	3	4	3	19	8	5	8	82	85	62
Lehramt Gym. /Berufsschule	0	0	1	2	1	3	11	6	11	7	9	6	10	8	19	6	7	14	64	69	46
Magister	2	4	3	5	6	6	26	19	29	25	20	18	17	25	17	24	24	26	1	2	1
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	4	3	2	7	6	7	34	36	41	20	20	12	7	8	9	9	9	12	19	18	17

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 28 Berufliche Positionen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Jahrgang	Berufliche Position													
		Leitende Angestellte		Wiss. Ang. mit Leitungsfunktion		Wiss. Ang. ohne Leitungsfunktion		Qualifizierte Angestellte		Ausführende Angestellte		Freie Berufe, Selbständige		Beamte	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Mathe./Naturwissenschaften	1989	2	2	8	4	70	65	10	13	3	10	4	6	3	0
	1993	1	1	8	2	67	68	11	16	5	9	7	3	0	1
	1997	1	2	10	5	76	66	5	12	3	7	4	8	1	0
Humanmedizin	1989	3	6	12	9	53	46	18	27	4	3	8	9	2	0
	1993	0	0	5	4	68	69	20	24	3	3	3	1	2	0
	1997	0	0	2	3	80	84	11	8	3	2	2	2	2	0
Rechtswissenschaft	1989	0	0	0	0	9	7	8	10	5	7	5	2	73	72
	1993	0	0	2	0	9	7	4	4	2	3	3	2	81	83
	1997	1	0	0	0	13	8	7	4	5	10	8	6	66	72
Wirtschaftswissenschaften	1989	9	4	11	4	29	27	40	45	4	8	6	7	1	5
	1993	7	10	7	6	30	27	39	39	5	8	7	6	4	4
	1997	4	4	10	9	48	42	24	31	8	9	6	4	1	2
Lehramt	1989	0	1	1	1	11	5	5	6	9	8	5	6	69	72
	1993	1	0	2	1	6	3	6	6	8	8	6	3	72	79
	1997	2	0	2	2	11	6	5	5	17	19	11	10	52	58
Magister	1989	5	0	3	5	26	28	27	24	12	19	27	23	0	1
	1993	6	4	5	6	18	19	17	22	27	25	27	22	0	2
	1997	1	3	7	6	39	25	15	20	10	20	26	25	1	0
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	1989	4	4	9	5	37	27	20	21	4	10	9	10	17	23
	1993	3	3	7	5	41	28	19	20	6	10	9	9	14	25
	1997	2	2	9	6	49	31	11	13	6	12	11	13	12	23

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 29 Brutto-Monatseinkommen von Universitätsabsolventen* in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung (in Prozent)

Brutto-Monatseinkommen in DM	Jahrgang	Fachrichtung					Magister	Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Bauingenieur-, Verm.wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Informatik	Wirtschaftswissenschaften		
bis unter 3.000	1989	10	3	8	7	9	60	29
	1993	2	16	15	10	12	39	29
	1997	9	7	8	2	7	36	18
3.000 bis unter 3.500	1989	4	2	4	6	11	23	9
	1993	19	14	15	6	4	21	10
	1997	4	3	4	3	5	10	7
3.500 bis unter 4.000	1989	15	5	10	3	21	3	13
	1993	16	6	12	6	6	17	9
	1997	11	4	4	4	6	10	8
4.000 bis unter 4.500	1989	28	38	29	33	33	12	22
	1993	15	11	11	7	14	7	11
	1997	7	11	11	8	10	14	11
4.500 bis unter 5.000	1989	33	37	32	25	15	0	17
	1993	18	16	22	25	23	5	16
	1997	18	13	16	6	20	16	15
5.000 und mehr ²⁾	1989	10	15	17	26	11	2	10
	1993	30	37	25	46	41	11	25
	1997	51	62	57	77	52	14	41
darunter:								
5.000 bis unter 5.500	1989	-	-	-	-	-	8	16
	1993	16	30	18	31	26	8	22
	1997	29	30	28	38	32	8	22
5.500 bis unter 6.000	1989	-	-	-	-	-	-	3
	1993	3	4	2	8	4	1	4
	1997	5	8	7	6	5	1	4
6.000 bis unter 6.500	1989	-	-	-	-	-	-	3
	1993	8	2	2	3	6	1	9
	1997	11	16	16	21	8	1	9
6.500 bis unter 7.000	1989	-	-	-	-	-	-	1
	1993	1	1	1	1	2	0	2
	1997	4	4	3	5	2	0	2
7.000 und mehr	1989	-	-	-	-	-	-	2
	1993	2	0	2	2	2	1	4
	1997	2	4	3	6	5	4	4

* Vollzeitbeschäftigte ohne Zulagen

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim Jahrgang 1989 nicht weiter spezifiziert

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 30 Brutto-Monatseinkommen von Universitätsabsolventen* in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Brutto-Monats- einkommen in DM	Jahrgang	Fachrichtung						Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe./Natur- wissenschaften		Wirtschafts- wissenschaften		Magister		m	w
		m	w	m	w	m	w		
bis unter 3.000	1989	17	22	7	14	52	64	23	45
	1993	24	24	6	21	31	45	25	38
	1997	21	23	4	11	38	35	15	23
3.000 bis unter 3.500	1989	4	3	10	15	29	20	7	12
	1993	5	9	2	9	24	19	9	13
	1997	5	10	4	6	7	13	6	10
3.500 bis unter 4.000	1989	7	12	21	20	5	2	13	13
	1993	6	8	3	11	12	19	8	12
	1997	4	3	5	8	7	12	6	12
4.000 bis unter 4.500	1989	29	28	33	32	10	14	25	18
	1993	8	9	12	18	5	8	11	13
	1997	5	9	10	10	15	13	10	12
4.500 bis unter 5.000	1989	21	28	15	14	0	0	20	8
	1993	20	30	24	23	10	2	17	14
	1997	8	10	18	22	14	16	14	16
5.000 und mehr ²⁾	1989	21	8	14	4	5	0	12	3
	1993	37	19	53	19	19	8	30	11
	1997	60	50	60	47	23	12	48	36
darunter:									
5.000 bis unter 5.500	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	25	13	33	12	7	8	20	8
	1997	29	26	32	31	11	6	24	19
5.500 bis unter 6.000	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	4	4	4	4	5	0	3	2
	1997	4	3	4	5	0	2	5	3
6.000 bis unter 6.500	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	4	2	9	2	5	0	4	1
	1997	14	10	11	4	1	1	11	4
6.500 bis unter 7.000	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	2	0	3	1	0	0	1	0
	1997	6	3	3	1	0	0	3	1
7.000 und mehr	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	2	0	4	0	2	0	2	0
	1997	5	3	7	2	7	2	5	2

* Vollzeitbeschäftigte ohne Zulagen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim Jahrgang 1989 nicht weiter spezifiziert

Abb. 31a Probleme beim Berufsstart von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 + 2 sowie 4 + 5 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr stark bis 5=gar nicht in Prozent)

Probleme beim Berufsstart	Fachrichtung														
	Agrar-, Ernährungs- u. forstwiss.					Bauingenieur-, Vermessungs- u. wesen					Maschinenbau/VT				
	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	36	50	38	53	56	65	30	47	44	23	39	37	29	39	40
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	43	31	40	28	17	21	44	23	30	48	31	28	48	34	31
empfind	25	26	22	38	32	28	33	27	39	30	33	36	38	36	35
Qualifikationsdefizit	49	45	49	33	40	40	41	45	39	42	39	33	36	41	38
Mangel an Kooperation unter den Kollegen	20	19	24	19	29	36	21	25	37	18	24	25	17	25	24
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	51	47	46	45	46	37	57	51	39	60	54	51	61	54	55
mangelnde Möglichkeit, eigene berufl. Vorstellungen durchzusetzen	10	9	13	12	13	8	8	8	6	8	7	6	13	10	8
Probleme mit Vorgesetzten	70	73	69	74	73	75	77	78	77	78	77	80	69	77	79
wenig Feedback über die geleistete Arbeit	11	9	2	10	12	7	10	7	9	5	6	3	15	8	6
Gefühl der Unterforderung	74	79	84	83	81	82	79	83	79	86	87	88	76	81	85
Vereinbarkeit von Beruf und Familie ¹⁾	22	22	19	24	21	23	17	16	15	13	13	14	17	19	15
	55	50	50	43	42	48	55	56	52	67	59	63	58	54	57
	6	9	5	14	10	20	6	7	5	4	8	6	9	8	7
	80	78	82	67	77	62	79	83	81	86	82	89	78	80	81
	32	20	19	37	25	29	26	23	26	18	27	22	28	27	27
	50	49	55	34	50	43	44	47	37	50	46	51	50	45	43
	19	14	33	10	8	13	21	14	14	11	19	13	18	21	16
	58	64	54	68	69	72	60	68	68	65	63	67	58	64	61
	-	21	21	-	21	21	-	19	28	-	18	14	-	18	17
	-	58	66	-	60	57	-	57	55	-	60	69	-	67	64
	-	21	21	-	21	21	-	19	28	-	18	14	-	18	17
	-	58	66	-	60	57	-	57	55	-	60	69	-	67	64

1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 32 Probleme beim Berufsstart von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 + 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr stark bis 5= gar nicht in Prozent)

Probleme beim Berufsstart	Jahrgang	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe., Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister		m	w
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w		
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	1989	24	18	60	56	20	24	33	23	55	47	38	27	35	37
	1993	37	28	62	60	21	24	42	42	58	57	44	44	44	44
	1997	36	28	70	63	30	29	37	44	58	63	39	37	43	47
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	1989	20	26	23	23	16	13	30	38	17	14	27	21	25	23
	1993	24	23	29	31	11	14	29	26	17	17	24	32	27	25
	1997	28	25	34	30	17	10	32	31	24	21	33	24	30	25
empfind Qualifikationsdefizit	1989	14	23	31	38	17	24	19	14	31	29	10	17	20	26
	1993	16	21	42	42	14	20	20	21	35	36	22	15	23	27
	1997	23	26	44	43	26	33	21	24	37	41	19	21	26	32
Mangel an Kooperation unter den Kollegen	1989	6	9	11	12	8	7	11	16	13	14	12	17	10	14
	1993	10	10	9	17	9	13	12	16	17	23	17	15	11	16
	1997	10	13	9	15	6	8	12	13	14	19	15	13	10	14
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	1989	8	6	11	13	6	9	8	14	15	11	15	10	10	12
	1993	6	10	18	15	5	5	10	16	10	12	10	14	9	12
	1997	5	6	19	15	7	4	6	11	14	10	12	9	9	10
mangelnde Möglichkeit, eigene berufl. Vorstellungen durchzusetzen	1989	12	12	23	23	16	18	19	23	30	25	27	30	18	23
	1993	15	14	21	26	14	19	19	29	24	23	24	28	18	23
	1997	13	8	22	15	14	15	24	25	26	24	27	26	20	21
Probleme mit Vorgesetzten	1989	6	4	11	7	4	6	7	9	11	8	8	12	8	9
	1993	8	11	13	10	4	5	6	15	7	9	7	14	8	11
	1997	10	9	15	16	5	7	10	18	9	10	8	13	9	12
wenig Feedback über die geleistete Arbeit	1989	19	13	32	35	22	14	29	27	23	16	31	26	25	25
	1993	22	22	41	37	24	29	26	30	26	25	17	29	27	29
	1997	27	26	40	38	20	21	29	33	29	26	30	23	28	27
Gefühl der Unterforderung	1989	12	14	10	11	17	9	25	29	11	8	27	36	16	17
	1993	15	18	8	6	16	9	21	30	12	9	29	37	17	18
	1997	12	18	10	9	11	7	22	23	13	8	28	28	16	16
Vereinbarkeit von Beruf und Familie ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	15	19	45	42	9	9	21	17	31	17	21	12	22	19
	1997	18	13	47	42	9	12	19	16	26	23	18	11	21	19

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

Abb. 33a Berufszufriedenheit von Universitätsabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr zufrieden bis 5=unzufrieden, in Prozent)

Zufriedenheits- aspekte	Jahr- gang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernäh- rungs- wiss.	Archi- tektur, Raum- planung	Bauinge- nieur- /Verm. wesen	Elektro- technik	Maschi- nenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Phar- mazie, LM- Chemie	Mathe- matik	Infor- matik
Tätigkeitsinhalte	1989	65	64	64	71	60	72	66	73	44	59	58
	1993	68	64	72	72	66	74	73	78	58	64	70
	1997	64	76	72	74	75	76	73	78	66	73	73
berufliche Position	1989	36	52	57	56	51	44	38	40	51	54	49
	1993	55	76	75	62	60	56	50	55	66	52	60
	1997	59	63	65	75	73	59	50	51	76	66	66
Einkommen	1989	31	43	44	54	42	36	11	15	45	59	55
	1993	29	50	51	45	41	24	25	30	40	43	43
	1997	35	36	44	54	52	29	22	24	44	51	49
Arbeitsbedingungen	1989	56	60	66	69	52	65	57	52	48	69	70
	1993	62	64	70	73	68	68	61	65	62	76	72
	1997	63	64	66	79	77	71	57	62	62	80	78
Aufstiegs- möglichkeiten	1989	25	33	37	31	40	26	19	20	18	31	42
	1993	38	49	50	31	37	28	24	24	21	27	35
	1997	37	39	43	46	48	39	35	29	30	56	51
Fort- und Weiterbil- dungsmöglichkeiten	1989	45	46	39	51	52	55	40	65	43	57	52
	1993	50	36	54	49	48	56	44	50	47	51	50
	1997	40	41	60	63	58	62	46	62	53	70	62
Raum für Privatleben	1989	36	29	48	43	38	41	36	39	36	43	45
	1993	41	21	41	46	47	48	52	46	49	63	48
	1997	52	43	40	50	45	44	30	48	41	47	47
Arbeitsplatz- sicherheit	1989	41	63	66	69	72	46	16	43	56	75	72
	1993	49	53	75	50	51	36	33	43	53	50	55
	1997	37	25	52	69	61	50	31	51	53	77	80
Qualifikations- angemessenheit	1989	54	60	61	64	54	69	54	60	42	56	49
	1993	57	73	71	62	59	71	61	74	49	58	64
	1997	40	63	66	72	70	77	67	75	58	67	71
technische Ausstattung	1989	46	48	47	60	45	69	56	54	56	62	64
	1993	45	55	60	61	62	74	67	60	54	73	68
	1997	64	64	61	74	69	73	66	71	60	78	75
eigene Ideen einbringen ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	74	62	62	75	71	79	71	83	59	76	76
	1997	70	73	62	78	77	82	81	82	60	76	71
Arbeitsklima ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	85	80	83	85	82	87	83	78	71	86	82
	1997	83	73	82	89	87	85	82	80	78	88	91
Familienfreund- lichkeit ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	41	46	49	44	47	47	37	41	49	47	46
	1997	60	51	46	52	45	43	30	37	54	51	51

1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 33b Berufszufriedenheit von Universitätsabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr zufrieden bis 5=unzufrieden, in Prozent)

Zufriedenheitsaspekte	Jahrgang	Fachrichtung										Univer- sitäts- abschluß insgesamt ¹⁾
		Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach-, Kultur- wissen- schaften	Rechts- wissen- schaft	Wirt- schafts- wissen- schaften	LA Primarst. /Sonder- schule	LA Real- schule /Sek.I	LA Gymna- sium/ Sek.II	Magi- ster	
Tätigkeitsinhalte	1989	66	63	57	64	45	57	68	59	69	48	61
	1993	73	62	54	65	51	67	79	63	74	52	67
	1997	75	67	65	68	60	68	81	78	73	58	70
berufliche Position	1989	33	50	35	35	28	47	31	23	26	26	40
	1993	41	47	34	52	42	61	44	33	33	38	51
	1997	46	57	40	47	47	59	54	56	56	36	55
Einkommen	1989	4	37	20	30	16	42	18	16	17	26	29
	1993	11	36	25	42	38	46	28	21	22	34	33
	1997	5	33	24	42	50	41	28	24	27	27	33
Arbeitsbedingungen	1989	45	48	50	48	49	61	49	37	44	50	54
	1993	46	62	51	61	53	65	47	35	49	51	59
	1997	31	55	55	62	60	68	56	52	47	59	60
Aufstiegs- möglichkeiten	1989	28	26	24	19	19	50	10	6	20	24	28
	1993	25	23	18	31	27	50	26	14	16	24	31
	1997	21	33	18	37	25	51	24	20	22	30	35
Fort- und Weiterbil- dungsmöglichkeiten	1989	41	31	41	35	33	57	34	31	36	27	43
	1993	38	43	35	43	41	53	41	31	39	34	44
	1997	34	58	39	48	36	53	52	44	41	36	48
Raum für Privatleben	1989	19	45	44	30	56	40	34	27	34	57	39
	1993	21	50	46	42	68	45	30	26	32	55	43
	1997	17	46	51	42	61	38	36	26	34	53	42
Arbeitsplatz- sicherheit	1989	20	31	41	46	63	70	41	14	27	32	48
	1993	19	34	35	66	78	68	48	20	20	33	47
	1997	15	34	41	45	66	63	25	19	25	34	45
Qualifikations- angemessenheit	1989	47	48	35	41	50	52	32	27	50	28	50
	1993	55	59	45	53	64	59	58	44	57	42	59
	1997	60	61	30	53	72	59	57	48	51	41	60
technische Ausstattung	1989	59	38	46	34	25	50	27	32	36	43	47
	1993	65	41	45	43	27	62	31	32	32	52	54
	1997	56	64	44	45	30	70	34	28	38	57	56
eigene Ideen einbringen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	39	71	67	74	36	61	80	62	67	60	62
	1997	35	77	72	78	33	64	74	65	71	68	65
Arbeitsklima ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	75	67	71	72	68	79	79	76	70	78	78
	1997	73	81	64	78	76	78	79	73	78	79	79
Familienfreund- lichkeit ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	22	46	32	45	46	42	46	42	39	44	43
	1997	18	37	49	35	58	39	58	52	46	46	45

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

Abb. 34 Berufszufriedenheit von Universitätsabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr zufrieden bis 5=unzufrieden, in Prozent)

Zufriedenheitsaspekte		Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathe., Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswiss.		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Tätigkeitsinhalte	1989	67	63	65	67	46	45	60	50	69	67	52	45	63	57
	1993	73	70	74	73	48	54	69	63	72	76	52	51	69	65
	1997	75	73	77	74	58	62	69	65	78	77	56	58	71	69
berufliche Position	1989	45	45	36	30	25	31	47	47	25	28	34	21	43	35
	1993	55	55	40	43	40	44	63	58	39	36	42	37	55	47
	1997	58	60	46	47	43	52	59	58	51	50	36	36	57	52
Einkommen	1989	35	35	4	4	13	21	41	44	16	18	31	23	31	26
	1993	31	35	11	11	37	39	50	38	30	22	39	31	36	29
	1997	35	34	6	3	44	56	40	41	26	28	27	27	37	32
Arbeitsbedingungen	1989	65	58	42	49	48	51	60	65	43	45	52	49	56	51
	1993	68	67	49	43	54	52	67	62	45	48	47	53	62	55
	1997	70	68	33	28	59	60	69	67	52	52	60	58	64	56
Aufstiegsmöglichkeiten	1989	29	25	30	25	20	17	49	53	20	13	24	24	31	23
	1993	28	29	27	23	28	25	53	43	14	22	26	23	35	27
	1997	42	42	25	17	20	29	53	46	22	23	31	29	39	30
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	1989	54	49	43	38	37	27	56	59	31	36	22	29	46	38
	1993	51	48	43	32	40	42	56	47	29	43	42	31	48	40
	1997	62	55	38	31	35	38	56	49	45	46	36	37	52	44
Raum für Privatleben	1989	42	38	18	20	58	54	37	46	38	31	57	57	39	39
	1993	48	48	23	18	71	64	42	50	31	31	48	57	43	43
	1997	45	41	16	18	62	60	38	38	35	33	49	56	42	42
Arbeitsplatzsicherheit	1989	51	40	20	20	63	61	69	72	34	28	34	31	53	39
	1993	43	43	19	18	77	78	69	66	31	31	26	35	50	42
	1997	61	51	17	13	68	62	63	64	31	21	35	34	52	37
Qualifikationsangemessenheit	1989	60	52	48	45	49	52	55	45	45	40	25	29	54	44
	1993	67	62	53	56	62	67	62	54	53	57	42	42	61	55
	1997	74	66	65	55	69	75	60	56	54	53	43	40	63	55
technische Ausstattung	1989	64	54	60	58	22	29	48	55	34	31	46	42	50	43
	1993	68	69	65	65	27	27	63	61	34	31	50	52	58	48
	1997	74	70	58	54	29	31	70	70	38	33	52	60	62	51
eigene Ideen einbringen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	78	74	41	37	33	39	61	62	64	75	59	60	63	61
	1997	78	78	34	35	33	32	62	67	70	71	65	69	66	64
Arbeitsklima ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	84	83	78	72	66	71	79	78	74	74	75	79	79	76
	1997	85	87	77	69	77	76	78	76	84	75	79	80	82	76
Familienfreundlichkeit ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	42	47	23	20	59	52	40	44	39	48	37	47	42	43
	1997	43	42	18	18	58	57	40	36	48	54	43	48	44	46

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

Abb. 35 Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Zeitperspektive	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/Verm.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie, Lebensm.-chemie	Mathematik	Informatik
kurzfristige Übergangstätigkeit	1989	32	17	14	8	6	9	25	35	17	11	2
	1993	33	16	19	27	26	42	46	60	23	38	23
	1997	42	27	26	12	17	28	47	46	19	11	14
Tätigkeit für die nächsten Jahre	1989	45	57	59	67	63	79	69	63	45	60	78
	1993	54	67	53	56	59	51	49	39	60	53	68
	1997	40	66	57	65	60	56	53	47	53	61	64
Tätigkeit mit langfristiger Perspektive	1989	23	26	27	25	31	12	6	2	38	29	20
	1993	13	17	28	17	15	7	5	1	17	9	9
	1997	18	7	17	23	23	16	-	7	28	28	22

Zeitperspektive	Jahrgang	Fachrichtung									
		Human-medicin	Psychologie	Pädagogik	Sprach-, Kultur-wissen-schaften	Rechtswissen-schaft	Wirtschaftswissen-schaften	LA Primarst./Sonder-schule	LA Real-schule /Sek.I	LA Gym-nasium/ Sek.II	Univer-sitäts-abschluß insgesamt ¹⁾
kurzfristige Übergangstätigkeit	1989	54	37	32	36	45	11	23	35	42	30
	1993	56	40	38	46	88	25	65	70	72	45
	1997	52	31	36	32	86	19	60	67	65	40
Tätigkeit für die nächsten Jahre	1989	23	47	48	39	50	58	35	35	35	48
	1993	39	52	55	35	10	56	16	23	22	44
	1997	39	61	49	49	12	60	30	23	28	46
Tätigkeit mit langfristiger Perspektive	1989	23	16	20	25	5	31	42	30	23	22
	1993	5	8	7	19	2	19	19	7	6	11
	1997	9	8	15	19	2	21	10	10	7	14

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 36 Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Jahrgang	Zeitperspektive					
		kurzfristige Übergangstätigkeit		Tätigkeit für die nächsten Jahre		Tätigkeit mit lang- fristiger Perspektive	
		m	w	m	w	m	w
Mathe., Naturwissenschaften	1989	14	20	72	67	14	13
	1993	40	44	54	51	6	5
	1997	28	32	57	54	15	14
Humanmedizin	1989	52	57	23	23	26	20
	1993	54	60	40	38	6	2
	1997	50	54	40	39	10	7
Rechtswissenschaft	1989	41	51	54	44	5	5
	1993	88	88	10	11	2	1
	1997	83	91	14	8	2	1
Wirtschaftswissenschaften	1989	10	16	59	55	31	29
	1993	23	29	57	55	20	16
	1997	18	21	61	58	21	21
Lehramt	1989	39	33	29	38	32	29
	1993	62	72	22	19	16	9
	1997	57	65	34	26	9	9
Magister	1989	30	49	48	37	22	14
	1993	43	48	50	42	7	10
	1997	34	36	55	50	11	14
Universitätsabschluß insgesamt¹⁾	1989	25	38	52	42	23	20
	1993	39	53	48	38	12	9
	1997	34	47	51	41	15	12

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 37 Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studienschwerpunkte von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Arbeitsmarktgesichtspunkte spielten bei der Wahl der Studienschwerpunkte ...					
	eine große Rolle			keine Rolle		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar- und Ernährungswissenschaften	27	17	23	58	63	50
Architektur, Raumplanung	18	5	6	68	80	77
Bauingenieur- und Vermessungswesen	26	19	29	55	52	44
Elektrotechnik	23	32	28	59	40	41
Maschinenbau/VT	34	24	31	48	46	43
Physik	25	21	19	62	50	59
Biologie	37	30	19	42	48	47
Chemie	27	28	25	56	41	46
Pharmazie, Lebensmittelchemie	56	26	38	38	52	38
Mathematik	16	15	20	65	57	52
Informatik	22	24	33	67	53	37
Humanmedizin	19	7	12	68	79	70
Psychologie	21	19	21	67	54	56
Pädagogik	23	26	14	62	62	68
Sprach- und Kulturwissenschaften	13	7	11	75	75	68
Rechtswissenschaft	32	24	31	43	48	40
Wirtschaftswissenschaften	40	37	43	40	34	31
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	7	15	17	76	54	52
Lehramt Realschule/Sek.I	7	13	25	63	66	45
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	12	11	18	70	71	55
Magister	9	7	8	74	76	73
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	25	21	23	56	56	52

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 38 Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studienschwerpunkte von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Arbeitsmarktgesichtspunkte spielten bei der Wahl der Studienschwerpunkte ...											
	eine große Rolle						keine Rolle					
	1989		1993		1997		1989		1993		1997	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Mathematik/Naturwissenschaften	27	24	25	23	24	22	58	56	50	49	46	53
Humanmedizin	23	13	8	5	12	11	62	77	79	78	70	71
Rechtswissenschaft	34	29	24	24	29	33	43	43	50	47	42	38
Wirtschaftswissenschaften	40	38	39	34	45	40	39	40	32	37	30	33
Lehrämter	11	9	16	11	21	18	70	72	65	63	56	51
Magister	10	8	10	5	8	9	72	74	76	76	72	74
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	29	20	24	16	27	20	54	60	53	60	48	55

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 39a Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Besuch von Veranstaltungen zur Verbesserung der Berufschancen	Jahr- gang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernähr.- wiss.	Archi- tektur, Raumpl.	Bauing-, Verm.- wesen	Elektro- technik	Maschi- nenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharma- zie, LMChem	Mathe- matik	Infor- matik
Besuch insgesamt	1989	44	41	38	26	30	26	35	29	13	36	15
	1993	51	49	34	44	46	32	40	34	18	45	36
	1997	55	42	33	40	46	34	46	41	24	35	27
davon: ¹⁾	1989	17	0	25	51	46	16	16	33	12	17	21
Fremdsprachen	1993	17	32	28	44	45	37	27	34	15	34	41
	1997	18	7	38	42	31	36	27	36	10	26	40
Weiterbildung außerhalb von Lehrveranstaltungen	1989	6	5	4	5	6	3	4	0	0	0	7
	1993	18	29	21	23	19	19	17	22	26	14	21
	1997	14	27	6	7	7	4	6	5	46	7	10
spez. Veranstaltungen des eigenen Studienfachs	1989	19	37	29	5	28	26	18	38	24	14	50
	1993	34	17	23	10	10	15	22	22	28	7	12
	1997	29	24	23	5	16	9	11	11	34	17	12
EDV-Kenntnisse (Soft- und Hardware)	1989	43	63	47	19	21	63	62	25	41	61	14
	1993	20	21	14	12	20	19	20	17	16	32	11
	1997	15	19	12	9	11	26	12	8	0	21	15
spez. Verant. außerhalb des eigenen Studienfachs	1989	13	0	7	5	18	11	10	13	24	8	7
	1993	4	8	14	11	8	14	17	16	4	11	13
	1997	15	8	7	11	5	15	16	15	0	7	1
Rhetorikkurse, Persönlichkeitstraining	1989	15	0	5	8	4	0	0	4	0	0	14
	1993	6	8	3	11	7	8	1	5	0	1	6
	1997	16	16	2	19	18	10	12	2	0	7	18
Wirtschaftskenntnisse	1989	2	5	7	35	13	8	6	0	0	17	14
	1993	2	0	1	12	4	9	0	1	0	11	8
	1997	8	0	5	29	13	14	5	15	0	15	8
Zusatzzertifikate	1989	10	0	5	5	1	0	0	0	0	0	0
	1993	12	0	2	0	5	2	4	0	8	0	2
	1997	0	0	19	2	6	0	2	2	4	2	4
Auslandsaufenthalt	1989	0	5	2	0	0	3	4	4	0	0	0
	1993	3	7	5	3	1	4	5	1	8	1	5
	1997	0	3	2	1	3	1	5	3	0	0	0
juristische Kenntnisse	1989	6	26	4	6	7	8	0	0	0	0	7
	1993	0	0	0	1	1	0	2	4	2	0	1
	1997	3	0	3	4	2	2	2	5	0	6	1
Ökologie, Umweltschutz	1989	5	5	0	0	1	0	6	0	6	0	0
	1993	2	0	4	0	0	1	6	5	0	3	0
	1997	0	0	0	0	3	1	0	5	0	0	0
sonstige Veranstaltungen	1989	6	5	2	8	3	5	6	0	6	3	0
	1993	21	8	6	5	6	11	14	6	17	18	12
	1997	11	21	15	8	13	10	35	17	16	11	11

1) Prozentuierungsbasis: Absolventen, die derartige Veranstaltungen besucht haben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

Abb. 39b Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Besuch von Veranstaltungen zur Verbesserung der Berufschancen	Fachrichtung											Univ. abschluß insgesamt ¹⁾
	Jahr- gang	Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach-, Kultur- wiss.	Rechts- wissen- schaft	Wirt- schafts- wiss.	LA Primar/ Sonder.	LA Sek.I/ Realsch.	LA Sek II/ Gym.	Magi- ster	
Besuch insgesamt	1989	27	43	37	20	31	41	33	21	26	35	31
	1993	38	59	53	40	43	58	26	26	42	52	44
	1997	34	54	47	45	42	48	23	24	32	43	39
davon: ²⁾	1989	11	2	9	13	43	49	20	8	29	38	28
Fremdsprachen	1993	22	11	13	23	56	51	8	0	26	31	34
	1997	16	8	15	16	49	46	6	7	29	27	30
Weiterbildung außerhalb von Lehrveranstaltungen	1989	6	13	9	15	2	2	2	8	3	7	5
	1993	16	20	41	24	6	4	27	11	23	13	16
	1997	14	25	21	18	2	6	13	4	17	15	11
spez. Veranstaltungen des eigenen Studienfachs	1989	67	56	38	36	18	13	45	25	18	32	30
	1993	38	38	24	25	8	10	35	43	14	15	19
	1997	54	34	26	24	16	13	32	36	20	14	21
EDV-Kenntnisse (Soft- und Hardware)	1989	11	11	18	26	22	45	24	17	29	36	32
	1993	10	13	5	5	10	15	8	10	20	20	15
	1997	7	6	14	8	7	25	7	11	7	16	13
spez. Veransth. außerhalb des eigenen Studienfachs	1989	6	22	22	13	8	5	14	25	16	10	11
	1993	1	11	10	16	8	5	13	7	10	9	9
	1997	2	12	14	20	2	5	6	7	7	8	7
Rhetorikkurse, Persönlichkeitstraining	1989	0	4	2	9	4	7	4	0	3	3	4
	1993	1	3	3	7	5	11	8	0	5	3	6
	1997	4	7	6	15	9	17	3	7	5	16	11
Wirtschaftskenntnisse	1989	0	2	4	4	27	5	2	0	4	5	8
	1993	1	3	0	0	10	4	0	0	4	2	4
	1997	0	7	0	10	21	2	1	4	3	4	7
Zusatzzertifikate	1989	6	4	11	2	1	3	6	8	4	3	4
	1993	2	14	25	3	0	5	12	36	12	2	4
	1997	1	18	19	2	0	4	17	15	11	5	5
Auslandsaufenthalt	1989	8	0	2	2	1	0	0	8	1	1	2
	1993	14	1	1	2	6	4	0	4	9	7	5
	1997	8	0	0	0	2	2	5	7	7	3	3
juristische Kenntnisse	1989	1	0	4	2	11	8	2	0	3	2	5
	1993	1	0	0	1	2	1	0	0	1	0	1
	1997	1	3	2	1	3	3	0	0	1	1	2
Ökologie, Umweltschutz	1989	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
	1993	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1
	1997	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
sonstige Veranstaltungen	1989	4	5	11	2	3	1	4	0	5	8	4
	1993	21	15	14	19	14	23	10	0	6	35	16
	1997	17	11	10	12	17	13	23	18	16	27	17

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) Prozentuierungsbasis: Absolventen, die derartige Veranstaltungen besucht haben

Abb. 40 Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Besuch von Veranstaltungen zur Verbesserung der Berufschancen		Fachrichtung												Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathematik, Naturwissen- schaften		Human- medizin		Rechtswis- sensschaft		Wirtschafts- wissen- schaften		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w		
Besuch insgesamt	1989	27	33	29	23	30	33	38	49	27	28	37	35	31	32
	1993	35	41	38	38	41	46	57	61	39	33	49	54	44	44
	1997	35	39	34	34	39	44	49	47	29	26	38	46	40	39
davon: ²⁾															
Fremdsprachen	1989	19	20	10	14	32	58	42	61	19	27	42	36	28	29
	1993	33	37	23	21	49	65	47	58	12	23	22	35	34	34
	1997	33	35	16	15	40	58	41	53	19	18	16	32	29	30
Weiterbildung außerhalb von Lehrveranstaltungen	1989	3	0	8	4	1	3	1	3	0	4	13	4	5	4
	1993	17	22	17	15	8	3	3	6	25	23	18	11	16	17
	1997	7	3	20	8	2	3	5	7	15	14	20	13	11	12
spez. Veranstaltungen des eigenen Studienfachs	1989	22	33	66	68	18	18	16	9	21	31	29	34	28	34
	1993	17	15	28	49	10	5	9	10	30	18	21	12	18	21
	1997	11	12	49	58	16	16	16	9	22	29	10	16	18	24
EDV-Kenntnisse (Soft- und Hardware)	1989	53	52	13	10	23	21	47	43	40	19	39	34	33	30
	1993	21	15	11	9	9	11	15	16	16	16	13	23	15	15
	1997	16	15	8	7	7	7	27	22	11	6	11	18	14	12
spez. Verant. außerhalb des eigenen Studienfachs	1989	11	7	10	0	8	8	7	3	17	16	10	11	11	11
	1993	16	12	1	1	9	6	5	6	12	10	15	6	10	7
	1997	10	17	4	0	1	3	6	3	14	4	17	4	8	6
Rhetorikkurse, Persönlichkeitstraining	1989	3	0	0	0	5	3	5	11	2	3	3	4	4	5
	1993	4	4	1	0	5	5	14	6	5	6	4	2	7	4
	1997	11	7	4	3	9	8	15	20	3	5	16	16	12	10
Wirtschaftskenntnisse	1989	10	4	0	0	30	23	7	1	6	1	0	7	10	5
	1993	6	4	1	0	12	6	4	4	3	3	1	2	3	4
	1997	12	8	0	0	28	14	2	2	0	3	5	4	9	5
Zusatzzertifikate	1989	0	0	6	5	0	3	4	3	2	7	3	4	3	4
	1993	2	1	2	1	0	1	4	5	14	13	2	2	4	5
	1997	1	3	2	0	0	1	3	5	12	14	5	5	4	7
Auslandsaufenthalt	1989	3	2	4	14	2	0	0	0	2	1	0	2	1	2
	1993	4	4	12	16	7	6	3	6	3	7	2	9	4	7
	1997	1	4	4	12	1	3	2	2	3	7	2	4	2	4
juristische Kenntnisse	1989	3	2	2	0	13	8	10	5	6	0	3	2	6	3
	1993	2	1	1	0	3	0	1	1	0	1	0	0	1	1
	1997	3	4	0	2	5	1	1	5	2	0	3	1	2	2
Ökologie, Umweltschutz	1989	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
	1993	2	6	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1
	1997	1	2	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0
sonstige Veranstaltungen	1989	4	2	4	4	5	1	1	3	4	4	6	9	4	4
	1993	12	12	26	17	12	16	25	18	4	8	35	34	16	18
	1997	18	19	18	17	16	17	13	14	12	21	29	27	16	18

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) Prozentuierungsbasis: Absolventen, die derartige Veranstaltungen besucht haben

Abb. 41a Bewertung von Studienaspekten durch Universitätsabsolventen 1997 nach Fachrichtung (Werte "sehr gut" und "gut" auf einer 5-stufigen Skala, in Prozent)

Aspekte des Studiums	Fachrichtung										
	Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/Verm.wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie, LM-Chemie	Mathematik	Informatik
Strukturiertheit	46	49	68	64	68	69	56	68	75	63	60
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	73	44	44	51	43	56	47	42	65	59	60
zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots	66	44	64	65	62	72	43	49	68	62	50
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	80	45	78	90	85	85	51	60	87	86	77
Aktualität erlernter Methoden	35	46	57	58	52	51	53	37	27	52	58
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	49	54	58	60	62	61	62	47	40	62	65
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	30	20	22	30	38	21	32	23	4	18	27
Verknüpfung von Theorie und Praxis	33	20	14	19	28	19	38	44	14	15	25
Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika	30	19	10	30	27	29	32	42	34	26	26
fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	53	64	80	69	81	63	52	60	26	76	60
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	34	38	51	61	67	59	56	65	43	78	60
Einübung in mündliche Präsentation	33	67	6	20	22	36	28	33	23	46	35
Erlernen des Anfertigen wissenschaftlicher Texte	24	26	25	31	53	42	16	41	6	54	44
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	9	17	6	11	12	12	5	7	5	9	9
Kontakte zu Lehrenden	72	62	42	48	42	49	41	37	23	71	76
fachliche Beratung und Betreuung	54	53	42	48	49	44	38	38	30	70	64
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten usw.	32	49	29	33	41	44	8	33	21	64	43
Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	53	45	58	67	71	72	64	72	62	70	47
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wiss. Datenbanken)	61	52	78	85	64	85	68	71	9	76	85
Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel (Multimedia, E-Mail)	35	32	50	70	49	79	52	64	5	67	83
ggf. Laborausstattung, Laborplätze	53	27	53	67	56	58	58	56	49	49	67
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	12	5	14	24	21	13	6	11	1	20	20
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	12	13	14	17	20	10	0	7	5	22	14
individuelle Berufs- und Studienberatung	21	8	10	15	17	10	6	8	7	20	15

Abb. 41b Bewertung von Studienaspekten durch Universitätsabsolventen 1997 nach Fachrichtung (Werte "sehr gut" und "gut" auf einer 5-stufigen Skala, in Prozent)

Aspekte des Studiums	Fachrichtung										Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
	Humanmedizin	Psychologie	Pädagogik	Sprach-, Kulturwissenschaften	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswissenschaften	LA Primarst./Sonderschule	LA Realschule/Sek.I	LA Gymnasium/Sek.II	Magister	
Strukturiertheit	58	59	23	40	30	49	21	23	24	22	43
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	54	49	54	50	42	42	55	40	33	43	48
zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots	60	53	42	47	46	32	20	20	20	31	43
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	75	56	47	71	70	42	46	41	46	38	59
Aktualität erlernter Methoden	56	41	40	47	44	34	50	27	34	38	44
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	66	64	44	64	57	42	52	27	53	54	54
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	14	18	21	10	11	18	26	15	14	12	20
Verknüpfung von Theorie und Praxis	6	12	17	21	4	10	17	12	10	10	16
Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika	10	14	13	28	5	9	23	16	19	9	19
fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	41	40	35	56	47	46	33	38	59	48	51
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	17	65	34	71	52	56	33	50	63	58	50
Einübung in mündliche Präsentation	11	44	39	42	3	19	34	30	42	40	28
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	6	48	38	73	49	47	30	39	54	58	40
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	8	10	10	21	2	5	11	9	8	6	9
Kontakte zu Lehrenden	14	62	64	66	19	30	49	51	53	44	43
fachliche Beratung und Betreuung	9	47	42	46	10	25	37	32	39	31	34
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten usw.	7	23	29	43	34	16	24	26	28	26	27
Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	70	51	38	48	49	53	29	28	53	49	53
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wiss. Datenbanken)	59	75	48	38	59	64	35	38	45	41	57
Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel (Multimedia, E-Mail)	30	63	30	28	39	43	25	30	29	26	40
ggf. Laborausstattung, Laborplätze	48	50	16	30	28	26	21	24	32	14	46
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	3	15	3	11	3	7	5	3	4	5	8
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	6	8	6	12	4	9	12	4	5	8	10
individuelle Berufs- und Studienberatung	3	11	10	18	5	6	17	10	13	9	10

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. 42 Bewertung von Studienaspekten durch Universitätsabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte "sehr gut" und "gut" auf einer 5-stufigen Skala, in Prozent)

Aspekte des Studiums	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
	Mathematik, Naturwiss.		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswissenschaft		Lehramt		Magister			
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Strukturiertheit	63	63	62	55	33	25	50	46	26	21	26	20	50	37
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	54	50	50	57	45	39	43	40	35	47	49	40	48	48
zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots	57	51	56	63	43	49	32	32	26	17	29	32	46	39
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	74	64	75	74	65	75	42	41	51	43	47	32	64	53
Aktualität erlernter Methoden	52	48	56	56	42	47	35	31	38	40	40	37	47	42
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	61	56	63	69	55	60	45	38	48	50	51	55	55	52
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	25	24	18	11	15	7	19	17	14	21	19	9	23	16
Verknüpfung von Theorie und Praxis	29	28	6	5	6	1	11	8	13	14	14	7	19	13
Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika	31	32	9	12	7	2	9	10	21	20	9	8	20	17
fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	61	61	39	43	47	48	48	44	52	42	50	47	57	45
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	64	58	22	13	54	49	57	53	51	47	60	56	55	46
Einübung in mündliche Präsentation	37	30	15	8	5	2	20	19	39	36	42	38	27	29
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	42	31	8	4	51	48	47	47	44	40	62	56	42	38
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	9	8	9	6	4	0	7	3	9	9	9	4	10	8
Kontakte zu Lehrenden	56	51	15	13	23	15	30	30	55	50	50	41	44	42
fachliche Beratung und Betreuung	51	45	9	8	13	7	25	26	40	36	39	27	37	32
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten usw.	39	32	8	5	34	33	15	19	29	25	30	24	29	25
Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	65	62	69	71	50	48	55	49	43	38	50	48	58	48
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wiss. Datenbanken)	80	72	59	59	61	56	67	60	44	38	41	41	63	50
Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel (Multimedia, E-Mail)	74	60	31	29	37	41	45	39	29	26	27	26	47	34
ggf. Laborausstattung, Laborplätze	60	58	48	48	22	33	31	20	32	25	17	13	51	39
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	15	10	4	3	3	3	8	5	7	3	6	5	11	5
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	10	9	8	5	4	3	9	8	7	9	10	7	12	8
individuelle Berufs- und Studienberatung	12	10	4	2	5	5	7	5	12	15	10	8	11	10

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. 43 Einschätzung des Freiraumes in der Studiengestaltung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Freiraum in der Studiengestaltung war ..								
	genau richtig			zu groß			zu klein		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar- und Ernährungswissenschaften	45	55	68	5	10	7	50	35	25
Architektur, Raumplanung	51	65	78	29	6	15	20	29	7
Bauingenieur- und Vermessungswesen	43	57	63	3	11	11	54	32	26
Elektrotechnik	48	64	65	7	10	5	44	26	30
Maschinenbau/VT	57	55	72	8	4	5	35	41	24
Physik	63	67	71	9	6	7	29	27	22
Biologie	41	47	53	3	3	5	55	51	43
Chemie	39	34	42	2	4	3	59	62	54
Pharmazie, Lebensmittelchemie	5	6	12	1	0	1	93	94	87
Mathematik	71	75	76	15	14	15	13	11	9
Informatik	57	61	77	14	10	7	29	29	16
Humanmedizin	21	27	38	6	3	6	73	70	56
Psychologie	55	58	73	13	17	10	32	26	17
Pädagogik	52	55	56	24	14	36	24	38	8
Sprach- und Kulturwissenschaften	60	50	66	20	23	22	20	27	13
Rechtswissenschaft	54	51	47	28	24	33	18	25	20
Wirtschaftswissenschaften	56	59	67	10	8	11	34	33	22
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	48	53	51	24	24	33	28	23	17
Lehramt Realschule/Sek.I	58	55	49	15	18	30	27	27	21
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	53	46	52	16	23	30	32	31	18
Magister	61	54	52	24	30	40	15	16	8
Universitätsabschluß insgesamt¹⁾	47	50	56	14	13	19	39	37	24

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 44 Einschätzung des Freiraumes in der Studiengestaltung von Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Freiraum in der Studiengestaltung war ..																	
	genau richtig						zu groß						zu klein					
	1989		1993		1997		1989		1993		1997		1989		1993		1997	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Mathematik, Naturwissenschaften	57	47	60	42	65	60	9	7	7	6	7	5	34	46	33	52	28	35
Humanmedizin	24	17	30	23	40	36	7	4	5	2	6	6	69	78	65	75	54	58
Rechtswissenschaft	57	51	53	48	49	44	26	31	26	21	30	38	17	18	21	32	21	18
Wirtschaftswissenschaften	57	54	60	55	68	66	9	13	9	5	11	10	34	34	30	39	22	24
Lehramt	54	51	52	49	54	50	18	18	19	24	27	33	29	31	29	27	19	17
Magister	66	59	61	50	60	48	24	24	26	32	35	42	10	17	13	17	5	10
Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	49	43	55	45	61	52	13	15	11	15	15	24	38	42	34	40	24	25

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 45a Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig", in Prozent)

im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs- wiss.	Architek- tur, Raumpl.	Bauinge- nieur-, Verm.wesen	Elektro- technik	Maschinen- bau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie, Lebensm. chemie	Mathe- matik	Informatik
spezielles Fachwissen	1989	49	44	40	39	33	28	48	37	61	21	33
	1993	32	42	42	29	30	33	40	30	37	21	42
	1997	42	44	46	36	35	25	39	38	55	22	43
breites Grundlagenwissen	1989	61	65	68	62	75	72	61	80	63	45	63
	1993	60	80	68	58	62	66	54	66	64	30	58
	1997	65	66	70	51	72	58	57	75	56	47	64
EDV-Kenntnisse	1989	50	40	53	73	49	74	45	43	36	86	87
	1993	46	38	54	67	64	72	69	44	33	79	87
	1997	74	69	71	78	68	82	68	61	44	84	87
fachübergreifendes Denken	1989	74	69	59	60	77	67	66	63	45	69	64
	1993	74	59	55	63	69	63	69	67	50	66	59
	1997	74	66	56	66	74	70	67	74	46	69	66
Praxis-/Berufserfahrung	1989	64	78	47	43	47	37	54	22	68	39	36
	1993	67	75	68	60	64	51	65	50	68	47	55
	1997	79	77	60	48	53	44	58	51	66	41	50
Allgemeinbildung	1989	33	39	27	20	31	23	26	27	26	22	14
	1993	43	29	31	24	31	24	29	29	26	21	16
	1997	28	26	24	23	26	23	27	32	19	23	13
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft	1989	56	57	30	25	29	29	58	51	29	18	18
	1993	49	34	21	14	20	22	41	36	18	8	9
	1997	42	47	23	10	15	21	39	28	14	7	8
Auslandsstudium ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	8	15	4	12	19	15	17	18	2	7	10
	1997	15	16	2	14	24	23	27	27	5	14	10
Fremdsprachen	1989	28	7	23	49	45	48	62	54	16	42	39
	1993	18	3	5	42	41	51	49	56	10	32	39
	1997	28	12	10	58	60	64	62	67	8	42	40

1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 45b Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig")

im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs- wiss.	Architek- tur, Raumpl.	Bauinge- neur-, Vern.wesen	Elektro- technik	Maschinen- bau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie, Lebensm. chemie	Mathe- matik	Informatik
Rechtskenntnisse ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	26	31	43	7	14	9	14	9	44	6	5
	1997	31	43	34	7	7	7	12	11	42	5	4
Wirtschaftskenntnisse ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	28	27	20	14	21	14	13	13	31	22	19
	1997	46	20	29	18	21	16	19	23	40	23	23
Kommunikationsfähigkeit	1989	74	72	65	66	67	60	57	52	84	74	72
	1993	79	66	68	70	70	63	69	58	83	67	67
	1997	76	84	70	74	81	72	77	72	89	76	72
Verhandlungsgeschick	1989	44	67	54	32	38	28	29	23	47	30	28
	1993	50	70	53	39	41	27	31	29	45	25	27
	1997	54	72	57	38	46	34	38	34	60	34	29
Durchsetzungsvermögen	1989	52	51	58	46	55	33	48	56	55	36	33
	1993	57	55	48	39	48	35	39	47	34	25	34
	1997	57	64	56	41	49	36	51	54	37	36	33
Führungsqualitäten	1989	47	18	55	33	54	29	37	57	51	32	30
	1993	47	34	43	34	39	29	28	50	44	22	29
	1997	46	34	53	30	43	33	37	53	41	28	30
Kooperationsfähigkeit	1989	68	82	67	69	68	72	71	73	65	72	76
	1993	70	77	57	66	67	70	65	70	65	61	66
	1997	69	79	63	75	73	74	74	77	65	78	81
Organisationsfähigkeit	1989	66	78	65	48	61	52	54	64	59	60	54
	1993	70	76	62	52	59	49	58	61	62	43	50
	1997	75	79	69	63	69	56	61	61	60	61	56
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	73	70	67	77	70	78	82	81	72	87	78
	1993	73	73	73	73	71	78	77	77	70	79	75
	1997	72	71	83	73	74	82	80	79	78	87	77
¹⁾ für Jahrgang 1989 nicht erhoben												
HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97												

¹⁾ für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 45c Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig")

im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung										Magister	Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾
		Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach-, Kult.wiss	Rechtswis- senschaft	Wirt- schaftswiss.	Lehramt		Lehramt Gym. /Berufsschule			
								Primarst./ Sonderschule	Realschule/ Sek. I				
spezielles Fachwissen	1989	47	59	52	34	41	37	30	70	45	37	42	
	1993	41	54	46	22	37	32	25	28	29	21	35	
	1997	49	57	39	25	48	32	33	29	31	27	37	
breites Grundlagenwissen	1989	77	51	64	79	74	63	74	73	76	73	69	
	1993	77	50	65	74	76	57	65	73	84	62	65	
	1997	80	47	60	69	78	55	72	78	83	63	67	
EDV-Kenntnisse	1989	12	22	20	16	16	48	6	13	23	43	35	
	1993	15	31	25	23	16	54	5	11	15	44	40	
	1997	24	46	38	50	24	69	16	22	32	65	50	
fachübergreifendes Denken	1989	56	68	73	74	50	65	79	59	64	75	64	
	1993	55	61	68	62	49	61	69	75	55	75	62	
	1997	59	68	73	79	49	62	76	67	63	73	65	
Praxis-/Berufserfahrung	1989	86	87	75	68	54	47	87	75	67	60	62	
	1993	84	82	83	64	52	58	85	81	68	66	67	
	1997	78	84	83	77	62	65	82	79	70	69	67	
Allgemeinbildung	1989	29	33	42	71	46	39	80	75	70	67	40	
	1993	20	23	45	72	40	38	60	65	81	63	38	
	1997	19	25	38	73	37	34	69	75	70	65	40	
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft	1989	41	42	34	46	16	15	50	53	48	27	33	
	1993	23	26	26	30	12	13	31	36	34	23	23	
	1997	21	20	27	28	12	8	31	38	41	23	22	
Auslandsstudium ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	1993	13	8	9	18	12	15	14	9	29	29	15	
	1997	18	5	8	27	13	20	5	16	25	29	18	
Fremdsprachen	1989	11	13	15	23	25	141	5	19	29	52	29	
	1993	14	15	20	22	20	31	6	14	36	47	28	
	1997	15	22	12	39	24	46	9	19	31	56	35	
1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen												HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97	
2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben													

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen 2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 45d Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig")

im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung										Magister	Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Humanmedizin	Psychologie	Pädagogik	Sprach-, Kult.wiss	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswiss.	Lehramt Primarst./ Sonderschule	Lehramt Realschule/ Sek. I	Lehramt Gym. / Berufsschule			
Rechtskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	18	14	32	9	95	22	10	14	18	10	10	24
	1997	17	10	36	19	97	21	18	17	14	12	12	24
Wirtschaftskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	6	8	18	4	24	64	1	4	7	14	14	21
	1997	7	12	18	19	28	65	3	5	12	21	21	25
Kommunikationsfähigkeit	1989	74	93	85	89	80	81	87	85	86	76	76	76
	1993	66	85	85	89	75	79	81	90	88	78	78	74
	1997	74	93	86	94	84	85	89	88	92	86	86	83
Verhandlungsgeschick	1989	23	45	43	34	72	54	27	19	24	37	37	40
	1993	22	37	46	38	65	52	26	21	23	46	46	40
	1997	31	41	51	47	79	60	32	38	33	54	54	48
Durchsetzungsvermögen	1989	51	50	57	42	60	57	69	65	70	51	51	54
	1993	44	44	55	37	53	52	72	72	80	52	52	50
	1997	50	51	61	55	60	57	79	79	76	53	53	57
Führungsqualitäten	1989	37	40	51	42	39	55	50	30	45	31	31	41
	1993	32	35	35	42	33	48	41	46	52	34	34	38
	1997	32	42	50	54	37	49	44	55	48	36	36	41
Kooperationsfähigkeit	1989	73	87	81	81	52	77	81	80	69	67	67	70
	1993	69	77	72	76	49	70	72	79	63	67	67	66
	1997	72	89	83	88	52	73	83	74	71	73	73	72
Organisationsfähigkeit	1989	47	50	68	63	39	64	67	44	57	61	61	56
	1993	49	48	71	66	43	62	63	62	59	65	65	57
	1997	65	58	75	92	53	72	77	74	71	76	76	68
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	80	60	56	68	82	77	61	60	70	80	80	75
	1993	79	58	60	65	86	76	57	70	73	75	75	75
	1997	82	74	58	75	87	77	63	67	76	80	80	76

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen 2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

Abb. 46a Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig", in Prozent)

im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale	Jahr 1989 1993 1997	Fachrichtung																		Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾		
		Mathematik, Naturwissenschaften						Humanmedizin		Rechts- wissenschaft		Wirtschafts- wissenschaften		Lehramt		Magister						
		m		w		m		w		m		w		m		w		m		w		
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w			
spezielles Fachwissen	1989	34	35	52	42	40	42	40	42	28	48	41	38	36	42	42						
	1993	36	32	40	40	42	35	32	24	28	25	23	36	33								
	1997	36	30	49	49	48	48	33	32	32	32	32	33	24	38	37						
breites Grundlagenwissen	1989	62	71	74	80	71	77	61	69	72	77	77	77	71	67	72						
	1993	59	55	75	80	75	78	53	62	78	76	61	65	64	68							
	1997	63	58	81	79	75	81	54	56	79	77	60	64	65	69							
EDV-Kenntnisse	1989	68	60	10	13	20	10	45	54	23	14	37	46	40	28							
	1993	70	65	11	17	16	13	54	56	19	6	48	45	46	31							
	1997	76	79	28	20	25	24	68	71	30	22	61	68	57	44							
fachübergreifendes Denken	1989	65	69	51	61	48	53	61	73	60	72	74	77	62	67							
	1993	60	69	56	55	46	48	56	66	67	62	76	79	60	62							
	1997	69	69	56	62	47	52	61	63	62	71	70	74	64	66							
Praxis-/Berufserfahrung	1989	38	44	85	88	55	53	46	49	68	77	53	63	57	69							
	1993	52	61	81	85	52	49	55	62	70	78	58	69	63	71							
	1997	47	55	76	79	62	63	63	67	70	78	63	72	62	73							
Allgemeinbildung	1989	22	24	28	30	45	47	36	46	66	78	68	67	36	46							
	1993	22	25	18	21	44	36	38	37	68	76	61	63	35	45							
	1997	24	21	17	21	34	40	34	34	64	72	56	70	34	47							
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft	1989	32	46	39	44	16	16	15	14	51	47	32	24	32	36							
	1993	21	32	18	26	12	15	12	13	40	33	25	25	22	25							
	1997	19	28	21	20	13	11	8	8	44	33	24	22	20	24							
Auslandsstudium ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-							
	1993	13	10	15	12	11	8	14	10	11	16	24	32	14	13							
	1997	19	24	22	14	13	13	20	21	14	15	25	32	18	18							
Fremdsprachen	1989	51	47	14	9	27	22	41	41	22	19	45	57	33	24							
	1993	49	40	19	13	23	13	34	26	16	22	45	48	31	23							
	1997	56	55	17	14	24	25	47	45	18	20	48	60	39	31							
1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen																				HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97		
2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben																						

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 46b Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig", in Prozent)

im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung																		Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾		
		Mathematik, Naturwissenschaften			Humanmedizin			Rechts- wissenschaft			Wirtschafts- wissenschaften			Lehramt			Magister					
		m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-
Rechtskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	8	9	17	21	6	28	19	94	97	22	17	8	16	11	9	24	24	24	24	24	24
	1997	7	11	18	16	16	97	98	21	21	21	21	14	17	16	10	23	25	25	25	25	
Wirtschaftskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	1993	14	17	4	6	6	32	23	66	66	62	55	7	3	14	11	24	16	16	16	16	
	1997	21	21	8	5	5	97	98	21	21	21	62	11	5	21	21	29	21	21	21	21	
Kommunikationsfähigkeit	1989	61	68	70	78	78	80	80	80	80	80	84	85	87	79	75	73	80	80	80	80	
	1993	62	68	62	76	76	73	73	73	73	81	83	82	88	73	81	71	79	79	79	79	
	1997	72	76	71	77	77	79	89	84	84	84	86	91	90	79	90	79	86	86	86	86	
Verhandlungsgeschick	1989	26	34	23	22	22	73	69	53	53	53	55	19	27	30	40	40	40	40	40	40	
	1993	24	32	18	28	28	68	62	52	52	47	47	16	27	41	50	40	40	40	40	40	
	1997	30	43	24	36	36	78	81	57	64	57	64	34	33	49	57	47	49	49	49	49	
Durchsetzungsvermögen	1989	36	56	49	53	53	57	66	54	65	54	65	61	74	35	60	48	61	61	61	61	
	1993	31	48	36	50	50	53	50	48	58	48	58	65	80	47	58	44	58	58	58	58	
	1997	37	53	43	55	55	57	64	53	64	53	64	69	81	45	58	50	65	65	65	65	
Führungsqualitäten	1989	36	36	40	35	35	42	36	36	53	53	58	40	47	28	33	43	40	40	40	40	
	1993	32	29	34	29	29	37	30	30	51	42	42	45	52	36	35	39	37	37	37	37	
	1997	37	35	29	34	34	34	41	50	47	50	47	50	46	39	35	41	50	50	50	50	
Kooperationsfähigkeit	1989	72	73	71	76	76	52	51	74	85	67	77	67	77	57	72	69	73	73	73	73	
	1993	67	66	68	77	77	54	44	69	73	63	73	63	71	65	75	66	69	69	69	69	
	1997	76	79	71	73	73	50	55	73	73	73	73	70	79	67	77	70	75	75	75	75	
Organisationsfähigkeit	1989	55	59	47	46	46	42	36	62	69	62	69	59	58	53	65	56	55	55	55	55	
	1993	50	58	50	48	48	47	39	65	64	65	64	57	61	57	70	57	58	58	58	58	
	1997	57	63	60	69	69	53	53	71	73	71	73	69	76	71	79	65	71	71	71	71	
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	81	82	79	82	82	81	83	76	80	76	80	66	66	81	80	75	76	76	76	76	
	1993	78	79	78	84	84	89	87	75	76	75	76	74	71	75	79	75	77	77	77	77	
	1997	80	81	80	84	84	88	86	75	79	75	79	66	70	78	81	76	77	77	77	77	

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 47a Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden", in Prozent)

als defizitär beurteilte Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs- wiss.	Architek- tur, Raumpl.	Bauinge- nieur-, Verm.wesen	Elektro- technik	Maschinen- bau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie	Mathe- matik	Informatik
spezielles Fachwissen	1989	15	32	8	8	5	2	10	5	29	2	4
	1993	11	21	14	8	11	6	10	4	19	4	18
	1997	23	22	14	9	11	5	13	7	32	3	13
breites Grundlagenwissen	1989	25	43	27	23	23	29	32	32	36	19	36
	1993	23	53	33	23	31	31	33	33	34	18	28
	1997	22	35	30	20	29	24	23	28	17	22	28
EDV-Kenntnisse	1989	38	33	41	35	28	37	36	37	34	44	17
	1993	32	27	41	30	38	43	46	32	31	41	23
	1997	57	53	40	33	41	48	60	40	40	45	20
fachübergreifendes Denken	1989	63	51	44	53	57	53	61	56	40	55	52
	1993	62	50	47	55	57	54	60	63	42	55	51
	1997	53	48	38	53	58	57	64	65	35	53	46
Praxis-/Berufserfahrung	1989	49	61	38	27	27	27	46	11	50	30	29
	1993	54	41	56	42	48	41	55	36	48	41	40
	1997	58	52	49	34	35	34	54	39	46	35	41
Allgemeinbildung	1989	16	18	12	10	12	0	11	11	13	13	9
	1993	24	12	11	9	15	13	17	19	17	10	6
	1997	9	9	9	9	9	13	11	19	9	11	6
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft	1989	36	42	23	22	27	26	52	49	19	16	16
	1993	28	30	17	11	15	18	34	31	14	6	7
	1997	25	33	15	9	11	16	33	24	10	6	5
Auslandsstudium ¹⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	7	15	4	9	16	12	15	15	1	7	7
	1997	8	9	2	13	21	18	24	21	3	12	10
Fremdsprachen	1989	20	5	18	37	35	27	37	32	11	25	24
	1993	15	4	3	31	32	32	37	34	6	20	26
	1997	19	5	9	46	49	45	50	51	5	27	27

1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 47b Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden")

als defizitär beurteilte Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs- wiss.	Architek- tur, Raumpl.	Bauinge- nieur-, Verm.wesen	Elektro- technik	Maschinen- bau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Pharmazie	Mathe- matik	Informatik
Rechtskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	19	25	31	6	12	6	13	7	11	5	4
	1997	17	23	26	5	5	5	11	8	18	3	3
Wirtschaftskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	18	20	15	13	17	11	10	10	27	14	9
	1997	34	12	24	14	16	13	17	21	34	11	10
Kommunikationsfähigkeit	1989	57	29	43	48	41	31	38	28	49	46	45
	1993	57	38	48	50	55	43	46	41	65	45	44
	1997	58	43	50	53	64	49	60	49	73	52	54
Verhandlungsgeschick	1989	30	34	40	21	23	13	19	4	25	13	17
	1993	38	44	42	26	31	17	20	19	27	15	17
	1997	41	37	39	23	36	21	26	22	43	22	21
Durchsetzungsvermögen	1989	23	9	23	13	24	8	15	12	20	6	9
	1993	30	21	22	16	23	12	15	19	14	6	15
	1997	28	22	28	17	21	13	19	18	17	12	14
Führungsqualitäten	1989	32	7	36	21	31	13	23	25	32	9	19
	1993	34	16	29	22	26	15	20	24	26	14	15
	1997	43	16	35	18	28	20	22	32	28	18	22
Kooperationsfähigkeit	1989	42	23	39	41	36	32	45	36	25	32	44
	1993	45	44	30	37	38	39	41	42	34	37	38
	1997	48	44	34	43	45	38	49	41	41	37	55
Organisationsfähigkeit	1989	42	50	38	27	41	20	33	26	34	27	26
	1993	43	38	40	30	40	25	29	27	33	24	31
	1997	48	38	41	39	41	30	40	28	38	27	34
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	23	33	17	19	22	18	26	21	12	16	32
	1993	25	36	21	22	20	23	29	23	16	25	24
	1997	23	20	25	25	25	24	21	19	17	26	22

1) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 47c Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden")

als defizitär beurteilte Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung											Magister	Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾
		Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach-, Kult.wiss	Rechtswis- senschaft	Wirt- schaftswiss.	Lehramt Primarst./ Sonderschule	Lehramt Realschule/ Sek. I	Lehramt				
										Gym.	/Berufsschule			
spezielles Fachwissen	1989	8	25	26	5	12	10	12	24	9	8	11		
	1993	12	25	24	8	13	12	12	13	9	5	12		
	1997	9	29	24	8	18	13	13	11	11	11	13		
breites Grundlagenwissen	1989	55	23	36	49	44	41	55	51	56	54	40		
	1993	58	23	42	55	49	37	50	60	61	52	41		
	1997	55	18	33	45	40	30	51	58	63	48	38		
EDV-Kenntnisse	1989	11	12	18	12	14	34	6	13	21	35	25		
	1993	14	21	18	19	13	36	4	9	12	30	26		
	1997	20	31	28	35	17	49	13	19	26	51	34		
fachübergreifendes Denken	1989	49	58	57	65	42	54	65	54	57	65	53		
	1993	50	53	57	56	42	52	58	65	47	67	53		
	1997	52	54	59	66	40	51	60	58	52	61	53		
Praxis-/Berufserfahrung	1989	83	83	70	56	45	37	80	69	55	54	52		
	1993	80	76	67	54	38	44	75	71	57	60	54		
	1997	72	75	70	55	54	52	65	71	61	62	55		
Allgemeinbildung	1989	19	16	20	38	22	22	52	46	47	40	22		
	1993	13	12	25	39	24	22	39	44	50	38	22		
	1997	11	9	20	37	16	17	45	51	43	37	22		
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft	1989	35	36	19	36	13	12	34	32	38	23	27		
	1993	20	16	21	23	10	9	19	26	24	18	18		
	1997	15	9	19	20	7	5	19	22	28	16	15		
Auslandsstudium ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
	1993	12	5	10	13	11	13	3	9	23	23	12		
	1997	16	4	7	20	10	18	3	12	19	25	15		
Fremdsprachen	1989	6	7	11	9	20	30	4	12	14	31	20		
	1993	11	10	16	13	15	23	2	7	18	28	19		
	1997	11	14	12	24	16	39	5	8	18	36	25		

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen 2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 47d Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden")

als defizitär beurteilte Qualifikationsmerkmale	Jahrgang	Fachrichtung										Magister insgesamt ¹⁾	Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾
		Humanmedizin	Psychologie	Pädagogik	Sprach-, Kult.wiss.	Rechtswissenschaft	Wirtschaftswiss.	Lehramt Primarst./ Sonderschule	Lehramt Realschule/Se k.I	Lehramt Gym./Berufsschule			
Rechtskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	16	9	28	7	33	11	7	10	15	7	7	14
	1997	14	8	31	8	26	10	11	16	10	9	9	13
Wirtschaftskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	5	5	16	4	17	17	1	4	6	10	10	12
	1997	5	11	16	13	22	19	1	3	7	15	15	14
Kommunikationsfähigkeit	1989	51	70	56	68	60	58	55	45	51	47	47	51
	1993	51	66	54	68	57	60	55	62	69	55	55	54
	1997	55	65	63	72	72	69	65	68	65	62	62	62
Verhandlungsgeschick	1989	13	30	26	19	49	38	15	8	12	21	21	25
	1993	15	28	37	28	47	35	18	14	16	31	31	28
	1997	21	28	38	38	64	45	24	31	22	39	39	35
Durchsetzungsvermögen	1989	17	25	27	16	23	24	32	18	24	20	20	20
	1993	18	19	28	21	22	19	38	41	36	22	22	22
	1997	22	27	32	25	29	26	45	43	39	25	25	27
Führungsqualitäten	1989	20	29	36	25	22	34	28	14	22	19	19	24
	1993	19	23	22	33	18	32	28	29	31	21	21	24
	1997	21	29	42	41	24	34	28	38	32	23	23	28
Kooperationsfähigkeit	1989	49	61	48	60	33	47	54	46	43	44	44	43
	1993	49	55	45	62	31	46	53	49	42	52	52	43
	1997	50	50	51	65	35	50	59	52	51	49	49	47
Organisationsfähigkeit	1989	27	31	47	38	23	36	45	30	30	38	38	33
	1993	31	31	53	49	26	31	41	46	34	40	40	34
	1997	42	34	48	57	36	40	52	51	40	46	46	41
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	30	28	24	30	39	26	21	27	30	38	38	27
	1993	34	24	28	37	42	26	26	35	34	41	41	30
	1997	33	18	24	36	36	25	30	36	35	39	39	29

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 48a Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden")

als defizitär beurteilte Qualifikationsmerkmale		Jahr- gang		Fachrichtung																Magister		Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾	
				Mathematik, Naturwissenschaften		Humanmedizin		Rechts- wissenschaft		Wirtschafts- wissenschaften		Lehramt											
				m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w						
spezielles Fachwissen	1989	5	5	10	6	12	11	13	4	11	12	9	8	11	12								
	1993	8	10	12	11	13	15	9	13	13	7	4	6	11	13								
	1997	9	8	11	8	18	17	13	12	9	13	13	10	12	14								
breites Grundlagenwissen	1989	27	36	50	60	39	52	39	47	50	58	54	55	35	47								
	1993	28	33	59	57	52	47	37	41	53	60	45	55	38	46								
	1997	26	23	58	52	38	43	30	30	56	57	42	51	35	43								
EDV-Kenntnisse	1989	35	36	9	13	17	10	32	38	20	13	31	38	26	22								
	1993	37	38	11	16	13	10	35	38	14	5	26	33	28	21								
	1997	37	54	23	18	16	19	48	50	24	18	46	55	35	33								
fachübergreifendes Denken	1989	53	62	45	54	38	48	51	62	55	61	64	66	51	57								
	1993	51	61	50	47	40	43	46	61	54	51	65	72	51	54								
	1997	56	59	50	55	38	43	49	54	52	58	61	62	52	54								
Praxis-/Berufserfahrung	1989	28	39	81	85	45	44	36	40	58	67	45	58	46	61								
	1993	42	52	77	78	33	37	40	54	67	65	51	63	49	60								
	1997	39	46	68	74	53	54	51	55	55	67	55	66	49	62								
Allgemeinbildung	1989	11	12	16	22	20	27	18	31	39	53	36	42	17	29								
	1993	12	13	12	14	26	21	23	23	43	48	29	38	18	27								
	1997	12	11	9	12	15	18	17	17	37	48	32	40	17	27								
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft	1989	30	40	32	37	13	13	11	13	39	35	26	21	25	29								
	1993	17	27	15	21	10	12	8	11	32	18	22	18	17	19								
	1997	14	24	16	13	8	6	5	6	30	21	16	16	14	16								
Auslandsstudium ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-								
	1993	12	8	14	11	10	7	12	8	11	12	22	23	12	10								
	1997	16	20	20	12	10	10	17	18	10	11	22	27	15	14								
Fremdsprachen	1989	29	30	8	4	22	17	29	33	14	8	30	31	23	15								
	1993	30	27	14	11	16	8	23	20	11	11	31	27	21	15								
	1997	41	40	12	9	16	17	39	38	11	11	32	38	29	21								
1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen																		HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97					
2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben																							

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 48b Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden")

als defizitär beurteilte Qualifikationsmerkmale	Jahr- gang	Fachrichtung																		Universitäts- abschluß insgesamt ¹⁾		
		Mathematik, Naturwissenschaften			Humanmedizin			Rechts- wissenschaft			Wirtschafts- wissenschaften			Lehramt			Magister					
		m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-	m	w	-
Rechtskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	7	8	15	18	34	33	9	11	7	12	9	6	14	14	14	14	14	14	14	14	
	1997	5	10	15	13	27	25	9	10	9	12	11	7	11	7	11	14	14	14	14	14	
Wirtschaftskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	1993	10	14	4	5	18	14	16	12	6	2	13	8	14	9	9	14	14	9	9	9	
	1997	15	13	7	4	26	18	19	18	5	3	14	17	16	12	12	16	12	12	12	12	
Kommunikationsfähigkeit	1989	36	42	47	55	56	59	58	58	56	50	49	46	50	53	53	50	53	53	53	53	
	1993	41	45	46	59	56	56	62	65	61	67	43	56	51	58	58	51	58	58	58	58	
	1997	52	57	51	59	70	75	68	70	65	65	59	64	60	64	64	60	64	64	64	64	
Verhandlungsgeschick	1989	12	20	12	15	51	46	39	38	11	13	19	22	26	24	24	26	24	24	24	24	
	1993	16	17	14	19	47	44	35	35	11	20	26	34	28	28	28	28	28	28	28	28	
	1997	19	31	15	26	62	66	43	49	24	24	36	40	34	36	34	34	36	36	36	36	
Durchsetzungsvermögen	1989	8	17	16	18	22	24	21	30	22	27	15	23	17	23	17	23	23	23	23	23	
	1993	10	18	12	22	16	20	19	27	28	42	18	22	18	26	18	26	26	26	26	26	
	1997	15	16	19	25	26	33	26	26	32	46	22	26	23	26	23	31	31	31	31	31	
Führungsqualitäten	1989	16	22	20	20	23	20	33	37	23	24	19	19	24	23	24	24	23	23	23	23	
	1993	18	15	19	17	17	18	33	28	28	33	18	21	23	24	23	24	24	24	24	24	
	1997	23	22	17	25	22	28	35	31	31	31	26	21	27	28	27	28	28	28	28	28	
Kooperationsfähigkeit	1989	37	39	46	52	34	31	46	49	48	46	38	48	42	45	42	45	45	45	45	45	
	1993	40	37	48	53	28	31	44	54	41	47	48	60	41	47	41	47	47	47	47	47	
	1997	44	47	50	51	33	38	50	50	51	57	46	51	45	50	45	50	50	50	50	50	
Organisationsfähigkeit	1989	25	30	26	28	24	23	35	37	38	32	33	41	33	32	33	32	32	32	32	32	
	1993	25	28	32	29	27	23	30	38	33	37	34	42	33	34	33	34	34	34	34	34	
	1997	32	34	41	42	35	36	39	42	41	48	47	45	40	43	40	43	43	43	43	43	
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	23	20	28	32	38	41	27	23	30	26	46	34	27	29	29	29	29	29	29	29	
	1993	25	23	36	33	38	40	28	26	29	34	44	40	29	31	31	31	31	31	31	31	
	1997	22	22	33	33	35	36	26	24	32	33	43	37	29	30	29	30	30	30	30	30	

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. 49 Beurteilung des Wertes des Studiums durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte "sehr großer Wert" und "großer Wert" auf einer 5-stufigen Skala, in Prozent)

Der Wert des Studiums lag ...	Jahrgang	Fachrichtung										
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauin-genieur-/Verm.-wesen	Elektro-technik	Maschi-nenbau, VT	Physik	Biologie	Chemie	Phar-mazie, LM-Chemie	Mathe-matik	Infor-matik
in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	1989	69	87	81	90	86	83	70	78	75	69	84
	1993	73	98	92	85	81	77	68	74	81	70	85
	1997	71	88	91	90	88	77	75	85	89	79	90
in der Chance, sich über eine längere Zeit zu bilden	1989	58	55	43	38	40	67	61	30	31	61	46
	1993	71	66	56	56	57	73	73	57	43	69	57
	1997	59	71	48	56	53	77	76	60	45	63	55
in der Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg	1989	26	34	60	54	57	37	21	53	48	36	61
	1993	43	54	72	58	61	36	33	50	46	41	64
	1997	55	61	79	66	73	47	46	58	55	56	72
in der Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln	1989	80	82	65	60	56	65	67	53	48	69	58
	1993	85	81	77	70	77	72	82	65	52	84	75
	1997	85	91	78	74	81	81	86	79	52	79	82
in der Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf	1989	52	53	56	48	50	33	40	43	52	12	31
	1993	56	54	73	51	53	33	37	52	49	25	54
	1997	61	59	75	60	60	34	53	59	50	32	61
in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	42	41	36	38	45	47	44	25	11	55	48

Der Wert des Studiums lag ...	Jahrgang	Fachrichtung										
		Human- medizin	Psycho- logie	Päda- gogik	Sprach- Kultur- wissen- schaften	Rechts- wissen- schaft	Wirt- schafts- wissen- schaft	LA Pri- marst./ Sonder- schule	LA Re- alschu- le/Sek.I	LA Gymna- sium/ Sek.II	Magi- ster	Universi- täts- abschluß insgesamt ¹⁾
in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	1989	90	78	59	70	79	72	87	76	62	44	76
	1993	92	89	60	76	90	77	79	76	69	51	79
	1997	96	89	69	75	87	82	84	68	77	64	82
in der Chance, sich über eine längere Zeit zu bilden	1989	44	65	61	68	39	56	56	65	72	84	53
	1993	59	77	70	83	51	72	61	76	78	90	66
	1997	66	74	72	83	49	64	58	72	72	88	65
in der Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg	1989	37	27	26	13	66	62	20	24	25	17	51
	1993	52	41	35	27	80	68	27	31	42	27	51
	1997	59	59	41	46	82	73	34	37	43	34	57
in der Möglichkeit, sich persönlich weiter- zuentwickeln	1989	63	77	85	84	63	76	80	78	84	87	70
	1993	70	86	82	82	70	84	76	87	85	92	78
	1997	76	83	89	85	73	85	77	77	85	89	81
in der Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf	1989	63	39	40	43	55	27	43	55	43	16	45
	1993	58	42	48	39	63	36	39	42	48	21	47
	1997	72	59	44	43	68	38	58	44	43	26	52
in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	41	56	48	54	40	51	47	51	45	55	45

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93, '97

2) für Jahrgänge 1989 und 1993 nicht erhoben

Abb. 50 Beurteilung des Wertes des Studiums durch Universitätsabsolventen nach Fachrichtung (Werte "sehr großer Wert" und "großer Wert" auf einer 5-stufigen Skala, in Prozent)*

Der Wert des Studiums lag ...	Jahrgang	Fachrichtung												Universitätsabschluß insgesamt ¹⁾	
		Mathematik, Naturwissenschaften		Humanmedizin		Rechtswissenschaft		Wirtschaftswissenschaften		Lehramt		Magister			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	1989	79	71	91	89	79	77	71	73	71	71	39	47	79	73
	1993	79	66	93	91	92	88	79	74	72	74	59	49	82	74
	1997	84	73	97	95	87	88	84	80	81	78	63	65	84	80
in der Chance, sich über eine längere Zeit zu bilden	1989	55	58	43	45	37	42	54	60	65	68	88	82	50	57
	1993	66	67	60	59	51	52	70	75	75	70	92	90	64	68
	1997	64	70	61	70	49	50	60	70	65	66	87	88	62	69
in der Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg	1989	41	33	39	36	69	64	62	61	25	23	12	20	46	35
	1993	46	40	55	50	78	83	69	66	33	36	26	28	56	46
	1997	59	49	58	59	82	83	74	71	39	38	31	37	61	52
in der Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln	1989	61	71	61	66	60	67	74	81	77	85	81	91	67	75
	1993	73	81	72	67	68	72	83	85	80	83	90	93	76	81
	1997	79	88	71	81	74	72	84	87	79	81	86	91	80	83
in der Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf	1989	32	35	63	63	55	55	27	28	42	46	16	16	45	46
	1993	42	40	57	60	63	63	38	35	43	45	30	17	49	45
	1997	51	43	71	73	71	65	41	34	47	51	27	26	54	49
in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	45	39	43	39	43	37	50	54	52	45	55	54	47	44

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93, '97

2) für Jahrgänge 1989 und 1993 nicht erhoben

ANHANG: Absolventen aus Fachhochschul-Studiengängen

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Ergebnisse der vom bmb+f geförderten ersten Befragung der Fachhochschulabsolventen des Prüfungsjahrgangs 1997. Mit dem dritten Befragungsjahrgang sind, nach der Befragung der Prüfungsjahrgänge 1989 und 1993, drei Absolventenkohorten nebeneinander gestellt, die die Hochschule unter z.T. sehr verschiedenen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsbedingungen verlassen haben. Der Bericht folgt im Aufbau den bereits vorgelegten Ergebnissen der Absolventen universitärer Studiengänge. Die wesentlichen Auswertungen wurden für beide Berichte in gleicher Weise durchgeführt, um die beruflichen Übergänge, den Berufsstart und die Rückschau auf das Studium bei entsprechenden Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen vergleichbar zu machen.

Übergang in das Beschäftigungssystem

Zieht man eine Gesamtbilanz des Übergangs von Fachhochschulabsolventen in den Beruf, so hat sich bei den drei Vergleichsjahrgängen über alle Studienfachrichtungen betrachtet nur wenig geändert. Die Übergangsquoten in reguläre Erwerbstätigkeit blieben insgesamt innerhalb eines engen Korridors von fünf Prozentpunkten zwischen 71 und 76 Prozent. Diese geringe Varianz ist zu einem Teil das Ergebnis eines Wechselspiels zwischen Beschäftigungschancen und Studienzugang. Die eigentlichen Veränderungen sind beim fachrichtungsspezifischen Vergleich der Jahrgänge erkennbar, der aktuell wieder deutlich verbesserte Übergänge der Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik erkennen läßt. Bauingenieure mußten trotz angespannter Lage in der Bauwirtschaft keine wesentlichen Einbrüche beim Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit hinnehmen. Dagegen verloren die Architekten deutlich an Boden; ungesicherte Werkarbeit tritt verstärkt anstelle von sog. Normalarbeitsverhältnissen. Auch Absolventen der sozialpflegerischen Studiengänge konnten die relativ gute Position der Absolventen des 93er Jahrgangs beim Übergang in den Beruf nicht halten. Auch hier erhöhte sich der Anteil von Werk- bzw. Honorararbeit und Arbeitslosigkeit. Der Übergang der Betriebswirte mit Fachhochschul-Diplom in den Beruf unterliegt offenbar in weit geringerem Maße Schwankungen des Arbeitsmarktes als der von Absolventen anderer Fachrichtungen. Gewinner sind beim aktuellen Jahrgang 1997 die Informatiker, die von hohem Ausgangsniveau in den Vergleichsjahrgängen noch einmal verbessert in reguläre Beschäftigung einmündeten.

Der Verbleib in akademischen Qualifizierungen ist nach dem Kriseneffekt während der ersten Hälfte der 90er Jahre wieder rückläufig - Architekten ausgenommen. Allerdings haben sich die neuen Chancen zur Promotion sehr prägnant im Bewußtsein eines wachsenden Teils der Fachhochschulabsolventen festgesetzt. Fast jeder vierte Fachhochschulabsolvent mit weiteren akademischen Qualifizierungsoptionen nimmt eine Promotion zumindest als erwägenswerte Möglichkeit ins Visier.

Berufliche Perspektiven und Ziele

Nach einer in der Mitte der 90er Jahre relativ gewachsenen Bereitschaft zur Teilzeitbeschäftigung haben sich die Wünsche der Fachhochschulabsolventen, eine Vollzeitbeschäftigung auszuüben, wieder deutlich verstärkt. Dieser Wunsch geht mit einer fast alle Fachrichtungen erfassenden größeren beruflichen Zuversicht einher. Die Erwartung von Beschäftigungssicherheit erreicht allerdings aufgrund des Vordringens von Zeitverträgen auch in der privaten Wirtschaft nicht mehr die Werte des Jahrgangs 1989.

Die Einschätzung und Wahrnehmung von erfolgversprechenden Strategien des beruflichen Fortkommens zeigen besonders große Veränderungen in den Einschätzungen von Aspekten, die im Zuge des Wandels der Arbeitswelt richtungweisend sind: Die Orientierung über die nationalen Grenzen hinaus (Fremdsprachen, Auslandserfahrung, Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten), die Fähigkeit fachübergreifenden Denkens und EDV-Kenntnisse gewinnen für die Absolventen nahezu aller Fachhochschulstudiengänge deutlich an Gewicht. Besonders dort, wo sich die Beschäftigungssituation schwierig gestaltet (Agrar- und Ernährungswissenschaften, baubezogene Studiengänge, Sozialwesen), kommen auch persönliche Beziehungen und - bei letzteren - die Bereitschaft zu Zugeständnissen beim Einkommen zu höherer Bedeutung.

Wenn Schwierigkeiten bei der Stellensuche auftraten, so stand - korrespondierend zur sehr verbreiteten Einschätzung des Vorteils beruflicher Praxiserfahrung - an erster Stelle das Problem, daß überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht werden. Mehr als zwei Drittel der Fachhochschulabsolventen '97 gewannen im Zuge ihrer Stellensuche diesen Eindruck. Ein zweites häufig genanntes Problem, der Mangel an Stellen, wird trotz erheblicher Verbesserung der Berufschancen von 46 Prozent der Maschinenbau- und 32 Prozent der Elektroingenieure genannt. Ein Grund

hierfür ist vermutlich in ungünstig gewählten Studienschwerpunkten zu suchen. Größere Probleme aufgrund von Stellenmangel haben jedoch die Absolventen der baubezogenen Studiengänge sowie die Agrar- und Ernährungswissenschaftler sowie die Sozialarbeiter/-pädagogen.

Berufsstart

Die Wege der Fachhochschulabsolventen in die Beschäftigung verlaufen zunehmend über frühzeitige Kontakte zur Berufswelt und zu potentiellen Arbeitsgebern: Verbindungen aus Praktika bzw. Diplomarbeiten nahmen ebenso zu wie die Vermittlungsfunktion studentischer Jobs. Verbindungen aus Praktika bzw. Diplomarbeiten nehmen bei erwerbstätig gewordenen Fachhochschulabsolventen mit 22 Prozent mittlerweile den zweiten Platz der erfragten Wege der Stellenfindung ein.

Trotz dieser vermehrt frühzeitigen Praxiseinbindung schon während des Studiums ergab sich in den 90er Jahren für Fachhochschulabsolventen aller Fachrichtungen eine stetige Absenkung des Anteils unbefristeter Vollzeitstellen. Waren diese ausgangs der 80er Jahre vor allem für Ingenieure und Betriebswirte noch weitgehend selbstverständlich, so gelangten gegen Ende der 90er Jahre nur noch zwei Drittel der Elektroingenieure und Betriebswirte, 58 Prozent der Maschinenbauingenieur und sogar nur noch gut ein Viertel der Sozialarbeiter/-pädagogen der einphasigen Studiengänge direkt in eine "feste" Vollzeitstelle.

Mit der verminderten Beschäftigungssicherheit geht auf der anderen Seite eine auf breiter Front selbstbewußtere Selbstpositionierung als *wissenschaftlich* Beschäftigte einher, als dies bei früheren Jahrgängen der Fall war. Bei den Vergleichsjahrgängen überwog noch die Selbsteinstufung als qualifizierte Angestellte unterhalb wissenschaftlichen Niveaus. Unterqualifizierte berufliche Einstiegspeditionen - beim 93er Jahrgangs nicht selten - konnten insgesamt wieder leicht zurückgedrängt werden.

Das Niveau der Starteinkommen der Absolventen der Fachhochschulstudiengänge folgt i.d.R. der jeweiligen fachspezifischen Entwicklung der Beschäftigungssituation: Dies bedeutet stagnierende bis rückläufige Einkommen bei den Absolventen baubezogener Studiengänge, Spitzeneinkommen bei Informatikern und deutliche Verbesserungen auch für Elektroingenieure. Unterschiede in den Starteinkommen zwischen Absolventen der Fachhochschulen und der Universitäten bleiben bestehen, sie sind bei Maschinenbau- und Elektroingenieuren relativ groß (etwas über

bzw. knapp unter 500 DM in der privaten Wirtschaft), bei Informatikern und Wirtschaftswissenschaftlern dagegen eher gering.

Im vergangenen Jahrzehnt blieben die Probleme der Fachhochschulabsolventen in der ersten Berufsphase trotz vielfältiger Veränderungen im Beschäftigungssystem und an den Hochschulen im wesentlichen unverändert. Nur das Empfinden von Hektik und Überlastung (aktuell von insgesamt 44 Prozent als stark bezeichnet) hat in den 90er Jahren zugenommen. Es handelt sich dabei nur bedingt um ein Phänomen des "Praxischocks", denn dieses am häufigsten genannte Problem am Anfang des Berufslebens steigt in dem Maße an, in dem gute Auftragslagen den Arbeitsdruck auf die Beschäftigten erhöhen.

In der Berufszufriedenheit der Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 hat sich bei großer fachrichtungsspezifischer Ausdifferenziertheit gegenüber den Vergleichsgruppen 1989 und 1993 insgesamt eine positive Stimmung durchgesetzt. Das gilt trotz noch immer mäßiger Bewertungen vor allem für die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie für die technische Ausstattung am Arbeitsplatz. Auch die Zufriedenheit mit der Angemessenheit und den Inhalten der Arbeit fällt gegenüber den Vergleichsjahrgängen höher aus. Das Einkommen, die berufliche Position, die Arbeitsplatzsicherheit und der Raum für Familie und Privatleben - alles relativ unbefriedigend beurteilte Aspekte - stagnieren in ihren Bewertungen.

Die aktuell ausgeübte Tätigkeit wird nur von jeweils rund einem Viertel der Fachhochschulabsolventen entweder als kurzfristige Episode oder in langfristiger Perspektive gesehen. Somit geht die Mehrheit davon aus, mittelfristig einen Wechsel vorzunehmen, was die tatsächlichen Wechselquoten früherer Jahrgänge im Verlaufe mehrerer Jahre nach dem Studienabschluß bestätigen.

Rückblick auf die Hochschule

Wie bei Absolventen der Universitäten zeigen auch die Erfahrungen der Fachhochschulabsolventen in ihren ersten beruflichen Tätigkeiten, daß das hochschulisch vermittelte fachdisziplinäre Wissen am wenigsten Anlaß zur Kritik an der Qualifikationsleistung der Hochschulen gibt. Deutlich stärker als die Absolventen 1989 und 1993 bemängeln die aktuell diplomierten Fachhochschulabsolventen die Vermittlung der immer bedeutender werdenden EDV-Kenntnisse. Es ist jedoch überwiegend die zu geringe Aufmerksamkeit auf die Einübung sog. Soft-skills (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Organisationsfähigkeit)

higkeit), die die Absolventen in den Vordergrund ihrer Kritik am Studium stellen. In gleichem Maße bemängeln sie den zu geringen Stellenwert von Transferqualifikationen, wie die Übung in fachübergreifendem Denken oder die Verknüpfung der Lehre mit der Berufspraxis. Letztere beurteilen die Absolventen universitärer Studiengänge deutlich kritischer.

Bei der Beurteilung einzelner Studienmerkmale wird allgemein positiv hervorgehoben, daß das Studienangebot der Fachhochschulen gut studierbar ist in dem Sinne, daß es zeitlich überschaubar und gut kalkulierbar ist. Auch wird betont, daß der Kontakt zu den

Lehrenden recht eng ist. Dennoch bleibt aus der rückschauenden Sicht der Fachhochschulabsolventen einiges zu wünschen übrig: Die Aktualisierung der Lehrinhalte, mehr Gelegenheit zur Rückkoppelung hinsichtlich Studienleistungen und Praktikumserfahrungen, mehr Einübung in professionelle Arbeitsweisen in Richtung Wissenschaft und Berufspraxis, mehr Möglichkeiten der mündlichen Präsentation und auch größere Hilfestellung bei der Berufsorientierung wären aus der Sicht der Fachhochschulabsolventen wichtige verbesserungswürdige Studienaspekte.

INHALTSVERZEICHNIS**Seite**

Zusammenfassung	135
Inhaltsverzeichnis	139
A1 Anmerkungen zu den Daten der Fachhochschulabsolventen	141
A2 Übergang in das Beschäftigungssystem	143
A3 Berufliche und außerberufliche Perspektiven und Ziele	147
A3.1 Arbeitszeitpräferenzen	147
A3.2 Einschätzung der beruflichen Chancen und Perspektiven	147
A3.3 Strategien und Probleme bei der Berufsfindung	148
A4 Berufsstart	151
A4.1 Wege der Stellenfindung	151
A4.2 Situation in der ersten Beschäftigung	151
A4.3 Erste berufliche Erfahrungen	153
A5 Rückblick auf die Hochschule	157
A5.1 Wichtigkeit von Qualifikationsmerkmalen im Beruf	157
A5.2 Defizite in Qualifizierungsleistungen an Fachhochschulen	157
A5.3 Urteile zur Studienstruktur	157
Abbildungen: Absolventen aus Fachhochschul-Studiengängen	159

A1 Anmerkungen zu den Daten der Fachhochschulabsolventen

Nachdem sich die Aufmerksamkeit der Berichterstattung über die HIS-Absolventenbefragungen für den Absolventenjahrgang 1993 auf die Fachhochschulstudiengänge konzentriert hatte¹⁾, steht für die erste Befragung der Absolventen den neuen Prüfungsjahrgangs 1997 der Übergang der Absolventen universitärer Studiengänge in das Beschäftigungssystem im Vordergrund. Die Start der Fachhochschulabsolventen in das Erwerbsleben - als von ersteren ursprünglich getrennter Bericht verfaßt - soll im folgenden weitestgehend ohne Änderung der Berichtsfassung als Anhang dokumentiert werden. Eine gemeinsame Darstellung der Ergebnisse von 21 universitären Studiengängen und acht Fachhochschulstudiengängen würde dem Charakter eines Überblicksberichtes entgegenstehen.

Im folgenden Berichtsanhang zum Berufsübergang von Absolventen aus Fachhochschulen wird dem Bedarf an Überblicksdaten über die drei bislang von HIS befragten Jahrgänge Rechnung getragen. Er ist in seiner Untergliederung an den Überblick über den Berufsübergang von Absolventen universitärer Studiengänge angelehnt. Bei den vergleichbaren Auswertungen wurden die jeweiligen Abbildungsnummern entsprechend diesem Bericht angepaßt.

Tab. A1 Befragte Fachhochschulabsolventen der Prüfungsjahrgänge 1989, 1993 und 1997 nach Fachrichtung (absolut)

Fachrichtung	Abs. '89 ¹⁾	Abs. '93 ¹⁾	Abs. '97 ¹⁾
Fachhochschul-Diplom	2818	3356	2991
Agrar- und Ernährungswissenschaften	193	145	118
Architektur, Raumplanung	160	238	199
Bauingenieur- und Vermessungswesen	231	193	232
Elektrotechnik	449	522	367
Maschinenbau	680	961	704
Informatik	135	159	161
Betriebswirtschaftslehre	411	433	521
Sozialwesen 1-phasig	234	207	106
Sozialwesen 2-phasig	180	226	353
Sonstige	145	272	230

1) erste Befragung

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Insgesamt können für 21 universitäre Studienfachrichtungen und acht Fachrichtungen der Fachhochschulen Eckdaten zur beruflichen Einmündung und beruflichen Integration vorgestellt werden. Die Ergebnisse für die Gesamtgruppe der Fachhochschulabsolventen bezieht sich nicht nur auf die im Text differenziert betrachteten Studiengänge, sondern auf sämtliche Fachhochschulstudiengänge.

1) vgl. hierzu Rolf Holtkamp, Karl-Heinz Minks und Hildegard Schaeper: Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems, Bonn 1998 (hg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie).

A2

Die U
des Ja
gegen
änder
sich
schie
deutl
hebli
antei
nenb
wick
hen"
nerh
Tend
gege
und
gang
holu
Letz
amt
89er
gute

Tal

Art

regi
tätig

We
Ho

Ins
sch
nun

Au
We
Ur

W
od

Jo

A

1)

A2 Übergang in das Beschäftigungssystem (Abb. A1 - Abb. A8)

Die Übergangsquote der Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 in reguläre Erwerbsarbeit hat sich gegenüber dem 93er Jahrgang insgesamt wenig verändert. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß sich die Relationen der Absolventenzahlen der verschiedenen Studiengänge zwischen den Jahrgängen deutlich verschoben haben. Das bedeutet, daß die erheblich verbesserten Beschäftigungschancen für die anteilmäßig verringerten Absolventen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik in der Gesamtentwicklung für Fachhochschulabsolventen "untergehen". Die tatsächlichen Entwicklungen zeigen sich innerhalb der Fachrichtungen: eine deutlich positive Tendenz bei Agrar- und Ernährungswissenschaften gegenüber den beiden Vergleichsjahrgängen 1989 und 1993, eine signifikante Verbesserung des Übergangs auch bei Informatikern und eine sichtbare Erholung bei Maschinenbau- und Elektroingenieuren. Letztere konnten allerdings mit dem Entfallen der Beamtenlaufbahn im Telekommunikationsbereich (beim 89er Jahrgang noch sechs Prozent) nicht ganz an die guten Berufsübergänge des 89er Jahrgangs anknüpfen.

Die ungewöhnlich günstigen Beschäftigungschancen für Architekten in der ersten Hälfte der 90er Jahre haben sich für den Jahrgang 1997 in das Gegenteil verkehrt. Dem sehr starken Rückgang des Übergangs in reguläre Erwerbsarbeit (von 81 Prozent auf 63 Prozent) korrespondiert eine Verdoppelung der Werk- und Honorartätigkeit (von acht auf 16 Prozent), ein hoher Anstieg von Übergangsjobs (von einem auf sieben Prozent) und eine deutliche Erhöhung der Arbeitslosigkeit (von drei auf neun Prozent). Was für Maschinenbau- und Elektroingenieure des 93er Jahrgangs der Verbleib im Studium bedeutete - die Nutzung einer schwierigen Arbeitsmarktlage für eine weitere akademische Qualifizierung -, nehmen nun die Absolventen der Architektur in Anspruch (Anstieg von fünf auf neun Prozent). Insgesamt erreicht der Verbleib von Fachhochschulabsolventen an der Hochschule wieder das niedrigere Niveau des Vergleichsjahrgangs 1989. Anders als Architekten konnten die Absolventen des Bauingenieurwesens trotz der Probleme der Bauwirtschaft ihr hohes Niveau des Übergangs in reguläre Erwerbsarbeit halten. Gleich-

Tab. A2 Tätigkeiten von Fachhochschulabsolventen zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Art der Tätigkeit	Jahrgang	Fachrichtung									FH-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/Vermess.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirtschaftslehre	Sozial-wesen 1-phasig	Sozial-wesen 2-phasig	
reguläre Erwerbstätigkeit	1989	67	77	77	84	83	84	87	74	14	76
	1993	68	81	88	68	68	86	86	83	15	71
	1997	78	63	87	84	81	93	86	74	8	73
Werk- und Honorararbeit	1989	1	6	0	1	1	2	1	6	1	2
	1993	2	8	1	3	3	4	3	2	2	3
	1997	4	16	1	2	2	2	3	10	5	4
Inspektorenanwartschaft, Anerkennungspraktikum	1989	10	6	8	6	2	0	3	1	77	9
	1993	10	3	4	0	0	0	1	1	79	6
	1997	0	1	2	0	0	0	1	1	79	10
Aus- und Weiterbildung, Umschulung	1989	2	0	1	1	1	1	2	4	2	2
	1993	3	0	1	5	3	2	2	2	2	3
	1997	2	3	2	1	4	0	2	1	1	2
Weiterstudium oder Promotion	1989	7	4	4	4	5	3	3	8	3	5
	1993	5	5	5	12	13	2	3	6	3	8
	1997	5	9	3	3	7	2	3	2	2	5
Jobben	1989	3	1	1	1	2	0	1	7	1	2
	1993	6	1	2	10	10	2	5	4	2	6
	1997	7	7	2	3	3	0	3	4	5	4
Arbeitslosigkeit	1989	1	1	1	0	1	2	2	2	1	1
	1993	8	3	0	9	8	5	4	1	2	6
	1997	4	9	4	3	5	0	2	7	5	4

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. A3 Tätigkeiten von Fachhochschulabsolventen zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Art der Tätigkeit	Jahrgang	Fachrichtung und Geschlecht							
		Architektur, Raumplanung		Ingenieurwissenschaften		Betriebswirtschaftslehre		FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
		m	w	m	w	m	w	m	w
reguläre Erwerbstätigkeit	1989	77	74	82	78	87	86	80	66
	1993	85	76	71	67	88	82	74	64
	1997	65	61	84	77	90	83	81	58
Werk- und Honorararbeit	1989	7	4	1	0	1	2	1	3
	1993	2	15	3	1	3	2	3	4
	1997	18	14	2	1	3	4	3	6
Inspektorenanwartschaft, Anerkennungspraktikum	1989	6	7	4	7	3	2	6	17
	1993	4	2	1	1	0	2	3	15
	1997	0	1	0	1	1	1	4	21
Aus- und Weiterbildung, Umschulung	1989	0	0	1	1	2	2	1	2
	1993	0	0	3	4	2	2	3	2
	1997	2	4	2	5	1	2	2	2
Weiterstudium oder Promotion	1989	1	7	4	4	4	2	5	5
	1993	4	7	11	11	3	2	8	6
	1997	5	14	5	8	5	2	4	5
Jobben	1989	1	0	1	2	1	1	1	4
	1993	0	2	9	10	3	7	6	7
	1997	10	4	3	4	1	5	3	5
Arbeitslosigkeit	1989	0	2	1	1	1	6	1	2
	1993	4	2	7	9	3	4	6	5
	1997	12	5	4	4	1	4	4	5

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

wohl stieg die Arbeitslosigkeit auf ein für alle Fachhochschulabsolventen durchschnittliches Niveau von vier Prozent. Für Absolventen der Betriebswirtschaftslehre ergeben sich keine signifikanten Unterschiede in den Berufsübergangsquoten zu den Jahrgängen der Vorbefragungen. Schließlich hat sich der berufliche Übergang der Absolventen des einphasigen Studienganges des Sozialwesens verschlechtert. Wie bei den Architekten korrespondiert der gegenüber dem 93er Jahrgang verschlechterte Übergang in reguläre Erwerbsarbeit mit einem Anstieg von Werk- und Honorartätigkeit und Arbeitslosigkeit.

Der Vergleich der Berufsübergänge mit den fachlich entsprechenden Universitätsstudiengängen erlaubt keine eindeutige Aussage über strukturell bessere Berufschancen von Absolventen des einen oder anderen Hochschultyps. Während Agrar- und Ernährungswissenschaftler, Architekten und Bauingenieure mit Fachhochschul-Diplom ein Jahr nach dem Examen höhere Anteile an regulär Erwerbstätigen aufweisen als ihre Kollegen mit Universitäts-Diplom, liegen die Verhältnisse in den Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik ein wenig günstiger auf Seiten der

Universitätsabsolventen. Ein struktureller Vorteil dieser Absolventengruppe liegt im Beschäftigungssektor Hochschule, der sich ihnen im Falle von Promotionsabsichten eröffnet. Insofern geben die Beschäftigungsquoten der Absolventen beider Hochschultypen einige Jahre nach dem Examen bessere Vergleichsmöglichkeiten, als dies die hier präsentierte erste Befragung der Absolventen ein Jahr nach dem Abschluß des Studiums vermag.

Die Vergrößerung des Abstandes zwischen Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen beim Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit (s. Tab. A3) darf nicht als Verschlechterung der Berufschancen von Frauen interpretiert werden. Der Grund liegt in einer Verlagerung der quantitativen Gewichte zugunsten von Studiengängen mit hohem Frauenanteil und zugleich strukturell relativ geringen Übergangsquoten in reguläre Erwerbstätigkeit (Sozialwesen) im ersten Jahr nach dem Erwerb des Fachhochschul-Diploms. Der auch innerhalb der Studiengänge geringere Übergang von Frauen in reguläre Erwerbstätigkeit schlägt sich jedoch nicht entsprechend in erhöhter Arbeitslosigkeit von Fachhochschulabsolventinnen nieder.

Tab. A4 Tätigkeiten von Fachhochschulabsolventen des Prüfungsjahrgangs 1997*) zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung und Hochschulregion (in Prozent, Mehrfachnennung)

Art der Tätigkeit	Fachrichtung und Hochschulregion					
	Ingenieurwissenschaften		Betriebswirtschaftslehre		Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾	
	alte L.	neue L.	alte L.	neue L.	alte L.	neue L.
reguläre Erwerbstätigkeit	84	79	87	79	73	74
Werk- und Honorararbeit	2	2	3	2	4	2
Inspektorenanwartschaft, Anerkennungspraktikum	1	0	1	0	10	6
Aus- und Weiterbildung, Umschulung	3	3	2	0	2	2
Weiterstudium (oder Promotion)	5	6	3	4	4	6
Jobben	3	5	3	8	4	5
Arbeitslosigkeit	4	2	2	2	4	5

*) Für die Prüfungsjahrgänge 1989 und 1993 gab es noch keine Daten aus den neuen Ländern.

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Interesse an weiteren akademischen Qualifizierungen

Die Optionen auf weitere akademische Studien haben sich beim aktuellen Jahrgang 1997 von verbreitet vagen Überlegungen bei den Vergleichsjahrgängen '89 und '93 zu konkreten Absichten erhärtet. Die Ausnahme hiervon bilden die Absolventen der Elektrotechnik. Sehr prägnant haben sich die neuen Chancen zur Promotion im Bewußtsein eines wachsenden Teils der Fachhochschulabsolventen festgesetzt. Fast jeder vierte Fachhochschulabsolvent mit weiteren akademischen Qualifizierungsoptionen nimmt eine Promotion zumindest als erwägenswerte Möglichkeit ins Visier. Eine solche Promotionsquote von Absolventen mit Fachhochschul-Diplom dürfte aber noch für längere Zeit eine Utopie bleiben. Die nach wie vor für Fachhochschulabsolventen übliche Form der Weiterqualifizierung an Hochschulen ist das Aufbaustudium, das knapp die Hälfte aller Aspiranten auf einen zusätzlichen Hochschulabschluß bevorzugt.

Die Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums haben sich zwischen den beiden Jahrgängen '93

und '97 in der Struktur nicht gravierend verändert. Allerdings zeigen sich zwischen den Ingenieurwissenschaften und den sonstigen Fachhochschulstudiengängen doch deutliche Unterschiede in der Richtung der Veränderung, die aus der veränderten Beschäftigungssituation resultieren. So sinken die explizit auf Beschäftigungsprobleme hindeutenden Motive bei Ingenieurabsolventen ab, während sie bei Absolventen der anderen Fachrichtungen gegenüber dem 93er Jahrgang deutlich ansteigen. Allerdings bleibt z. B. das Motiv "nicht arbeitslos sein" auch bei Ingenieurabsolventen auf relativ hohem Niveau (27%). Ein indirekt auch Beschäftigungsprobleme ansprechender Beweggrund für den Verbleib an der Hochschule, nämlich "etwas anderes als bisher (zu) machen", wird von Ingenieurabsolventen '97 sogar noch einmal erheblich stärker hervorgehoben, als vom Vergleichsjahrgang 1993. Hierin scheint doch eine gewachsene Verunsicherung auch über das bisherige Qualifikationsprofil zum Ausdruck zu kommen, zumal es sich hierbei offensichtlich nicht um eine vermehrte Anpassung an die beruflichen Neigungen handelt.

A3 Berufliche und außerberufliche Perspektiven und Ziele (Abb. A9 - Abb. A19.2)

A3.1 Arbeitszeitpräferenzen (Abb. A9 - Abb. A10)

Der Wunsch der Fachhochschulabsolventen, eine Vollzeitberufstätigkeit auszuüben, befindet sich nach einem Rückgang zwischen den Jahrgängen 1989 und 1993 beim aktuell befragten Jahrgang wieder auf dem Ausgangsniveau; diese Veränderungslinie zeichnet sich mehr oder weniger stark ausgeprägt bei fast allen Fachhochschulstudiengängen ab. Nur bei Absolventen des Sozialwesens gehen die Wünsche nach Vollzeitbeschäftigung im Vergleich zu beiden Vorgängerjahrgängen nicht nach oben. Drei Viertel aller Fachhochschulabsolventen präferieren einen Fulltime-job gegenüber kürzeren bzw. gänzlich andersartigen oder zeitlich nicht strukturierten Beschäftigungsformen. Mit dem Bedürfnis nach vollzeitiger Berufstätigkeit liegen sie - wie gehabt - signifikant über den Werten aller Universitätsabsolventen (FH '97: 75%, Uni '97: 66%). Im Fachrichtungsvergleich lassen sich jedoch bei Bau- und Maschinenbauingenieuren sowie Wirtschaftswissenschaftlern beider Hochschultypen keine signifikanten Unterschiede nachweisen.

Der Wunsch nach Vollzeittätigkeit ist nach wie vor in hohem Maße geschlechtsspezifisch differenziert, zeigt aber insgesamt eine leichte Tendenz zur Annäherung auf höherem Niveau. In der Betriebswirtschaftslehre halbierte sich der Abstand zwischen Frauen und Männern nahezu von 22 auf 12 Prozentpunkte. In den sozialpflegerischen Studiengängen steht einer traditionell sehr geringen Zahl von Frauen mit dem Wunsch nach Vollzeittätigkeit (32%) immer noch ein sehr deutlich stärkerer Wunsch von Männern (59%) gegenüber.

A3.2 Einschätzung der beruflichen Chancen und Perspektiven (Abb. A11 - Abb. A14)

Realisierungserwartung beruflicher Ziele

Die Erwartungen, die eigenen beruflichen Ziele verwirklichen zu können, zeigen sich beim Jahrgang 1997 deutlich hoffnungsvoller als bei den Vergleichsjahrgängen 1989 und 1993¹⁾.

Ganz besonders - und noch deutlicher als bei den Kollegen mit universitärem Diplom - gilt dies für Informatiker. Erhöhte Zuversicht prägt auch die Erwartungen der Absolventen der Betriebswirtschaft, des Maschinenbaus und der Elektrotechnik. Letztere können allerdings nicht die hohen Werte ihrer Kommilitonen mit Universitäts-Diplom erreichen. Unter den aktuell diplomierten Bauingenieuren hat sich ähnlich der Entwicklung der Universitätsabsolventen trotz deutlicher konjunktureller Abkühlung in der Bauwirtschaft der Optimismus des 93er Prüfungsjahrgangs erhalten. Bei den bereits fertig ausgebildeten Absolventen des Sozialwesens (einphasiger Studiengang) gibt es im Vergleich zum Jahrgang 1993 ebenfalls keine signifikanten Veränderungen in den Erwartungen.

Geschlechtsspezifisch unterschiedlich schätzen Frauen und Männer aus den Ingenieurwissenschaften die Chance ein, ihre beruflichen Wünsche verwirklichen zu können. Gegenüber den Vorgängerbefragungen hat sich der Abstand zugunsten der Männer etwas vergrößert. Fast gleichgezogen haben Diplom-Betriebswirtinnen mit ihren männlichen Kollegen. In den Vergleichsjahrgängen 1989 und 1993 waren die Männer dieser Fachrichtung noch deutlich optimistischer als ihre Fachkolleginnen, daß sie ihre Berufsziele zu erreichen würden.

Einschätzung beruflicher Entwicklungsperspektiven und der Beschäftigungssicherheit

Hinsichtlich der Einschätzung der **beruflichen Entwicklungsperspektiven** der Absolventen zeigt sich über die Jahrgänge hinweg das aus den tatsächlichen beruflichen Verläufen erkennbare Entwicklungsmuster, d.h., insgesamt hat sich die Perspektive gegenüber dem "Krisenjahrgang" 1993 aufgehellt. Fast zwei Drittel der Fachhochschulabsolventen '97 sehen gute bis sehr gute beruflichen Entwicklungschancen auf sich zukommen. Bauingenieure und Architekten geben der allgemeinen Tendenz entgegenlaufende Einschätzungen. Der Anteil positiver Erwartungen sank erstmals auf niedrigere Werte als bei den Agrar- und Ernährungswissenschaftlern. Als deutliche Gewinner sehen sich die Informatiker; aber auch die Absolventen der übrigen Fachrichtungen haben an der allgemein optimistischeren Einschätzung der beruflichen Entwicklungschancen teil.

Das Fachhochschul-Diplom stellt aus der Sicht der Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotech-

1) Hier sind nur die Antworten "schon verwirklicht" und "sicher" zusammengefaßt dokumentiert. Beim Fachhochschulbericht 1993 war auch die Kategorie "wahrscheinlich" einbezogen. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Kategorie bereits zu den skeptischen Antworten zu zählen ist. Daher sind die hier dokumentierten Werte nicht vergleichbar mit denen des Berichts für den Jahrgang 1993.

nik, wie der Vergleich zu den Einschätzungen der Absolventen mit Universitäts-Diplomen zeigt, geringere berufliche Entwicklungschancen in Aussicht. Die Maschinenbauingenieure (FH) des 93er Jahrgangs konnten in dieser von der Beschäftigungskrise geprägten Phase ähnliche (nüchterne) Einschätzungen erlangen wie ihre Kollegen mit Universitätsabschluß. Für die Fachhochschulabsolventen '97 der baubezogenen Studiengänge erscheinen die beruflichen Entwicklungschancen im Vergleich zu den Universitätsabschlüssen dramatisch verschlechtert. Gute bis sehr gute Chancen sehen aktuell nur noch 53% der Architekten (FH) und 50% der Bauingenieure (FH). Das ist bei ersteren ein Verlust von 30 Prozentpunkten (Uni: minus neun Prozentpunkte) und bei letzteren von 25 Prozentpunkten (Uni: minus fünf Prozentpunkte) gegenüber den jeweiligen Fachkollegen des 93er Jahrgangs. Für Informatik und Wirtschaftswissenschaften lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Absolventen beider Hochschultypen erkennen.

Über fast alle hier dokumentierten Fachrichtungen und auch insgesamt schätzen Fachhochschulabsolventinnen ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten deutlich geringer ein als ihre männlichen Fachkollegen. Nur Architektinnen und Architekten weichen hiervon ab und treffen sich mit jeweils 52 Prozent guten und sehr guten beruflichen Entwicklungschancen bei relativ nüchternen Einschätzungen.

Die Einschätzung der **Beschäftigungssicherheit** weicht bei Fachhochschulabsolventen von dem schon bekannten Muster der Anlehnung an die real veränderten Übergangserfolge ab. Gute und sehr gute Perspektiven rechnen sich die Absolventen '97 zwar auch in dieser Hinsicht häufiger aus als die Kollegen des 93er Jahrgangs, der gestiegene Optimismus erreicht aber in keiner Fachrichtung, außer bei Informatikern und Betriebswirten, auch nur annähernd die Werte des Jahrgangs 1989. Hierin unterscheiden sich Fachhochschulabsolventen nicht von den Absolventen der vergleichbaren Universitätsstudiengänge, die meist eine nur geringfügig bessere Beschäftigungssicherheit für sich erwarten. Hier sei bereits im Vorgriff auf die Veränderung der Beschäftigungsverhältnisse (vgl. Kap. A4.2) verwiesen.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern haben sich im Hinblick auf die Beschäftigungssicherheit vergrößert. Nur Architektinnen gehen etwas häufiger von einer guten bis sehr guten Beschäftigungsperspektive aus als ihre männlichen Fachkollegen - allerdings auf sehr niedrigem Niveau (26 % vs. 22%).

A3.3 Strategien und Probleme bei der Berufsfindung (Abb. A15.1.1 - Abb. A19.2)

Kriterien für die erfolgreiche Stellenfindung

Die für am wichtigsten erachteten Kriterien für die erfolgreiche Stellenfindung sind gegenüber den Vergleichsjahrgängen stabil hoch geblieben: Wie bei den Absolventen der universitären Studiengänge sind es in erster Linie die Praxiserfahrung und Aspekte der Selbstvermarktung (geschicktes Auftreten, sprachliche Gewandtheit). Nur in einzelnen Fachrichtungen erfuhren diese Kriterien noch weitere Steigerungen, so beim "Nachweis von Praxis" in der Architektur (von 88% beim 93er Jahrgang auf 95%) und im Bauwesen (von 84% auf 91%). Die besonders großen Veränderungen zeigen sich jedoch in den Einschätzungen von Aspekten, die im Zuge des Wandels der Arbeitswelt richtungweisend sind. Die Orientierung über die nationalen Grenzen hinaus (Fremdsprachen, Auslandserfahrung, Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten), die Fähigkeit fachübergreifenden Denkens und EDV-Kenntnisse gewinnen für die Absolventen nahezu aller Fachhochschulstudiengänge deutlich an Gewicht. Besonders dort, wo sich die Beschäftigungssituation schwierig gestaltet (Agrar- und Ernährungswissenschaften, baubezogene Studiengänge, Sozialwesen), kommen auch persönliche Beziehungen und - bei letzteren - die Bereitschaft zu Zugeständnissen beim Einkommen zu höherer Bedeutung.

Bemerkenswert ist, daß kaum eines der erfragten Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche nach der Einschätzung der Fachhochschulabsolventen in seinem Stellenwert absinkt. Nur geringe oder keine Bedeutungszuwächse gegenüber dem 93er Jahrgang erlangen die formalen Studienerfolgsmerkmale (Examensnote von 45 auf 48 Prozent, Qualität der Diplomarbeit von 42 auf 46 Prozent, zügiges Studium 67 bzw. 66 Prozent). Wie in den Vorbefragungen und auch bei Absolventen universitärer Studiengänge schätzen nur Minderheiten unter den Fachhochschulabsolventen die Aspekte für wichtig ein, die den Kern vieler Rankings darstellen: den guten Ruf einer Hochschule oder eines Professors, bei dem man studiert hat.

Innerhalb der Fachrichtungen lassen sich einige geschlechtsspezifische Bewertungsunterschiede erkennen, die jedoch nicht als grundlegend zu bezeichnen sind. Interdisziplinarität und Auslandsorientierung messen Architektinnen und Betriebswirtinnen einen höheren Stellenwert zu als ihre männlichen Kollegen. Bei den Betriebswirtinnen gilt dies für auffällig viele Kriterien - auch für formale Studienerfolgsmerkmale, was auf einen größeren Konkurrenzdruck für Frauen auf diesem spezifischen Arbeitsmarkt schließen läßt.

Probleme bei der Stellensuche

Korrespondierend zur sehr verbreiteten Einschätzung des Vorteils beruflicher Praxiserfahrung steht an erster Stelle der Probleme bei der Stellensuche das Gefühl, daß überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht werden. Mehr als zwei Drittel der Fachhochschulabsolventen '97 gewannen im Zuge ihrer Stellensuche diesen Eindruck. Nur von Informatikern wird Berufserfahrung wegen der großen Nachfrage offenbar nicht so dringlich erwartet. Die zweite große Schwierigkeit bei der Stellensuche liegt im Mangel an Stellen für Absolventen der studierten Fachrichtung. Hier spiegeln sich sehr deutlich die für die drei Befragungsjahrgänge unterschiedlichen Arbeitsmarktsituationen der Ingenieurfachrichtungen. Dennoch hat angesichts der so hervorragend annoncierten Berufschancen für Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik ein erstaunlich hoher Anteil auch aktuell Probleme mit einem geringen Stellenangebot - immerhin 46% der Maschinenbauingenieure des Jahrgangs 1997 gegenüber nur 13% beim Jahrgang 1989. Ein Teil dieser Wahrnehmung hängt mit den vergleichsweise hohen Anteilen unter den Absolventen dieser Fachrichtungen zusammen, die angeben, die falschen Schwerpunkte im Studium gesetzt zu haben. Schließlich äußern von den Absolventen des 97er Jahrgangs beider Studiengänge kaum mehr als vom Krisenjahrgang '93, die Stellensuche als völlig problemlos erlebt zu haben. Die Aufwärtsentwicklung für die Fachhochschulingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik ist angesichts der Problemnennungen nicht so deutlich ausgefallen wie bei den ehemaligen Fachkommilitonen der universitären Studiengänge. Diese haben allerdings den zusätzlichen Vorteil des derzeit sehr günstigen Stellenmarktes Hochschule.

Das dritte unter den relativ häufig genannten Problemen ist nicht beruflich-existenzieller Art: Es betrifft Unstimmigkeiten zwischen der angebotenen Arbeit mit den eigenen inhaltlichen Vorstellungen, die am häufigsten Absolventen des Sozialwesens (39%) und der Informatik (36%) verspürten.

Erwartungsgemäß nennen Fachhochschulabsolventinnen in einigen Aspekten der Stellensuche häufiger Schwierigkeiten als ihre männlichen Kollegen. In erster Linie nehmen Frauen den Stellenmarkt häufiger als ungünstig wahr - herausragend Frauen aus den Ingenieurwissenschaften und aus sozialpflegerischen Studiengängen. Die Gründe für diese geschlechtsspezifischen Diskrepanzen sind vielschichtig; sie können nicht allein als ein indirekter Ausdruck beruflicher

Diskriminierung interpretiert werden. Vor allem geschlechtsspezifische Studienschwerpunktwahl, aber auch geringere Mobilität können sich zusätzlich nachteilig gegen die beruflichen Chancen der Absolventinnen wenden (vgl. Minks, K.-H.: Wirtschaftswissenschaftlerinnen auf der Suche nach dem Mittelweg, in: HIS Kurzinformation A8/92).

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung

Was für die Einschätzung der Kriterien einer erfolgreichen Stellensuche gilt, zeigt sich entsprechend in der Nutzung verschiedener Möglichkeiten der beruflichen Zukunftssicherung: Eine Reihe von Wegen wurde vom aktuell befragten Jahrgang intensiver genutzt als von den Vergleichsjahrgängen 1989 und 1993. Bei einem Teil der erhobenen Strategien war der große Zuwachs jedoch schon zwischen den Jahrgängen 1989 und 1993 zu verzeichnen. Bedeutungsverluste gab es für wenige Strategien nur in vereinzelten Fachrichtungen. Der am häufigsten genannte Weg, die möglichst schnelle Beendigung des Studiums (78%), stellt ein Markenzeichen der Fachhochschulstudiengänge dar. Er wurde fast ausnahmslos häufiger genutzt als von den Absolventen der vergleichbaren Universitätsstudiengänge. Etwa den gleichen Stellenwert hatte das Bemühen um ein gutes Abschlußzeugnis. Absolventen der BWL und des Sozialwesens des aktuell befragten Jahrgangs 1997 haben hierauf gegenüber den Vergleichsjahrgängen mehr Wert gelegt. Vor dem Hintergrund des Mangels an Fachkräften verlor die gute Note im Diplomzeugnis für Informatiker ein wenig an Bedeutung. Weitere Strategien, die von relevanten Teilen der Fachhochschulabsolventen verfolgt wurden, beziehen sich auf qualifikatorische Anstrengungen. Dabei erhielt der Erwerb zusätzlicher, außerfachlicher Kenntnisse - ausgenommen die Absolventen der Ingenieurwissenschaften - im Vergleich zum 93er Jahrgang eine deutliche Aufwertung, bleibt aber deutlich hinter den vergleichbaren universitären Fachrichtungen zurück. Fachhochschulingenieure des aktuell befragten Jahrgangs 1997 setzten dagegen stärker auf die fachliche Spezialisierung. Die Aneignung eines breitgestreuten Fachwissens kommt als Qualifizierungsstrategie auf etwa den gleichen Stellenwert wie die Spezialisierung. Wie beim Erwerb von außerfachlichen Zusatzkenntnissen gingen Fachhochschulabsolventen diesen Weg der beruflichen Zukunftssicherung nicht so häufig wie Universitätsabsolventen vergleichbarer Fachrichtungen.

Der Anstieg der Bereitschaft zum vollen Einsatz im Beruf ist zum Teil den verbesserten Startbedingungen

der Ingenieure des Maschinenbau und der Elektrotechnik, zum Teil aber auch wohl dem trotz dieser günstigeren Situation erhöhten Konkurrenzdruck in den Betrieben geschuldet. Anders ist der große Zuwachs an beruflichem Engagement bei den stabil günstig eingemündeten Betriebswirten nicht zu erklären.

Unter den seltener genannten Strategien erscheint das Sammeln von Auslandserfahrung von deutlich gesteigener Bedeutung. Gut ein Viertel der Fachhochschulabsolventen '97, von den Betriebswirten sogar 39 Prozent, haben diesen Weg genutzt, um ihre beruflichen Perspektiven zu verbessern. Mit Ausnahme der Bauingenieure haben sich die Fachhochschulabsolventen aller hier dokumentierten Fachrichtungen die verbreitete Forderung nach mehr Auslandserfahrung deutscher Hochschulabsolventen deutlich häufiger zu eigen gemacht als die Jahrgänge '89 und '93.

Grundlegend von Männern verschiedene Wege der beruflichen Zukunftssicherung zeigen sich bei Fachhochschulabsolventinnen nicht. Im einzelnen konzentrierten sich Frauen aller ausgewiesenen Fachrichtungen häufiger auf ein gutes Abschlußzeugnis und - die Ingenieurinnen ausgenommen - auf den Erwerb zusätzlicher, außerfachlicher Kenntnisse. Der o.g. große Anteil von Auslandserfahrungen bei Betriebswirten ist auf das in dieser Hinsicht besonders hohe Engagement der Frauen zurückzuführen. Mit Ausnahme der Absolventen der Betriebswirtschaftslehre neigen Männer eher zu regionaler Mobilität und - abgesehen von den Ingenieuren - zur Selbständigkeit.

Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung

Die beabsichtigten Strategien zur Verbesserung der beruflichen Zukunftsperspektiven stehen - anders als die realisierten - naturgemäß nicht mehr im Zeichen des absolvierten Studiums. An vorderster Stelle stehen Aspekte der beruflichen Fort- und Weiterbildung. Für Fachhochschulabsolventen sind die Aneignung breitgestreuten Fachwissens und der Erwerb zusätzlicher, außerfachlicher Kenntnisse perspektivisch von größerer Bedeutung als im Rahmen bereits realisierter Strategien. Es wird deutlich, daß das Spektrum an Qualifizierungswegen für Fachhochschulabsolventen im Vergleich zu Universitätsabgängern weniger weit gespannt ist. Entsprechend nehmen die beiden genannten Strategien, anders als bei den bereits genutzten Wegen, nunmehr - auf zukünftige Absichten bezogen - bei Fachhochschulabsolventen ein größeres Gewicht an als bei Absolventen vergleichbarer uni-

versitärer Studiengänge. Trotz der mittlerweile formal gegebenen Möglichkeit der Promotion auch für Fachhochschulabsolventen bleibt jedoch für die Masse der Weg der beruflichen Fort- und Weiterbildung als der gangbarste, um das berufliche Fortkommen zu befördern.

Deutlich an Stellenwert zugenommen haben in dieser Hinsicht drei Strategien: Immer mehr erscheint das Knüpfen von Beziehungen und Netzwerken als ein erfolversprechendes Mittel der Zukunftssicherung. In allen Fachrichtungen zeigen sich deutlich vermehrte Absichten, diesen Weg zu beschreiten, wobei die Unterschiede zwischen den Fächern sehr gering sind.

Ein zweiter, wesentlich stärker in den Blick geratener Weg liegt in der Perspektive der Selbständigkeit. Mittlerweile erwägt ein Drittel der Fachhochschulabsolventen diesen Weg, darunter traditionell viele Architekten und eher wenige Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik (jeweils etwa ein Viertel). Auch wenn die Realisierung einer solchen Quote unrealistisch erscheint, so zeigt die Entwicklung dieser Daten über die Jahre doch eine gewachsene Offenheit auch für diese berufliche Alternative.

Der dritte in seiner Bedeutung gestiegene Aspekt der beruflichen Zukunftssicherung ist die Bereitschaft zum beruflichen Umsatteln. Angesichts der gegenüber dem 93er Jahrgang insgesamt verbesserten Arbeitsmarktlage kann der weitere Zuwachs solcher Erwägungen auf nunmehr knapp ein Viertel nicht allein aus Schwierigkeiten der beruflichen Einmündung erklärt werden; denn auch unter Absolventen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik mit erheblich verbesserten Berufschancen und unter den beruflich stabil und gut integrierten Betriebswirten hat die Absicht zum Umsatteln keineswegs abgenommen, sondern ist ebenso wie bei den Absolventen der vergleichbaren Universitätsstudiengänge tendenziell gestiegen.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den beabsichtigten Wegen der beruflichen Zukunftssicherung sind nur im Zusammenhang mit den bereits realisierten zu deuten. Der Erwerb zusätzlicher, außerfachlicher Kenntnisse und das Sammeln von Auslandserfahrung, bei den bereits realisierten Wegen eher eine Frauendomäne, wird zukunftsbezogen stärker von Männern präferiert. Darüber hinaus streben Frauen, insbesondere Architektinnen und Absolventinnen des Sozialwesens, häufiger als Männer starkes berufliches Engagement an, während Männer zahlreicher die Absicht äußern, sich selbständig zu machen.

A4 Berufsstart (Abb. A20 - Abb. A31)

A4.1 Wege der Stellenfindung (Abb. A20 - Abb. A21)

Der unmittelbare Berufsübergang von Hochschulabsolventen hat in den vergangenen Jahren in verschiedener Hinsicht erhöhte Aufmerksamkeit erfahren. Im Zuge der Veröffentlichung von Ranking-Listen und der Durchsetzung der Evaluation an Hochschulen haben sich Fragen des Karriereeinstiegs von Hochschulabsolventen zu einem eigenen Thema entwickelt, das große Zeitungen und Zeitschriften zu Sonderbeilagen oder Extraausgaben veranlaßt. Absolventenzeitungen, Jobbörsen, Absolventenmessen, Kontaktveranstaltungen und manches mehr entwickeln sich quasi zu einem Maklerwesen für Hochqualifizierte.

Die Vielfalt solcher Einrichtungen hat jedoch bisher noch nicht zu einer grundlegenden Veränderung der Wege der Stellenfindung geführt. Dennoch lassen sich in den vergangenen Jahren Tendenzen in der "Jobanbahnung" erkennen, die möglicherweise doch langfristig zu modifizierten Übergangsstrukturen aus der Hochschule in das Beschäftigungssystem führen. Für die Fachhochschulabsolventen, die nach ihrem Diplomabschluß in der Regel auf den Arbeitsmarkt diesseits akademischer Qualifizierungsstellen angewiesen sind, scheinen sich drei Wege zu verändern: Die eigeninitiierte "Bewerbung auf Verdacht" verliert leicht an Bedeutung, hingegen nimmt der Stellenwert von Verbindungen aus Praktika bzw. Diplomarbeiten ebenso zu wie die Vermittlungsfunktion studentischer Jobs. Beides bedeutet eine frühzeitige Kontaktaufnahme zu potentiellen späteren Arbeitgebern und ein gegenseitiges Kennenlernen weit vor der formalen Berufsstartphase am Ende des Studiums. Verbindungen aus Praktika bzw. Diplomarbeiten nehmen bei erwerbstätig gewordenen Fachhochschulabsolventen mit 22 Prozent mittlerweile den zweiten Platz der Wege der Stellenfindung ein. Besonders erfolgreich war dieser Weg bei Absolventen des Maschinenbaus (30 Prozent), während sich für nur neun Prozent der Architekten auf diese Weise die Tür in den Beruf öffnete. Auffällig ist die wichtiger gewordene Rolle des engeren sozialen Umfeldes für die Stellenvermittlung unter schwierigen Arbeitsmarktverhältnissen, wie die Jobvermittlung durch Eltern und Freunde bei Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik in der Krisenphase 1993/94 und bei Bauingenieuren und Architekten vier Jahre später zeigt.

Der Vergleich der Fachhochschulabsolventen mit den jeweiligen Fachkollegen mit universitären Abschlüs-

sen verweist auf einen Unterschied: Auf Angebote von Arbeitgebern konnten diese häufiger zurückgreifen, was zum Teil auf Angebote von Promotionsstellen zurückzuführen ist. Abgesehen von weiteren vereinzelten Unterschieden bei vergleichbaren Fachrichtungen ähneln sich die Wege der Stellenfindung von Fachhochschul- und Universitätsabsolventen ansonsten weitgehend.

Auffällige geschlechtsspezifische Unterschiede sind bei Absolventinnen und Absolventen des Sozialwesens zu erkennen: Frauen dieser Fachrichtung können zu erheblich größeren Teilen auf bereits gemachte berufliche Erfahrung, sei es vor dem Studium, sei es während des Studiums, zurückgreifen. Auch kamen sie deutlich häufiger auf dem "klassischen" Weg der Bewerbung auf eine Ausschreibung zum Erfolg. Ihre ehemaligen männlichen Fachkollegen waren dagegen häufiger durch eigeninitiierte Bewerbungen erfolgreich und erhielten in größerem Ausmaß Stellenangebote direkt vom Arbeitgeber.

A4.2 Situation in der ersten Beschäftigung (Abb. A22 - Abb. A27)

Beschäftigungsverhältnisse

Die Zeit, in der man nach dem erfolgreichen Studienabschluß mit großer Wahrscheinlichkeit in eine unbefristete Vollzeitbeschäftigung eintrat, scheint der Vergangenheit anzugehören. Von den Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 1989 konnten noch fast 70 Prozent auf der Basis eines solchen Beschäftigungsverhältnisses in das Berufsleben starten. Acht Jahre später begannen nur noch wenig mehr als 50 Prozent in einem unbefristeten Vollzeit-Beschäftigungsverhältnis. Die unbefristeten Vollzeittätigkeiten bei Absolventen des Maschinenbaus sanken z.B. von 85 Prozent (89er Jahrgang) auf 58 Prozent beim Jahrgang 1997. Zählt man die früheren Inspektorenlaufbahnausbildungen, die mit der Privatisierung von Bahn und Post mittlerweile weitgehend entfallen sind, als sichere berufliche Perspektiven hinzu, wird der Unterschied zu den Beschäftigungsverhältnissen des 89er Jahrgangs noch deutlicher. Extrem rückläufig ist unbefristete Vollzeittätigkeit auch in den sozialpflegerischen Berufen; gegenüber dem Jahrgang 1993 halbierte sich der Anteil von 52 auf 27 Prozent. Hier haben unbefristete und befristete Teilzeitjobs um neun bzw. zehn Prozentpunkte zugenommen. Auch Formen der Selbständigkeit (Honorar- bzw. Werkverträge) ha-

ben bei Sozialarbeitern/-pädagogen nach einem zeitweiligen Rückgang wieder zugenommen. Werkarbeit und andere Formen der Selbständigkeit (in der Tabelle unter "Sonstiges") haben bei Architekten sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftlern erheblich an Gewicht gewonnen, ein wenig auch bei Bauingenieuren. Befristete Vollzeitbeschäftigungen haben vor allem bei Ingenieuren des Maschinenbaus zugelegt (von acht Prozent beim 89er Jahrgang über 20 Prozent beim Jahrgang 1993 auf 27 Prozent beim aktuell befragten Jahrgang 1997). Ebenfalls Steigerungen unterschiedlicher Größenordnung erfuhren befristete Vollzeitstellen bei Bau- und Elektroingenieuren, bei Betriebswirten und in der hier nicht gesondert dokumentierten Sammelgruppe der sonstigen Fachrichtungen. Die Veränderungen seit dem Ende der 80er Jahre zeigen, daß die Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse in der Krisenphase der ersten Hälfte der 90er Jahre einsetzte und sich unter verbesserten Arbeitsmarktbedingungen in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts fortsetzte. Eine leichte Wende zur Stabilisierung unbefristeter Vollzeittätigkeiten nach der Beschäftigungskrise hat sich lediglich bei Elektroingenieuren und Informatikern ergeben, ohne jedoch auch nur annähernd wieder die hohen Werte des 89er Jahrgangs zu erreichen.

In der groben Tendenz zeigen sich die für Fachhochschulabsolventen beschriebenen Entwicklungen auch bei den Absolventen vergleichbarer universitärer Fachrichtungen. Sie werden dort jedoch überlagert von Qualifizierungsstellen im öffentlichen Dienst (Promotionen), die naturgemäß befristet sind.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Beschäftigungsverhältnissen von Fachhochschulabsolventen sind erheblich geringer als erwartet. Zwar sind nur 37 Prozent der Frauen unbefristet vollzeittätig (gegenüber 60 Prozent der Männer); dieser Unterschied wird aber stark von der unterschiedlichen Verteilung auf die Fachrichtungen beeinflusst. So ist die Differenz innerhalb der Fächer selbst dort, wo große Unterschiede existieren (z. B. bei Architekten) deutlich niedriger, als in der Summe aller Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen. In den Ingenieurwissenschaften zeigt sich insgesamt kein signifikanter geschlechtsspezifischer Unterschied.

Berufliche Positionen

Angaben zur beruflichen Position stehen besonders bei Fachhochschulabsolventen unter dem Vorbehalt, daß es sich hier um eine Gruppe handelt, die in vieler-

lei Hinsicht zwischen den akademischen Positionen von Universitätsabsolventen und den Technikern bzw. "Sachbearbeitern" steht. Insofern ist die subjektive Selbstpositionierung dieser Gruppe wohl stärker von der Entwicklung des Selbstbildes der Fachhochschule als wissenschaftliche Hochschule, aber zugleich auch von starren Laufbahnregelungen (nicht nur) im öffentlichen Dienst und von konkreten Arbeitsmarktverhältnissen beeinflusst, als dies bei Universitätsabsolventen zu erwarten ist.

Die objektive Seite äußert sich beispielhaft an den beim 93er Jahrgang sehr häufig inadäquaten Einstufungen der Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik. 18 Prozent der Elektrotechniker und 13 Prozent der Maschinenbauingenieure stuften sich damals in ihrem ersten Job als "ausführende Angestellte" ein; vom aktuell befragten Jahrgang sind es immerhin noch sechs bzw. neun Prozent. Auch der im Zeitverlauf erkennbare Wechsel zwischen freiberuflichen Arbeitsformen und Angestelltenpositionen bei Architekten hat deutliche Züge realer Angebots- und Nachfrageverhältnisse.

Etwas differenzierter zu beurteilen ist die in allen Fachrichtungen vollzogene, zum Teil sehr deutliche Verschiebung von der Position "qualifizierter Angestellter" zu "wissenschaftlichen Angestellten ohne Leitungsfunktion". Diese Entwicklung dürfte neben arbeitsmarktinduzierten Verbesserungen der Stellung der Fachhochschulabsolventen auch einem gewachsenen Selbstbewußtsein der jüngeren Fachhochschulgenerationen geschuldet sein, die sich und ihre Tätigkeit in engerer Beziehung zu wissenschaftlichen Anforderungen sehen als frühere Generationen. Diese Tendenz gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

Einkommensentwicklung

Das Niveau der Starteinkommen der Absolventen der Fachhochschulstudiengänge folgt i.d.R. der jeweiligen fachspezifischen Entwicklung der Beschäftigungssituation. Um einen Vergleich zwischen den Fachrichtungen und Jahrgängen zu ermöglichen, sind in der Abb. 26 nur die Einkommen von vollzeiterwerbstätigen Fachhochschulabsolventen erfaßt, die sich nicht in Tätigkeiten mit Ausbildungscharakter (Anerkennungspraktikum, Inspektorenanwartschaft) befinden. Die dokumentierten Bruttomonatseinkommen sind an dieser Stelle außerdem ohne Sonderzulagen berechnet, die das Jahres-Bruttoeinkommen entsprechend erhöhen. Je nach Anteil von nicht vollzeittigen Erwerbsverhältnissen liegt das durchschnittliche

Brutto-Einkommen aller Fachhochschulabsolventen der einzelnen Fachrichtungen mehr oder weniger deutlich unter den hier ausgewiesenen Werten der Vollzeitbeschäftigten.

Die Einkommen der Informatiker aller drei Befragungsjahrgänge liegen entsprechend ihren selbst in der Beschäftigungskrise der frühen 90er Jahre relativ guten Berufseinmündungen über dem Durchschnitt aller Fachhochschulabsolventen. Auch Betriebswirte mußten in der ersten Hälfte der 90er Jahre keine Einkommenseinbußen hinnehmen, wie dies bei Maschinenbau- und Elektroingenieuren der Fall war; sie liegen heute gemeinsam mit den wieder deutlich besser verdienenden Elektrotechnikern im oberen Einkommensbereich von Fachhochschulabsolventen. Maschinenbauingenieure konnten sich dagegen nach dem Ende der Einstellungszurückhaltung der Unternehmen nicht in gleicher Weise verbessern und erlangen aktuell lediglich durchschnittliche Einkommen. Bauingenieure, deren Einkommen während der Phase der florierenden Bauwirtschaft nahe an die der Informatiker heranreichten, müssen ähnlich wie Architekten geringere bis stagnierende Starteinkommen hinnehmen. Für Absolventen der sozialpflegerischen Studiengänge sind hier keine Vollzeiteinkommen ausgewiesen, da sich ein großer Teil von ihnen noch im Anerkennungspraktikum befindet oder nur Teilzeitstellen besetzt.

Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern fallen vor allem bei Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften auf. Nur 23 Prozent der Ingenieurinnen, aber 37 Prozent ihrer männlichen Kollegen verdienen mehr als 5.000 DM brutto im Monat. Es ist davon auszugehen, daß ein Teil dieser Unterschiede nicht geschlechts-, sondern fächerdiskriminierend ist. So befinden sich z. B. unter den derzeit gut verdienenden - Elektroingenieuren nach wie vor kaum Frauen, während die relativ höheren Frauenanteile in den finanziell geringer vergüteten Ingenieurberufen den Einkommensdurchschnitt der Ingenieurinnen insgesamt in Relation zu den männlichen Ingenieuren drücken. Unter Diplom-Betriebswirten haben Frauen ihre Einkommensnachteile stark verringern können. In den unteren Einkommensgruppen gibt es hier keine wesentlichen Unterschiede zu den Männern. Der Vorsprung der männlichen Betriebswirte in den höheren Einkommensgruppen über 5.000 DM beträgt aufgrund kräftiger Zuwächse in den Einkommen der Frauen nur noch fünf Prozentpunkte; beim 93er Jahrgang waren es noch 22 Prozentpunkte.

Unterschiede in den Einkommen zwischen Fachhoch-

schul- und Universitätsabsolventen vergleichbarer Fachrichtungen, die zum Zweck des Vergleichs an dieser Stelle inklusive Zulagen gerechnet wurden, lassen sich grob folgendermaßen charakterisieren: Die Einkommen von Informatikern beider Diplome unterscheiden sich derzeit im Durchschnitt nicht. Zwischen den Fachhochschul- und Universitätsstudiengängen der Ingenieurwissenschaften bestehen dagegen zum Teil erwartete Unterschiede: am deutlichsten mit gut 400 DM Differenz monatlich zugunsten der Maschinenbauingenieure mit Universitätsdiplom, mit einer Differenz von etwas über 300 DM folgen die Elektrotechniker und mit nur 240 DM die Bauingenieure - jeweils zugunsten der Universitätsdiplome. Noch geringer sind die Unterschiede bei Wirtschaftswissenschaftlern (ca. 65 DM). Wenn man den öffentlichen Dienst, in den Universitätsabsolventen erheblich häufiger einmünden als Fachhochschulabsolventen, herausrechnet, vergrößern sich die Einkommensdifferenzen zwischen beiden Abschlüssen unterschiedlich stark. Unter dieser Bedingung verdienen auch Universitäts-Informatiker ein wenig mehr (Differenz unter 100 DM) als ihre Fachhochschulkollegen, und auch bei Wirtschaftswissenschaftlern vergrößert sich die Spanne auf ca. 140 DM. Die größten Unterschiede bestehen so bei Maschinenbauingenieuren (etwas über 500 DM Differenz) und Elektrotechnikern (480 DM). Besser als ihre Kollegen mit Universitätsdiplom verdienen derzeit Architekten sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftler mit FH-Diplom. Eine genauere Betrachtung der Beschäftigungsverhältnisse (unterschiedliche Anteile von schlechter bezahlter Werkarbeit), Betriebsstrukturen (Größe und Branche) und im Falle der Agrar- und Ernährungswissenschaften der unterschiedlichen Verteilung auf die darunter fallenden Studienfächer könnte Aufschluß über dieses auf den ersten Blick überraschende Ergebnis geben.

A4.3 Erste berufliche Erfahrungen

(Abb. A28.1 - Abb. A31)

Die Diskussionen über die subjektive Wahrnehmung des Berufsstarts kreisten in der Vergangenheit, soweit sie sich auf Universitätsabsolventen richtete, um den Begriff des "Praxisschocks". Bei Fachhochschulabsolventen ging man davon aus, daß solche Erscheinungsformen am Beginn des Berufslebens wegen der meist zuvor absolvierten beruflichen Ausbildung und des stärker an der "Praxis" orientierten Studiums eher die Ausnahme sein würden. Inwieweit diese vermuteten Unterschiede zwischen den Berufseinstiegen von Fachhochschul- und Universitätsabsolventen noch

stimmen bzw. ob sie überhaupt der Realität entsprechen, wird anhand der folgenden Probleme beim Berufsstart erörtert. Der zweite Abschnitt dieses Kapitels gibt Auskunft darüber, wie sich die Berufszufriedenheit in den verschiedenen, unter zum Teil veränderten Beschäftigungsbedingungen tätigen der Absolventen der Fachhochschulen entwickelt hat. Schließlich soll eine Einschätzung der Dauerhaftigkeit des zum Zeitpunkt der Befragung gegebenen Zustands des beruflichen Werdegangs Hinweise auf veränderte Perspektivintervalle sowie größere oder verringerte Unsicherheiten hinsichtlich des weiteren Berufsverlaufes geben.

Probleme beim Berufsstart

Im vergangenen Jahrzehnt blieben die Berufsstartprobleme der Fachhochschulabsolventen trotz vielfältiger Veränderungen im Beschäftigungssystem und an den Hochschulen im wesentlichen unverändert. Nur die am häufigsten genannte Schwierigkeit, nämlich das Empfinden von Hektik und Überlastung (aktuell von insgesamt 44 Prozent als stark bezeichnet), hat in den 90er Jahren - genauer zwischen dem Prüfungsjahrgang 1989 und 1993 - zugenommen. Während sich dieses Problem für Berufsanfänger aus den Agrar- und Ernährungswissenschaften und der Informatik beim 97er Jahrgang deutlich vergrößerte, stellt es sich für Bauingenieure, Betriebswirte und Sozialarbeiter/-pädagogen neuerdings nicht mehr in der Schärfe wie noch beim 93er Jahrgang. Wie die Daten zeigen, ist das Problem der Überlastung zum Teil weniger dem Praxisschock als vielmehr besonders guten Auftragslagen in den einschlägigen Branchen zuzurechnen (Bauingenieure beim 93er Jahrgang, Informatiker beim 97er Jahrgang). Allgemein gute Beschäftigungsbedingungen erhöhen auch das Identifikationspotential der Beschäftigten mit der Arbeit, wie insgesamt verringerte Probleme bei Ingenieuren des Maschinenbaus, der Elektrotechnik sowie bei Informatikern und Betriebswirten aktuell belegen.

Das Problem, erhebliche Qualifikationsdefizite zu verspüren, nennen Bauingenieure (42 Prozent stark oder sehr stark) sowie Architekten und Elektroingenieure (je 31 Prozent) am häufigsten. Bei ersteren haben sich diese Probleme aktuell deutlich verschärft.

Auffällig über alle Jahrgänge sind die vergleichsweise häufigen, wenn auch nicht sehr verbreiteten Schwierigkeiten der Absolventen sozialpflegerischer Studiengänge mit beruflichen Normen, Kollegen und Vorgesetzten. Die Probleme treten vor allem bei den

Sozialarbeitern/-pädagogen auf, die nach dem einphasigen Studiengang bereits mit der ganzen Härte des Berufsalltags konfrontiert sind. Anerkennungspraktikanten des zweiphasigen Studiengangs scheinen noch in einem gewissen Schonraum zu agieren, der ihnen allerdings weniger eigene Entscheidungsfreiheit läßt. Diesen Aspekten der Berufsrealität müßte möglicherweise im Studium mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Frauen und Männer mit Fachhochschuldiplom sehen sich beim Berufsstart nicht vor gravierend unterschiedliche Probleme gestellt. Die wesentlichen Unterschiede beruhen auf stärker verspürter Arbeitsüberlastung männlicher Ingenieure und Betriebswirte und einer Anzahl von Schwierigkeiten von Sozialarbeiterinnen/-pädagoginnen, die diese beim Berufsstart deutlicher wahrnehmen als ihre männlichen Kollegen.

Die Vermutung, Fachhochschulabsolventen hätten aufgrund ihrer größeren Praxisnähe weniger Probleme beim Berufsstart als Absolventen vergleichbarer universitärer Studiengänge, bestätigt sich zumindest auf der Ebene der subjektiven Wahrnehmung nicht. Sie berichten zum Teil von größeren Schwierigkeiten, so Fachhochschulabsolventen einiger Fachrichtungen hinsichtlich der mangelnden Transparenz von betrieblichen Entscheidungsprozessen und der ihrer Ansicht nach geringeren Chance zur Durchsetzung eigener beruflicher Vorstellungen.

Die Unterschiede sind zwar i.d.R. nicht groß, lassen aber die Vermutung einer in dieser Hinsicht wirksam gewordenen praxisorientierteren Ausbildung an Fachhochschulen nicht zu.

Zufriedenheit im Beruf

Die Berufszufriedenheit ist unter Fachhochschulabsolventen dort am größten, wo es nicht um materielle Vergütung, betriebliche Perspektiven oder Leistungen geldwerter Art geht.

Fast durchweg herausragend ist die Zufriedenheit mit dem Arbeitsklima (79 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden), mit den anvertrauten Arbeitsinhalten, der Möglichkeit, eigene Ideen zu entfalten (jeweils 69 Prozent) und den allgemeinen Arbeitsbedingungen (66 Prozent). Noch überwiegend positiv werden auch die technische Ausstattung am Arbeitsplatz, die berufliche Position, die Qualifikationsangemessenheit der Tätigkeit und auch - allerdings mit deutlichen Einschränkungen (56 Prozent) - die Beschäftigungssicherheit bewertet.

Die Aufstiegsmöglichkeiten, das Einkommen, die Fortbildungsmöglichkeiten und der Raum für Privatleben und Familie stellen in je nach Fachrichtung unterschiedlicher Reihenfolge fast immer die Schlußlichter in der Zufriedenheitsrangskala dar. Die Unzufriedenheit ist allerdings bei den Absolventen der verschiedenen Fachrichtungen auf verschieden hohem Niveau angesiedelt. Besonders unzufrieden mit diesen insgesamt eher mäßig bis negativ bewerteten beruflichen Merkmalen sind die Sozialarbeiter/-pädagogen und - bei etwas geringerer Unzufriedenheit - die Architekten.

Mit den meisten Aspekten des Berufes überdurchschnittlich zufrieden zeigen sich hingegen die Informatiker, nicht ganz so ausgeprägt auch die Betriebswirte und - nach dem Wechselbad der Arbeitsmarktmeldungen der vergangenen Jahre - die Elektrotechniker. Absolventen des Bauingenieurwesens und Architekten beklagen vor allem die verlorengegangene Beschäftigungssicherheit der Vorgängergeneration.

Bei aller Ausdifferenziertheit der Berufszufriedenheit hat sich gegenüber den Vergleichsgruppen der Jahrgänge 1989 und 1993 insgesamt eine positive Stimmung durchgesetzt. Das gilt trotz der noch immer mäßigen Bewertungen vor allem für die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie für die technische Ausstattung am Arbeitsplatz. Aber auch die Zufriedenheit mit der Angemessenheit und den Inhalten der Arbeit fällt gegenüber den Vergleichsjahrgängen höher aus. Das Einkommen, die berufliche Position, die Arbeitsplatzsicherheit und der Raum für Familie und Privatleben stagnieren in ihren Bewertungen.

Zum Teil erhebliche Zufriedenheitsunterschiede zwischen Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen sind stark von der Bewertung der Berufssituation in den sozialpflegerischen Berufen beeinflusst. Hier ist das Zufriedenheitsniveau insgesamt (auch bei Männern) relativ niedrig; dennoch sind die Unterschiede in der Berufszufriedenheit zwischen Frauen und Männern in dieser Fachrichtung größer und breiter als bei den Absolventinnen und Absolventen der anderen Fachhochschulstudiengänge. Der hohe Frauenanteil in diesen Berufen schlägt sich also doppelt auf die insgesamt schlechteren Bewertungen der Frauen nieder. Umgekehrt sind die geschlechtsspezifischen Zufriedenheitsunterschiede in den insgesamt recht gut bewerteten Ingenieurberufen relativ gering, dort ist aber der Frauenanteil viel zu gering, um auf das Gesamtergebnis der Zufriedenheit der Frauen aus Fachhochschulen wesentlichen Einfluß nehmen zu können.

Im Vergleich zu den entsprechenden Universitätsstudiengängen stellt sich die Zufriedenheit der Fachhochschulabsolventen als ambivalent dar. Unter den Ingenieurabsolventen und Architekten mit Fachhochschuldiplom ist die berufliche Zufriedenheit in vieler Hinsicht geringer ausgeprägt als bei ihren Kollegen mit universitären Abschlüssen; dies gilt insbesondere für das erzielte Einkommen, die Aufstiegsmöglichkeiten, die Fort- und Weiterbildungschancen sowie die Qualifikationsangemessenheit. Erkennbare Ausnahmen: Betriebswirte stehen den Wirtschaftswissenschaftlern mit Universitätsabschluß in keinem Aspekt der Berufszufriedenheit nach, Informatiker aus Fachhochschulen zeigen vor allem in der Beurteilung fachlich-inhaltlicher Merkmale ihrer Tätigkeit höhere Zufriedenheit als ihre Fachkollegen aus Universitäten.

Dauerhaftigkeit der ausgeübten Tätigkeit

Die Einschätzung der Zeitperspektive für die ausgeübte Tätigkeit gibt Aufschlüsse darüber, inwieweit die Absolventen ihren beruflichen Integrationsprozeß als einstweilen abgeschlossen ansehen oder sich noch in einem Stadium des Übergangs begreifen. Mit der Beschreibung der ausgeübten Tätigkeit als "kurzfristige Übergangstätigkeit" kann sowohl eine zeitliche Begrenzung von Seiten des Betriebes, ein terminiertes Projekt, eine Überbrückungs- oder Wartestellung bis zur "endgültigen" Berufseinmündung oder auch eine bereits frühzeitig aufgetretene Unzufriedenheit mit den Rahmenbedingungen oder Inhalten der Arbeit verbunden sein. Gut jeder fünfte geht davon aus, daß ein Wechsel kurzfristig wahrscheinlich ist. Relativ hoch ist der Anteil der Kurzfristperspektiven bei Architekten (31 Prozent) und den bereits fertig ausgebildeten Sozialarbeitern/-pädagogen des einphasigen Studiengangs (26 Prozent). In beiden Fällen dürften hierfür sowohl die relativ verbreitete Unzufriedenheit im Beruf als auch "objektive" Befristungen der Tätigkeit (Werkarbeit, Zeitverträge) verantwortlich sein. Bauingenieuren ist es anders als Architekten trotz der wirtschaftlichen Abwärtsentwicklung in der Baubranche offenbar besser gelungen, sich von kurzfristigen Übergangstätigkeiten (14 Prozent) fernzuhalten. Sie stehen in dieser Hinsicht den Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik nicht nach, bei denen der Rückgang an derartigen Jobs vorwiegend dem Ende der zurückhaltenden Einstellungspolitik der Unternehmen zu verdanken ist.

Etwa die Hälfte der Fachhochschulabsolventen sieht ihre ausgeübten Tätigkeiten in mittelfristiger Perspek-

tive. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren nahezu konstant geblieben. Aus den Ergebnissen der zweiten Befragung des Prüfungsjahrgangs 1993 läßt sich für Fachhochschulabsolventen fünf Jahre nach dem Studienabschluß eine Quote von 44 Prozent Stellenwechslern zuzüglich weiteren 38 Prozent Absolventen mit der Absicht zum Stellenwechsel ermitteln. Damit erscheint es realistisch, wenn von den Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 nur ein gutes Viertel zu der Einschätzung kommt, in der derzeitigen Tätigkeit bereits eine langfristig stabile Perspektive zu haben. Dieser Anteil ist dank der erheblich verbesserten Berufsperspektiven der Informatiker, Maschinenbau- und Elektroingenieure und auch der Agrar- und Ernährungswissenschaftler wieder beinahe so hoch wie beim Jahrgang 1989.

Mit Ausnahme der Architekturabsolventen sehen Frauen in den hier dokumentierten Fachrichtungen und auch insgesamt ihre Tätigkeit häufiger als Män-

ner in kurzfristiger Perspektive. Diese Differenzen sind zum Teil bedingt durch höhere Anteile befristeter Tätigkeiten bei Frauen. Inwieweit - möglicherweise durch Familienplanung bedingt - kürzere subjektive Perspektivzeiträume mit ausschlaggebend sind, läßt sich an dieser Stelle nicht belegen.

Der Vergleich zwischen den Absolventen aus universitären und aus Fachhochschulstudiengängen zeigt, daß erstere häufiger mittelfristige Perspektiven für ihre aktuelle Tätigkeit annehmen. Dies ist insofern nicht überraschend, als befristete Qualifizierungsstellen (Promotionsstellen) bei Fachhochschulabsolventen derzeit statistisch noch keine Rolle spielen. Fachhochschulabsolventen einzelner Fachrichtungen (Agrar- und Ernährungswissenschaften, Bauingenieurwesen, Informatik) begreifen ihre ausgeübte Tätigkeit seltener in nur kurzfristiger Perspektive als ihre Fachkollegen von den Universitäten.

A5 Rückblick auf die Hochschule (Abb. A32.1 - Abb. A38.2)

A5.1 Wichtigkeit von ^{**}Qualifikationsmerkmalen im Beruf (Abb. A36.1 - Abb. A36.2)

Wie bereits im Falle der Absolventen der Universitäten beobachtet werden konnte, zeigen auch die Erfahrungen der Fachhochschulabsolventen in ihren ersten beruflichen Tätigkeiten, daß gerade diejenigen Qualifikationselemente für sie besonders wichtig sind, deren Vermittlung den Hochschulen eher fremd ist: Kommunikations-, Kooperations- und Organisationsfähigkeit sowie die Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten. Auch die relative Bedeutung anderer, wie z.B. der fachlichen Qualifikationsmerkmale, schätzen sie weitgehend unterschiedslos ebenso ein wie die Absolventen der Universitäten. Die Erfahrung der Bedeutung dieser oft defizitär ausgebildeten Qualifikationselemente ist so dominant, daß sie sich auch in weitgehend unterschiedlosem Unisono bei männlichen und weiblichen Absolventen findet - mit einer Ausnahme: Absolventinnen insbesondere der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften beider Hochschultypen, bei den Absolventinnen der Universitäten auch der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen sowie der Humanmedizin, vermitteln in deutlich stärkerem Maße als ihre männlichen Kollegen, daß es im Beruf in hohem Maße darauf ankomme, sich durchsetzen zu können. Interessanterweise attribuieren die Absolventinnen der Fachhochschulen ebenso wie die der Universitäten die mangelnde Vermittlung dieser Kompetenz der Hochschule nicht in signifikant deutlicher Weise als Defizit; offensichtlich gehen sie davon aus, daß es sich um eine typisch männliche Fähigkeit handelt.

Bei Fachhochschul- ebenso wie Universitätsabsolventen deutlich zurückgegangen ist die Überzeugung, im Beruf werde großer Wert auf die gesellschaftlich verantwortbare Durchführung von Arbeitsaufgaben und die Reflexion der Wirkung der Arbeit und ihrer Produkte auf Natur und Gesellschaft gelegt: Bei den Absolventen der Universitäten ist der Anteil derer, die diese Überzeugung teilten, seit 1989 von 33% auf 22% zurückgegangen, bei jenen aus Fachhochschulen im gleichen Zeitraum von 34% auf 18%.

A5.2 Defizite in Qualifizierungsleistungen an Fachhochschulen (Abb. A37.1 - Abb. A37.2)

Stärker als Universitätsabsolventen empfinden Fachhochschulabsolventen vor dem Hintergrund erster beruflicher Erfahrungen Defizite auf dem Felde der

fachlichen Kompetenzen im engeren Sinne: Mängel in der Vermittlung speziellen Fachwissens erkennen in erster Linie Architekten, Bauingenieure und Elektrotechniker sowie besonders Absolventen des Sozialwesens, weniger Maschinenbauingenieure und Informatiker. Männer und Frauen urteilen über die Qualifikationsleistung der Fachhochschule nur in einem Aspekt unterschiedlich, dem Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen, den männliche Absolventen deutlich stärker vermissen als weibliche (30% vs. 15%). Das mag zum einen damit zusammenhängen, daß Frauen bereits in ihrer schulischen Vorbildung stärker an dem Erwerb von Fremdsprachen interessiert waren als Männer, somit bei sich selbst weniger Defizite empfinden. Das kann zum anderen aber auch darin begründet sein, daß Männer in größerem Maße in beruflichen Positionen engagiert sind, in denen fremdsprachliche Performanz unumgänglich ist.

Problematisch erscheint, daß nicht nur die Fähigkeit, über die Grenzen von Fächern und Einzelbereichen spezialisierten Wissens hinauszudenken, als defizitär vermittelt empfunden wird, sondern daß insbesondere die Integration der Anforderungen der beruflichen Praxis in die theorieorientierte Ausbildung der Fachhochschule als unzureichend empfunden wird. Insbesondere in den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, aber auch im Sozialwesen sehen Männer Mängel in deutlich stärkerem Maße als Frauen.

A5.3 Urteile zur Studienstruktur (Abb. A34.1 - Abb. A35.2)

Zum Abschluß der Kommentierung dieses Rückblicks auf die Hochschule soll die kritische Würdigung einzelner Studienaspekte durch Fachhochschulabsolventen dargeboten werden. Zunächst fällt auf, daß es nur wenige Aspekte gibt, in Bezug auf die die Absolventen im positiven Sinne das "Vorurteil" zu Funktion und Leistung der Fachhochschulen bestätigen. Allgemein positiv hervorgehoben wird, daß das Studienangebot der Fachhochschulen gut studierbar ist in dem Sinne, daß es zeitlich überschaubar und gut kalkulierbar ist. Auch wird betont, daß der Kontakt zu den Lehrenden recht eng ist. Und schließlich wird die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Hochschulausbildung von Fachhochschulabsolventen deutlich positiver beurteilt als von Universitätsabsolventen (43% vs. 16%).

Doch beginnen bereits bei der Frage der Strukturiert-heit und der überschaubaren und abgestimmten Gliederung des Studiums die Überraschungen: Fachhochschulabsolventen empfinden das Angebot ihrer Hochschulen in der Regel als weniger durchstrukturiert, als es die Absolventen vergleichbarer Fachrichtungen der Universitäten tun. Dies gilt nicht nur insgesamt, sondern insbesondere auch z.B. in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern: 58% der Bauingenieure der Fachhochschulen, aber 68% ihrer universitären Kollegen empfinden diesen Studienaspekt als positiv. Ähnliche Erfahrungen und Urteile finden sich bei den Absolventen der Elektrotechnik (59% vs. 64%) und insbesondere des Maschinenbaus (52% vs. 68%). Auch andere Aspekte des fachhochschulischen Leistungsspektrums werden im Vergleich zu den Universitäten überraschend problematisch gesehen:

- Nur 38% der Fachhochschulabsolventen sind der Auffassung, daß die an der Fachhochschule vermittelten wissenschaftlichen Methoden auf dem aktuellen Stand sind. Besonders kritisch wird die Leistung der Fachhochschulen hier von den Architekten (lediglich 28% sind in dieser Hinsicht mit der Leistung ihrer Hochschule einverstanden, aber 46% der Universitätsabsolventen), den Bauingenieuren (40% vs. 57%), den Elektrotechnikern (28% vs. 58%), den Maschinenbauern (33% vs. 52%) und den Informatikern (34% vs. 58%) beurteilt.
- Auch die Qualität des vermittelten Wissens im Hinblick auf den aktuellen Stand der Forschung wird von Fachhochschulabsolventen signifikant schlechter beurteilt als von Universitätsabsolventen (35% sehen ihre Ausbildung in diesem Segment als positiv, von den Universitätsabsolventen sind es 54%).
- Die Fachhochschulausbildung scheint auf die aktuelle Praxis hin, die die Absolventen in ihrer beruflichen Tätigkeit erfahren, nicht deutlich angemessener ausgebildet zu haben, als es die Ausbildung der Universität tut: 32% der Agrar- und Ernährungswissenschaftler der Fachhochschulen

empfinden diesen Aspekt als positiv (Universitäten: 30%), ebenso 22% der Fachhochschularchitekten (Universität: 20%), 28% der Elektrotechniker der Fachhochschulen (Universitäten: 30%), 30% der Maschinenbauer (Universitäten: 38%).

- Fachhochschulabsolventen fühlen sich schlechter in wissenschaftliche Arbeitsweisen eingeführt als ihre universitären Kollegen, die Einübung in beruflich-professionelles Handeln wird von ihnen ebenso defizitär gesehen wie von diesen.
- Die Infrastruktur der Fachhochschulen (Fachliteratur, Zugang zu EDV-Diensten, Laborausstattung) wird von ihren Absolventen deutlich schlechter beurteilt als diejenige der Universitäten durch deren Absolventen; und dies ungeachtet der Tatsache, daß hier im vergangenen Jahrzehnt für die Fachhochschulen erhebliche Investitionen getätigt worden sind.
- Die Hilfen beim Übergang von der Hochschule in den Beruf empfinden Fachhochschulabsolventen als ebenso bescheiden, z.T. bescheidener als Universitätsabsolventen.

Zwar ist es sicherlich so, daß Fachhochschulabsolventen in vieler Hinsicht andere Erwartungen an ihr Studium hatten als Universitätsabsolventen und daß sie dementsprechend auf die tatsächlichen Ausbildungsangebote der Hochschule anders und z.T. kritischer reagieren, als dies bei Universitätsabsolventen der Fall ist. Doch muß man umgekehrt wohl auch festhalten, daß es an sich Aufgabe der Fachhochschulen sein sollte, sich auf solche alternativen Studienerwartungen einzustellen und sie in ihrem Angebot zu berücksichtigen (zumal sie ja in den meisten Fällen dem Bild, das die Fachhochschulen sich von sich selbst machen, nicht widersprechen). Obwohl dies zweifellos in vielen Bereichen geschieht, ist dem Rückblick der Fachhochschulabsolventen auf ihre Hochschule doch auch sehr deutlich zu entnehmen, daß dies nach ihrer Auffassung und nach ihren Erfahrungen nicht in hinreichendem Maße geschieht.

Abbildungen: Absolventen aus Fachhochschul-Studiengängen

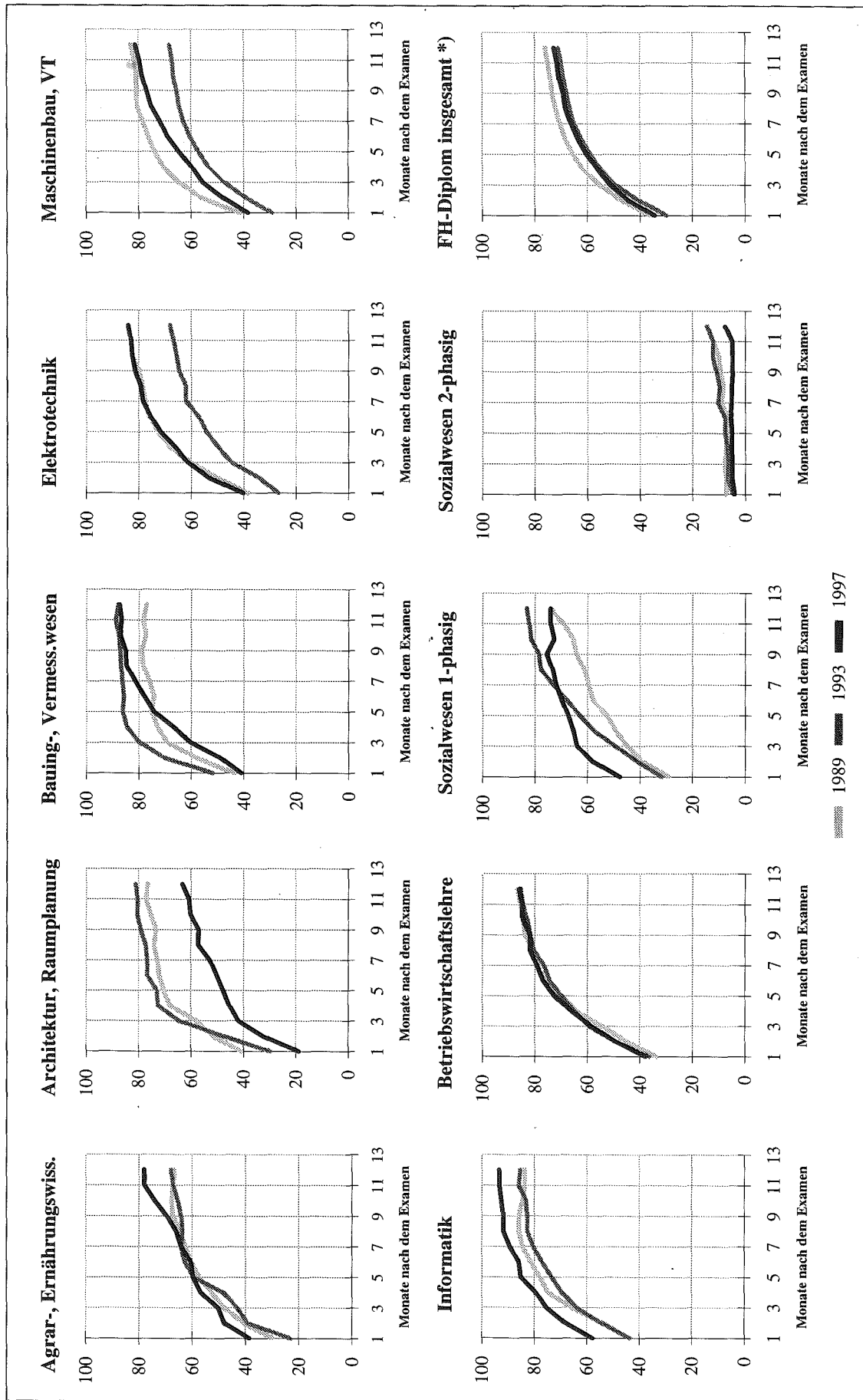
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis**Seite**

Tab. A1	Befragte Hochschulabsolventen der Prüfungsjahrgänge 1989, 1993 und 1997 nach Fachrichtung	141
Tab. A2	Tätigkeiten von Fachhochschulabsolventen zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung	143
Tab. A3	Tätigkeiten von Fachhochschulabsolventen zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung und Geschlecht	144
Tab. A4	Tätigkeiten von Fachhochschulabsolventen des Prüfungs- jahrgangs 1997 zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtung und Hochschulregion	145
<hr/>		
Abb. A1	Reguläre Erwerbstätigkeit von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung	165
Abb. A2	Honorar- und Werkarbeit von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung	166
Abb. A3	Inspektorenanwartschaft und zweite Ausbildungsphase von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung	167
Abb. A4	Weiterstudium und Promotion von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung	168
Abb. A5	Umfang und Art angestrebter weiterer Studienabschlüsse oder Promotion von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung	169
Abb. A6	Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung	170
Abb. A7	Jobben von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung	171
Abb. A8	Arbeitslosigkeit von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung	172
Abb. A9	Fachhochschulabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung	173
Abb. A10	Fachhochschulabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung und Geschlecht	174
Abb. A11	Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung	175
Abb. A12	Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	176
Abb. A13	Einschätzung der beruflichen Zukunft von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung	177
Abb. A14	Einschätzung der beruflichen Zukunft von Fachhoch- schulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht	177

	Seite
Abb. A15.1	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 178
Abb. A15.2	Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 180
Abb. A16	Probleme bei der Stellensuche von Fachhochschul- absolventen nach Fachrichtung 182
Abb. A17	Probleme bei der Stellensuche von Fachhochschul- absolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 183
Abb. A18.1	Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 184
Abb. A18.2	Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 186
Abb. A19.1	Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 187
Abb. A19.2	Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 189
Abb. A20	Wege der Stellenfindung von Fachhochschul- absolventen nach Fachrichtung 190
Abb. A21	Wege der Stellenfindung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 191
Abb. A22	Beschäftigungsverhältnisse von Fachhochschul- absolventen nach Fachrichtung 192
Abb. A23	Beschäftigungsverhältnisse von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 193
Abb. A24	Berufliche Positionen von Fachhochschul- absolventen nach Fachrichtung 194
Abb. A25	Berufliche Positionen von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 195
Abb. A26	Brutto-Monatseinkommen von Fachhochschulabsolventen in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung 196
Abb. A27	Brutto-Monatseinkommen von Fachhochschulabsolventen in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht 197
Abb. A28.1	Probleme beim Berufsstart von Fachhochschul- absolventen nach Fachrichtung 198
Abb. A28.2	Probleme beim Berufsstart von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 199
Abb. A29.1	Berufszufriedenheit von Fachhochschulabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung 200

	Seite
Abb. A29.2	Berufszufriedenheit von Fachhochschulabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung nach Geschlecht 201
Abb. A30	Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 202
Abb. A31	Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht 202
Abb. A32.1	Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studienschwerpunkte von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 203
Abb. A32.2	Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studienschwerpunkte von Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht..... 203
Abb. A33.1	Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 204
Abb. A33.2	Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht 205
Abb. A34.1	Positive Bewertung von Studienaspekten durch Fachhochschulabsolventen 1997 in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung 206
Abb. A34.2	Positive Bewertung von Studienaspekten durch Fachhochschulabsolventen 1997 in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht 207
Abb. A35.1	Einschätzung des Freiraumes in der Studiengestaltung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 208
Abb. A35.2	Einschätzung des Freiraumes in der Studiengestaltung von Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht 208
Abb. A36.1	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 209
Abb. A36.2	Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht 211
Abb. A37.1	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 212
Abb. A37.2	Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht 214
Abb. A38.1	Beurteilung des Wertes des Studiums durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung 215
Abb. A38.2	Beurteilung des Wertes des Studiums durch Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht 216

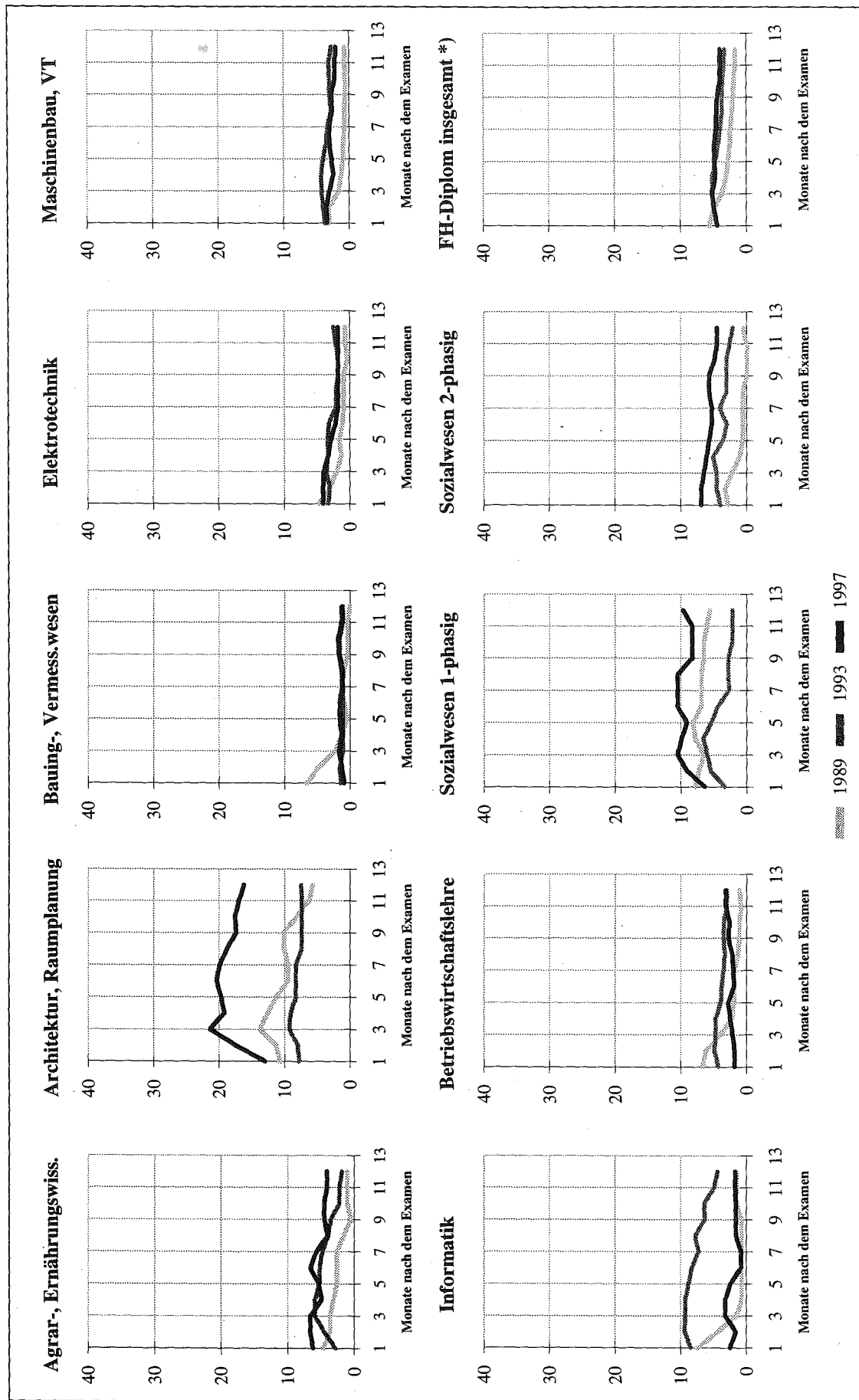
Abb. A1 Reguläre Erwerbstätigkeit von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)



*) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

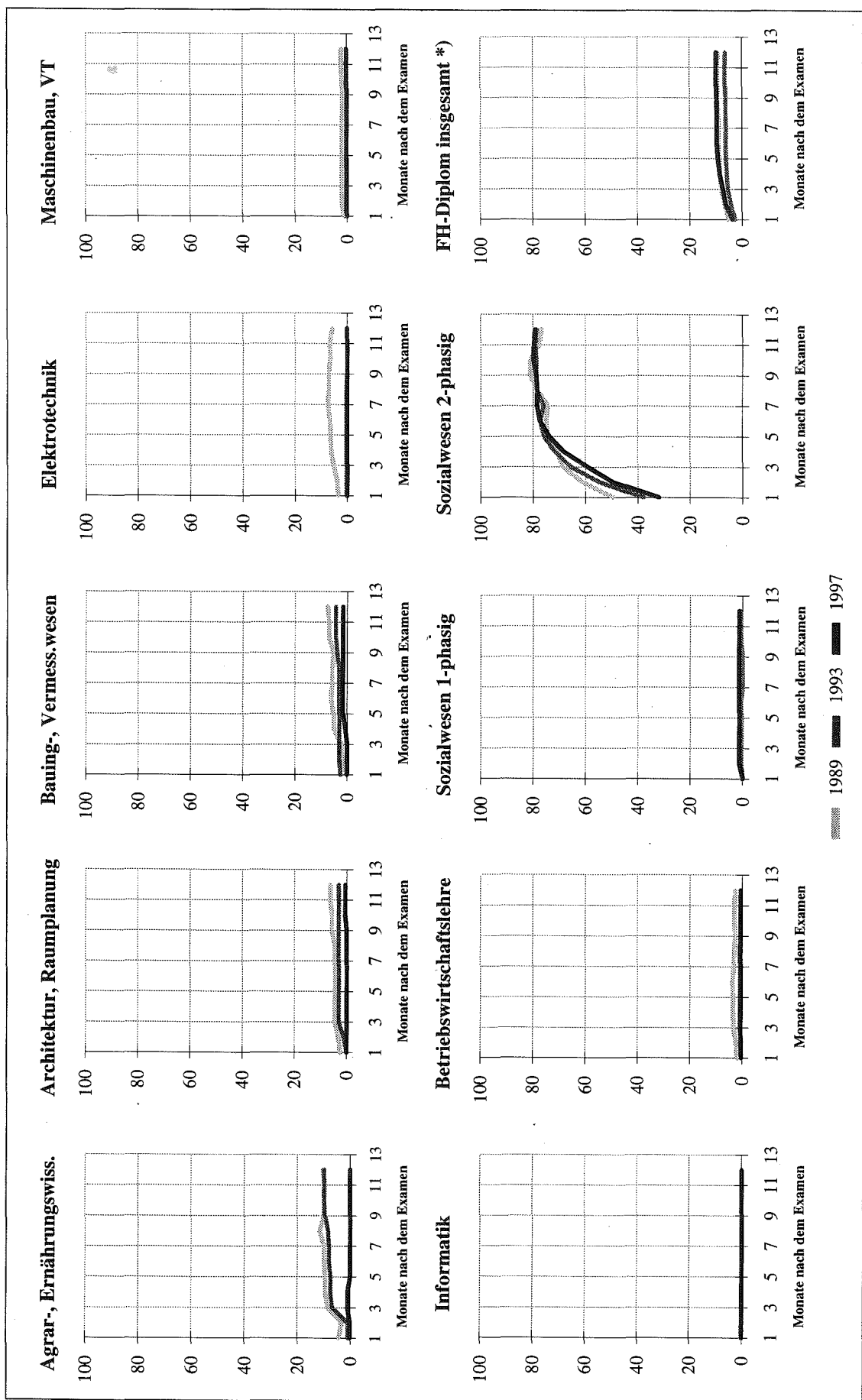
Abb. A2 Honorar- und Werkarbeit von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)



*) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

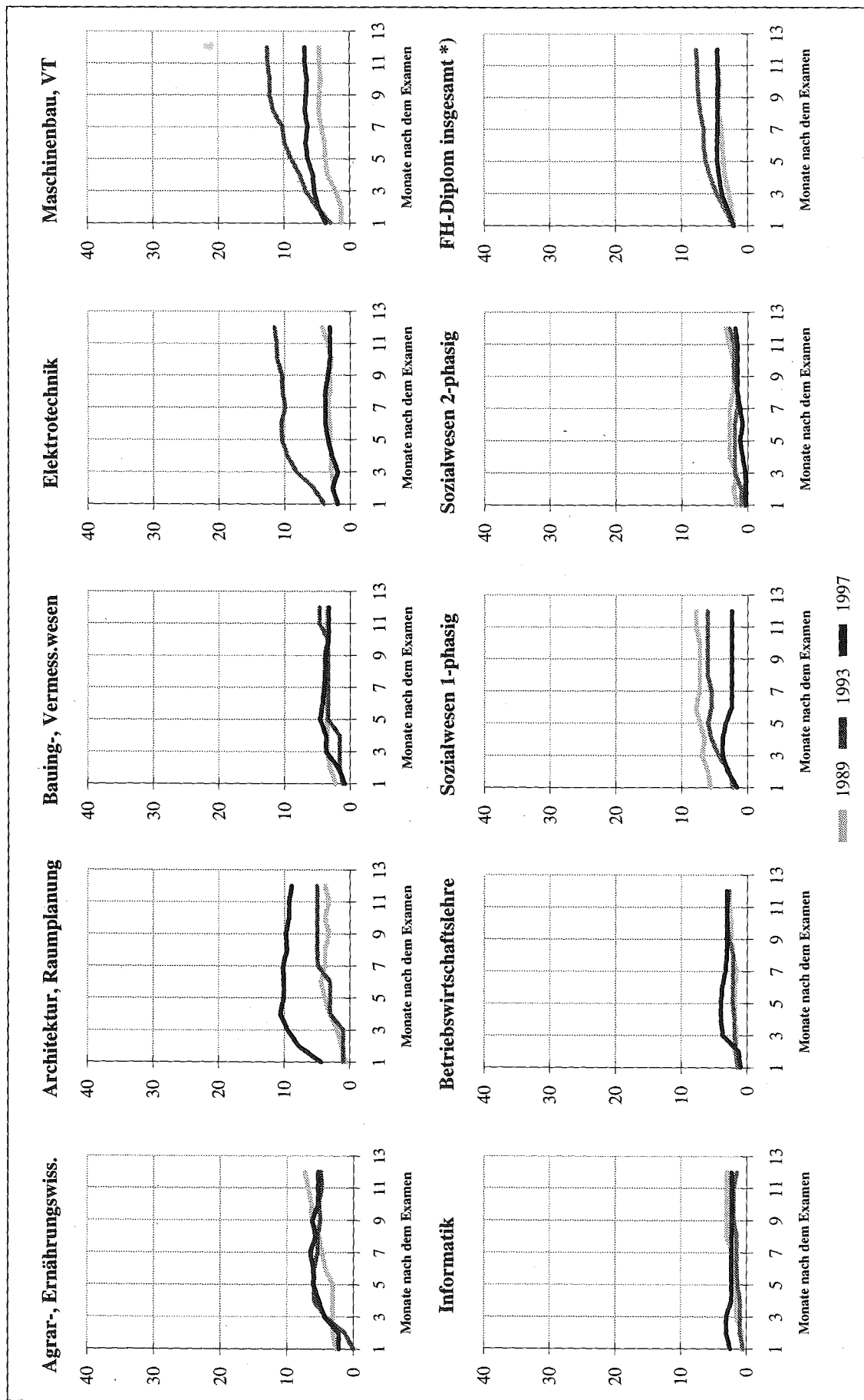
Abb. A3 Inspektorenanwartschaft und zweite Ausbildungsphase von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)



*) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

*) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Abb. A4 Weiterstudium und Promotion¹⁾ von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)



¹⁾ überwiegend Zweit- und Aufbaustudium

*) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Abb. A5 Umfang und Art angestrebter weiterer Studienabschlüsse oder Promotionen von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

	weiterer Studienabschluß oder Promotion sind ...								
	angestrebt			ungewiß			nicht angestrebt		
Fachrichtung	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar- und Ernährungswissenschaften	8	6	12	25	24	17	67	70	70
Architektur, Raumplanung	8	14	20	25	24	19	68	62	60
Bauingenieur-, Vermessungswesen	4	8	13	26	13	18	69	79	69
Elektrotechnik	8	13	8	25	18	20	67	68	72
Maschinenbau, VT	7	14	15	27	20	17	66	66	68
Informatik	5	5	7	31	16	22	64	78	71
Betriebswirtschaftslehre	4	10	10	28	14	22	67	75	69
Sozialwesen 1-phasig	10	13	17	46	28	31	44	60	52
Sozialwesen 2-phasig	3	13	18	48	32	32	48	55	49
Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾	7	12	13	30	20	21	63	68	66

Art weiterer angestrebter akademischer Qualifizierungen												
	Promotion			Aufbaustudium			Zweitstudium			Sonstiges Studium		
Fachrichtung	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Ingenieurwissenschaften	8	9	24	59	64	50	31	23	22	2	4	4
Sonstige	5	17	22	40	39	45	54	42	28	1	2	5
Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾	6	13	23	49	52	47	42	32	25	2	3	5

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

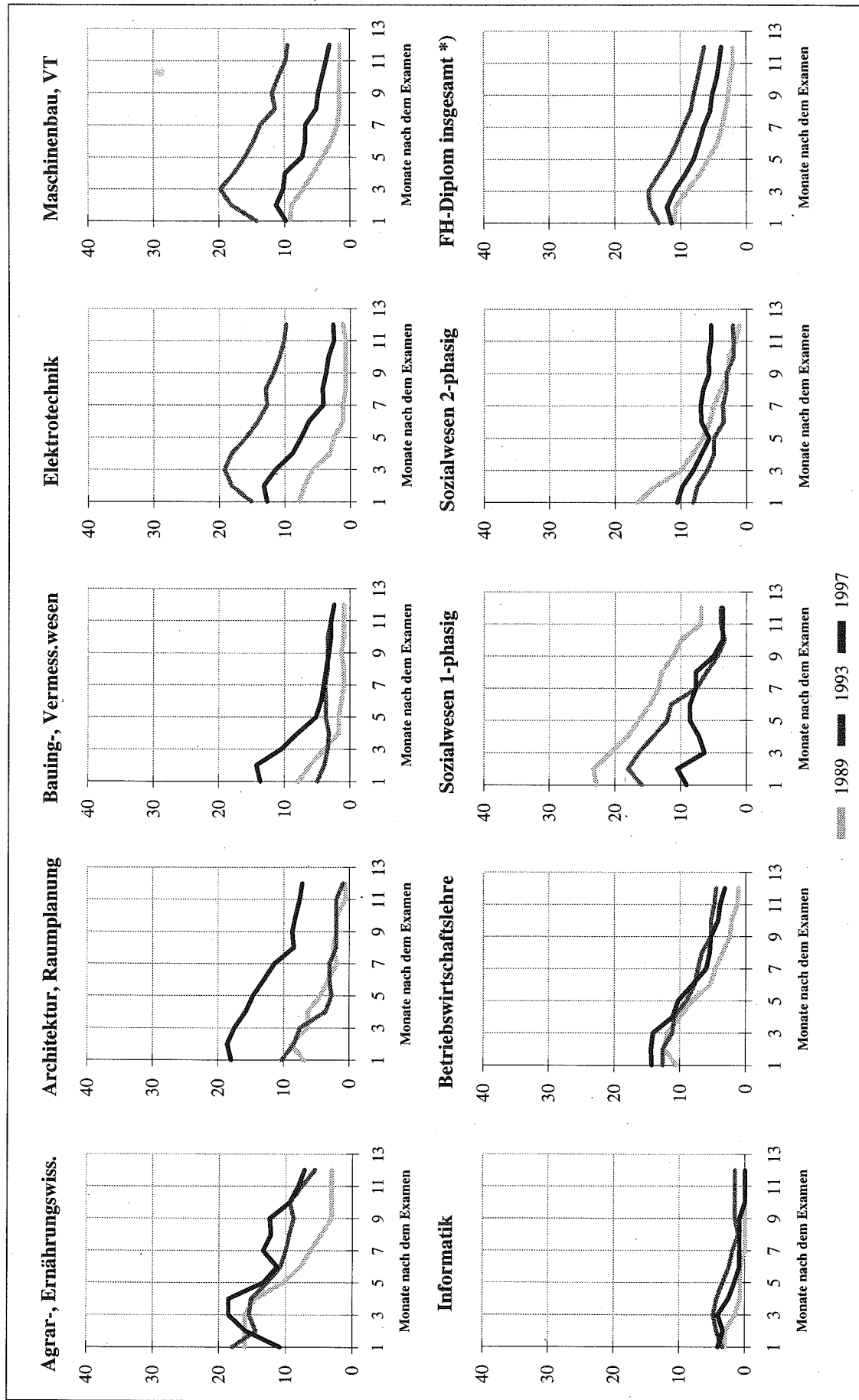
Abb. A6 Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "sehr wichtig" und "wichtig" auf einer 5-stufigen Skala)

Motive	Ingenieurwissenschaften			Sonstige			Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
beruflichen Neigungen besser nachkommen können	79	66	65	72	83	79	76	74	73
Berufschancen verbessern	74	84	79	70	73	80	72	79	80
sich persönlich weiterbilden	90	83	93	83	87	86	86	85	89
Zeit für Berufsfindung gewinnen	13	24	14	12	12	23	13	18	19
fachliche Defizite ausgleichen	47	34	36	36	45	47	42	39	42
etwas anderes als bisher machen	16	20	29	11	15	15	14	18	21
nicht arbeitslos sein	3	39	27	8	15	25	6	28	26
den Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten	13	13	7	12	13	19	13	13	14
sich für ein berufliches Spezialgebiet qualifizieren	52	47	48	54	57	68	53	51	60
Kontakte zu Freunden, Studienkollegen aufrechterhalten	5	8	5	3	4	10	4	6	8
akademische Laufbahn einschlagen	25	25	16	23	32	29	24	29	24
an einem interessanten Thema forschen	33	22	27	35	39	41	34	30	35
Status als Student(in) aufrechterhalten	13	17	11	15	5	18	14	11	15

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Studienrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

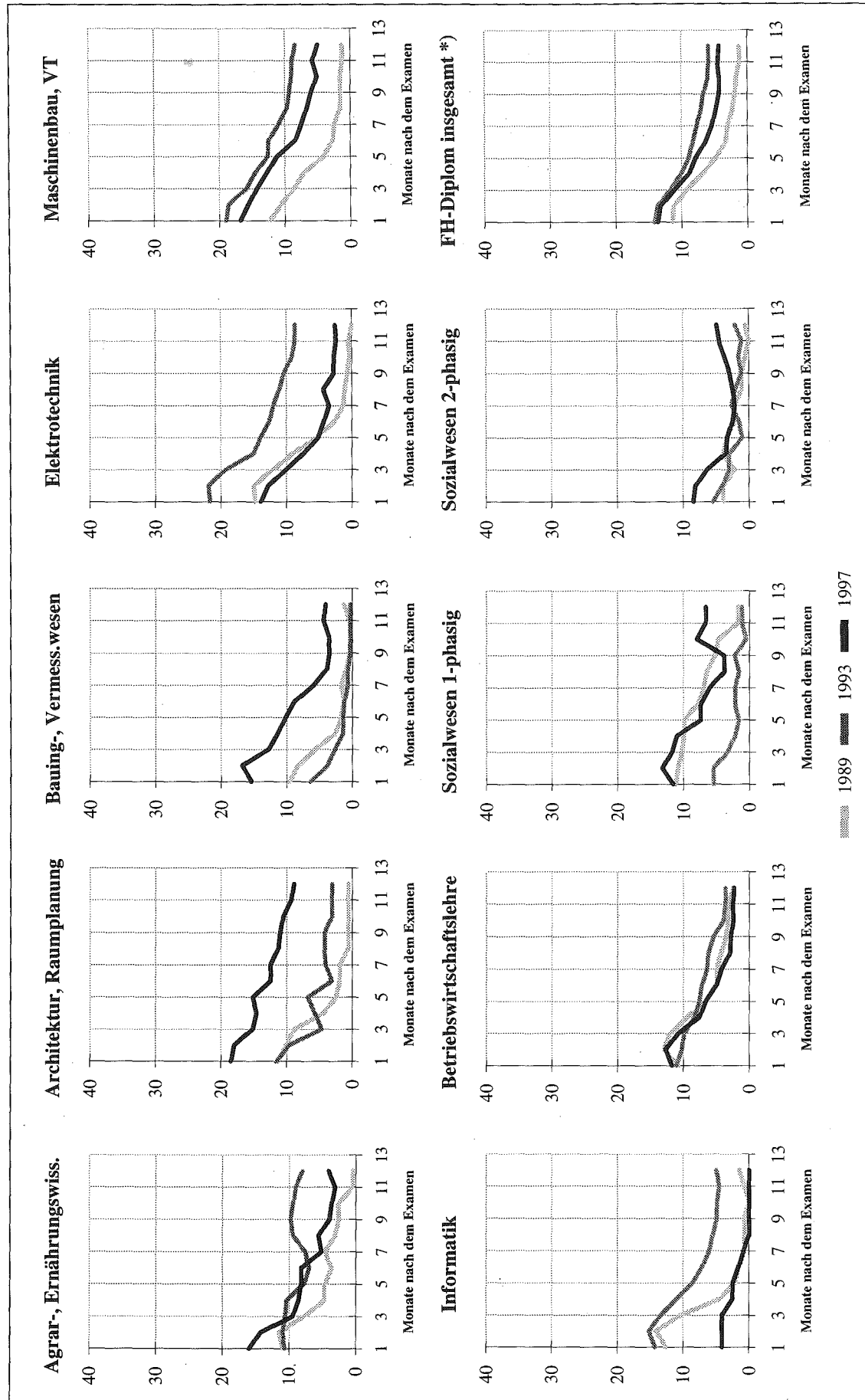
Abb. A7 Jobben von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)



*) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

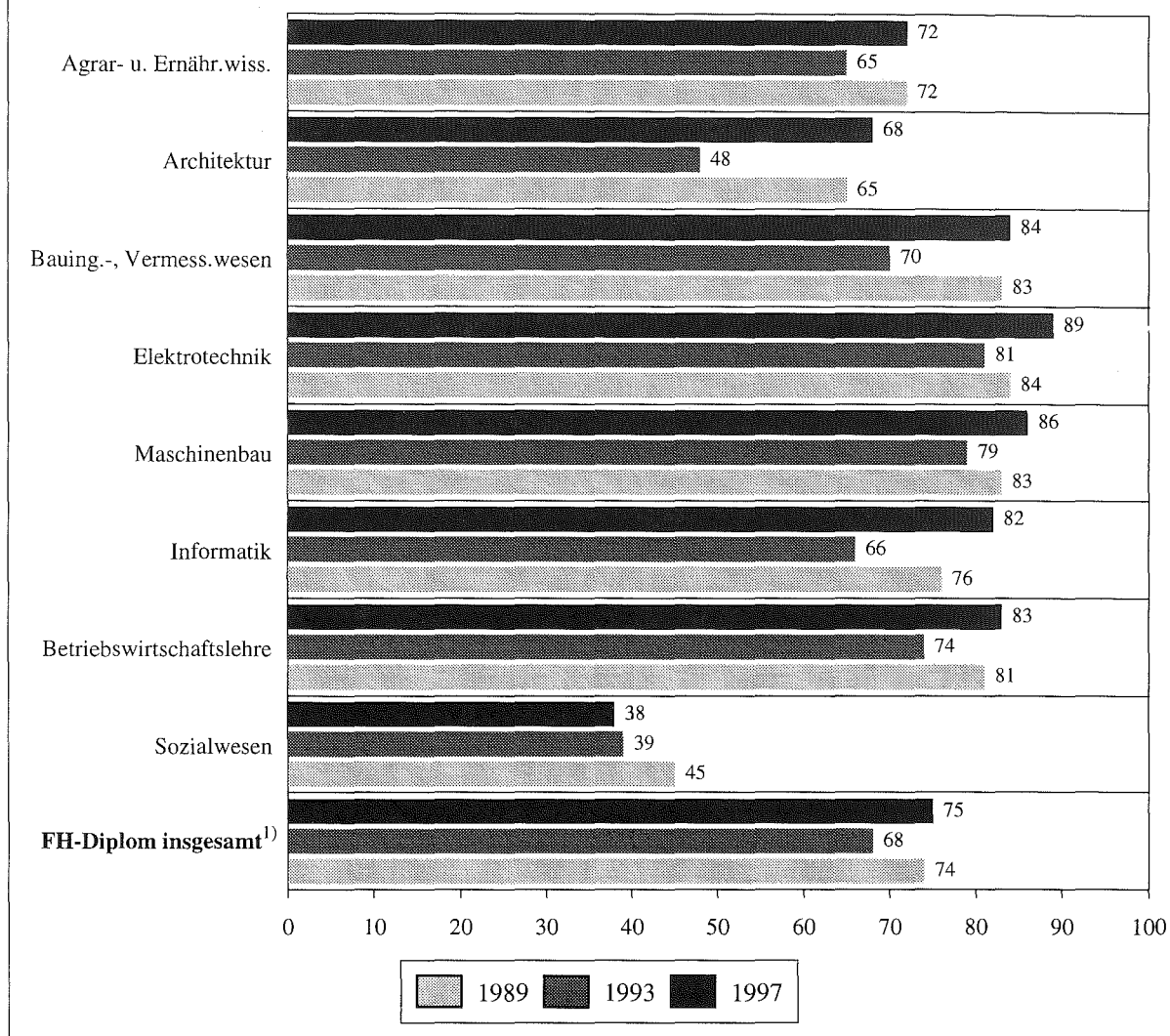
Abb. A8 Arbeitslosigkeit von Fachhochschulabsolventen in den ersten zwölf Monaten nach dem Examen nach Fachrichtung (in Prozent)



*) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

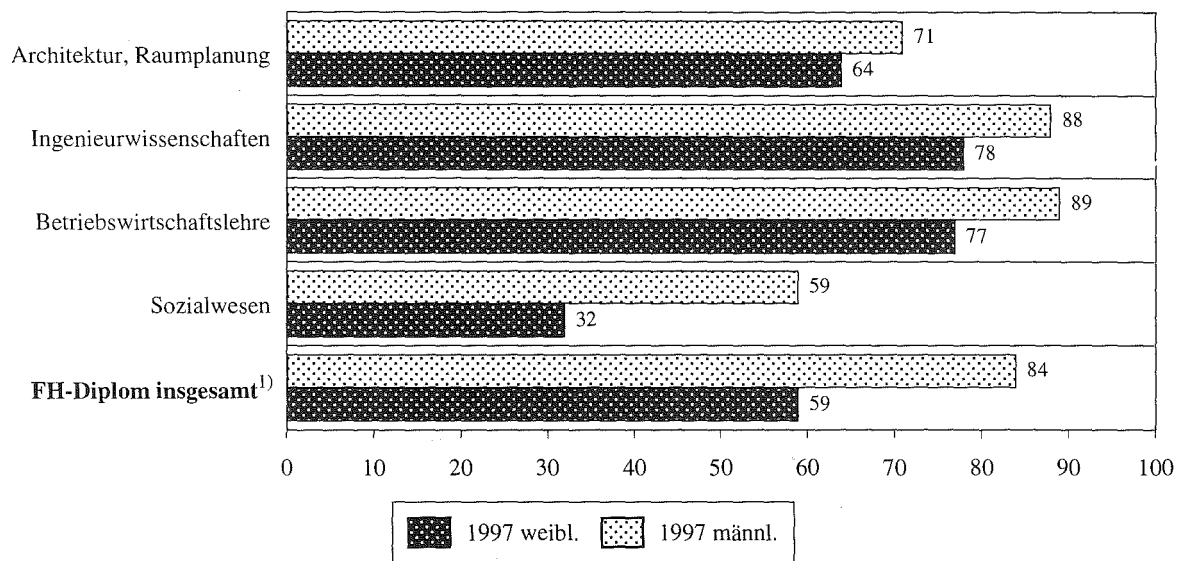
Abb. A9 Fachhochschulabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung (in Prozent)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A10 Fachhochschulabsolventen, die eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen, nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

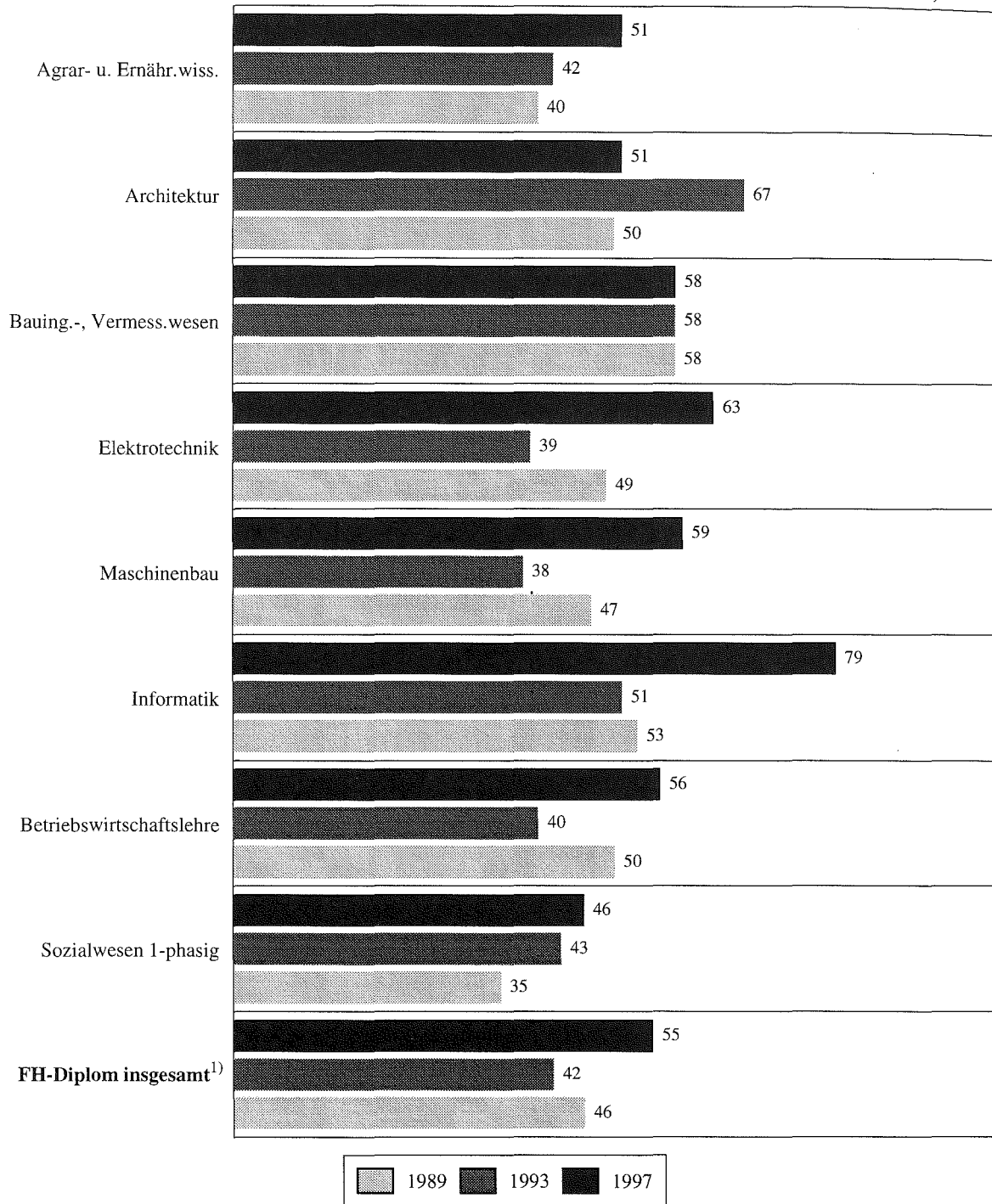


1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A11 Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

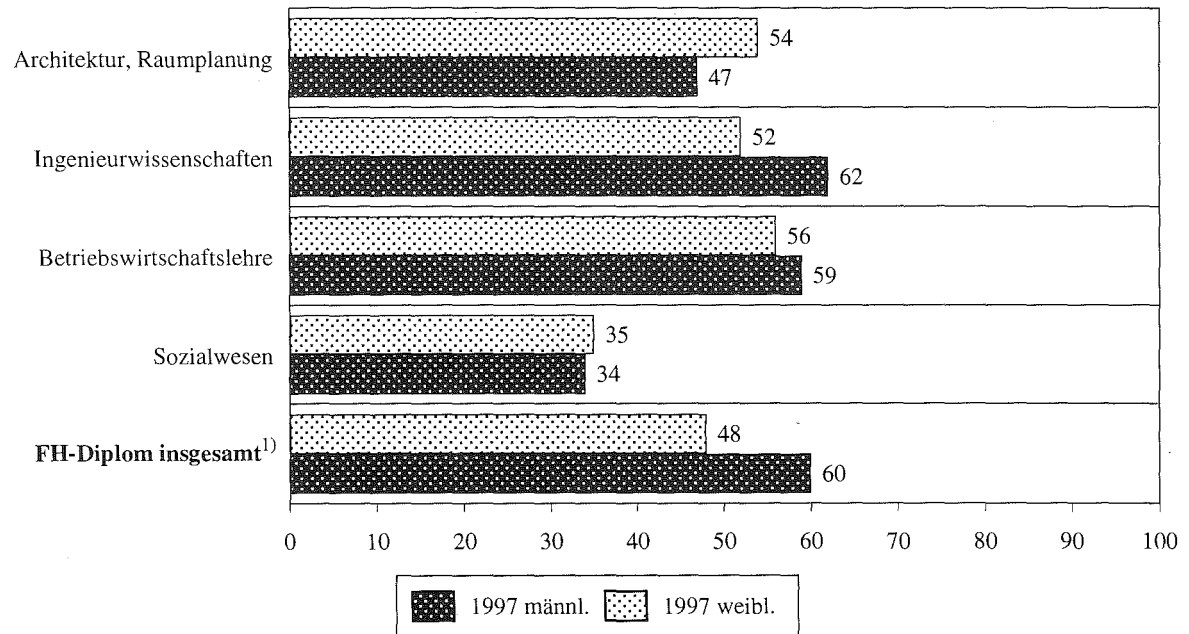
(Anteil derer, die ihre Ziele schon verwirklicht haben bzw. eine Realisierung "sicher" erwarten; in Prozent)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

**Abb. A12 Realisierungserwartung beruflicher Ziele von Fachhochschulabsolventen
nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)**

(Anteil derer, die ihre Ziele schon verwirklicht haben bzw. eine Realisierung "sicher" erwarten; in Prozent)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A13 Einschätzung der beruflichen Zukunft von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht; in Prozent)

Fachrichtung	Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten			Einschätzung der Beschäftigungssicherheit		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar, Ernährungswissenschaften	51	55	57	61	51	54
Architektur, Raumplanung	58	83	53	55	75	24
Bauingenieur-, Vermessungswesen	59	75	50	79	87	44
Elektrotechnik	71	52	74	89	39	76
Maschinenbau, VT	71	56	69	88	46	67
Informatik	76	69	87	94	65	97
Betriebswirtschaftslehre	72	70	75	73	71	75
Sozialwesen 1-phasig	30	36	46	41	60	39
Sozialwesen 2-phasig	33	39	40	18	36	18
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	62	59	64	72	55	58

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A14 Einschätzung der beruflichen Zukunft von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht; in Prozent)

Fachrichtung	Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten						Einschätzung der Beschäftigungssicherheit					
	m			w			m			w		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Architektur, Raumplanung	60	87	52	56	78	52	55	82	22	54	67	26
Ingenieurwissenschaften	70	59	69	52	41	52	88	49	67	74	42	57
Betriebswirtschaftslehre	79	75	81	59	62	71	77	70	83	66	72	68
Sozialwesen	33	33	51	31	39	39	38	61	30	29	43	21
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	69	62	70	43	50	53	81	56	67	47	52	43

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A15.1.1 Erfolgsversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

erfolgsversprechende Kriterien	Jahresangabe	Fachrichtung							Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾	
		Agrar-, Ernährungs-wissensch.	Architektur, Raum-planung	Bau-ingenieur-, Verm.wesen	Elektro-technik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirt-schaftslehre		
		1989 1993 1997	22 29 36	28 35 40	25 38 46	72 76 80	22 36 42	47 52 53	43 50 55	30 41 47
besondere fachliche Spezialisierung im Studium	1989 1993 1997	29 35 41	22 29 36	28 35 40	25 38 46	72 76 80	22 36 42	47 52 53	43 50 55	30 41 47
guter Überblick über das Fachgebiet	1989 1993 1997	82 90 89	82 89 90	84 81 86	73 76 77	72 76 80	78 78 86	72 76 82	79 83 86	76 79 83
die Qualität der Diplomarbeit	1989 1993 1997	29 36 43	37 52 50	38 35 43	51 49 56	39 46 55	49 49 47	34 35 44	21 27 26	37 42 46
Nachweis von Praxis in beruflicher Tätigkeit/Ausbildung	1989 1993 1997	84 95 96	83 88 95	74 84 91	71 90 88	76 94 92	75 91 95	88 95 96	93 95 95	80 92 93
Fremdsprachenkenntnisse	1989 1993 1997	24 29 55	6 9 15	9 10 35	49 68 81	49 66 80	46 48 74	60 61 79	6 6 15	36 48 60
fachübergreifende Qualifikation	1989 1993 1997	43 40 59	31 27 40	31 32 51	42 55 63	43 61 65	38 51 52	52 56 69	42 47 53	43 52 60
persönliche Beziehungen	1989 1993 1997	43 54 71	44 38 70	39 33 65	24 58 49	27 59 60	16 42 38	35 49 60	66 59 73	37 53 61
politisches, soziales, gesellschaftliches Engagement	1989 1993 1997	13 8 20	11 9 15	11 7 14	6 11 16	8 15 18	4 9 14	17 20 28	48 53 56	16 18 25
EDV-Kenntnisse	1989 1993 1997	62 73 89	57 66 95	73 75 87	74 82 88	64 75 87	93 91 96	71 71 88	9 19 40	59 69 81
sprachliche Gewandtheit	1989 1993 1997	75 83 92	65 75 89	67 78 85	67 82 84	72 87 86	62 84 88	82 89 89	78 82 88	73 85 87

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A15.1.2 Erfolgsversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

erfolgsversprechende Kriterien	Jahr	Fachrichtung							Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs-wissensch.	Architektur, Raum-planung	Bau-ingenieur-, Verm.wesen	Elektro-technik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirt-schaftslehre	
geschicktes Auftreten, psychologisches Geschick	1989	82	77	72	74	78	67	84	85
	1993	92	77	83	85	87	84	92	90
	1997	93	93	87	84	86	89	92	91
Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten	1989	19	11	13	22	25	13	28	5
	1993	21	8	14	34	37	17	22	2
	1997	39	22	29	56	52	34	44	9
die Examensnote	1989	29	29	37	53	46	54	48	24
	1993	29	28	30	61	50	55	51	31
	1997	35	25	47	64	53	49	58	32
die Hochschule, an der man studiert hat	1989	30	31	29	22	24	19	22	35
	1993	16	39	22	24	30	15	26	40
	1997	23	35	20	24	24	16	21	31
der Professor, bei dem man studiert hat	1989	6	16	7	3	7	4	7	4
	1993	8	14	7	5	8	2	11	7
	1997	15	20	13	9	9	5	10	11
Auslandserfahrung	1989	16	13	7	17	21	17	39	6
	1993	14	13	6	32	40	29	35	6
	1997	39	26	21	51	54	52	59	10
ein zügiges Studium	1989	52	34	57	64	64	51	68	18
	1993	47	46	64	81	80	68	80	33
	1997	60	47	76	78	76	65	80	32
das „richtige“ Geschlecht	1989	49	30	28	21	26	19	36	38
	1993	37	17	26	24	33	21	36	31
	1997	40	26	27	19	27	8	30	40
finanzielle Abstriche machen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	36	22	14	34	35	28	28	24
	1997	38	54	41	35	35	14	33	38

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim Jahrgang 1989 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A15.2.1 Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

erfolg- versprechende Kriterien	Jahrgang	Fachrichtung								FH- Diplom insgesamt ¹⁾	
		Architektur Raum- planung		Ingenieur- wissen- schaften		Betriebs- wirtschafts- lehre		Sozial- wesen			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
besondere fachliche Spezialisierung im Studium	1989	28	15	24	22	49	45	45	43	28	36
	1993	35	21	37	31	54	50	54	49	41	42
	1997	35	37	43	44	56	52	54	54	45	50
guter Überblick über das Fachgebiet	1989	86	77	74	79	67	80	76	81	74	80
	1993	89	89	77	77	80	70	80	84	78	80
	1997	90	90	80	85	84	80	87	86	82	85
die Qualität der Diplomarbeit	1989	35	41	43	41	33	34	21	21	39	31
	1993	49	56	45	49	38	31	24	28	43	39
	1997	51	50	54	48	44	44	20	27	49	41
Nachweis von Praxis in beruflicher Tätig- keit/Ausbildung	1989	79	87	73	85	85	91	95	93	77	89
	1993	84	94	91	95	95	95	98	95	91	95
	1997	95	96	91	92	95	96	97	94	93	95
Fremdsprachen- kenntnisse	1989	8	3	43	39	55	69	7	5	40	24
	1993	15	2	60	61	57	68	1	8	52	39
	1997	15	14	73	67	75	83	17	13	67	48
fachübergreifende Qualifikation	1989	31	31	41	32	54	48	47	40	43	40
	1993	31	22	56	49	55	58	46	47	53	49
	1997	34	46	61	70	63	74	58	52	59	60
persönliche Beziehungen	1989	45	44	28	30	36	34	63	67	32	49
	1993	42	33	56	54	49	48	60	59	54	52
	1997	76	63	58	58	63	59	76	72	60	64
politisches, soziales, gesellschaftliches Engagement	1989	13	8	7	14	18	16	46	49	11	28
	1993	7	12	13	13	21	19	46	55	15	26
	1997	14	16	17	19	29	27	50	58	20	34
EDV-Kenntnisse	1989	60	54	69	70	68	76	10	9	66	40
	1993	65	67	77	78	68	75	21	18	73	58
	1997	94	96	88	87	85	91	46	38	86	71
sprachliche Gewandtheit	1989	67	63	70	70	81	83	80	77	72	76
	1993	75	75	85	85	87	92	87	81	85	86
	1997	90	87	85	89	87	91	89	87	86	89
geschicktes Auftreten, psychologisches Geschick	1989	78	76	75	79	82	88	85	84	77	82
	1993	78	75	86	86	90	94	88	90	87	89
	1997	92	94	85	86	89	94	93	90	87	91
Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten	1989	8	15	22	28	29	26	5	6	20	16
	1993	5	12	33	39	22	21	0	3	27	19
	1997	18	27	50	41	39	47	12	8	43	29
die Examensnote	1989	29	30	47	44	45	53	24	24	43	34
	1993	33	22	51	50	48	54	27	33	47	40
	1997	25	25	54	57	54	62	35	32	50	44
die Hochschule, an der man studiert hat	1989	30	32	24	24	24	19	34	36	25	28
	1993	38	41	27	26	27	24	37	42	27	30
	1997	35	35	23	25	20	20	26	31	23	27
der Professor, bei dem man studiert hat	1989	16	17	6	9	9	5	1	5	6	6
	1993	13	17	6	8	12	10	5	8	7	9
	1997	20	19	10	7	11	8	9	11	10	11
Auslandserfahrung	1989	13	13	17	20	35	45	5	6	28	18
	1993	15	10	33	39	33	39	9	5	30	26
	1997	20	32	48	40	54	63	18	8	46	36

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A15.2.2 Erfolgversprechende Kriterien bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, in Prozent)

erfolg- versprechende Kriterien	Jahrgang	Fachrichtung								FH- Diplom insgesamt ¹⁾	
		Architektur Raum- planung		Ingenieur- wissen- schaften		Betriebs- wirtschafts- lehre		Sozial- wesen			
		m	w	m	w	y	w	m	w	m	w
ein zügiges Studium	1989	37	31	63	64	69	66	17	18	35	38
	1993	45	47	79	76	79	80	28	35	72	56
	1997	40	56	76	84	75	84	37	30	70	58
das „richtige“ Geschlecht	1989	23	38	23	50	23	59	31	40	23	45
	1993	11	25	26	58	25	50	27	33	25	40
	1997	15	38	21	52	21	37	36	41	21	40
finanzielle Abstriche machen ^{*)}	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	20	25	32	32	25	33	25	23	30	29
	1997	56	51	37	32	33	33	38	38	36	36

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

*) für den Jahrgang 1989 nicht erfragt

Abb. A16 Probleme bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung
(in Prozent, Mehrfachnennung)

Probleme bei der Stellensuche	Jahrgang	Fachrichtung								
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-, Vermess.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirtschaftslehre	Sozialwesen 1-phasig	FH-Diplom insgesamt ¹⁾
Für mein Studienfach werden nur relativ wenig Stellen angeboten	1989	59	28	21	3	13	3	16	61	23
	1993	63	6	6	72	69	32	24	37	49
	1997	66	77	52	32	46	3	24	56	44
Es werden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	1989	14	3	9	5	7	3	11	11	8
	1993	13	3	4	13	19	11	16	4	13
	1997	13	5	10	20	22	4	14	8	14
Oft wird ein anderer Studienabschluß verlangt	1989	12	3	2	7	6	4	17	3	7
	1993	7	3	1	11	11	14	18	5	10
	1997	9	6	7	9	12	5	15	8	9
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	1989	10	18	7	11	9	17	11	20	12
	1993	17	13	11	7	8	19	12	32	13
	1997	15	9	6	12	11	16	17	22	13
Angebotene Stellen entsprachen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit/-bedingungen	1989	6	15	5	11	8	12	4	32	11
	1993	8	11	10	4	4	9	8	45	11
	1997	7	5	6	6	6	9	7	33	11
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	21	12	20	29	25	36	29	39	28
Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht	1989	51	65	52	40	45	29	64	77	51
	1993	62	49	33	87	81	73	57	68	69
	1997	75	83	75	72	77	38	60	63	68
Angebotene Stellen sind zu weit entfernt	1989	19	14	22	28	22	25	17	30	23
	1993	31	9	17	19	14	23	15	27	17
	1997	24	10	14	24	20	21	15	23	20
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe	1989	5	6	7	11	9	5	12	5	8
	1993	8	11	2	33	14	21	11	5	15
	1997	15	30	14	29	25	17	13	10	18
Vereinbarkeit von Familie und Beruf ³⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	12	8	11	6	5	10	11	22	10
	1997	10	7	10	10	10	9	12	23	12
sonstige Probleme	1989	11	7	7	9	9	9	15	17	11
	1993	6	8	2	5	6	6	12	6	7
	1997	12	6	5	4	5	3	6	9	6
Ich habe bisher keine Probleme gehabt	1989	20	25	34	38	37	45	23	11	30
	1993	16	40	52	7	11	15	26	15	18
	1997	10	10	17	13	13	41	19	9	16

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) bei den Jahrgängen 1989 und 1993 nicht erhoben

3) beim Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A17 Probleme bei der Stellensuche von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Probleme bei der Stellensuche	Jahrgang	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
		Architektur-Raumplanung		Ingenieurwissenschaften		Betriebswirtschaftslehre		Sozialwesen			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten	1989	24	32	11	17	13	21	52	53	15	43
	1993	2	11	62	65	22	28	46	48	51	46
	1997	76	78	42	56	21	26	42	67	38	54
Es werden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	1989	5	1	6	13	7	20	13	10	7	12
	1993	2	4	15	21	10	23	3	7	12	14
	1997	5	5	19	22	8	18	11	11	14	14
Oft wird ein anderer Studienabschluß verlangt	1989	1	4	6	13	15	20	4	10	7	12
	1993	2	4	9	18	16	19	5	3	10	11
	1997	1	11	10	13	12	19	3	4	9	10
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	1989	23	13	9	11	13	8	21	14	12	12
	1993	11	16	8	8	13	9	24	25	11	17
	1997	8	11	11	4	18	15	18	14	13	12
Angebotene Stellen entsprachen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit/-bedingungen	1989	10	20	9	0	4	5	32	27	10	16
	1993	9	14	4	7	8	7	35	39	7	18
	1997	6	5	6	4	6	8	21	34	8	17
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	12	11	26	18	27	31	41	42	28	29
Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht	1989	65	66	43	60	56	79	54	67	45	66
	1993	40	62	77	83	55	61	69	63	70	68
	1997	77	90	75	76	58	62	60	62	68	67
Angebotene Stellen sind zu weit entfernt	1989	14	14	24	29	14	21	23	31	21	26
	1993	4	17	16	18	18	11	24	28	16	21
	1997	6	15	20	22	10	20	29	30	18	24
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe	1989	9	3	9	10	13	11	5	4	9	6
	1993	7	16	20	6	13	9	8	5	17	9
	1997	26	34	25	15	13	13	8	9	21	15
Vereinbarkeit von Familie und Beruf ³⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	7	8	6	9	12	11	21	22	8	14
	1997	6	7	10	12	8	15	21	27	10	17
sonstige Probleme	1989	4	10	7	31	8	29	11	16	7	19
	1993	11	4	5	11	9	15	7	7	6	9
	1997	3	10	4	15	5	7	1	9	5	9
Ich habe bisher keine Probleme gehabt	1989	24	24	37	27	30	11	13	13	35	15
	1993	46	32	15	11	25	26	14	12	18	17
	1997	12	7	14	12	22	17	18	8	18	12

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) bei den Jahrgängen 1989 und 1993 nicht erhoben

3) beim Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A18.1.1 Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

genutzte Wege	Jahrgang	Fachrichtung									Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs-wissensch.	Architektur, Raum-planung	Bau-ingenieur-, Verm.wesen	Elektro-technik	Maschinen-bau, VT	Informatik	Betriebswirt-schaftslehre	Sozialwesen 1-phasig	Sozialwesen 2-phasig	
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	62	61	70	66	63	63	69	53	49	63
	1993	76	73	78	72	77	65	78	70	69	74
	1997	82	72	81	81	73	73	83	87	75	78
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	58	57	68	68	69	71	64	65	70	66
	1993	74	66	61	77	78	76	74	79	75	75
	1997	75	69	73	77	75	67	84	89	81	77
fachliche Spezialisierung	1989	34	22	34	33	29	32	48	29	35	33
	1993	49	24	45	39	39	43	57	37	35	41
	1997	47	15	38	48	44	52	54	40	33	43
Aneignung eines möglichst breitgestreuten Fachwissens ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	48	45	44	42	47	44	47	51	49	46
	1997	59	36	38	42	43	41	44	50	57	46
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	47	28	31	43	40	33	49	21	15	37
	1993	50	48	52	53	61	43	59	33	29	53
	1997	57	58	43	53	58	56	70	38	37	55
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	23	21	17	20	23	22	22	22	27	22
	1993	16	12	21	24	21	23	25	29	21	22
	1997	22	27	15	28	21	32	27	23	21	24
beruflich „umsatteln“	1989	7	3	2	2	3	4	2	4	2	3
	1993	8	5	5	11	12	8	9	8	12	10
	1997	14	6	11	10	13	8	14	17	19	13
ein weiteres Studium absolvieren	1989	2	4	3	3	3	5	3	5	1	3
	1993	4	6	5	10	9	2	5	6	4	7
	1997	8	5	3	3	6	1	4	7	5	5
regional mobil sein	1989	32	21	22	23	27	23	33	15	20	25
	1993	19	24	20	26	27	28	25	14	21	25
	1997	24	22	20	30	30	23	34	17	15	27

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim Jahrgang 1989 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A18.2

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

genutzte Wege	Jahrgang	Fachrichtung									
		Architektur Raum- planung		Ingenieur- wissen- schaften		Betriebs- wirtschafts- lehre		Sozial- wesen		FH- Diplom insgesamt ¹⁾	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	63	59	65	67	68	69	50	52	65	59
	1993	73	73	75	79	81	74	66	71	75	73
	1997	72	71	76	79	82	85	72	79	77	80
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	61	52	68	71	62	67	59	70	66	67
	1993	67	65	75	80	72	77	75	77	74	76
	1997	64	75	74	86	78	89	74	86	74	85
fachliche Spezialisierung	1989	25	17	31	30	50	46	39	29	34	30
	1993	27	19	40	38	60	53	39	34	43	38
	1997	13	17	45	41	60	49	38	34	46	39
Aneignung möglichst breitgestreuten Fachwissens ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	49	40	46	38	54	38	47	50	48	43
	1997	40	31	41	46	42	45	58	55	45	48
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	31	23	40	36	48	50	19	18	40	30
	1993	56	37	57	64	62	55	34	30	56	48
	1997	53	64	54	56	65	75	32	39	56	55
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	27	15	21	18	24	18	28	23	23	20
	1993	13	10	22	17	27	23	25	25	22	20
	1997	19	36	22	21	31	24	21	21	24	24
beruflich „umsatteln“	1989	2	3	2	4	3	1	4	3	3	3
	1993	0	12	10	14	8	12	10	11	9	11
	1997	8	4	11	13	13	15	21	17	12	15
ein weiteres Studium absolvieren	1989	5	3	3	1	2	5	6	2	3	3
	1993	6	6	9	7	3	6	4	5	7	6
	1997	2	8	4	8	5	3	8	4	5	5
regional mobil sein	1989	25	16	24	29	36	27	22	15	26	21
	1993	24	25	26	26	29	20	16	19	26	21
	1997	25	19	29	24	33	34	25	13	28	24
Auslandserfahrungen sammeln	1989	6	10	7	9	16	31	12	14	9	16
	1993	9	12	11	23	22	29	10	13	13	23
	1997	23	22	21	16	31	47	26	20	24	29
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	7	6	2	1	6	7	2	3	3	4
	1993	2	4	3	7	3	2	1	1	3	4
	1997	3	4	4	3	6	6	2	4	5	5
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	32	25	26	21	35	28	52	51	30	36
	1993	29	37	29	35	41	32	46	53	33	40
	1997	35	35	35	25	39	37	68	59	38	44
Einsatz im Beruf	1989	41	38	35	31	44	32	28	31	37	32
	1993	47	51	29	30	38	35	41	48	33	40
	1997	38	46	44	35	48	50	49	40	44	43
selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit ³⁾	1989	17	7	3	4	5	1	6	5	5	6
	1993	15	10	5	3	13	6	8	4	8	7
	1997	34	12	7	6	17	10	13	8	12	10

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

2) beim Jahrgang 1989 nicht erfragt

3) jahrgangsweise unterschiedlich differenziert erfragt

Abb. A19.1.1

Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

beabsichtigte Wege	Jahrgang	Fachrichtung										Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs-wissensch.	Architektur, Raum-planung	Bau-ingenieur-, Verm.wesen	Elektro-technik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirt-schaftslehre	Sozialwesen 1-phasig	Sozialwesen 2-phasig		
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	7	3	8	4	7	4	3	3	1	5	
	1993	4	3	3	6	6	3	3	2	2	4	
	1997	4	5	3	2	5	5	1	2	2	3	
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	7	3	9	5	8	4	5	3	3	6	
	1993	4	6	3	7	6	3	4	5	4	5	
	1997	6	7	4	7	5	7	4	3	3	5	
fachliche Spezialisierung	1989	22	23	24	24	27	27	13	31	33	24	
	1993	17	24	27	24	20	20	17	41	41	24	
	1997	23	39	28	29	22	25	20	41	48	28	
Aneignung möglichst breitgestreuten Fachwissens	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	1993	37	50	47	37	35	41	34	32	34	37	
	1997	45	61	53	46	47	42	42	45	40	45	
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	26	47	43	44	51	37	39	37	41	42	
	1993	36	37	36	44	38	43	32	36	32	37	
	1997	50	50	54	52	48	38	31	47	50	45	
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	46	49	54	53	57	47	53	61	68	55	
	1993	60	58	60	58	56	59	55	70	71	58	
	1997	61	63	59	66	63	59	57	77	76	63	
beruflich „umsatteln“	1989	9	3	4	5	6	7	5	11	6	6	
	1993	18	12	14	22	24	19	17	16	16	20	
	1997	19	21	19	24	29	13	24	28	30	24	
ein weiteres Studium absolvieren	1989	14	10	10	14	15	13	13	18	27	15	
	1993	14	16	9	16	14	14	8	20	22	14	
	1997	4	14	17	13	15	12	13	17	25	15	
regional mobil sein	1989	23	21	13	18	20	22	18	15	25	19	
	1993	27	15	21	27	23	20	19	12	22	22	
	1997	16	28	17	20	21	14	16	18	22	19	

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A19.1.2 Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

beabsichtigte Wege	Jahrgang	Fachrichtung							Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾		
		Agrar-, Ernährungs-wissensch.	Architektur, Raum-planung	Bau-ingenieur-, Verm.wesen	Elektro-technik	Maschinen-bau, VT	Informatik	Betriebswirt-schaftslehre		Sozialwesen 1-phasig	Sozialwesen 2-phasig
Auslandserfahrungen sammeln	1989	18	24	16	29	33	26	27	14	14	25
	1993	18	30	22	34	31	29	23	12	14	27
	1997	25	32	32	36	36	29	28	11	18	30
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	16	15	10	14	19	15	22	10	8	15
	1993	16	15	12	16	17	13	14	4	10	15
	1997	15	26	21	20	20	19	26	7	16	20
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	24	31	25	30	28	31	31	27	31	29
	1993	42	45	40	40	40	34	34	32	30	38
	1997	49	50	52	47	45	40	50	37	44	46
Einsatz im Beruf	1989	24	29	30	31	29	27	25	27	39	29
	1993	20	25	19	23	25	25	24	20	27	24
	1997	23	36	27	29	30	20	23	20	34	28
selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit ²⁾	1989	16	29	16	13	13	15	17	19	26	17
	1993	38	48	29	26	25	33	30	20	23	29
	1997	41	61	39	23	25	32	36	32	39	34
1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen		2) jahrgangsweise unterschiedlich differenziert erfragt							HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97		

Abb. A19.2 Beabsichtigte Wege der beruflichen Zukunftssicherung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

beabsichtigte Wege	Jahrgang	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
		Architektur Raum-planung		Ingenieur-wissen-schaften		Betriebs-wirtschafts-lehre		Sozial-wesen		m	w
		m	w	m	w	m	w	m	w		
möglichst schnelle Beendigung des Studiums	1989	2	3	6	6	4	1	2	2	5	3
	1993	4	2	6	4	3	5	0	3	5	4
	1997	3	6	4	3	1	2	2	2	4	3
ein möglichst gutes Abschlußzeugnis	1989	4	3	7	8	4	6	4	3	6	4
	1993	7	4	6	5	5	4	4	5	5	4
	1997	4	10	6	3	4	3	4	3	6	3
fachliche Spezialisierung	1989	19	28	26	17	15	10	28	33	24	25
	1993	26	23	22	22	16	18	39	41	22	28
	1997	36	42	26	18	22	18	41	49	26	32
Aneignung möglichst breitgestreuten Fachwissens ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	49	51	37	34	32	35	27	36	37	37
	1997	59	63	49	39	47	37	32	44	47	42
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	1989	44	49	48	47	39	38	37	40	44	38
	1993	35	41	40	36	33	29	34	34	38	34
	1997	53	46	51	44	37	26	60	46	48	40
Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	1989	43	55	56	48	56	48	60	66	54	56
	1993	62	52	57	53	59	50	66	72	58	58
	1997	66	59	64	61	55	59	77	76	62	65
beruflich „umsatteln“	1989	4	3	5	3	5	6	6	9	6	8
	1993	11	12	23	20	17	17	14	17	20	18
	1997	15	26	26	22	24	24	31	28	24	25
ein weiteres Studium absolvieren	1989	11	10	14	17	14	12	22	22	14	17
	1993	15	19	14	11	9	6	21	21	14	15
	1997	15	13	15	14	16	10	34	20	15	14
regional mobil sein	1989	23	19	18	18	18	19	29	17	20	18
	1993	15	15	24	20	21	16	17	18	23	18
	1997	27	29	20	20	17	14	21	21	20	19
Auslandserfahrungen sammeln	1989	24	25	29	23	29	24	11	15	27	19
	1993	29	31	31	23	27	17	14	12	30	20
	1997	33	31	37	24	34	23	19	16	34	22
im Ausland eine Beschäftigung suchen	1989	14	16	16	16	22	20	4	10	16	14
	1993	20	8	16	21	15	13	8	7	16	13
	1997	27	24	21	17	27	24	14	14	21	18
persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	1989	33	28	29	23	33	28	31	28	29	27
	1993	46	43	40	35	35	34	31	31	39	35
	1997	50	51	47	39	51	49	41	43	47	45
Einsatz im Beruf	1989	24	35	29	31	21	31	19	36	28	32
	1993	20	32	24	24	25	23	20	25	23	26
	1997	27	46	29	32	21	25	24	33	26	31
selbst Stelle schaffen, Selbstständigkeit ³⁾	1989	29	29	14	11	19	14	20	22	16	19
	1993	49	47	26	18	34	24	25	21	31	26
	1997	65	55	28	16	44	29	41	36	34	32

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim Jahrgang 1989 nicht erfragt

3) jahrgangsweise unterschiedlich differenziert erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A20 Wege der Stellenfindung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent, Mehrfachnennung)

Stelle gefunden durch	Jahrgang	Fachrichtung								
		Agrar-/Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/Verm.-wesen	Elektro-technik	Maschi-nenbau, VT	Infor-matik	Betriebs-wirt-schafts-lehre	Sozial-wesen 1-phasig	FH-Diplom insges. ¹⁾
Bewerbung auf eine Ausschreibung	1989	27	32	32	33	41	33	39	36	34
	1993	32	23	33	25	29	41	35	44	30
	1997	17	11	28	38	29	38	37	42	30
Bewerbung auf Verdacht	1989	25	19	25	30	23	18	20	17	26
	1993	17	14	19	23	19	21	21	17	20
	1997	15	19	18	13	18	8	14	10	18
Angebot vom Arbeitgeber	1989	18	9	16	14	15	12	18	21	15
	1993	20	23	18	13	15	10	17	22	16
	1997	12	16	21	15	18	21	18	27	18
Verbindungen aus Praktikum/Examensarbeit	1989	15	7	11	17	17	29	11	23	16
	1993	18	8	15	14	18	24	10	25	15
	1997	19	9	23	24	30	25	17	25	22
Job während des Studiums	1989	11	16	13	10	8	14	7	14	10
	1993	24	33	17	14	10	18	16	13	16
	1997	16	28	24	12	17	21	19	22	18
Vermittlung von Eltern oder Freunden	1989	8	10	6	4	5	5	6	18	6
	1993	11	8	8	15	14	8	9	8	11
	1997	13	17	15	8	9	7	12	13	11
Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	1989	4	6	6	7	7	6	7	8	6
	1993	8	3	7	13	9	4	13	13	9
	1997	6	7	9	10	8	4	9	25	9
Tip von Kommilitonen	1989	6	6	5	5	4	6	3	4	5
	1993	6	7	5	3	4	5	4	9	6
	1997	4	6	4	7	4	6	4	0	5
Vermittlung durch Hochschullehrer	1989	10	5	8	4	6	3	5	3	5
	1993	5	5	4	5	4	1	4	1	4
	1997	12	3	6	6	5	5	3	4	5
Vermittlung durch das Arbeitsamt	1989	2	5	7	6	6	7	6	4	5
	1993	2	2	2	3	3	2	3	3	3
	1997	4	7	5	5	4	2	3	7	4
Selbstinitiative	1989	7	9	5	4	3	7	1	4	4
	1993	4	3	6	7	4	2	5	3	5
	1997	8	7	4	2	4	5	4	4	4
Einstieg in das Unternehmen von Eltern, Freunden oder Bekannten	1989	8	6	7	2	4	1	6	0	4
	1993	6	5	8	4	6	2	5	1	5
	1997	14	8	8	1	3	2	4	0	5
Unternehmensgründung ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	4	2	2	1	1	2	1	2	1
Engagement in einer Initiative	1989	3	1	1	2	3	0	3	6	2
	1993	1	2	0	3	2	1	3	10	3
	1997	-	1	8	2	3	1	2	6	2
Kontakt bei Messen ³⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	2	0	0	3	4	3	3	0	2
	1997	-	1	1	3	1	3	3	0	2

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für die Jahrgänge 1989 und 1993 nicht erfragt

3) für den Jahrgang 1989 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A21 Wege der Stellenfindung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent, Mehrfachnennung)

Stelle gefunden durch	Jahrgang	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
		Architektur/ Raum- planung		Ingenieur- wissen- schaften		Betriebs- wirtschafts- lehre		Sozial- wesen			
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Bewerbung auf eine Ausschreibung	1989	27	38	36	42	40	38	32	37	31	34
	1993	17	32	28	32	34	35	45	43	30	33
	1997	11	12	31	32	31	42	31	46	24	30
Bewerbung auf Verdacht	1989	20	17	25	28	18	24	18	17	24	27
	1993	11	19	20	22	21	20	13	19	19	21
	1997	18	21	16	17	16	11	19	7	19	19
Angebot vom Arbeitgeber	1989	14	4	14	17	18	17	24	20	16	14
	1993	32	11	15	12	22	10	28	19	21	13
	1997	17	15	19	13	18	19	35	24	18	18
Verbindungen aus Praktikum/Examensarbeit	1989	7	6	16	15	13	8	34	20	17	13
	1993	11	5	16	17	14	6	26	24	17	12
	1997	7	12	28	22	18	16	27	25	20	18
Job während des Studiums	1989	17	15	9	9	6	8	18	13	11	12
	1993	35	29	13	8	18	13	19	10	20	16
	1997	25	31	17	17	20	18	12	25	19	19
Vermittlung von Eltern oder Freunden	1989	9	12	4	9	6	6	16	18	7	9
	1993	7	9	14	12	10	8	4	10	9	10
	1997	18	15	10	9	8	14	8	14	11	12
Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	1989	9	3	7	4	9	3	11	7	8	4
	1993	4	2	10	8	14	11	17	11	10	7
	1997	8	5	9	7	6	11	19	27	9	8
Tip von Kommilitonen	1989	6	6	5	4	4	3	0	5	6	5
	1993	6	9	4	6	4	6	4	12	5	9
	1997	6	6	5	5	4	4	0	0	6	5
Vermittlung durch Hochschullehrer	1989	4	6	6	5	4	7	0	4	5	5
	1993	7	2	4	5	4	5	4	0	4	4
	1997	5	0	5	7	3	3	0	6	5	3
Vermittlung durch das Arbeitsamt	1989	4	7	6	3	6	5	3	5	6	3
	1993	0	5	2	6	2	5	4	2	2	4
	1997	7	6	5	2	3	3	7	7	4	4
Selbstinitiative	1989	11	6	4	1	1	0	3	4	3	2
	1993	2	5	5	5	5	6	4	2	5	5
	1997	8	5	4	2	4	3	4	4	6	4
Einstieg in das Unternehmen von Eltern, Freunden oder Bekannten	1989	6	4	2	1	3	5	0	0	0	0
	1993	6	4	6	2	5	6	0	2	4	3
	1997	8	8	3	5	4	2	0	0	4	4
Unternehmensgründung ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	1	3	1	1	2	-	7	-	2	1
Engagement in einer Initiative	1989	1	-	2	3	4	1	3	6	2	2
	1993	4	0	2	2	2	2	8	11	4	2
	1997	2	0	3	2	3	1	4	6	3	1
Kontakt bei Messen ³⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	0	0	3	0	4	2	0	0	2	1
	1997	1	0	2	0	3	4	0	0	2	1

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für die Jahrgänge 1989 und 1993 nicht erfragt

3) für den Jahrgang 1989 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A22 Beschäftigungsverhältnisse von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Beschäftigungsverhältnis	Jahrgang	Fachrichtung										Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs-wissenschaften	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-, Vermes-sungs-wesen	Elektro-technik	Maschi-nenbau, VT	Infor-matik	Betriebs-wirt-schafts-lehre	Sozial-wesen 1-phasig	Sozial-wesen 2-phasig	Sonstige	
unbefristet - Vollzeit	1989	58	52	79	78	85	86	77	46	3	53	69
	1993	55	65	82	58	63	74	76	52	5	45	60
	1997	42	40	71	65	58	77	66	27	5	43	53
befristet - Vollzeit	1989	12	11	8	9	8	3	14	24	11	12	11
	1993	18	5	7	18	20	12	11	19	12	15	15
	1997	19	10	14	20	27	9	19	21	4	24	18
unbefristet - Teilzeit	1989	1	2	0	1	0	0	0	11	0	1	1
	1993	5	2	1	2	1	2	2	13	4	3	3
	1997	4	2	0	2	2	1	4	22	2	7	3
befristet - Teilzeit	1989	1	1	1	1	1	0	1	10	1	2	2
	1993	2	0	1	5	4	1	2	10	2	3	3
	1997	4	4	1	2	3	3	1	20	3	5	3
zweite Ausbil-dungsphase	1989	14	5	7	8	3	1	4	1	83	13	11
	1993	9	2	3	1	0	1	0	1	73	5	7
	1997	0	1	1	0	1	0	0	1	77	2	9
Sonstiges	1989	14	29	5	3	3	10	4	8	2	19	6
	1993	11	26	6	16	12	10	9	5	5	29	12
	1997	31	43	13	11	9	10	10	9	9	19	14

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Studienrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A23 Beschäftigungsverhältnisse von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Jahr- gang	Beschäftigungsverhältnis											
		unbefristet Vollzeit		befristet Vollzeit		unbefristet Teilzeit		befristet Teilzeit		zweite Aus- bildungsphas		Sonstiges	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Architektur, Raumplanung	1989	53	51	11	12	0	4	0	3	6	3	30	27
	1993	66	65	5	4	4	0	0	0	4	0	21	31
	1997	47	30	10	11	2	3	2	5	1	0	38	51
Ingenieurwissenschaften	1989	82	79	8	12	0	0	1	0	6	6	3	3
	1993	64	60	18	20	1	2	3	6	1	1	13	11
	1997	62	64	24	18	1	1	2	3	1	2	10	12
Betriebswirtschaftslehre	1989	78	76	13	14	0	1	1	3	5	3	3	3
	1993	76	78	13	8	1	2	1	3	0	0	9	9
	1997	69	63	18	20	1	6	1	2	1	0	10	9
Sozialwesen	1989	30	24	13	19	7	5	2	7	45	38	3	7
	1993	33	24	15	15	9	8	5	6	32	42	6	5
	1997	22	6	6	9	1	8	1	9	65	59	5	9
FH-Diplom insgesamt¹⁾	1989	76	49	9	16	1	3	1	4	8	18	5	10
	1993	64	50	15	13	2	5	3	4	3	14	13	14
	1997	60	37	19	17	1	6	2	6	5	20	13	14

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Studiengänge

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A24 Berufliche Positionen von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Berufliche Position														
	Leitende Angestellte			Wiss. Ang. mit Leitungsfunktion			Wiss. Ang. ohne Leitungsfunktion			Qualifizierte Angestellte			Ausführende Angestellte		
	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97
Agrar-, Ernährungswissenschaften	16	16	16	8	11	15	13	11	17	34	33	21	10	10	10
Architektur, Raumplanung	5	6	5	9	6	13	9	15	22	40	43	21	3	6	7
Bauingenieur-, Vermessungswesen	16	11	6	18	25	21	14	15	40	39	39	20	2	2	5
Elektrotechnik	3	3	2	11	11	10	40	28	57	31	28	18	2	18	6
Maschinenbau, VT	8	11	3	18	15	17	29	22	41	38	32	23	2	13	9
Informatik	3	5	2	14	8	14	50	42	60	25	29	13	1	2	2
Betriebswirtschaftslehre	14	9	5	8	9	11	14	19	35	49	50	36	3	4	7
Sozialwesen 1-phasig	7	11	6	14	15	14	14	16	40	46	50	27	12	5	3
Sozialwesen 2-phasig	2	1	2	3	6	5	14	9	43	75	75	34	4	4	8
Sonstige	7	4	5	7	5	12	13	11	32	43	37	26	5	18	6
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	8	8	4	12	12	13	24	20	40	40	39	25	4	10	7

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A25 Berufliche Positionen von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Berufliche Position	Jahrgang*	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
		Architektur/ Raum- planung		Ingenieur- wissen- schaften		Betriebs- wirtschafts- lehre		Sozial- wesen		m	w
		m	w	m	w	m	w	m	w		
Leitende Angestellte	1989	7	3	8	6	16	10	4	5	9	5
	1993	5	4	9	4	9	9	7	5	9	5
	1997	6	4	3	2	5	4	2	3	4	4
Wiss. Ang. mit Leitungsfunktion	1989	7	9	15	17	11	4	11	9	14	9
	1993	8	4	16	13	10	8	11	10	13	8
	1997	15	11	16	14	14	7	9	6	15	9
Wiss. Ang. ohne Leitungsfunktion	1989	9	9	30	28	13	16	6	17	25	18
	1993	12	19	23	26	17	22	11	13	20	19
	1997	25	16	46	43	29	40	40	44	41	39
Qualifizierte Angestellte	1989	35	48	37	33	43	58	69	55	37	51
	1993	48	38	30	37	50	50	60	65	36	49
	1997	16	28	21	25	38	36	36	31	23	30
Ausführende Angestellte	1989	2	3	2	3	2	5	6	9	3	6
	1993	5	7	13	13	5	3	7	3	10	8
	1997	9	4	8	6	8	6	2	8	7	6
Freie Berufe, Selbständige	1989	32	26	2	1	6	4	1	4	5	7
	1993	17	25	6	4	8	7	2	2	8	9
	1997	28	37	5	9	6	5	7	8	8	11
Beamte	1989	7	3	6	12	9	3	2	2	7	4
	1993	4	2	3	3	1	1	2	1	3	2
	1997	1	0	1	2	0	1	2	1	1	1

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A26 Brutto-Monatseinkommen von Fachhochschulabsolventen^{*)} in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung (in Prozent)

Einkommen in DM	Jahrgang	Fachrichtung						Betriebs- wirt- schafts- lehre	FH- Diplom insge- samt ¹⁾
		Agrar-/ Ernäh- rungs- wiss.	Archi- tektur, Raum- planung	Bauinge- nieur-, Verm. wesen	Elektro- technik	Maschi- nenbau, VT	Infor- matik		
bis unter 3.000	1989	33	31	13	5	4	1	11	15
	1993	12	3	3	11	7	6	6	8
	1997	24	7	4	4	6	4	6	7
3.000 bis unter 3.500	1989	30	35	20	5	7	4	16	15
	1993	15	5	3	6	6	2	5	7
	1997	10	8	6	4	4	1	4	5
3.500 bis unter 4.000	1989	18	20	43	26	24	13	31	24
	1993	28	38	8	18	10	9	8	16
	1997	11	21	8	8	8	0	9	10
4.000 bis unter 4.500	1989	15	11	20	48	46	46	24	32
	1993	19	30	18	26	27	12	23	23
	1997	27	36	24	13	17	8	10	17
4.500 bis unter 5.000	1989	2	3	3	13	14	21	11	10
	1993	13	14	35	24	29	28	29	25
	1997	20	16	26	25	28	18	24	25
5.000 und mehr	1989	2	0	1	3	5	15	7	4
	1993	13	10	33	15	21	43	29	21
	1997	8	12	32	46	37	69	47	36
darunter ²⁾ :									
5.000 bis unter 5.500	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	7	4	20	11	12	25	19	14
	1997	5	7	25	28	22	31	24	23
5.500 bis unter 6.000	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	1	3	8	2	5	7	6	4
	1997	1	2	4	11	8	13	10	4
6.000 bis unter 6.500	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	3	3	3	2	2	7	2	2
	1997	1	1	1	5	5	14	7	5
6.500 bis unter 7.000	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	1	0	0	0	1	2	0	0
	1997	1	0	1	2	1	5	2	2
7.000 und mehr	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	1	0	2	0	1	2	2	1
	1997	0	2	1	0	1	6	4	2

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

*) Vollzeitbeschäftigte ohne in Ausbildung Befindliche

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim 89er Absolventenjahrgang nicht weiter spezifiziert

Abb. A27 Brutto-Monatseinkommen von Fachhochschulabsolventen*) in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Einkommen in DM	Jahrgang	Fachrichtung							
		Architektur Raumplanung		Ingenieur- wissenschaften		Betriebswirt- schaftslehre		FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
		m	w	m	w	m	w	m	w
bis unter 3.000	1989	30	33	5	18	7	18	8	39
	1993	0	7	7	15	7	4	7	11
	1997	11	2	5	7	6	7	6	10
3.000 bis unter 3.500	1989	31	41	8	20	15	17	12	25
	1993	8	3	6	11	3	8	5	11
	1997	5	14	4	11	3	6	4	9
3.500 bis unter 4.000	1989	20	19	28	23	30	34	26	16
	1993	32	47	12	17	4	13	12	27
	1997	20	23	8	13	10	9	8	16
4.000 bis unter 4.500	1989	17	5	43	32	24	24	37	15
	1993	35	25	26	25	19	29	24	22
	1997	35	37	18	21	5	16	16	18
4.500 bis unter 5.000	1989	2	2	12	3	14	5	12	3
	1993	13	15	30	22	29	30	27	19
	1997	15	18	28	25	28	22	26	21
5.000 und mehr	1989	0	0	4	4	10	2	5	2
	1993	12	3	19	10	38	16	25	10
	1997	16	6	37	23	48	43	40	26
darunter: ²⁾									
5.000 bis unter 5.500	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	5	3	13	9	26	13	16	7
	1997	11	2	27	18	23	28	25	18
5.500 bis unter 6.000	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	2	0	2	0	6	2	3	1
	1997	3	0	4	1	7	6	4	3
6.000 bis unter 6.500	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	5	0	3	1	3	0	3	1
	1997	0	2	4	4	11	3	6	3
6.500 bis unter 7.000	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	0	0	0	0	0	0	1	0
	1997	0	0	1	0	1	3	2	1
7.000 und mehr	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	0	0	1	0	3	1	2	1
	1997	2	2	1	0	6	3	3	1

*) Vollzeitbeschäftigte ohne in Ausbildung Befindliche

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) beim '89er Absolventenjahrgang nicht weiter spezifiziert

Abb. A28.1 Probleme beim Berufsstart von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (Werte 1 + 2 sowie 4 + 5 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr stark bis 5= gar nicht in Prozent)

Probleme beim Berufsstart	Fachrichtung																		FH-Diplom insgesamt ¹⁾								
	Agrar-/ Ernährungs-wiss.		Architektur, Raumplanung		Bauingenieur-/ Vermessungs-wesen		Elektrotechnik		Maschinenbau/ VT		Informatik		Betriebswirt-schaftslehre		Sozialwesen												
	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97	'89	'93	'97									
stark	42	41	52	42	49	48	49	58	48	28	42	41	30	45	42	33	40	48	39	46	37	36	46	44			
eher nicht	30	32	22	27	20	27	32	20	25	48	35	30	42	29	32	45	30	26	41	28	33	30	30	36	38	29	30
stark	34	33	38	32	30	36	31	35	42	41	37	45	42	45	42	38	45	37	35	35	35	40	38	37	38	38	39
eher nicht	39	42	37	38	43	41	40	34	33	30	41	31	30	32	30	36	30	37	40	36	37	33	36	34	34	36	34
stark	17	25	26	23	29	31	27	27	42	17	28	31	20	26	23	14	23	17	16	24	22	29	24	24	21	25	26
eher nicht	57	43	44	35	38	41	42	38	30	53	52	42	54	50	57	59	47	57	64	56	53	41	47	53	52	49	49
stark	17	15	14	14	15	13	11	14	9	9	17	10	14	14	10	8	10	11	17	19	18	23	22	22	14	17	14
eher nicht	62	62	63	70	76	70	76	72	77	78	70	79	71	69	74	79	74	80	65	63	63	57	60	62	69	67	70
stark	16	7	5	8	8	7	12	10	3	9	11	6	8	11	5	9	10	3	11	9	9	18	15	14	11	11	8
eher nicht	68	78	80	76	81	77	80	75	85	78	82	83	80	80	85	86	81	87	73	79	82	61	71	66	75	78	80
stark	31	24	24	30	28	35	20	19	18	22	33	13	20	29	20	20	23	16	29	30	24	30	20	22	25	27	21
eher nicht	40	51	50	37	39	41	51	48	52	45	43	60	51	46	50	50	49	62	44	44	48	40	54	55	45	46	51
stark	14	15	23	13	15	18	10	6	9	6	8	6	9	11	8	11	6	12	11	17	12	16	13	18	11	12	12
eher nicht	65	73	59	70	71	66	77	81	80	78	79	85	81	73	80	80	83	80	71	72	74	66	68	66	74	74	75
stark	32	44	30	25	31	34	27	31	27	21	31	23	23	33	28	25	33	29	31	32	29	35	36	30	27	33	29
eher nicht	44	36	49	48	46	40	48	40	43	48	40	46	47	41	44	48	40	55	42	42	48	41	41	42	46	42	45
stark	25	21	15	13	16	19	14	18	16	18	26	17	21	25	18	19	19	15	23	29	23	22	15	15	20	23	19
eher nicht	54	58	68	65	63	58	68	65	65	56	55	67	54	54	62	62	62	70	52	49	60	60	70	68	57	57	64
stark	-	22	19	-	12	20	-	21	22	-	12	15	-	14	18	-	17	19	-	18	17	-	21	19	-	17	18
eher nicht	-	60	59	-	69	67	-	58	55	-	72	66	-	69	65	-	67	61	-	69	65	-	63	65	-	67	63

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen 89, 93 und 97

Abb. A28.2 Probleme beim Berufsstart von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1 + 2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr stark bis 5= gar nicht in Prozent)

Probleme beim Berufsstart	Jahrgang	Fachrichtung									
		Architektur/ Raum- planung		Ingenieur- wissen- schaften		Betriebs- wirtschafts- lehre		Sozial- wesen		FH- Diplom insgesamt ¹⁾	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	1989	48	35	33	26	35	31	41	38	35	37
	1993	47	52	46	47	52	45	49	45	46	46
	1997	45	51	44	34	47	36	33	38	46	40
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	1989	34	29	40	28	34	38	35	42	38	38
	1993	26	35	42	36	38	31	36	39	39	35
	1997	36	38	43	38	35	35	34	37	40	37
empfind Qualifikationsdefizit	1989	20	25	20	21	14	19	28	30	19	23
	1993	22	39	27	23	25	22	24	24	25	25
	1997	32	30	28	31	20	23	16	26	25	26
Mangel an Kooperation unter den Kollegen	1989	9	21	11	16	17	18	17	24	12	20
	1993	16	14	15	14	19	19	18	23	15	19
	1997	15	11	10	10	17	18	16	24	12	18
Schwierigkeiten mit bestimmten beruf- lichen Normen	1989	7	9	9	12	12	10	20	17	10	14
	1993	6	9	11	9	8	10	15	15	10	12
	1997	5	9	5	3	9	8	15	13	67	10
mangelnde Möglichkeit, eigene berufl. Vorstellun- gen durchzusetzen	1989	27	34	20	29	29	31	32	29	23	30
	1993	26	30	29	27	28	33	25	19	28	26
	1997	33	37	18	13	21	27	26	20	20	23
Probleme mit Vorgesetzten	1989	12	15	8	13	10	13	22	14	10	14
	1993	18	11	9	12	15	21	12	13	11	15
	1997	20	15	7	7	15	9	12	19	11	13
wenig Feedback über die geleistete Arbeit	1989	23	26	23	19	32	27	35	35	25	30
	1993	27	37	32	34	30	35	40	34	32	36
	1997	29	40	26	31	26	31	25	32	27	32
Gefühl der Unterforderung	1989	11	16	18	26	25	18	22	22	20	20
	1993	16	16	24	26	28	30	13	16	23	23
	1997	20	18	17	18	21	24	10	17	17	21
Vereinbarkeit von Beruf und Familie ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	10	14	14	16	18	17	22	21	21	18
	1997	24	15	18	13	16	16	21	18	19	16

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A29.1 Berufszufriedenheit von Fachhochschulabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr zufrieden bis 5=unzufrieden, in Prozent)

Zufriedenheitsaspekte	Jahrgang	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-/Ernährungswiss.	Architektur, Raumplanung	Bauingenieur-/Verm.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirtschaftslehre	Sozialwesen 1-phasig	
Tätigkeitsinhalte	1989	54	54	59	54	56	63	58	53	57
	1993	68	64	75	55	63	64	64	68	64
	1997	65	62	61	72	74	81	65	72	69
berufliche Position	1989	46	54	52	43	48	44	48	36	45
	1993	64	70	70	45	56	49	56	67	56
	1997	65	61	68	66	63	71	59	55	61
Einkommen	1989	33	31	35	42	45	46	44	16	37
	1993	27	32	48	35	39	45	45	22	37
	1997	38	32	37	44	40	47	48	22	38
Arbeitsbedingungen	1989	44	52	60	60	58	64	56	38	55
	1993	57	70	65	60	58	66	64	52	60
	1997	69	56	68	74	68	76	66	45	66
Aufstiegsmöglichkeiten	1989	23	31	34	30	31	35	46	8	30
	1993	37	40	44	24	34	30	48	10	33
	1997	38	30	35	37	40	47	47	18	38
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	1989	25	31	29	42	40	48	43	25	37
	1993	38	28	37	30	29	42	40	41	34
	1997	51	31	36	46	50	53	57	46	47
Raum für Privatleben	1989	40	38	36	55	48	53	39	36	43
	1993	50	37	36	53	45	43	40	51	45
	1997	39	47	41	44	45	45	44	41	45
Arbeitsplatzsicherheit	1989	65	54	65	77	77	70	72	56	66
	1993	59	59	79	46	49	58	73	63	57
	1997	55	32	43	62	63	84	68	50	56
Qualifikationsangemessenheit	1989	50	49	51	49	48	54	50	41	48
	1993	60	59	61	44	49	67	53	59	52
	1997	54	56	57	64	59	77	54	72	59
technische Ausstattung	1989	50	36	54	53	49	59	51	31	48
	1993	54	55	63	49	52	62	55	37	51
	1997	68	57	52	69	65	74	72	35	62
eigene Ideen einbringen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	68	48	53	61	64	71	55	76	62
	1997	77	54	62	74	70	81	66	78	69
Arbeitsklima ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	77	78	81	77	76	87	71	70	75
	1997	75	71	79	90	82	90	77	75	79
Familienfreundlichkeit ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	45	44	46	53	45	52	40	47	46
	1997	48	48	42	52	48	48	41	40	46

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A29.2 Berufszufriedenheit von Fachhochschulabsolventen in ihrer aktuellen Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=sehr zufrieden bis 5=unzufrieden, in Prozent)

Zufriedenheitsaspekte		Fachrichtung									
		Architektur/ Raum- planung		Ingenieur- wissen- schaften		Betriebs- wirtschafts- lehre		Sozial- wesen		FH- Diplom insgesamt ¹⁾	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Tätigkeitsinhalte	1989	50	58	56	52	60	53	62	55	57	55
	1993	69	57	63	54	68	58	69	69	65	59
	1997	67	58	71	69	63	67	71	65	70	66
berufliche Position	1989	53	55	47	40	48	49	31	30	46	40
	1993	75	63	55	51	59	52	54	55	57	54
	1997	67	55	65	68	63	56	54	45	65	54
Einkommen	1989	33	29	43	36	43	47	11	11	40	26
	1993	31	34	40	35	49	38	17	20	39	30
	1997	29	34	41	38	51	45	24	17	41	31
Arbeitsbedingungen	1989	51	54	59	65	55	57	46	39	56	50
	1993	73	66	60	59	67	58	55	45	62	54
	1997	52	62	70	70	73	59	63	49	69	60
Aufstiegsmöglichkeiten	1989	35	26	31	35	53	32	8	7	33	21
	1993	43	36	33	25	53	41	8	10	36	26
	1997	32	28	38	36	55	41	19	22	41	31
Fort- und Weiterbil- dungsmöglichkeiten	1989	28	33	39	32	46	38	35	30	39	31
	1993	22	38	30	27	41	38	38	41	33	37
	1997	31	31	46	47	58	56	56	35	48	44
Raum für Privatleben	1989	40	35	48	53	36	45	35	35	44	40
	1993	40	33	46	45	40	39	47	50	44	45
	1997	45	50	43	56	41	47	46	54	42	50
Arbeitsplatzsicherheit	1989	52	56	75	78	75	66	47	39	71	53
	1993	67	46	53	53	74	72	57	46	58	55
	1997	30	34	59	59	70	66	39	30	60	48
Qualifikations- angemessenheit	1989	51	46	48	52	53	46	45	39	49	45
	1993	54	66	50	40	57	46	54	57	53	50
	1997	54	58	60	61	56	52	60	60	60	57
technische Ausstattung	1989	32	39	50	64	50	53	28	33	49	44
	1993	56	55	53	54	57	53	46	29	53	46
	1997	54	61	64	61	73	72	46	37	65	57
eigene Ideen einbringen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	50	44	62	53	54	57	76	71	62	61
	1997	62	44	70	64	65	67	84	67	71	65
Arbeitsklima ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	71	86	77	77	74	66	77	64	77	71
	1997	78	62	85	73	79	76	65	70	82	73
Familienfreund- lichkeit ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	48	39	47	48	38	42	53	46	46	44
	1997	49	45	48	45	46	37	45	51	47	46

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A30 Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Zeitperspektive	Jahrgang	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-/Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-, Verm.-wesen	Elektro-technik	Maschi-nenbau, VT	Infor-matik	Betriebs-wirt-schafts-lehre	Sozial-wesen 1-phasig	
kurzfristige Übergangstätigkeit	1989	19	17	9	8	11	8	13	33	17
	1993	32	20	15	30	26	13	19	19	26
	1997	23	31	14	16	15	8	19	26	22
Tätigkeit für die nächsten Jahre	1989	53	52	45	60	62	61	58	55	55
	1993	53	56	46	51	55	68	61	68	55
	1997	45	49	52	55	53	56	59	54	52
Tätigkeit mit lang-fristiger Perspektive	1989	28	30	43	32	28	31	29	12	28
	1993	15	24	39	19	19	19	20	13	19
	1997	32	20	34	29	32	36	22	20	26

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A31 Zeitperspektive für die ausgeübte Berufstätigkeit von Fachhochschul- und Universitätsabsolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Zeitperspektive	Jahrgang	Fachrichtung									
		Architektur, Raumplanung		Ingenieurwissenschaften		Betriebswirtschaftslehre		Sozialwesen		FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
kurzfristige Übergangstätigkeit	1989	21	14	10	9	11	15	44	48	20	20
	1993	19	20	25	32	21	16	38	42	25	28
	1997	31	30	14	20	13	23	41	52	22	30
Tätigkeit für die nächsten Jahre	1989	50	54	58	58	58	59	41	40	53	53
	1993	52	62	53	53	57	68	50	48	55	57
	1997	54	45	55	46	57	62	47	38	54	48
Tätigkeit mit lang- fristiger Perspektive	1989	29	32	32	33	31	26	16	12	27	27
	1993	29	18	22	15	22	16	12	10	20	15
	1997	15	25	31	34	30	15	12	10	24	22

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A32.1 Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studienschwerpunkte von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Arbeitsmarktgesichtspunkte spielten bei der Wahl der Studienschwerpunkte ...					
	eine große Rolle			keine Rolle		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar, Ernährungswissenschaften	25	25	28	54	50	45
Architektur, Raumplanung	23	8	11	65	68	62
Bauingenieur-, Vermessungswesen	30	27	31	48	47	44
Elektrotechnik	35	42	35	43	30	32
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	37	40	34	40	32	38
Informatik	34	40	49	48	35	32
Betriebswirtschaftslehre	44	47	46	34	31	31
Sozialwesen 1-phasig	14	14	16	74	61	54
Sozialwesen 2-phasig	12	11	15	66	66	61
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	31	33	32	48	40	42

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A32.2 Bedeutung von Arbeitsmarktgesichtspunkten für die Wahl der Studienschwerpunkte von Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Arbeitsmarktgesichtspunkte spielten bei der Wahl der Studienschwerpunkte ...			
	eine große Rolle		keine Rolle	
	m	w	m	w
Architektur, Raumplanung	12	10	62	62
Ingenieurwissenschaften	34	33	37	39
Betriebswirtschaftslehre	51	42	29	33
Sozialwesen	20	13	49	63
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	36	25	38	49

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A33.1 Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Besuch von Veranstaltungen zur Verbesserung der Berufschancen	Jahr- gang	Fachrichtung									FH-Di- plom insge- samt ¹⁾
		Agrar-, Ernähr.- wiss.	Architektur, Raumpl.	Bauing-, Verm.- wesen	Elektro- technik	Maschi- nenbau, VT	Infor- matik	Betriebs- wirt- schaftsl.	Sozial- wesen 1-phasig	Sozial- wesen 2-phasig	
Besuch insgesamt	1989	53	35	29	27	39	23	41	25	35	35
	1993	38	38	30	33	45	28	48	38	42	41
	1997	50	45	26	41	44	34	52	37	34	42
davon: ¹⁾											
Fremdsprachen	1989	13	10	10	34	30	21	33	16	3	23
	1993	9	6	13	38	22	28	30	4	1	22
	1997	24	10	12	41	27	31	23	12	5	25
Weiterbildung außerhalb von Lehrveranstaltungen	1989	4	6	3	2	3	7	1	5	7	4
	1993	20	33	32	21	16	12	6	34	35	18
	1997	9	14	10	9	9	6	10	22	23	11
spez. Veranstaltungen des eigenen Studienfachs	1989	21	35	52	33	26	24	17	40	58	30
	1993	48	36	27	13	21	10	14	39	32	22
	1997	28	29	28	20	23	12	12	20	36	21
EDV-Kenntnisse (Soft- und Hardware)	1989	34	42	45	35	37	31	42	26	12	35
	1993	13	28	27	8	13	16	16	11	9	16
	1997	9	26	28	11	19	32	15	4	6	16
spez. Veransth. außerhalb des eigenen Studienfachs	1989	9	8	6	3	8	10	8	12	17	8
	1993	2	0	5	13	7	10	7	2	5	7
	1997	7	1	7	6	4	3	1	12	4	4
Rhetorikkurse, Persönlichkeitstraining	1989	4	4	2	11	6	14	14	10	5	8
	1993	15	0	3	13	5	8	15	9	9	8
	1997	6	6	11	14	11	15	17	24	13	13
Wirtschaftskenntnisse	1989	6	2	2	5	4	0	4	0	2	4
	1993	2	0	4	3	2	2	4	2	0	2
	1997	2	1	0	17	9	6	5	2	0	7
Zusatzzertifikate	1989	40	2	3	11	16	0	20	5	5	15
	1993	10	08	2	12	33	12	22	5	13	18
	1997	18	0	11	7	12	3	27	4	9	13
Auslandsaufenthalt	1989	0	2	0	0	1	0	0	2	0	0
	1993	2	0	3	2	1	8	6	0	0	3
	1997	2	0	0	4	2	3	4	2	1	3
juristische Kenntnisse	1989	1	2	0	3	1	7	1	2	14	2
	1993	0	0	0	1	0	2	0	0	4	1
	1997	0	0	0	1	1	0	2	6	4	2
Ökologie, Umweltschutz	1989	2	0	8	2	8	7	1	0	0	4
	1993	0	3	0	1	1	2	0	0	1	1
	1997	4	1	2	2	5	0	0	0	1	2
sonstige Veranstaltungen	1989	9	2	5	3	4	14	5	12	3	5
	1993	15	20	7	6	5	18	18	16	4	11
	1997	22	26	15	8	6	6	14	15	17	12

1) Prozentuierungsbasis: Absolventen, die derartige Veranstaltungen besucht haben

2) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A33.2 Besuch von Veranstaltungen während des Studiums zur Verbesserung der Berufschancen von Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Besuch von Veranstaltungen zur Verbesserung der Berufschancen	Fachrichtung									
	Architektur/ Raumplanung		Ingenieur- wissenschaften		Betriebswirt- schaftslehre		Sozialwesen		FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Besuch insgesamt	42	47	41	36	48	56	36	34	42	42
davon: ²⁾										
Fremdsprachen	6	14	30	28	18	26	8	7	26	22
Weiterbildung außerhalb von Lehrveranstaltungen	12	17	10	5	15	6	16	25	11	13
spez. Veranstaltungen des eigenen Studienfachs	35	22	22	29	12	12	49	26	22	20
EDV-Kenntnisse (Soft- und Hardware)	24	27	17	22	18	12	0	7	17	16
spez. Veranstalt. außerhalb des eigenen Studienfachs	0	3	5	3	2	1	10	5	5	3
Rhetorikkurse, Persönlichkeitstraining	6	6	12	10	16	19	10	18	12	14
Wirtschaftskenntnisse	0	3	11	7	4	6	0	1	8	5
Zusatzzertifikate	0	0	9	17	25	29	5	8	11	17
Auslandsaufenthalt	0	0	3	0	0	6	0	2	2	3
juristische Kenntnisse	0	0	1	0	2	2	0	6	1	3
Ökologie, Umweltschutz	0	3	4	2	0	1	5	0	3	1
sonstige Veranstaltungen	26	25	8	6	19	11	21	15	11	14

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

2) Prozentuierungsbasis: Absolventen, die derartige Veranstaltungen besucht haben

Abb. A34.1 Bewertung von Studienaspekten durch Fachhochschulabsolventen 1997 in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung (in Prozent; Werte "sehr gut" und "gut" auf einer 5-stufigen Skala)

Aspekte des Studiums	Fachrichtung									FH-Diplom insgesamt ¹⁾
	Agrar-/Ernährungs-wiss.	Architektur, Raum-planung	Bauingenieur-/Verm.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirtschaftslehre	Sozial-wesen 1-phasig	Sozial-wesen 2-phasig	
Strukturiertheit	45	44	58	59	52	58	58	48	46	53
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	72	55	67	64	60	70	85	85	83	71
zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots	54	55	61	64	57	61	57	35	35	55
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	78	54	66	69	68	66	56	66	57	63
Aktualität erlernter Methoden	37	28	40	28	33	34	44	62	50	38
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	34	32	32	28	30	36	39	54	40	35
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	32	22	35	28	30	42	50	45	36	36
Verknüpfung von Theorie und Praxis	41	25	38	42	40	53	50	55	42	43
Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika	30	16	26	31	29	33	22	51	38	30
fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	33	23	43	40	32	35	26	45	38	34
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	22	10	16	32	27	33	30	34	27	26
Einübung in mündliche Präsentation	34	43	13	24	26	46	43	49	38	34
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	21	7	12	26	22	29	36	33	29	25
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	8	8	14	12	7	19	17	49	30	15
Kontakte zu Lehrenden	78	68	69	62	62	70	65	71	62	66
fachliche Beratung und Betreuung	65	56	59	51	52	56	46	62	39	51
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten usw.	45	43	42	39	35	42	26	36	31	36
Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	40	33	43	55	48	37	28	36	40	42
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wiss. Datenbanken)	33	40	46	59	54	76	52	47	25	50
Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel (Multi-media, E-Mail)	21	24	30	48	35	69	39	36	9	36
ggf. Laborausstattung, Laborplätze	40	23	44	48	41	52	38	5	11	41
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	27	3	13	17	17	29	13	7	11	14
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	16	19	17	14	15	19	19	14	22	18
individuelle Berufs- und Studienberatung	16	6	9	9	11	10	7	24	16	11

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A34.2 Positive Bewertung von Studienaspekten durch Fachhochschulabsolventen 1997 in ihrer ersten Tätigkeit nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent; Werte "sehr gut" und "gut" auf einer 5-stufigen Skala)

Aspekte des Studiums	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
	Architektur/ Raumplanung		Ingenieurwis- senschaften		Betriebswirt- schaftslehre		Sozialwesen			
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Strukturiertheit	47	39	55	56	57	59	42	48	54	51
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	46	65	61	72	83	86	86	83	66	79
zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungs- angebots	48	63	59	63	49	64	27	37	56	54
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	56	53	67	75	56	56	63	58	65	61
Aktualität erlernter Methoden	30	24	32	41	46	42	48	53	36	44
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	33	30	29	35	42	36	39	45	32	39
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	20	25	30	36	51	50	38	38	35	38
Verknüpfung von Theorie und Praxis	25	24	39	51	52	48	43	46	42	44
Aufarbeitung von studien- begleitenden Pflichtpraktika	11	22	28	35	21	22	40	41	28	32
fachliche Vertiefungs- möglichkeiten	24	21	37	31	29	23	49	37	37	30
Einübung in wissenschaft- liche Arbeitsweisen	13	7	28	15	32	28	31	28	28	23
Einübung in mündliche Präsentation	39	47	24	15	42	43	41	40	32	38
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	9	4	23	9	41	31	33	29	26	23
Einübung in beruflich- professionelles Handeln	8	9	10	8	22	13	35	34	14	18
Kontakte zu Lehrenden	65	71	63	68	67	63	74	61	66	65
fachliche Beratung und Betreuung	59	52	52	56	49	43	44	45	53	48
Besprechung von Klau- suren, Hausarbeiten etc.	43	42	37	38	26	26	28	33	37	34
Verfügbarkeit wichti- ger Fachliteratur in der Bibliothek	33	32	50	44	33	25	39	39	45	37
Zugang zu EDV- Diensten (Internet, wiss. Datenbanken)	40	39	55	48	57	48	26	31	55	42
Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel (Multi-media, E-Mail)	26	22	38	31	38	39	14	15	39	29
ggf. Laborausstattung, Laborplätze	30	14	43	49	35	42	5	12	41	39
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	1	6	16	15	17	11	10	10	16	11
Angebot berufsorien- tierender Veranstaltungen	19	20	16	10	23	16	23	20	18	16
individuelle Berufs- und Studienberatung	6	7	10	7	7	7	21	17	11	11

inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Studienrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A35.1 Einschätzung des Freiraums in der Studiengestaltung von Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent)

Fachrichtung	Freiraum in der Studiengestaltung war ...								
	genau richtig			zu groß			zu klein		
	1989	1993	1997	1989	1993	1997	1989	1993	1997
Agrar, Ernährungswissenschaften	23	32	52	6	3	5	71	64	43
Architektur, Raumplanung	35	39	47	7	4	6	58	57	47
Bauingenieur-, Vermessungswesen	32	43	55	2	4	6	66	53	39
Elektrotechnik	35	40	57	4	2	3	61	59	40
Maschinenbau, VT	39	46	51	5	3	5	56	51	43
Informatik	29	35	44	4	2	5	67	63	51
Betriebswirtschaftslehre	44	61	60	6	4	4	50	35	36
Sozialwesen 1-phasig	36	45	57	7	3	12	57	52	32
Sozialwesen 2-phasig	53	57	59	9	10	16	38	33	25
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	37	46	54	6	4	6	57	50	40

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A35.2 Einschätzung des Freiraums in der Studiengestaltung von Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent)

Fachrichtung	Freiraum in der Studiengestaltung war ...					
	genau richtig		zu groß		zu klein	
	m	w	m	w	m	w
Architektur, Raumplanung	53	39	6	8	41	53
Ingenieurwissenschaften	55	45	5	1	40	54
Betriebswirtschaftslehre	64	57	5	3	32	40
Sozialwesen	62	58	18	13	19	29
Fachhochschul-Diplom insgesamt¹⁾	55	52	6	7	39	41

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A36.1.1 Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig")

Qualifikationsmerkmal	Jahrgang	Fachrichtung							Fachhochschul-Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs-wissensch.	Architektur, Raum-planung	Bau-ingenieur-, Verm.wesen	Elektro-technik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirt-schaftslehre	
spezielles Fachwissen	1989	54	49	49	38	37	46	42	61
	1993	50	61	45	33	28	38	35	53
	1997	44	56	45	41	35	47	41	62
breites Grundlagenwissen	1989	63	64	59	61	66	63	55	62
	1993	54	67	56	57	64	57	52	58
	1997	61	79	68	58	59	60	53	61
EDV-Kenntnisse	1989	45	38	53	67	53	93	52	6
	1993	50	40	57	66	52	87	52	12
	1997	63	78	63	79	70	86	72	21
fachübergreifendes Denken	1989	65	59	54	62	67	66	70	78
	1993	64	47	50	59	69	58	65	71
	1997	66	56	63	63	67	67	66	67
Praxis-/Berufserfahrung	1989	76	73	61	47	53	48	57	81
	1993	74	79	72	71	71	73	72	80
	1997	79	86	69	57	66	58	71	77
Allgemeinbildung	1989	28	24	20	28	27	16	35	40
	1993	21	19	21	26	30	17	31	32
	1997	28	22	20	21	25	14	34	33
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur und Gesellschaft	1989	56	45	34	24	33	21	19	49
	1993	33	43	23	16	23	9	11	38
	1997	38	35	10	12	15	4	7	39
Auslandsstudium ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	4	8	3	9	12	3	13	4
	1997	9	11	4	19	18	16	25	5
Fremdsprachen	1989	17	4	7	37	32	37	36	4
	1993	7	2	10	36	34	22	27	3
	1997	19	3	13	55	48	38	44	4

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen 2) 1989 nicht erfragt HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A36.1.2 Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig")

Qualifikationsmerkmal	Jahr 1989 1993 1997	Fachrichtung								Fachhochschul- Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs- wissensch.	Architektur, Raum- planung	Bau- ingenieur-, Verm.wesen	Elektro- technik	Maschinen- bau, VT	Informatik	Betriebswirt- schaftslehre	Sozialwesen	
Rechtskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	26	42	45	8	13	5	25	62	25
	1997	21	46	40	8	14	2	23	75	28
Wirtschaftskennnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	22	18	22	22	25	24	52	8	26
	1997	28	21	27	17	22	13	56	10	26
Kommunikationsfähigkeit	1989	74	72	63	66	67	70	79	94	74
	1993	70	74	62	65	70	73	79	92	74
	1997	72	70	68	70	73	75	83	91	78
Verhandlungsgeschick	1989	53	66	58	32	43	32	54	53	47
	1993	47	57	58	38	50	32	57	51	50
	1997	66	63	63	36	46	37	59	59	53
Durchsetzungsvermögen	1989	64	69	69	47	57	35	66	70	60
	1993	54	56	64	45	57	35	53	61	54
	1997	64	60	61	43	53	38	62	62	56
Führungsqualitäten	1989	59	31	53	39	45	38	61	35	45
	1993	45	27	50	38	49	29	49	37	42
	1997	55	39	45	31	38	39	49	37	40
Kooperationsfähigkeit	1989	68	64	62	65	67	70	75	87	71
	1993	61	65	56	57	65	70	67	86	67
	1997	66	70	62	68	69	84	72	85	72
Organisationsfähigkeit	1989	81	73	69	48	59	57	63	67	62
	1993	67	72	67	56	64	54	63	67	63
	1997	77	75	69	60	67	60	68	73	68
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	68	71	75	69	70	73	68	50	67
	1993	52	68	68	68	68	76	69	51	66
	1997	71	75	68	78	70	80	73	54	70

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) 1989 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A36.2 Im Beruf für wichtig erachtete Qualifikationsmerkmale durch Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig")

Qualifikationsmerkmal	Fachrichtung									
	Architektur/ Raumplanung		Ingenieurwis- sensschaften		Betriebswirt- schaftslehre		Sozialwesen		FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
spezielles Fachwissen	61	51	38	38	41	41	60	62	42	50
breites Grundlagenwissen	80	79	60	63	51	54	56	62	60	62
EDV-Kenntnisse	77	80	71	71	72	73	25	20	70	55
fachübergreifendes Denken	56	57	65	66	66	67	69	65	66	65
Praxis-/Berufserfahrung	84	88	65	59	72	71	82	76	68	73
Allgemeinbildung	26	18	23	19	34	34	32	32	26	29
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur u. Gesellsch.	28	43	13	12	6	7	48	37	16	23
Auslandsstudium	11	12	17	11	23	28	6	5	16	14
Fremdsprachen	2	3	46	28	39	49	4	3	39	23
Rechtskenntnisse	49	42	17	21	25	21	74	76	22	40
Wirtschaftskenntnisse	21	20	22	21	58	54	12	9	26	26
Kommunikationsfähigkeit	65	76	71	76	79	87	91	91	74	85
Verhandlungsgeschick	60	67	46	48	54	63	60	59	50	58
Durchsetzungsvermögen	61	58	50	63	55	69	60	62	52	64
Führungsqualitäten	43	35	38	34	49	49	41	35	41	39
Kooperationsfähigkeit	68	72	68	63	68	75	89	84	71	75
Organisationsfähigkeit	74	77	66	62	62	72	78	71	67	70
Fähigkeit, diszipliniert und konzentriert zu arbeiten	73	78	72	73	69	76	50	55	71	69

1) inkl. sonstiger, nicht aufgeführter Studienrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A37.1.2 Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden")

Qualifikationsmerkmale	Fähigkeits- aspekt	Fachrichtung								FH- Diplom insgesamt ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs- wissensch.	Architektur, Raum- planung	Bau- ingenieur-, Verm.wesen	Elektro- technik	Maschinenbau, VT	Informatik	Betriebswirt- schaftslehre	Sozialwesen	
Rechtskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	13	30	29	7	11	4	10	17	13
	1997	12	36	27	7	11	2	13	30	16
Wirtschaftskenntnisse ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	13	18	18	18	18	11	18	6	16
	1997	20	19	21	12	18	3	21	7	16
Kommunikationsfähigkeit	1989	58	46	39	43	46	44	56	60	49
	1993	56	45	46	48	53	52	56	63	53
	1997	52	42	50	50	54	55	64	62	56
Verhandlungsgeschick	1989	41	42	42	22	32	19	42	38	34
	1993	33	39	45	30	40	26	44	39	38
	1997	58	50	52	28	38	28	46	43	42
Durchsetzungsvermögen	1989	32	23	29	18	27	16	36	40	29
	1993	35	24	32	21	28	18	28	38	28
	1997	39	32	33	25	30	20	38	38	32
Führungsqualitäten	1989	43	18	33	26	31	30	35	27	30
	1993	30	16	35	25	36	25	39	30	31
	1997	43	30	34	25	30	23	39	31	32
Kooperationsfähigkeit	1989	39	37	29	34	38	37	42	48	39
	1993	32	34	30	33	37	42	47	48	39
	1997	30	40	28	41	39	52	44	49	43
Organisationsfähigkeit	1989	55	42	46	28	38	32	35	48	39
	1993	40	52	47	36	43	37	38	45	42
	1997	53	53	46	38	45	43	40	52	46
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	1989	21	28	29	24	26	24	28	24	26
	1993	19	21	25	27	28	30	31	31	28
	1997	25	29	23	30	27	35	31	29	29

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) 1989 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A37.2 Defizitempfinden hinsichtlich der Hochschulausbildung durch Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent; Werte für "Qualifikationsmerkmal ist für die Berufstätigkeit wichtig und sollte von der Hochschule intensiver vermittelt werden")

Qualifikationsmerkmal	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
	Architektur/ Raumplanung		Ingenieurwis- sensschaften		Betriebswirt- schaftslehre		Sozialwesen			
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
spezielles Fachwissen	35	30	20	15	24	22	39	39	22	29
breites Grundlagenwissen	45	56	29	30	27	26	20	29	30	31
EDV-Kenntnisse	61	70	46	50	46	52	22	16	44	40
fachübergreifendes Denken	39	44	52	48	56	48	46	48	51	46
Praxis-/Berufserfahrung	53	52	40	27	54	42	52	33	43	37
Allgemeinbildung	10	11	11	7	20	19	12	12	12	13
Kenntnis der Wirkung der Arbeit auf Natur u. Gesellsch.	17	25	8	6	6	6	26	18	10	12
Auslandsstudium	10	12	15	8	19	18	6	5	14	11
Fremdsprachen	2	2	37	24	29	29	3	2	30	15
Rechtskenntnisse	38	34	13	12	15	12	35	29	15	19
Wirtschaftskenntnisse	18	19	17	14	26	17	10	6	17	13
Kommunikationsfähigkeit	38	46	52	55	65	64	59	63	55	60
Verhandlungsgeschick	50	51	37	40	41	51	43	43	40	45
Durchsetzungsvermögen	34	30	28	35	37	39	43	37	31	36
Führungsqualitäten	35	25	30	27	40	38	33	30	32	31
Kooperationsfähigkeit	38	44	39	29	45	43	51	49	42	43
Organisationsfähigkeit	56	49	43	44	40	41	59	49	46	45
Fähigkeit, diszipliniert und konzentriert zu arbeiten	30	28	27	25	35	28	27	29	29	28

1) inkl. sonstiger, nicht aufgeführter Studienrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

Abb. A38.1 Beurteilung des Wertes des Studiums durch Fachhochschulabsolventen nach Fachrichtung (in Prozent; Werte "sehr großer Wert" und "großer Wert" auf einer 5-stufigen Skala)

Der Wert des Studiums lag ...	Jahrgang	Fachrichtung								FH-Diplom insges. ¹⁾
		Agrar-, Ernährungs-wiss.	Architektur/Raum-planung	Bauingenieur-/Vermess.-wesen	Elektrotechnik	Maschinenbau, VT	Informatik	Wirtschaftswissenschaft	Sozialwesen	
in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	1989	73	90	81	86	86	85	69	77	81
	1993	82	87	88	83	83	89	74	78	81
	1997	89	93	91	93	87	93	77	83	87
in der Chance, sich über eine längere Zeit zu bilden	1989	44	40	31	40	41	42	51	50	43
	1993	50	56	58	53	56	49	66	62	58
	1997	59	52	45	53	52	58	64	70	58
in der Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg	1989	40	51	60	60	60	59	72	18	52
	1993	53	66	71	63	64	70	72	34	61
	1997	61	65	64	71	69	80	82	46	67
in der Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln	1989	78	73	64	68	70	62	78	85	73
	1993	75	73	68	73	78	66	82	89	78
	1997	84	84	72	78	83	80	86	88	83
in der Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf	1989	58	64	68	51	55	63	45	59	56
	1993	62	58	65	52	50	62	51	58	54
	1997	72	71	73	62	59	61	56	72	63
in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen ²⁾	1989	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1993	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1997	47	24	31	37	29	35	43	41	36

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen 2) 1989 und 1993 nicht erfragt

HIS Absolventenuntersuchungen '89, '93 und '97

Abb. A38.2 Beurteilung des Wertes des Studiums durch Fachhochschulabsolventen 1997 nach Fachrichtung und Geschlecht (in Prozent; Werte "sehr großer Wert" und "großer Wert" auf einer 5-stufigen Skala)

Der Wert des Studiums lag ...	Fachrichtung								FH-Diplom insgesamt ¹⁾	
	Architektur/ Raumplanung		Ingenieurwis- sensschaften		Betriebswirt- schaftslehre		Sozialwesen			
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	94	91	90	91	75	78	85	82	88	84
in der Chance, sich über eine längere Zeit zu bilden	52	53	51	50	61	67	73	69	54	63
in der Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg	68	61	69	66	81	82	52	44	70	61
in der Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln	81	89	80	76	83	89	83	90	81	86
in der Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf	67	75	62	62	59	54	77	71	62	64
in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen	25	24	32	30	49	38	47	40	35	37

1) inkl. sonstiger, nicht aufgeführter Studienrichtungen

HIS Absolventenuntersuchung '97

* HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover
Goseriede 9, 30159 Hannover

Bisher erschienene Publikationen

Sämtliche Veröffentlichungen werden seit Januar 1981 durch die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH vertrieben und sind dort direkt oder über den Buchhandel erhältlich.

Die Bände 1-60 sind nur noch bedingt lieferbar, fehlende oder mit Sternchen gekennzeichnete Bände sind inzwischen vergriffen. Alle Bände sind broschiert. Es besteht auch die Möglichkeit des Abonnements unserer Schriftenreihe.

Reihe: Hochschulplanung

- 1* *Das Hochschul-Informationssystem*
1973. 2. Auflage. 50 S., DM 5,60. ISBN 3-923105-00-2
- 2 *J. Griese: Kapazitätsnutzung im Hochschulbereich*
E. Dettweiler, H.W. Frey: Kurz- und langfristige Kapazitätsanalyse im Hochschulbereich
1970. 88 S., DM 7,80. ISBN 3-923105-01-0
- 3 *R. Caspar: Ökonomische Konzeption einer rationalen Hochschulplanung*
1970. 149 S., DM 12,80. ISBN 3-923105-02-9
- 4 *G. Menges, G. Elstermann, H. Rommelfanger: Kapazitätsmodelle*
1971. 86 S., DM 9,80. ISBN 3-923105-03-7
- 5 *B. Bessai: Der Einsatz von EDV-Anlagen in den Hochschulverwaltungen der Bundesrepublik*
1971. 126 S., DM 14,-. ISBN 3-923105-04-5
- 6 *W. Bayer, H. Oblasser: Betriebssteuerungssystem und Kapazitätsmodell für Hochschulen*
1972. 253 S., DM 36,-. ISBN 3-923105-05-3
- 7 *D. Schrammel, J. Griese: Prognose-Informationssystem und Auslastungs-Informationssystem*
1971. 132 S., DM 20,-. ISBN 3-923105-06-1
- 8 *T. Finkenstaedt, M. Redelberger: Anglistik 1970*
1972. 132 S., DM 20,-. ISBN 3-923105-07-X
- 9 *Globaler Test eines Berechnungsverfahrens zur Ermittlung der Ausbildungskapazität*
1972. 223 S., DM 33,-. ISBN 3-923105-08-8
- 10 *H.W. Frey, M. Utz: Untersuchung des Personal- und Raumbedarfs im Fach Anglistik mit Hilfe eines Simulationsmodells auf EDV-Basis*
1972. 182 S., DM 28,-. ISBN 3-923015-09-6
- 11 *A. Angermann, H.G. Bartels: Haushaltskonsolidierung und Finanzierungsrechnung*
1972. 254 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-10-X
- 12 *A. Angermann, U. Blechschmidt: Hochschul-Kostenrechnung*
1972. 298 S., DM 28,-. ISBN 3-923105-11-8
- 13 *Berufsausbildung und Hochschulbereich*
1973. 188 S., DM 28,-. ISBN 3-923105-12-6

- 14 *B. Bessai*: Der Aufbau einer Informationsbank, insbesondere einer Datenbank, als Voraussetzung für die Lösung von Managementproblemen im Hochschulbereich
1973. 347 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-13-4
- 15 *J. Beckmann*: Gravitationstheoretischer Ansatz zur Ermittlung des regionalen Studentenaufkommens in NRW
1973. 142 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-14-7
- 16 *F. Rischkowsky*: Thesaurus Hochschulplanung
1973. 214 S., DM 28,-. ISBN 3-923105-15-0
- 17 *K.M. Hussain, H.L. Freytag*: Resource, Costing and planning Models in Higher Education
1973. 152 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-16-9
- 18 *E. Schrader, K.D. Schmidt, H. Gerken, F. Bunzel*: Das Verfahren der Flächenbedarfsplanung für die Universität Bielefeld
1974. 310 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-17-7
- 19 *H.W. Frey, W. Jüllig, R. Mauder, P. Näger*: Anwendung des HIS-Simulationsmodells B an der Universität Karlsruhe
1975. 119 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-18-5
- 20 *H. Bonin, W.L. Oppenheim*: HISKAM. Ein computergestütztes Informationssystem zur Abwicklung des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens an Hochschulen
1975. 371 S., DM 36,-. ISBN 3-923105-19-3
- 21 *R. Foerst, H.W. Frey*: Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der klinischen Medizin
1975. 238 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-20-7
- 22* *D. Ipsen, G. Portele*: Organisation von Forschung und Lehre an westdeutschen Hochschulen
1976. 287 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-21-5
- 23* *U. Korte*: Akademische Bürokratie. Eine empirische Untersuchung über den Einfluß von Organisationsstrukturen auf Konflikte an westdeutschen Hochschulen
1976. 172 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-22-3
- 24 *W. Albert, C. Oehler*: Die Kulturausgaben der Länder, des Bundes und der Gemeinden einschließlich Strukturausgaben zum Bildungswesen
1976. 505 S., DM 42,-. ISBN 3-923105-23-1
- 25* *C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh, D. Kraft-Krumm*: Studienplanung und Organisation der Lehre
1976. 574 S., DM 42,-. ISBN 3-923105-24-X
- 26 *R. Foerst, E. Korte*: Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der Zahnmedizin
1976. 174 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-25-8
- 28 *L. Birk, H. Griesbach, K. Lewin, M. Schacher*: Abiturienten zwischen Schule, Studium und Beruf - Wirklichkeit und Wünsche
1978. 115 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-26-6

- 29* *C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh: Organisation und Reform des Studiums - Eine Hochschullehrerbefragung*
1978. 102 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-27-4
- 30 *E. Rau: Hochschulreform in Schweden - Ein Überblick*
1978. 95 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-28-2
- 31 *R. Foerst, E. Korte: Pharmazie in Freiburg - Studiengang und Curricularrichtwert*
1978. 120 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-29-
- 32 *Studenten zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt*
1980. 172 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-30-4
- 33 *K. Lewin, M. Schacher: Studium oder Beruf? - Studienberechtigte 1976, zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife*
1979. 220 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-31-2
- 34 *C. Rothe: Abiturientenberatung und weiterer Bildungslebenslauf*
1981. 191 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-00-X
- 35* *K. Lewin, M. Schacher: Studienberechtigte 78 - Studien- und Berufswahl im Wandel? Bestandsaufnahme und Vergleich mit Studienberechtigten 76*
1981. 199 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-01-8
- 36* *R. v. Lützu, H. Hopf, W. Küster, D. Peschke: Hochschulberichtssystem*
1981. 200 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-02-6
- 37 *J. Knop: Wirtschaftlichkeit der automatisierten Datenverarbeitung in den Hochschulverwaltungen*
1981. 243 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-08-5
- 38 *F. Durrer, F. Kazemzadeh: Beschäftigungsprobleme nicht eingestellter Lehrer - Auswirkungen, Einstellungen, Erwartungen am Beispiel von Lehrern in Hessen*
1981. 198 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-14-X
- 39 *J. Knop, H. Stichtenoth, K. Brauer, J. Hammerschick, J. Jaschke, F. Wolf: Einsatz automatisierter Verfahrenslösungen in den Hochschul- und Klinikverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland - Eine Bestandsaufnahme*
1981. 348 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-15-8
- 40* *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks: Attraktivität des Ingenieurstudiums in der Diskussion - Hintergründe, Einflüsse und Wirkungen. Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung*
1982. 60 S., DM 20,-. ISBN 3-922901-16-6
- 41* *R. Reissert, L. Birk: Studienverlauf, Studienfinanzierung und Berufseintritt von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1979*
1982. 173. S., DM 36,-. ISBN 3-922901-17-4

- 42* *K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher*: Studienberechtigte 78 - Studienaufnahme, Studienfinanzierung, Zufriedenheit. Bestandsaufnahme zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife und Vergleich mit Studienberechtigten 76
- 43 *K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher*: Studienberechtigte 76 - Studium und Berufsausbildung: Verläufe und Übergänge. Bestandsaufnahme vier Jahre nach der Schulzeit
1982. 80 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-19-0
- 44* *F. Kazemzadeh, H. Schaeper*: Fachspezifische Studentenprofile - Bedingungen der Integration in das Studium; Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung
1983. 100 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-21-2
- 45* *E. Frackmann*: Probleme der Finanzierung, Budgetierung und Evaluation im US-amerikanischen Hochschulbereich
1983. 130 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-22-0
- 46* *H. Gerken, W. Pietsch, M. Puttendörfer, H. Schwab, B. Weidner-Russell*: Leitfaden zur Umnutzungsplanung
1983. 250 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-23-9
- 47* *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks*: Attraktivität des Ingenieurstudiums - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung
1983. 160 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-24-7
- 48* *U. Hempel*: Bemessung des Flächenbedarfs zentraler Hochschulbibliotheken
1983. 110 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-25-5
- 49 *H. Heinrich*: Ein System zur Koordination von Lehrveranstaltungen an Hochschulen
1983. 112 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-26-3
- 50 *H. Stichtenoth, S. Grätz, J. Knop*: Einsatz der automatisierten Datenverarbeitung in der Hochschulmedizin
1983. 216 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-27-1
- 51* *F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh*: Studienberechtigte 80 - Ausbildungspläne, Motivation und Tätigkeitsstruktur. Bestandsaufnahme ein halbes Jahr nach Schulabgang und Vergleich mit Studienberechtigten 1976 und 1978
1984. 140 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-28-X
- 52* *F. Kazemzadeh, H. Schaeper*: Wer findet sich im Studium zurecht? Ergebnisse einer Untersuchung von Studenten in der Eingangsphase des Studiums
1984. 150 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-29-8
- 53* *F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh*: Berufliche Ausbildung - Alternative zum Studium? Ergebnisse einer Untersuchung zum Übergangsverhalten von Studienberechtigten von der Schule zu weiterführender Ausbildung
1984. 180 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-30-1
- 54 *K. Lewin, M. Leszczensky, R. Piesch, M. Schacher*: Analyse der Situation der Studienanfänger im Wintersemester 1983/84 - Studienwünsche und Studienwahl, Berufserwartungen
1984. 144 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-31-X

- 55 *K. Lewin, M. Leszczensky, M. Schacher*: Studienanfänger im Wintersemester 1984/85 - Studien- und Berufswahl bei rückläufigen Studienanfängerzahlen
1985. 69 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-32-8
- 56* *B. Weidner-Russell, D. Müller*: Untersuchung zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs an Hochschulen
1985. 141 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-33-6
- 57 *F. Durrer-Guthof, R. Piesch, H. Schaeper*: Studienberechtigte 83, Studienentscheidung - Einfluß von Arbeitsmarkt und Studienfinanzierung
1986. 90 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-34-4
- 58* *K. Schnitzer, H. Schaeper, J. Gutmann, Ch. Breustedt*: Probleme und Perspektiven des Ausländerstudiums in der Bundesrepublik Deutschland - Untersuchung über Studienverlauf, Studienbedingungen, soziale Lage und Reintegration von Studenten aus Entwicklungsländern
1986. 309 S., DM 42,-. ISBN 3-922901-35-2
- 59* *K. Lewin, M. Schacher*: Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 - Studium an Universität oder Fachhochschule
1986. 87 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-36-0
- 60* *F. Stratmann, I. Holzkamm*: Chemikalienversorgung und -entsorgung in Hochschulen - Bericht zur Beschaffung, Lagerung und Verteilung von Chemikalien und Entsorgung von chemischen Sonderabfällen in Hochschulen
1986. 138 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-37-9
- 61* *R. Reissert, B. Marciszewski*: Studienverlauf und Berufseintritt - Ergebnisse einer Befragung von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1984
1987. 130 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-38-7
- 62 *K. Lewin, M. Schacher*: Studienanfänger im Wintersemester 1986/87 - Immer mehr Abiturienten an Fachhochschulen
1987. 130 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-39-5
- 63 *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks, R.-R. Nigmann*: "Studierfähigkeit" - Eine Untersuchung des Übergangs vom Gymnasium zur Universität
1987. 300 S., DM 42,-. ISBN 3-922901-40-9
- 64 *K. Schnitzer, R. Holtkamp*: Studium in Berlin - Untersuchung zur Situation von Studierenden an Berliner Hochschulen
1987. 260 S., DM 42,-. ISBN 3-922901-41-7
- 65* *M. Kahle, F. van Dijk*: Zentrale Gebäudeleittechnik in Hochschulkliniken - Untersuchung zum ZLT-G-Einsatz
1987. 138 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-43-4
- 66* *H. König, C. Schnoor*: Bestandserhaltung von Hochschulgebäuden - Untersuchung zu den Rechtsgrundlagen, den Einflußgrößen und dem zukünftigen Mittelbedarf
1988. 220 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-44-1

- 68 *B. Weidner-Russell, K. Haase*: Nachfrage an Infrastruktureinrichtungen an Hochschulen-Materialien zu den Bereichen Bibliotheken; sonstige Arbeitsplätze der Hochschulen; Fortbildung und studienbegleitende Freizeit; Erwerbstätigkeit; Verpflegungseinrichtungen; Wohnen; Verkehr
1988. 250 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-46-8
- 69* *K. Lewin, M. Schacher*: Studienanfänger im Wintersemester 1987/88 -Zunahme der Studienanfängerzahlen bei abnehmenden Studienberechtigtenzahlen
1988. 130. S., DM 36,-. ISBN 3-922901-47-6
- 70 Studienzeiten auf dem Prüfstand - Dokumentation des HIS-Kolloquiums am 18. u. 19. Mai im Wissenschaftszentrum Bonn - Bad Godesberg
1988. 360 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-48-4
- 71 *F. Stratmann, I. Holzkamm*: Sonderabfallentsorgung in Hochschulen -Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis.
1988. 200 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-49-2
- 72 *K. Schnitzer, W. Isserstedt*: Bildungskredit - Akzeptanzuntersuchung zu einem neuen Finanzierungsmodell im Bildungsbereich (für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft
1988. 69 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-50-6
- 73* *M. Kahle, F. van Dijk*: Zentrale Gebäudeleittechnik - Hinweise zu Planung und Betrieb von ZLT-Systemen einschließlich DDC
1989. 65 S., DM 29,90. ISBN 3-922901-51-4
- 74 *R.-R. Nigmann*: Abiturienten an Fachhochschulen - Ursachen und Auswirkungen der Attraktivität des Fachhochschulstudiums für Abiturienten
1989. 120 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-52-2
- 75* *K. Lewin, M. Schacher*: Studienanfänger im Wintersemester 1988/89 -Trend zum Studium setzt sich fort
1989. 190 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-53-0
- 76 *R. Holtkamp, F. Kazemzadeh*: Das Engagement der Hochschulen in der Weiterbildung - Situation und Perspektiven
1989. 169 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-54-9
- 77* *R. Reissert, H. Schaeper*: Pro-forma-Studium - "Studieren" ohne Studienabsicht
1989. 150. S. DM 36,-. ISBN 3-922901-55-7
- 78 *H. Schaeper*: Studium in Berlin - Neuere Entwicklungstendenzen
1989. 132 S., DM 36,-. ISBN 3-922001-56-5
- 79* *H. Schaeper, K. Schnitzer*: Hochschulausbildung in Japan - Abstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem - Exposé zum Forschungsstand und Forschungsbedarf
1989. 102 S., DM 32,-. ISBN 3-922901-57-3
- 80 *F. Kazemzadeh*: Was halten Hochschullehrer von der Weiterbildung? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung
1989. 65 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-54-9

- 81* *F. Kazemzadeh*: Gebühren und Entgelte für Weiterbildungsangebote der Hochschulen - Eine Untersuchung zur Finanzierung der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen
1990. 140. S., DM 32,-. ISBN 3-922901-59-X
- 82 *H.-G. Budde, M. Leszczensky*: Behinderte und chronisch Kranke im Studium - Ergebnisse einer Sonderauswertung der 12. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes im Sommersemester 1988
1990. 120. S., DM 36,-. ISBN 3-922901-62-X
- 83 *K. Lewin, M. Schacher*: Studienanfänger im Wintersemester 1989/90 - Optimistische Berufserwartungen fördern Studienaufnahme
1990. 215 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-63-8
- 84 *K. Lewin, M. Schacher*: Studienberechtigte des Jahres 1976 auf dem Weg in den Beruf bis 1988 - Erwartungen alles in allem erfüllt
1990. 110 S., DM 36,-. ISBN 3-92901-65-4
- 85 *K. Schnitzer, E. Korte*: Untersuchungen über die Beteiligung der Medizin am ERASMUS-Programm - Ergebnisse einer Evaluation
1990. 110 S., DM 32,-. ISBN 3-922901-66-2
- 86 *E. Frackmann u.a.*: EDV-Unterstützung der Mittelbewirtschaftung an Hochschulen
1991. 146 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-68-9
- 87 *R. Holtkamp*: Berufspraktische Weiterqualifizierung von Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen und Praxisbezug des Studiums
Eine Untersuchung zu den Möglichkeiten der Aktualisierung berufspraktischer Kenntnisse des Lehrkörpers an den Fachhochschulen
1991. 120 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-70-0
- 88 *K. H. Minks, R. Nigmann*: Hochschulabsolventen 88/89 zwischen Studium und Beruf
1991. 210 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-71-9
- 89 *K. Lewin, G.-W. Bathke, M. Schacher, D. Sommer*: Studienanfänger im Wintersemester 90/91 - Studienentscheidung und Studienbeginn in den alten und neuen Ländern
1991. 324 S., DM 45,-. ISBN 3-922901-72-7
- 90* *U. Heublein, F. Kazemzadeh*: Studieren in den neuen Ländern 1991 - Eine Untersuchung zur Studienbefindlichkeit unter strukturell veränderten Bedingungen
1991. 160 S., DM 32,-. ISBN 3-922901-73-5
- 91* Planungs- und Beurteilungskriterien für biotechnologische Forschungsflächen
Bearbeitung: *H. Gerken, K. Haase, P. Jockusch, H. Küsgen*
1991. 210 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-75-1
- 92 *R. Holtkamp, K. Schnitzer (Hg.)*: Evaluation des Lehrens und Lernens - Ansätze, Methoden, Instrumente
Evaluationspraxis in den USA, Großbritannien und den Niederlanden
Dokumentation der HIS-Tagung am 20. und 21. Februar 1992 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg
1992. 148 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-77-8

- 93 Bauliche Entwicklungsplanung Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bearbeitung: *B. Weidner-Russell, K. Haase, C. Schnoor, W. Dunkl, P. Jockusch*
1992. 472 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-78-6

- 94 *J. Müller*: Sonderabfallentsorgung in Hochschulen der neuen Länder
Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis
1992. 168 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-79-4

- 95 *K. Lewin, G.-W. Bathke, U. Heublein, D. Sommer*: Studienanfänger im Wintersemester 1991/92 - Studienentscheidungen in den alten und neuen Ländern: Annäherungstendenzen
1992. 318 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-80-8

- 96 *K.-H. Minks, G.-W. Bathke*: Berufliche Integration und Weiterbildung von jungen Akademikern aus den neuen Ländern
1992. 138 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-81-6

- 97 *I. Kahle*: Studierende mit Kindern - Die Studiensituation sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden mit Kindern in der Bundesrepublik Deutschland.
1993. 107 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-82-4

- 98 *K. Lewin, H. Cordier, D. Sommer*: Bilanz 12 Jahre nach Hochschulreife
Ausbildungs- und Studienverläufe, Berufswahl von Studienberechtigten '78 bis 1990
1993. 126 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-83-2

- 99 *M. Leszczensky*: Der Trend zur studentischen Selbstfinanzierung
Ursachen und Folgen
1993. 298 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-84-0

- 100* *H. König, C. Schnoor*: Alternative Verfahren der Planung und Finanzierung von Hochschulbauten
1993. 196 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-85-9

- 101 *I. Holzkamm*: Planung von Gefahrstofflagern in Hochschulen -
Hilfe zur Raumprogrammierung von Sonderabfallzwischenlagern und
Chemikalienversorgungslagern
1993. 122 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-86-7

- 102 *K. Lewin, H. Cordier, U. Heublein, D. Sommer*: Studienanfänger im Wintersemester 1992/93
in den alten und neuen Ländern - zunehmende Angleichung der Studienfächerstrukturen
1993. 146 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-87-5

- 103 Neue Bauvorhaben an Fachhochschulen - Dokumentation
Bearbeitung: *K. Haase, P. Pfadenhauer, H. Gerken, U. Lange, B. Weidner-Russell*
1993. 264 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-88-3

- 104 *F. Kazemzadeh, M. Schacher, W. Steube*: Hochschulstatistische Indikatoren im
Ländervergleich: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande
1994. 181 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-89-1

- 105 *W. Fricke, G. Grauer*: Hochschulsozialisation im Sozialwesen
Entwicklung von Persönlichkeit, studienbezogene Einstellungen, berufliche Orientierungen
1994. 336 S., DM 80,-. ISBN 3-922901-90-5

- 106* *K. Dammann-Doench, B. Vogel: Materialien zur Mensaplanung*
Eine Dokumentation und vergleichende Auswertung von Mensa-Neubauten ab 1985
1994. 350 S., DM 80,-. ISBN 3-922901-91-1
- 107 *K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer, H. Cordier, H. Andermann:*
Studienanfänger im Wintersemester 1993/94 in den alten und neuen Ländern
- Studienanfänger immer älter
1994. 136 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-94-8
- 108 *M. Leszczensky, H. Thole: Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten*
und Fachhochschulen - Methodenentwicklung und exemplarische Anwendung
1995. 197 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-96-4
- 109 *B. Vogel, I. Holzkamm: Sanierung von Chemiegebäuden an Hochschulen*
1995. 280 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-97-2
- 110 *F. Stratmann, J. Müller: Organisation des Arbeits- und Umweltschutzes in*
Hochschulen - Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis und Vorschläge zur
Organisationsgestaltung
1995. 220 S., DM 55,-. ISBN 3-922901-98-0
- 111 *K. Haase, M. Senf: Materialien zur Hörsaalplanung*
1995. 762 S., DM 80,-. ISBN 3-922901-99-9
- 112 *K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 1994/95*
- Interesse am Ingenieurstudium gesunken
1995. 150 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-00-2
- 113 *R. Holtkamp (Hg.) Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen*
Dokumentation durchgeführter Vorhaben
1995. 330 S., DM 80,-. ISBN 3-930447-01-0
- 114 *M. Leszczensky, A. Barna, I. Kuhnert, H. Thole:*
Ausstattungsvergleich an der Universität Hannover
Fachbereiche - Lehreinheiten - Studiengänge
Verfahrensbeschreibung und vorläufige Ergebnisse. Eine Untersuchung der
HIS GmbH in Zusammenarbeit mit der Universität Hannover. 1995
1995. 133 S., DM 36,-. ISBN 3-930447-02-9
- 115 *R. Holtkamp: Duale Studienangebote der Fachhochschulen*
1996. 144 S., DM 36,-. ISBN 3-930447-03-7
- 116* *K.-H. Minks: Frauen aus technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen.*
Eine Untersuchung der Berufsübergänge von Absolventinnen und Absolventen
1996. 110 S., DM 36,-. ISBN 3-930447-04-5
- 117 *Th. Sand, B. Weidner-Russell: Stellplatzerrichtung an Hochschulen*
Bauordnungsrechtliche Grundlagen und deren Handhabung
1996. 132 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-05-3
- 118 *H. König, F. Kupfer: Leasingfinanzierungen - Eine Alternative für den*
Hochschulbau?
1996. 280 S., DM 60,-. ISBN 3-930447-06-1

- 120 *K. Lewin, U. Heublein, J. Schreiber, D. Sommer:* Studienanfänger im Wintersemester 1995/96 - erstmals mehr Studienanfängerinnen als Studienanfänger an Universitäten 1996. 165 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-08-8
- 121 *B. Vogel, W. Scholz:* Wissenschaftliche Werkstätten in Hochschulen 1997. 388 S., DM 95,-. ISBN 3-930447-09-6
- 122 *F. Stratmann, R. Tegtmeyer, M. Mazur:* Fremdvergabe von Aufgaben Technischer Dienste in Hochschulen 1997. 189 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-10-X
- 123 *H. Gerken, U. Lange, T. Thauer, B. Weidner-Russell:* Nutzungs- und Kostenflächenarten-Profile im Hochschulbereich 1997. 152 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-11-8
- 124 *H. König, H. Kreuter:* Büroräume/Büroarbeitsplätze in Hochschulen 1997. 230 S., DM 65,-. ISBN 3-930447-12-6
- 125 *M. Leszczcensky, A. Barna, M. Schacher:* Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen II Kennzahlenergebnisse für 1994 und Vergleich mit den Ergebnissen von 1992 1997. 340 S., DM 95,-. ISBN 3-930447-13-4
- 126 *T. Sand:* Bauliche Anforderungen und Auswirkungen bei verstärktem Medieneinsatz an Hochschulen - Szenarien 1997. 150 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-14-2
- 127 *K. Haase, M. Senf, B. Weidner-Russell:* Struktur, Studienangebot und Flächen von Kunsthochschulen - Planungsmaterialien 1997. 230 S., DM 65,-. ISBN 3-930447-15-0
- 128 *K. Lewin, U. Heublein, J. Schreiber, D. Sommer:* Studienanfänger im Wintersemester 1996/97 - an Fachhochschulen erstmals mehr Abiturienten als Studienberechtigte mit Fachhochschulreife 1997. 190 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-16-9
- 129 *R.-D. Person, R. Tegtmeyer:* Gebäudeautomation in Hochschulen Planung, Organisation und Betrieb 1998. 200 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-18-5
- 130 *F. Kupfer:* Monetäre Bewertung von Hochschulliegenschaften 1998. 154 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-19-3
- 131 *B. Vogel, I. Holzkamm:* Chemie und Biowissenschaften an Universitäten Struktur- und Organisationsplanung, Bedarfsplanung, Projektplanung 1998. 300 S., DM 75,-. ISBN 3-930447-21-5
- 132 *F. Kazemzadeh, M. Teichgräber:* Europäische Hochschulsysteme - Ein Vergleich anhand statistischer Indikatoren 1998. 227 S., DM 65,-. ISBN 3-930447-22-3
- 133 Kennzahlensystem und Ausstattungsvergleich der Berliner Universitäten 1998. 85 S., DM 36,-. ISBN 3-930447-23-1

- 134 *K. Haase, M. Senf:*
Struktur, Studienangebot und Flächen von Musikhochschulen
- Planungsmaterialien
1998. 280 S. DM 75,-. ISBN 3-930447-24-X
- 135 *I. Kuhnert, M. Leszczensky:*
Kostenrechnung an Hochschulen
Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen
Modellversuch an der Universität Bonn und der Universität – Gesamthochschule Wuppertal
1998. 170 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-25-8
- 136 *R. Tegtmeyer:*
Gebäudereinigung in Hochschulen und Hochschulkliniken
1999. 172 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-26-6
- 137 *B. Vogel, T. Frerichs:*
Maschinenbau an Universitäten und Fachhochschulen
Struktur- und Organisationsplanung, Bedarfsplanung,
Programmplanung
1999. 175 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-27-4
- 138 *K. Lewin, U. Heublein, J. Schreiber, D. Sommer:*
Studienanfänger im Wintersemester 1998/99
- Strukturen im Wandel: mehr Studienanfängerinnen,
weniger Studienanfänger mit Fachhochschulreife,
weniger Studienanfänger mit Berufsausbildung
1999. 170 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-28-2
- 139 *R.-D. Person:*
Rationelle Energieverwendung in Hochschulen
1999. 118 S. DM 36,-. ISBN 3-930447-29-0
- 140 *Sand, T.; Wahlen, K.:*
Mediennutzungskonzepte im Hochschulbereich
Planung, Organisation, Strategien
2000. 226 S., DM 65,-. ISBN 3-930447-30-4
- 141 Flächenmanagement Rheinland-Pfalz
Ein Steuerungsmodell für den Aus- und Neubau
der Hochschulen des Landes
2000. 166 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-31-2
- 142 *Haase, K.; Frerichs, T.:*
Agrarwissenschaften an Universitäten und Hochschulen
2000. 160 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-32-0

